



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

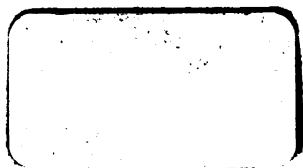
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Dr. Nelson
E. J.



M a g a z i n
für
Insektenkunde,

herausgegeben

von

K a r l I l l i g e r

Doktor der Philosophie, Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft
in Jena und der physikalischen Gesellschaft in Göttingen.

Ersten Bandes
drittes und viertes Heft.

Braunschweig,
bei Karl Reichard
1802.



STANFORD LIBRARY

NO. 1958

NATURAL HISTORY

Herrn

Johann Christian Fabricius

Professor in Kiel,

dem Entdecker der Fresswerkzeuge der Insekten,

dem Schöpfer des darauf gegründeten scharfsinnigen
Systems,

dem Urheber der verbesserten Insektenkunde,

dem edeln Manne,

seinem väterlichen Freunde

widmet
diese Schrift
als ein Denkmal seiner Achtung und
Dankbarkeit

der
Herausgeber.

Inhaltsverzeichnis

des ersten und vierten Hefts.

	Seite
XI. Ueber das Fabricische System und über die Bedürfnisse des jetzigen Zustandes der Insektenkunde	261
XII. Aufzählung der Käfergattungen nach der Zahl der Fußglieder	285
XIII. Zusätze, Berichtigungen und Bemerkungen zu Fabricii Systema Eleutheratorum Tom. I.	306
XIV. Beiträge zu den Materialien einer künftigen Bearbeitung der Gattung der Blattläuse von F. Hausmann	426
XV. Bemerkungen über die europäischen Arten der vierzehnten Familie der Schmetterlinge im toten Bande von Herbst's Natursystem der Insekten: Schekkenfalter, <i>Milites</i> Herbst. Von J. C. Grafen v. Hoffmannsegg	446

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
XVI. Beschreibung eines neuen Werkzeugs zum Insektenfange. Von T. Koy	460
XVII. Vorschlag eines neuen auf den Rippenverlauf der Flügel gebauten System von J. D. E. Preysler	460
XVIII. Litteratur	475
XIX. Vermischte Nachrichten und Bemerkungen	484

Ueber das Fabricische System

und
 über die Bedürfnisse des jetzigen Zustandes der
 Insektenkunde.

Das den Mundtheilen unter den übrigen Theilen des Insekts eine vorzügliche Aufmerksamkeit gebührt, bedarf wohl keines ausführlichen Beweises. Sie sind die Werkzeuge, auf denen die Erhaltung des Thiers beruht. Nach den verschiedenen Arten der Nahrung, die dem Thiere bestimmt ist, sind sie verschieden eingerichtet; sie enthalten gewöhnlich alle Werkzeuge zum Haftwerden der Speise und zu der stufenweisen Vorbereitung derselben bis zum Uebergange in den Schlund beiwider, und die Arten dieser Vorbegeitung sind so mannichfach wie die Nahrungstoffe, auf die sie angewandt werden, und wie die Bestimmung des Insekts selbst in dem großen Haushalte der Natur. Anders ist der

Mund des Schmetterlings gebaut, dem der Honigsaft der Blumen genügt, anders der Fliege, die von andern Säften sich nährt, anders des Maikäfers, der Blätter zerkaut, anders der Spinne, die lebendige Insekten tödtet und sie aussaugt, anders des Laufkäfers, der seine Brüder anfällt und zerwalmt. Welche Menge von Zurüstungen fordert dieß Alles! selbst Sinneswerkzeuge sind unter die Mundtheile gesetzt; und bei diesen verschiedenen Bestimmungen, bei der oft großen Zahl von Theilen gewähren sie einen Reichthum von Merkmalen, der für die Unterscheidung höchst willkommen sein muss. Sie hängen zunächst mit den innern Theilen des Körpers zusammen, und da sie die ersten Organe zur Erhaltung des Daseins sind, so ist man zu dem Schlusse berechtigt, dass auch der Bau der übrigen Theile mit ihnen in nächster Beziehung steht, so weit diese auf Erlangung der Nahrungsbedürfnisse abzwecken und dazu dienen, den Aufenthalt des Thiers diesen Bedürfnissen gemäß zu wählen und zu behaupten. Daher die im Ganzen betrachtet gewöhnliche große Uebereinstimmung in dem ganzen Körperbaue, wenn die Mundtheile übereinkommen.

Außerdem aber hat das Thier noch ein andres Geschäft zu vollziehn: es muss seine Art fortpflanzen. Auch dieser Zweck soll auf mannichfaltige Weise erreicht werden und dazu sind eine Menge von Anordnungen nothwendig, die nicht mindern Anspruch auf die Bildung der Theile machen. Man wird gewiss noch bei genauern Nachforschungen des Geschlechtswerkzeuge der Insekten auf eine Menge von Unterschieden kommen, die nach den Ordnungen und Gattungen hierin Statt finden. Die genauere Kenntniss der Natur-

geschichte wird uns über die Bildung mancher äußeren Theile Aufschluss geben, deren Bestimmung wir noch nicht einsehen. Die so verschiedene Vertheilung der Insekten in Ansehung des Aufenthalts nach der Luftbeschaffenheit, den Jahreszeiten, der Beschaffenheit der Körper, in oder an welchen das Insekt leben soll, erlaubt uns ebenfalls zu schließen, dass darauf bei der Bildung der Theile und ihren gegenseitigen Verhältnissen Rücksicht genommen ist. Denn welcher Beobachter der Natur ist so unglücklich, nicht frei zu gestehen, was ihm täglich seine Vernunft zuruft, dass Alles in der Natur in einer bewundernswürdigen Kette von Beziehungen aufeinander, zusammenhängt!

Aus diesem ergiebt sich, dass wir unbefangene alle Eigenschaften der Aufmerksamkeit werth achten müssen, die wir an dem Insekte nach allen seinen Theilen beobachten. Wir können nicht mit Sicherheit beurtheilen, was wichtig und wesentlich und was nur zufällig ist, so lange uns der wahre Zusammenhang verborgen ist. Der nächste Zweck der Naturkunde ist kein anderer, als der, die Naturkörper nach allen ihren Eigenschaften zu kennen; nicht eine dürftige unvollständige Kenntniss aus einzelnen Gesichtspunkten. Und doch ist es nur eine solche beschränkte Kenntniss, die ein Stützgewähren kann. Das System bleibt immer nur das Mittel um zu jenem Hauptzwecke zu gelangen. Natursysteme sind allerdings wichtig und unentbehrlich. Ohne sie würden wir nie im Stande sein, die Menge von Naturkörpern zu überschauen, ohne sie wäre es unmöglich, sich leicht über den Körper, den man meint, zu verständigen. Sie sind in dieser Rücksicht, was die Sprache für unsere Begriffe und

Vorstellungen ist; wo jeder ein zignes Wort für seine Vor-
 stellung braucht, da ist keine Mittheilung ohne große Un-
 zweige und ohne stete Gefahr des Irrthums denkbar. Das Sy-
 stem soll uns auf einem leichten und sichern Wege bis zu den
 Arten führen; von ihm geleitet, sollen wir bestimmt aus-
 mitteln können, zu welcher Art das Individuum gehört; das
 wir vor uns haben, und soll uns durch regelrechte Benen-
 nungen der Arten in den Stand setzen, durch Angabe des Na-
 mens jedermann verständlich zu werden. Hat es dies gele-
 stet; so überfließen seine Verbindlichkeiten auf: Es kann dieß
 aber nicht anders, als dadurch; dass es von den Arten stand-
 hafte Merkmale angibt, an denen man sie von allen andern
 unterscheidet, dass es die Arten in Abtheilungen bringt, die
 wieder durch bestimmte Merkmale künstlich gebildet wer-
 den, welche allem den darunter begriffenen Arten unabän-
 derlich zukommen u. s. f. Jedes System, das dieß beiseit
 und das in der Anwendung zeitlich ist, ist gut, sei es auch so
 künstlich, als wenn es auch die durch die höchstfeinbe-
 stimmteste Verwandten Arten durch die zwischen-
 schenräume Linné's System der Pflanzen ist ein solches
 künstliches System und würde unschuldig sein, wenn es mit
 strengen Consequenzen durchgeführte wäre und nicht bloß un-
 läugbare Thatsachen bewies, daß die zur Benennung der
 meisten Klassen angewandten Merkmale der Zahl der Staub-
 fäden der Abänderung in derselben Art unterworfen sind,
 daß das Merkmal von der verhältnismäßigen Länge der
 Staubfäden zweideutig werden kann u. s. w. Aber niemand
 der das Linné'sche System noch so gut sich zu eigen gemacht
 hat, der noch so sicher jede ihm vorkommende Art danach
 zu bestimmen versteht, wird behaupten, daß Grundrath

allein: eben so, den Besitz des vollständigen Kenntnisses des Systems, gekennet zu seyn. Denn, so wenig, vermöge das System nur, mit die Pflanze, in Ansehung der einzelnen Merkmale sich verhält, auf die das System allein sich einläßt; Alles, was darüber hinausgeht, gehört nicht mehr zum Gebiete des Systems. Ueber den natürlichen Zusammenhang, in dem die Art mit andern, durch das System vürtheilt weitgetrennten, Arten steht, belehrt ihn das System eben so wenig. Und dieser Zusammenhang der Verwandten Arten, wie wichtig ist er nicht für den, der die Natur selbst wie sie ist, kennen lernen will, der überzeugt ist, dass die durch das Band natürlicher Verwandtschaften verknüpften Arten und Gattungen auch in solchen Eigenschaften und Kräften miteinander übereinstimmen, aus denen die menschliche Gesellschaft Nutzen ziehen kann; dem es einleuchtet, dass nur auf diesem Wege Aufschlüsse über den Zweck manlicher Theile zu erlangen sind, die ohne solche Vergleichungen betrachtet, uns zwecklos erscheinen müssen.

Diese Betrachtungen sind es vorzüglich, wodurch von jeder scharfsinnige Naturforscher auf die Idee eines natürlichen Systems geleitet wird, die tief im menschlichen Geiste angelegt ist. Man sucht die Arten nach den nächsten in allen Theilen begründeten Ähnlichkeiten in Gattungen zu gruppen und diese Gattungen nach eben den Gesetzen wieder in Ordnungen zusammenzustellen. Und gewiss, diese Vorfahrungsweise wird einst die allgemeine werden; je vollkommener wir die Natur kennen lernen. An keinem Theil ausschließlich gebunden, beobachtet der Verehrer dieses Systems alle Theile und ihre Eigenschaften, und schließt sie alle in

seine Kennzeichen der Arten, Gattungen und Ordnungen etc. Entweder auf diesem Wege, wo Alles beobachtet wird, findet man sichere Kennzeichen, oder es gibt gar keine.

Allein man bedenke nur die großen Forderungen eines solchen Systems, auch nur von einer einzelnen Klasse; man übersehe alle die innern und äußern Schwierigkeiten und Hindernisse, die dieses Geschäft erschweren, man erwäge den wenigen Stoff, der zu einem so weitläufigen Gebäude vorzüglich ist und man wird finden, dass es die Kräfte eines Mannes und eines kurzen Zeitraums übersteigt. Ja, wenn wir schon eine Menge von Systemen hätten, deren jedes auf einen andern Theil gegründet wäre, wenn dabei in der Beobachtung dieses Theils mit Genauigkeit, Unbefangenheit und Umständlichkeit zu Werke gegangen wäre! Aber so besitzen wir nur einzelne Bruchstücke und diese oft so sehr von aller Genauigkeit entblößt, dass man ihnen ohne mühsame Nachuntersuchung nicht trauen kann.

So sehr wir diese Schwierigkeiten fühlen, so wollen wir uns doch auch den Zweifel nicht verhehlen, ob denn überhaupt wohl ein unfehlbares künstliches System, bei dem man die Forderungen des natürlichen Systems aus den Augen setzt, möglich ist. Wie es gegründet, so würden die Aufopferungen, die man einem künstlichen Systeme durch Trennung verwandter Gattungen und Arten, machen müsste, zu groß sein, um diese wichtigen Vortheile einem unsichern Führer Preis zu geben. Und dass es gegründet ist, lässt sich leicht zeigen. Auch das künstlichste System gründet sich allemal auf Merkmale, die von irgend einem Theile hergenommen sind. Diese Merkmale müssen bestimmt und nie der

Zweideutigkeit unterworfen sein. Welcher aufsteigende Beobachter der Natur hat aber je bei irgend einer Klasse solche Merkmale aufgefunden, die nicht auf irgend eine Weise der Abänderlichkeit unterworfen wären, welche allemal Zweideutigkeit in die Kennzeichen bringt? Man wird das Variablensein oder den Mangel irgend eines Theils anführen, und ich gestehe gern, dass dies ein vorzügliches Merkmal sein kann. Allein dies Merkmal der Zahl reicht in den meisten Fällen nur bis auf die Ordnungen zu, die Gattungen einer Ordnung weichen selten so weit voneinander ab, dass man nicht auf die Gestalt und das Verhältniss der Theile die Unterschiede gründen müsste. Auch fehlt es nicht an Beispielen, wo selbst dies deutliche Merkmal undeutlich wird. Es gibt Zwischenstufen, wo die fast unsichtbare Anlage zu dem Theile, der bei den nächst vorhergehenden Arten ganz fehlt, bei den folgenden schon deutlich ist, uns in Verlegenheit setzt. Wenn aber bei einem solchen Merkmale Uebergänge möglich sind, wie viel mehr nicht bei den übrigen der Gestalt und des Verhältnisses?

Bei den großen Schwierigkeiten, die, wie wir eben gesehen haben, auch dem künstlichen Systeme im Wege stehen, scheint ein dem natürlichen Systeme sich näherndes, durch unsre unvollkommene Erfahrung aber beschränktes System, auch jetzt schon das zweckmäßigste, da es wenigstens die natürlichen Gattungen zu erhalten sucht. Wir werden nachher wieder darauf zurückkommen.

Unter den Systemen, die wir über die weitläufige Klasse der Insekten besitzen, steht das Fabricische, das auf die Mundtheile sich gründet, im grössten Ansehn, und hat

dieses durch die Wichtigkeit der Merkmale auf die es ge-
 baut ist, verdient. Unterwirft sich aber haben andre Ursachen
 eingewirkt, dieses System zu empfehlen, die eigentlich nicht
 dem Systeme selbst zugeschrieben werden können. Dahin
 gehört die Menge natürlicher Gattungen, die man darin fin-
 det, und die große Zahl von Arten, die bei keinem Schrift-
 steller in der Vollständigkeit getroffen werden. Daß man
 die natürlichen Gattungen nicht ganz dem Einflusse des Sys-
 tems heissen dürfe, wird in der Folge auseinandergesetzt
 werden. Jetzt wollen wir untersuchen, ob das auf die Mund-
 theile gegründete System den Forderungen entspricht, die
 man an ein solches System zu machen berechtigt ist, wenn
 es auf Brauchbarkeit Anspruch machen will. Es muss dann
 erstlich leicht in der Anwendung sein d. h. die Merk-
 male, auf die es gegründet ist, müssen, ohne großen
 Aufwand von Zeit und Mühe aufgefunden werden kön-
 nen.

Zweitens es muss sicher und deutlich sein, d. h. die Merk-
 male müssen keiner Abänderung unterworfen (wie
 man es nennt, wesentlich) und bestimmt sein,
 und allen den Arten einer Abtheilung zukommen, die
 durch jene Merkmale bezeichnet wird.

Ohne im Mindesten die Wichtigkeit der Mundtheile bei
 der Bestimmung der Gattungen in Zweifel zu ziehn, von der
 wir gleich Anfangs geredet haben, und bei aller Wahrscin-
 lichkeit, dass diese Theile in dem natürlichen Systeme der
 Insekten die bedeutendste Rolle spielen werden, glaube ich
 doch, dass wir solche Gattungscharaktere wünschen müs-
 sen, bei denen keine so mühsame Untersuchung, wie die
 der Fresswerkzeuge, erforderlich ist. Gesuche nur jeder frei

den, es nur selten dieses Fröstelns sich bedient, daß dem of
 oft ein ihm thames Insekt aufopfern muss. Bei den meisten
 Insekten ist der Mund verschlossen und es erfordert allemal
 eine zuweilen langwierige Vorbereitung, ihn zu erweichen
 und auseinanderzubringen; sehr oft ist keine deutliche An-
 sicht anders möglich, als daß man den Kopf vom Rumpfe
 trennt. Die Lippe, das Zünglein, die Einfügung der Press-
 spitzen kann fast nie ohne genaue Zergliederung betrachtet
 werden, oder es müste jemand mit einer oberflächlichen
 Ansicht sich begnügen wollen. Die in einem so engen Raum
 zusammengedrängten Theile verwirren leicht und machen oft
 wiederholte Untersuchungen und die Aufopferung mehrer
 Stücke notwendig. Und dieser Aufwand reicht gewöhnlich
 nur für Einmal hin; bei der Nothwendigkeit einer Vergleich-
 ung zu einer andern Zeit, muss der Proceß nicht selten
 wiederholt werden. Alle diese Vorbereitungen sind mühsam
 und kostbar, kosten viele Zeit und ein Irrthum ist dabei noch
 immer so leicht, wovon selbst Meister in der Kunst Beweise
 gegeben haben. Man denke nur an *Copais*, *Cythereis*, *Scoly-
 tas*. Dies beweist, daß dem Systeme das Eine Hauptfor-
 derniß: Leichtigkeit in der Anwendung, abgespro-
 chen werden muss.

Aber auch die andre jener beiden Forderungen kann diese
 System nicht befriedigen. Unsere Kenntnisse von den Frey-
 werkzeugen sind überhaupt noch viel zu unvollständig und
 unsicher, um darauf gründliche Kennzeichen zu bauen. Fa-
 bricius, von seinem Genie geleitet, war der erste, der die-
 ses unermessliche Feld der Untersuchung betrat, aber, wie
 lange war er nicht auch der einzige, Was Ein Mann leisten

konnt, das hat er wächtig geleistet und nur der, der in dem schwierigen Geschäfte dieser Untersuchungen gänzlich Fremdling ist, kann das Gegenteil behaupten wollen. Aber wie viele Nachfolger hat er gehabt? In Frankreich traten Olivier und Latreille in seine Fußstapfen; in Deutschland ist erst soß wenigen Jahren der Anfang mit diesen Untersuchungen gemacht, und verkündet eine ergebnige Erndte. In dem übrigen Europa hat nur erst Paykull in Schweden, aber auch erst in den letzten Jahren, seine Aufmerksamkeit auf der Presswerkzeuge gerichtet. Hätte Fabricius System gleich Anfangs Eingang gefunden, es würde unersetzlich sehr viel vollkommener sein, als jetzt. Allein so sind die Erfahrungen nur wenige, die meisten Untersuchungen beschränken sich auf einzelne Ordnungen und Fabricius selbst hat von jeder Gattung nur die Untersuchungen einiger Arten zum Grunde seiner Kennzeichen legen können. Wenn man selbst bei den Fühlhörnern, diesen einzelnen in die Augen fallenden Theilen, die, so lange systematische Insektenkunde betrieben ist, mit vorzüglicher Aufmerksamkeit und von so vielen genauen Beobachtern untersucht sind — wenn man selbst bei ihnen noch nicht zu dem Resultate gelangt ist *) , welche Formen wesentlich, welche nur Abänderungen anderer sind, woraus doch allein sichere Vorschriften für Wesentlichkeit der Merkmale gefolgert werden können, wie kann man sie bei Theilen erwarten, auf die nur einzelne Beobachter aufmerksam gewesen sind, die sich so sehr dem Auge entziehen und die einer so außerordentlichen Mannigfaltigkeit fähig sind? Wer

*) Man sehe den folgenden Aufsatz: Aufzählung der Käfergattungen nach der Zahl der Fußglieder. S. 10 in der Einleitung.

weges; auf so wenige Erfahrungen Gesetze zu gründen, was hier für sich bestehend oder nur Abänderung bedarf, und was darf er unternehmen, ohne diese Einsicht zu erlangen, zu wollen, welche Abweichungen hinreichen, eine Gattung zu gründen? Erst, wenn die jetzt begonnenen Untersuchungen bedeutend vorrückten, wenn eine beträchtliche Reihe von Beschreibungen der Mundtheile vorhanden ist, wenn man sich nicht auf einzelne Ordnungen beschränkt, sondern alle Ordnungen bearbeitet *), dann kann es gelingen, allgemeine Sätze zu folgern, ohne die wir, wie jetzt, jede bemerkte Abweichung in den Mundtheilen für wichtig halten, die vielleicht nur leichte Abänderung ist. Allein dazu ist der Vorrath noch zu klein, und wir müssen nur darauf denken, ihn zu vergrößern, ohne ihn unzeitig gleich verbrauchen zu wollen. In Fabricius' neuestem Werke von vergangnem Jahre finden wir noch die innern Fressspitzen, *Palpi anteriores* **) einzelnen Gattungen, ausschließlich zugeschrie-

*) Die Vergleichung der Mundtheile von Insekten verschiedener Ordnungen miteinander, wird wahrscheinlich manchen Aufschluss über mehrere Theile geben. Die *Galea* der Gryllen scheint mir nichts anders zu sein, als der bewegliche äußere Fortsatz an der Kinnlade der Käfer, der bei mehreren Gattungen den Namen des dritten Fressspitzen führt. Vielleicht werden die Theile der sogenannten Zunge bei den Bienen, Wespen u. dgl. durch Vergleichung mit den Mundtheilen der Käfer, viel deutlicher werden und wieder über den Mund der Fliegen, Wanzen, Schmetterlinge Licht verbreiten, und so wieder umgekehrt.

**) Mein Freund Friedrich Weber tadelt es in seinen Seite 242 angezeigten *Observat. entom.*, dass ich bei

ben, *Carabus*, *Cicindela* in a, die doch bei Käfern, denen man nur vier Fressspitzen beizugehen, in einer andern Gestalt, zugegen sind. Eben diese Weisheit hat Fabricius den Käfern mit sechs Fressspitzen in Ansehung der an der Kinnlade befestigten Fressspitzen abgewichen, und die viergliedrigen auf die vordern, die zweigliedrigen innern die innern, da Fabricius und alle übrigen Schriftsteller die vordern mittlern, diese die vordern nennen. Der Grundsatz ist es, die Kunstwörter genau in dem zu verwenden, in denen man sie uns überliefert hat, nicht höhere Gründe eine Abweichung zur Pflicht machen. Und diese treten hier ein. Niemand hat behauptet, dass die Fabricischen mittlern Fressspitzen dasselbe sind, was er und jedenmann bei allen Käfern die vordern Fr. nennt, dass aber bei den Käfern sechs Fr. noch ein neues Paar hinzukommt, das seiner Vorstellung den übrigen Käfern fehlen. Nach dem Grundsätze, dass derselbe Theil denselben Namen haben müsse, müssen jene ersten den Namen der vordern behalten, sie können ihn nicht an einen ganz andern Theil abtreten, wenn nicht Verwirrung entstehen soll. Würde man wohl, wenn man bei einer Käfer neben der Flügeldecke noch einen andern abgetheilten Theil fände, diesem den Namen der Flügeldecke geben, und die Flügeldecken mit einer andern Bezeichnung bezeichnen? — Ich fand mich noch mehr zu dieser Änderung aufgefordert, da ich die innern Fressspitzen nicht glaubte, welches Knoch's umfassendere Untersuchungen noch mehr bestätigt haben. Die ganze Nennung der vordern und hintern Fr. scheint nicht deutlich genug, da dieser Begriff aber beiderseitig und deutlich erklärt ist, so blieb ich dem Grundsatz der Autorität getreu und behielt ihn bei.

den Unterschieden auf, der bis dahin ganz übersehen worden
 mit einem andern Vorzug, wie die *Ligula* (deshalb
 was ich *Ligula* nannte, sie sich unrichtig glaubte, Des
 Fabricius habe diesen Theil und nicht mehr *Mentum*, darüb-
 ter verstanden) und ein Theil dem Fabricius selbst eine
 besondere Stelle in den Gattungsführern zuerkennen, so
 viele Jahre hindurch dem Auge der Untersucher sich entziehen
 konnte; was nicht nicht ein unbenanntes Untersuchungen
 über die Natur noch weit von den Wohlthaten der Natur
 nicht, sondern sich erheben können, wenn auf sie die Un-
 terscheidung der Gattungen gegründet werden soll. Fabricius
 hat indessen nur eine gewisse Anzahl von Arten genau un-
 tersucht und stellt über die Kennzeichen für die ganze Gat-
 tungsgenossenschaft. Es ist also bloße Voraussetzung, dass die
 übrigen Arten derselben unterhalten übereinstimmen werden.
 Nichts aber verbürgt die Richtigkeit einer solchen Vorset-
 zung; und bei dem größten Ausmaße der Uebereinstim-
 mung in andern Theilen, die überdies bloß in dem
 Beobachter liegen kann, ohne objektive Gültigkeit, können
 doch die Merkmale sehr verschieden sein und weichen auch
 wie Untersuchungen zeigen, nicht selten auffallend ab. Mit
 Recht das Beispiel von *Melolontha* und *Cetonia* am höch-
 stem. Man sehe die Bemerkungen darüber im zweiten Theile
 der Uebersetzung von Olivier's Entomologie.

• Aus diesem Allen folgt unumstößlich, dass das Fabricische
 System durchaus keine Sicherheit in der Anwendung
 gewährt, dass es folglich das andere Haupterforderniß eines
 Systems nicht erfüllt. So wie es jetzt besteht, ist es kein
 leichtwendiges und sicherer Leitfaden zur Aufsuchung und

Historische Ueberlieferung der Gattungen, was das System betrifft, sondern ein wichtiger Beitrag zur Insektenkunde, aus dem man sich im Allgemeinen über die mannichfache Bildung der Mundtheile der Insekten belehren kann; ein glänzendes Denkmal menschlichen Scharfsinns und angestrebter Thätigkeit, und eine reiche Quelle für kommende Forschungen.

Wie aber sollen wir uns denn helfen, wenn man uns das Fabricische System nimmt? Wie hat man sich bis auf diesen Tag geholfen? erwidern wir. Wer ist wohl, der in mehr als einzelnen Fällen nach den Mundtheilen seine Arten zu ihren Gattungen gerechnet hat, und, wenn er es that, wie half er sich da, wenn die aufgestellten Kennzeichen auf seine Art nicht paßten, welches aus so verschiedenem Ursachen so oft der Fall sein mußte? Warum haben wir so wenige Beispiele, dass entomologische Schriftsteller die bemerkten Abweichungen in den Mundtheilen mittheilten, die doch sonst mit ihren Beobachtungen nicht zögerten, und denen es an Stoff zu solchen Bemerkungen gar nicht fehlen konnte? wenn sie wirklich die Fresswerkzeuge so fleißig betrachteten, wie man von ihnen erwarten müßte, wenn sie nach ihnen ihre Insekten bestimmten? Wie kommt es, dass unter den vielen neuen Gattungen, die man hin und wieder im Vorschlag brachte, fast keine nach den Mundtheilen bestimmt ist, sondern nach andern Merkmalen; wie, dass selbst scharfsinnige und gründlich arbeitende Entomologen bei ihren Gattungsvernetzungen alle Gründe für ihr Verfahren aufzählten, nur die Fresswerkzeuge mit Stillschweigen übergingen? Woher erklärt man es sich, dass selbst in Ruf stehende weit aussehende Schriftsteller dieses Fachs, die Fabricius Werke

flüchtig genug benutzen, mit den ersten Grundrissen des
Kenntnisse der Mundtheile bis auf den heutigen Tag völlig un-
bekannt geblieben sind? Alles dies würde nicht sein, wenn
Fabricius System wirklich Eingang gefunden hätte, wenn
nicht jeder die Untersuchung der Mundtheile scheuete, die
man mag sagen, was man will, allemal mühsam und bei der
Kleinheit, Mannichfaltigkeit und Verborgenheit der Theile
dem Irrthume so sehr angesetzt bleibt. Man nennt das nicht
Fabricius System annehmen, wenn man nach seinen Angab-
ben die Arten in Gattungen ordnet und die Arten nach ihm
bestimmt. Denn mehr hat man im Ganzen nicht gethan.
Bei den Gattungen schob jeder deutlicher oder dunkler ent-
wickelte andre Merkmale unter und bis auf die Unterscheid-
ung der Arten, erstreckten sich die Kennzeichen der Mund-
theile nicht. Liegt es in der Eitelkeit oder in welcher and-
ern Ursache, dass man diese völlig gegründete Behauptung
nicht schon längst geäußert hat? Ich gestehe offen, dass ich
in den meisten Fällen so verfuhr, und genau betrachtet, ver-
fährt Fabricius selbst nicht anders. Denn wie könnte er sonst
eine ganze Menge von nicht zergliederten Arten, zu ihren
Gattungen zählen, wenn er nicht nach der mehr oder we-
niger deutlich gedachten Uebereinstimmung in äußern Merk-
malen, nach dem Habitus, diese Verbindung vornähme?
Sonst bliebe es unerklärlich, wie Fabricius eine so große
Menge von Arten ohne Prüfung ihrer Mundtheile in sein Sy-
stem aufnehmen könnte, das in den meisten Gattungen nur
einzelne Arten enthalten würde, wenn es sich bloß auf die-
jenigen einschränken wollte, die genau untersucht sind.
Erdlich will der berühmte Erfinder eines so scharfsinnigen
Systems diese Verbindung nur als vorläufig ansehen, so lange

er die Fröschwerkzeuge nicht verglichen hat. Aber gerade diese hypothetische Ungewissheit ist es, die beidem System die Anwendbarkeit überspricht. Wenn es nur bei einer verhältnissmäßig kleinen Zahl von Arten sicher führt (wir nehmen dabei an, dass es durchaus aufrichtige und genaue Beobachtungen sich gründet) woran soll man sich bei der bei weitem größern Menge der andern Arten halten? Man verlangt mit Recht von dem Systeme, dass es uns bei keiner der darin vorkommenden Arten verlässt, sonst ist es unbrauchbar.

Es ist also nur eine Täuschung, wenn man geglaubt hat, nach dem Fabricischen Systeme zu verfahren, während man immer nur äußern Merkmalen folgte. Aber diese Täuschung trägt einen Theil der Schuld, dass man diese äußern Merkmale nicht mehr ins Licht stellte und die dunkeln Begriffe des äußern Habitus zu deutlichen erhob. So wie die Sachen jetzt steht, ist die Bestimmung der Gattung mehr das Geschäft des durch viele Erfahrung geübten Auges und eines leicht irreführenden Gefühls; als der auf sichere Kennzeichen gegründeten Ueberzeugung, die auch Andern sich mittheilen lässt. So groß auch die Rolle ist, welche bei der Bestimmung dessen, was Art und Gattung ist, dieß Auge, dieß Gefühl, das Resultat einer Menge dunkler Abstraktionen, stets spielen wird, so muss es doch mit beharrlichem Fleiße gelingen, an den Gattungen bleibende äußere Merkmale aufzufinden, die uns in den Stand setzen, sie sicher und leicht zu erkennen. Diese Merkmale, die selbst der Erfinder des Fröschwerkzeugsystems nicht verschmäht, wenn er ihnen auch nur eine dunkle Zurechtweisung einräumt — *habitus — semper occultis consultatus.*

Habr. System. Eleuth. pars. 1. p. VII. — suche man aus dieser Dunkelheit ans Licht zu ziehn, man beobachte, in wie fern sie beständig sind und gewiss, man wird seine Bemühungen belohnt finden; sie werden uns unzweideutige Kennzeichen liefern und wir werden ein System bekommen, das leicht und sicher seinen Zweck erfüllt.

Ich brauche nicht zu wiederholen, dass, um völlig natürliche Gattungen zu erhalten, die bemerkte Uebereinstimmung in einzelnen Theilen nicht hinreicht, dass selbst die Hinzufügung der Mundtheile noch nicht genug thut, sondern dass auch Uebereinstimmung in dem innern Körperbaue erforderlich ist. Allein dies jetzt schon zu verlangen, hiesse etwas Unmögliches fordern. Der aus einer Menge von Beobachtungen hergeleitete Schluss, dass große Abweichungen in wichtigen Theilen auch in den äußern Theilen sich offenbaren, und der daraus fließende Satz, dass Uebereinstimmung in den Hauptorganen auch in den äußern Theilen sich ausspricht, bürgt uns dafür, dass die auf die von äußern Theilen genommenen Kennzeichen gebauten Gattungen den wahrhaft natürlichen sich nähern werden. Am äußern Körperbaue der Insekten gibt es noch Vieles zu beobachten, was man sonst nicht achtete, worauf man aber immer mehr aufmerksam werden wird. Knoch hat durch die genauere Unterscheidung der äußern Theile der Brust und dadurch, dass er auf die Gelenkfugungen der Theile aufmerksam gemacht hat, eine reiche Quelle von Merkmalen geöffnet; in dem Umriss und der Stellung der Augen, in ihrer Zahl, in den Nebenaugen; in der Gestalt und in den Verhältnissen der Fußglieder zeigen sich oft sehr deutliche Merkmale. Was

an den Flügeln zu beobachten sei, lehrt Jurine, und wie man das Fühlhorn betrachten müsse, zeigt der scharfsinnige Verfasser der Helvetischen Entomologie. Doch glaube ich an denjenigen, der eine Gattung errichtet, die Forderung machen zu müssen, dass er auch die Mundtheile zu Rathe zieht, die ja auch zu den äußern Theilen gehören. Kann er nicht alle Arten seiner Gattung zergliedern, so gebe er nur gewissenhaft an, welche derselben er untersucht hat, und versäume nicht, bei der Beschreibung dieser Theile mit der sorgfältigsten Genauigkeit zu verfahren. Andere können dann die noch übrigen Lücken ausfüllen und so werden wir dem großen Ziele des natürlichen Systems immer näher rücken, wenn auf der andern Seite die Zergliederer uns über den innern Körperbau der Insekten belehren. Es ist unstreitig ein bedeutender Zuwachs der sichern Bestimmung der Gattung, wenn wir unter den Gattungsmerkmalen auch die Beschaffenheit der Mundtheile aufführen können. Allein daraus folgt noch nicht, dass wir sie alle in die Gattungskennzeichen aufnehmen, weil diese stets von solchen Merkmalen zusammengesetzt werden müssen, die leicht aufgefunden werden können. Die Kinnbakken, die Lippen, die Fressspitzen, der Rüssel, die Zunge, sind gewöhnlich äußerlich sichtbar, aber nicht die übrigen Theile. Man betrachte die Gattungskennzeichen nur aus dem Gesichtspunkte, aus dem man die Artunterscheidung anzusehengewohnt ist, und im Wesentlichen kommen sie miteinander überein. So wie es sehr wohl sein kann, dass man in den Artkennzeichen eine Menge von Merkmalen übergeht und nur die auffallendsten aushebt, die übrigen aber der Beschreibung überlässt, so ist es auch bei den Gattungskennzeichen erlaubt, sobald die Deutlichkeit nicht

dabei einbüßt. Es findet sich oft, dass eine Art von der andern in den Mundtheilen abweicht, und diese Abweichung muss die Beschreibung, die auf Vollständigkeit Anspruch machen will, allerdings angeben, aber wenn andre Merkmale in den äußerlich sichtbaren Theilen vorhanden sind, so wird man in der Artunterscheidung diese und nicht solche aufzählen, die eine Zergliederung des Mundes verlangen. Eben so verfähre man bei den Gattungskennzeichen.

Man erlaube mir noch einige Bemerkungen. Die Abtheilungen des Systems dürfen, wie im ersten Hefte S. 8 — 16 dargethan ist, nur bis dieseits der Arten sich erstrecken; diese selbst liegen ganz außer der Willkühr desselben und sind ein gegebenes Ganzes, das nicht von willkührlich angenommenen Kennzeichen bestimmt wird, sondern vielmehr umgekehrt die Kennzeichen bestimmt. Aber auch die Gattungen sind insofern der Willkühr des Systems nicht unterworfen, dass sie die Gruppen der nächst verwandten Arten sind. Wir können also auch nur die gemeinschaftlichen Merkmale der in einer solchen Gruppe verbundenen Arten aufsuchen und daraus die Kennzeichen bilden. Art an Art nach der nächsten Aehnlichkeit gereiht, giebt uns eine solche Gruppe. Die aus der Erfahrung abgezogenen Urtheile, nach denen wir diejenigen Formen für zusammengehörnd ansehen, die wir als die Abänderung Einer Hauptform erklären können, oder mit andern Worten, die wir für inemander übergehend erkennen müssen, bestimmen uns bei dieser Verbindung oder Trennung der Arten in Gattungen. Da aber das System sichere Kennzeichen angeben muss, woran die Gattungen zu erkennen sind, so hat es auch seine Rechte auf die Gattun-

gen. Sobald es solche Kennzeichen nicht aufzustellen vermag, sobald diese durch Uebergänge zweideutig werden, sobald muss eine Gattung aufgegeben werden, wenn nicht bei der Menge von Merkmalen, unter denen man auszusuchen hat, die übergehenden Arten an Eine der zunächst zusammengehörenden Gattungen angeknüpft werden können. Freilich wird dieser Fall immer öfter eintreten, je ausgebreiteter unsre Kenntniss der Arten wird *). Es ist der Idee eines Systems gemäß, in solchen Fällen die Gattungen zu vereinen, um nicht den, der eine Art aufsuchen will, in die Ungewissheit zu setzen, unter welcher dieser Gattungen er die Art vermüthen soll. Eine solche weitläufige Gattung erlaubt es vielleicht, dass man ihre Arten nach den weniger wesentlichen Merkmalen der Oberfläche, Farbe u. s. w. in Familien theilt, wodurch alle Bequemlichkeit des Aufsuchens gewonnen, die Zweideutigkeit der Gattungskennzeichen vermieden wird. Nur sinne jeder Schriftsteller darauf, die Arten so

*) Wer die Thiere oder Pflanzen Einer Gegend ausschliesslich beschreibt, kann sehr oft deutliche und scharf abgesetzte Kennzeichen seiner Gattungen angeben, wenn er aber die Arten anderer Gegenden damit vergleicht, so findet er häufig, wie trügerlich diese Kennzeichen sind, und wie wenig Anspruch auf Allgemeingültigkeit sie machen dürfen. Es ergiebt sich daraus für den Systematiker die Nothwendigkeit, seine Untersuchungen so weit auszudehnen, wie möglich, um nicht einseitig zu werden. Und eben daraus folgt die Regel für den Sammler, der nicht vielleicht bestimmte Zwecke hat, sich nicht auf die Naturkörper gewisser Gegenden zu beschränken, wenn er seine Sammlung zur Quelle der Erkenntniss der Natur für sich und andre zu machen gedenkt.

nach der Aehnlichkeit gemäß nebeneinanderzustellen, wie nur immer möglich ist *). Aber eben so kann es auch Fälle geben, dass eine große Gattung sich in mehrere kleinere auflösen lässt, wenn auch nur auf Einem Merkmale der Unterschied beruhen sollte; nur muss dieses Merkmal deutlich und sicher sein. So könnte man, wie Graf Hoffmannsegg vorschlägt, die Familie von *Cerambyx* mit beweglichen Seitendornen des Halschildes als eigne Gattung ansehen, so könnte man die *Cetonia* von *Trichius* trennen, wenn auch nur die Bildung der Seitentheile der Brust als Merkmal anzugeben wäre. Denn da die Uebereinstimmung unter den Arten der Gattung ist, wie sie verlangt werden kann; so hat es allerdings seine Bequemlichkeit eine solche auf in die Augen fallende Merkmale sich gründende Familie mit einer besondern Benennung zu bezeichnen.

Bis dahin, dass ein solches leicht anwendbares und sicheres System wirklich vorhanden ist, mögen die Insektenkundigen forfahren, uns auf neue Gattungen aufmerksam zu

*) Es ist eine außerordentliche Erleichterung für den, der eine Art im Systeme aufsucht, wenn er überzeugt sein kann, dass sie entweder in der Nachbarschaft einer ihm bekannten Art sich befindet, oder im Werke nicht vorkommt. Diese so gegründete Forderung an den Systematiker wird leider nur zu sehr von den Entomologen aus den Augen gesetzt, und dies ist oft Schuld, dass eine Art nicht gefunden wird, die der Suchende an dem Orte nicht vermuthen konnte, wohin Zufall oder Nachlässigkeit oder auch wohl die Idee einer Anordnung nach den willkürlichen einzelnen Merkmalen der Artunterscheidungen sie versetzt hat.

machen, wenn sie Gründe für diese Trennungen angeben können. Die meisten der jetzt bestehenden Gattungen sind ja im Grunde immer nur Vorschläge, vorläufige Meinungen, die erst von künftigen Untersuchungen und Erfahrungen ihre Bestätigung erwarten. Unser Bedürfniss fordert Gattungsnamen und die Menge der mit Insektenkunde sich Beschäftigten lässt uns hoffen, dass wir auch die Gattungen zu diesen Namen bekommen werden, damit die Wissenschaft jedem, der sie ernstlich trägt, Rechenschaft ablegen könne.

Wegen dieses ungewissen Zustandes, in dem die Insektenkunde sich befindet, ist es nothwendig, dass die Kenntniss der einzelnen Arten so viel wie möglich vergewissert werde, damit man sich darin allgemein und sicher verständlich machen könne. Fabricius hat einen glüklichen Weg gewählt, auf dem man sich in zweifelhaften Fällen über die Art, die er gemeint hat, unterrichten kann: er hat allemal die Sammlung nachgewiesen, in der das von ihm beschriebne Insekt aufbewahrt ist. Dadurch haben wir schon manchen gewünschten Aufschluss über zweifelhafte Arten erhalten. Olivier ist Fabricius darin gefolgt. Freilich erschweren eine Menge von Hindernissen und ein großer Zeitverlust diese Nachforschungen; allein dem eifrigen Wahrheitsforscher ist nichts zu schwer und diese Dokumente behalten allemal eine vorzügliche Wichtigkeit, bis sie einst entbehrlich gemacht werden können. Dahin aber kann man nicht sicherer gelangen, als durch die Anlegung einer Sammlung, welche die gemeinschaftliche Niederlage aller beschriebnen Arten enthalte, und die mit strenger Kritik und mit Hilfe der Vergleichung jener Sammlungen, aus denen Fabricius und

andere Schriftsteller geschöpft haben, geordnet und bestimmt würde. Diese Sammlung würde den sichern Grund zu einem vollständigen genau ausgearbeiteten Werke über die Insekten bilden; die Arten, die hier auf Einem Punkte versammelt wären, könnten nach ihren Aehnlichkeiten geordnet und stets miteinander verglichen werden, welches bei der jetzigen Verfahrungsart nicht geschehn konnte, da das zu vergleichende Insekt vielleicht hundert Meilen entfernt war; und jedermann könnte sich ohne weitläufiges Umherreisen, durch eigne Ansicht von dem Gegenstande der Beschreibung überzeugen, wenn diese ihn in Zweifel ließe.

Dieser Idee einer für die Vervollkommnung der Insektenkunde berechneten Sammlung sich mit allen Kräften zu nähern, ist der Vorsatz des Grafen Hoffmannsegg und des Professors Hellwig, ein Entschluss der ganz ihrer würdig ist. Den Anfang zur Ausführung desselben machte die Vereinigung ihrer sehr beträchtlichen Sammlungen, die jetzt verbunden, wenige über sich erkennen. Ich glaube nichts zu wagen, wenn ich behaupte, dass die Anzahl der Käferarten der im Fabricischen Systeme enthaltenen Anzahl gleichkommt; denn wenn auch eine große Menge der Fabricischen Arten fehlt, so wird diese durch die von Fabricius nicht beschriebenen Arten ersetzt. Von manchen Gattungen sind doppelt so viele Arten vorhanden, als Fabricius aufzählt. An Europäischen Insekten ist die vereinte Sammlung allen bekannten Sammlungen überlegen. Dies war durch die angestrengten vieljährigen Bemühungen Beider, durch die Zusendungen vieler Freunde, durch die unermüdete Thätigkeit eines Daldorf, und durch einen beträchtlichen Aufwand mög-

lich, und alle diese Hilfsquellen versprechen die raschesten Schritte zur möglichsten Vervollständigung. Der durch die uneigennützigte Denkungsart ihres Besitzers offen stehende Gebrauch der vortrefflichen und in der nordamerikanischen Insektenfauna sehr reichen Sammlung des Professors Knoch, gewährt eine vorzügliche Hülfe. Ich würde alle Freunde der Insektenkunde auffordern ein so nützlich, und für die Wissenschaft unentbehrliches Unternehmen nach ihren Kräften zu unterstützen, wenn nicht die dabei zum Grunde liegende, von allen Eigennutze entfernte Absicht dies für sich schon thäte.

XII.

Aufzählung der Käfergattungen nach der Zahl der Fußglieder.

Die wiederholte Bemerkung, dass die Anzahl der Fußglieder — *Tarsi* — der verschiedenen Käfergattungen von den Schriftstellern oft unrichtig angegeben wird, rechtfertigt eine genauere Untersuchung dieser Theile, die von mehreren Systematikern als sehr wichtig für die systematische Unterscheidung der Insekten gehalten, von keinem aber ganz vernachlässigt sind. Allein dieß war es nicht, was mich dazu vermochte, ein wirklich mühsames Geschäft jetzt zu unternehmen; es waren die eine Zeit hindurch genährten schönen Träume, auf diesem Wege zu natürlichen und deutlichen Unterordnungen der Käfer zu gelangen, welche für die ganze systematische Bestimmung von den fruchtbarsten Folgen sein würden. Die Erfahrung, dass natürliche Gruppen von Gattungen z. B. die Skarabäenartigen, Cerambyxähnlichen,

Tenebrionenartigen Gattungen in der Anzahl der Fußglieder übereinstimmten, die einzelnen Fälle, an die ich mich erinnerte, wo Abweichung in dieser Zahl von vielen andern abweichenden Merkmalen begleitet war, machten es äußerst wahrscheinlich, dass hier die Natur dem Systematiker einen Wink gegeben habe, dem er nur zu folgen brauche, um eine Reihe von Unterordnungen zu bilden, die durch ihre Deutlichkeit und Bestimmtheit sich so sehr empfehlen. Um diese Abtheilungen zu vervielfältigen, schien ein andres, noch nichts genug beobachtetes und, wie ich glaubte, nicht minder zuverlässiges Merkmal sehr brauchbar: der Stand der Fühlhörner. Auch hier schwebten einzelne Erfahrungen vor dem Auge der Einbildungskraft. Die gewöhnlichen Abtheilungen der Gattungen nach der Gestalt der Fühlhörner, auch wenn die daran haftenden Fehler, von denen nachher die Rede sein wird, verbessert würden, erklärte ich als unzulänglich. Die abweichendsten Gestalten können schon auf dem Papiere durch allmälige Zusätze und Abnahmen Eine in die andere verwandelt werden und die Natur, die sie nicht in der reinen Form liefert, wie unsere Kunstwörterlehren sie aufstellen, zeigt oft schon in Einer und derselben Gattung diese Uebergänge. Wer eine Reihe von verwandten Gattungen miteinander vergleicht, bemerkt diese Uebergänge in der Bildung der Theile noch deutlicher.

Eine ganze Weile nährte ich diese süßen Hoffnungen; ich genoss schon im Geiste aller der Wirkungen, die es auf die leichte Unterscheidung der Gattungen äußern müsste, wenn nun nicht mehr das ganze Heer, sondern nur eine kleine leicht zu überschende Reihe zu vergleichen wäre, ich

freute mich über die Möglichkeit, dass man nun ohne die strenge Prüfung der Mundtheile die Gattungen nach leicht aufzufindenden Merkmalen standhaft unterscheiden würde, ich träumte die Wissenschaft frei von dem Nebel der Ungewissheit, der sie so lange schon verhüllt; ich sah die natürlichen Gruppen auch in der Verwandlungsweise, in der Lebensart und in den arzneilichen Kräften miteinander übereinstimmen; ich reihte Gruppe an Gruppe und von mir entwickelte sich die schön geordnete Folge der Gattungen, die schon so lange mein Ziel war. Mir Ungeduld erwartete ich den Zeitpunkt, wo ich diese belohnenden Untersuchungen anfangen konnte. Aber ach! das Gebäude meiner Phantasie wankte schon den ersten Tag und stürzte ganz zusammen, als ich mit meinen Untersuchungen noch nicht bis zur Hälfte gekommen war. Nur der Gedanke, dass es doch allemal nützlich sei, diese Nachforschungen durchzuführen, und die Beispiele von unrichtigen Angaben der Schriftsteller bei einem Gegenstande, der allemal für die Insektenkunde von Wichtigkeit ist, ließen mich der langweiligen Arbeit nicht müde werden. Der Stand der Fühlhörner kann bei manchen Gattungen ein gutes Merkmal geben und gewöhnlich stimmt eine verwandte Reihe von Gattungen darin überein, dass die Fühlhörner zwischen den Augen, oder vor und zwischen denselben, oder vor den Augen aber seitwärts und in diesem Falle oft unter einem Dache des Kopfrands eingelenkt, oder in die Augen selbst gesetzt sind; allein an allmäligen Uebergängen fehlt es auch hier nicht und sobald man einem Merkmale diesen Vorwurf machen kann, taugt es nicht zu einem bestimmten Kennzeichen, wonach man ohne Anstand eine Gruppe

von Gattungen von der andern unterscheiden will. Was die Zahl der Fußglieder betrifft, so trennt sie nicht selten sehr verwandte Gattungen z. B. *Rhinomacer* und *Salpingus* von den übrigen Rüsselträgern, *Hyphydrus* von *Dytiscus* u. s. m. wie man beim Durchlaufen des folgenden Verzeichnisses finden wird. Auch gewähren sie allein nicht Bequemlichkeit genug, indem die Abtheilungen keinen verhältnißmäßigen Umfang haben.

Aber die Zahl der Fußglieder bleibt bei dem Allen für die Gattungsbestimmung von der höchsten Bedeutung. Wo sie bei den Arten einer Gattung abweicht, da kann man sie eher darauf rechnen, dass auch in andern Theilen Abweichungen vorhanden sind, die eine Trennung dieser Arten rechtfertigen. Noch hat man kein Beispiel, dass eine Art in der Zahl der Fußglieder abändert; da man bei sehr verwandten Käferarten, die man wegen der vollkommenen Uebereinstimmung nicht zu trennen wagen darf, Abänderungen in der Zahl der Fühlhornglieder findet, z. B. bei *Melolontha*. Bei *Brenthus* haben wir das auffällende Beispiel einer abweichenden Bildung des Mundes nach dem Geschlechte. Und wie sehr die Gestalt des Fühlhorns und selbst der Fressspitzen nicht bloß in derselben Gattung, sondern in derselben Art abändere, bedarf keiner Beläge. Eine Abtheilung der Käfergattungen nach der Gestalt des Fühlhorns ist daher schon aus diesem Grunde verwerflich; noch mehr aber, wenn zur Unterscheidung solche Gestalten genommen werden, die so offenbar in einander übergehen, wie das borstenförmige, das fadenförmige und das nach der Spitze zu sich verdickende Fühlhorn, ferner das gekämm-

der gefiederte Fühlhorn, das fast immer die Ab-
 theilung einer andern Bildung ist, die man gewöhnlich schon
 in einem andern Geschlechte wahrnehmen kann. Ein Fühl-
 horn mit derbem (ungegliedertem) Knopfe findet
 man nicht Statt; der Blätterknopf geht unmerklich
 in den durchblättern Knopf (oder Keule) über,
 ein Merkmal des schnurzförmigen Fühlhorns, schließt
 sich nach der Spitze zu sich verdickenden
 ab. Dabei nehmen wir an, dass der Systematiker in
 seinen Angaben dem Begriffe treu geblieben ist, den das Merk-
 mal nach der Kunstwörterlehre hat, weil ohne diese die
 Angaben von gar keinem Werthe sind. Gehen wir aber
 auf die Abtheilungstafel im *System. Eleuth.* I. p. XI—XXIV durch,
 so werden wir finden, dass diese Regel nicht streng beobachtet,
 welches durch mehrere Beispiele darthun lässt. Den *Pausanias*
 habe ich nicht; wenn aber die Angabe richtig ist, dass die
 Fühlhörner nur zweigliedrig sind, kann er unter der Abtheilung
 mit einem Blätterknopfe am Fühlhorne nicht
 stehen sein. Wie unterscheidet sich wesentlich das Fühl-
 horn des *Dorcaboma*, das in eben dieser Abtheilung steht,
 von dem des *Dermestes Serra*, der unter den Gattungen
 durchblättern Knopfe aufgestellt ist, wie das
 Fühlhorn eines *Dermestes* von dem eines *Anthrenus*,
 die einen derben Knopf haben soll? Manche von den
 Gattungen, die zu der Familie mit durchblättern Keule
 aufgestellt sind, gehören zu der mit nach der Spitze zu
 verdickendem Fühlhorne und umgekehrt, z. B.
Scaphidius, *Scaphidium* und *Catops*, *Bolitophagus*.
 Das Fühlhorn von *Trichodes* geht in das von *Clerus*,
 über. Unter der Abtheilung mit wedelör-

migen Fühlhörnern ist *Hypophloeus* mit *Melastis* und *Chitrophebra* zusammengestellt. Fühlhorn eines *Hypophloeus* auf keine oder doppelte gefiedert genannt werden kann, durchblättert und in der Anlage von dem *Ditropis*, die zu den Käfern mit durchblättrten und mehrer Arten von *Tanzbrin*, die bei den mit dicker werdenden Fühlhörnern stehen, gar nicht. Zwischen der Bildung des Fühlhorns von *Ptilinus* und von *Heterocheilus*, mehrere *Dialer*, *Educhus*, *Pyrocheilus*, *Lycus*, u. a. ist keine wesentliche Verschiedenheit. Uebrigens Merkmal von sehr beschränkter Anwendbarkeit von dem männlichen Geschlechte, und dennoch kein solches Merkmal nicht ausschließen man nicht in einem andern Falle die Kennzeichen des weiblichen Geschlechte nehmen, und dann übergeht, wie dies mit *Cycostoma* der Fall höchstens kann nur das Fühlhorn des Weibchens fadenförmigen gezählt werden. Unter den Käfern fadenförmigen Fühlhörnern wird man *Sa* und *Parnus* nicht suchen, so wenig wie *Q* *Scorites* unter den mit echnurförmigen, *Heterocheilus*, *Clythna*, *Paracheilus*, *Tollu* ter den mit fadenförmigen, machen (*Prjo* den mit borstenförmigen Fühlhörnern überhaupt mehr Käfer mit fadenförmigen Fühlhörnern rechnet sind. Diese Beispiele beweisen die Noth einer sorgfältigen Verbesserung der Gattungstabelle wenn man auch alle diese Mängel verbessert, wenn

den Beobachtungen, die man über die gewöhnlichen Abänderungen der Bildung der Fühlhörner gemacht hat, die Abtheilungen entworfen werden sollte, so zweifle ich doch aus den schon oben angegebenen Gründen von der Veränderlichkeit der Gestalt eines Theils überhaupt, dass man auf diesem Wege je zu scharf abgeschnittenen Familien gelangt und dass diese wirkliche Bequemlichkeit gewähren; höchstens in Verbindung mit andern Merkmalen.

Latreille in seinem *Précis des caractères généraux des Insectes* hat einen andern Weg versucht. Er gründet seine vielen Unterabtheilungen der Käferordnung auf Fühlhörner, Mundtheile und Fußgliederzahl zugleich. Es ist nicht zu läugnen, dass je mehr bedeutende Theile zu Rathe gezogen werden, desto natürlicher die Abtheilungen werden können. Allein man darf nur Latreille's Abtheilungen durchgehn, um überzeugt zu werden, dass wenigstens der Weg, den er betrat, nicht zum Ziele führt. Denn seine Abtheilungen sind nicht selten sehr gezwungen und reißen oft verwandte Gattungen voneinander. Dabei ist eine Hauptforderung solcher Abtheilungen ganz aus den Augen gesetzt: die Kennzeichen müssen nicht mühsam gesucht werden, sondern leicht in die Augen fallen; es muss keine Untersuchung von langer Vorbereitung nöthig sein, wie die der Mundtheile.

Bis dahin, dass ein scharfsinniger Naturforscher Merkmale an äußerlich sichtbaren Theilen auffindet, die eben so sichere Kennzeichen geben, wie die Zahl der Fußglieder, und dass aus der Verbindung beider bestimmte Familien hervorgehn, behalten unstreitig die auf die Fußgliederzahl gegründeten Abtheilungen den Vorzug. Der Vortheil, der für die

mig
 Mei
 Fühl
 oder
 der
 Di
 in
 mit
 d

Auffindung und Bestimmung der
 ist gar keinem Zweifel unterw
 diese Hilfe die ganze Reihe de
 was, um eine Gattung aufzufind
 Theil derselben durchzugehen nö
 wenge Gattungen. Eine gleiche
 we des, der die Kennzeichen ei
 In der dieser Hilfe kommen wir z
 bei mit hinreichlich sichtbaren Merka
 dung der Gattungen auszurücken.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass die
 der Fußglieder in einzelnen Fällen ih
 die mit der Hilfe durch gute Gläser
 der man im Aufsuchen des Insekts
 diese nur vorzuziehen bei so kleinen
 earten, die man sich schon ein Geg
 rangen sind. Die gesamte Untersu
 we sehr oft nicht weniger schwierig, u
 derselben, die man bei der Untersuchun
 Bedingungen hin. Immer noch diese einz
 vergleichen. Das die Schriftsteller in d
 gliederzahl zu weichen irren, hat mehr als
 Theil passt ihre Angabe nur auf einige
 die sie gerade untersuchten, die andern
 Unrecht damit verbunden. Dies ist z. B.
 gus und *Trogosita* der Fall: zum The
 die erforderlichen Gläser gebraucht oder li
 Fortsätze, Lappen, Haare am Fusse des Ki
 Beide Gründe können auch auf meine Unter

gehabt haben und ich wünsche sehr, dass man sie sorgfältig prüfe. Zum Theil aber kann man diese Irrthümer auch daher leiten, dass manche diese Kennzeichen für unbedeutend hielten und nicht die erforderliche Aufmerksamkeit darauf richteten. Endlich ist auch der Ausdruck *Tarsi* in einem doppelten Sinne gebraucht, gewöhnlich, wie er hier genommen ist, für alle Fußglieder, das Klauenglied mit eingeschlossen, zuweilen aber auch so, dass dies letzte nicht mitgezählt wurde. Dies scheint bei *Alurnus* und *Sagra* der Fall gewesen zu sein.

Für die Abkürzung bei gewöhnlichen Untersuchungen kann man sich folgende Sätze merken:

- 1) Findet man an den Hinterfüßen fünf Fußglieder, so haben auch die vordern Füße fünf. Von dieser Regel macht bis jetzt die Gattung *Hyphydrus* die einzige Ausnahme. Erste und zweite Familie.
- 2) Bemerkt man an den Hinterfüßen vier Fußglieder, so finden zwei Fälle Statt: dann haben
 - a) die vier vordern Füße fünf Glieder. Dritte Familie; oder
 - b) die vier vordern Füße auch, also alle zusammen, vier. Vierte Familie.
- 3) Sieht man an den Hinterfüßen drei oder nur ein Fußglied, so haben alle Füße drei oder eins. Fünfte und sechste Familie.

Keiner der bis jetzt bekannten Käfer hat an irgend einem Fuße mehr als fünf Glieder. Einen Käfer mit zwei Fußgliedern kennen wir auch noch nicht.

In der Aufzählung der Gattungen habe ich, wiewohl nicht ängstlich, natürliche Zusammenstellungen zu erreichen

gehabt haben und ich wünsche sehr, dass man sie sorgfältig prüfe. Zum Theil aber kann man diese Irrthümer daher leiten, dass manche dieß Kennzeichen für unbedingt hielten und nicht die erforderliche Aufmerksamkeit darauf richteten. Endlich ist auch der Ausdruck *Tarsi* in dem doppelten Sinne gebraucht, gewöhnlich, wie er hier genommen ist, für alle Fußglieder, das Klauenglied mit eingeschlossen, zuweilen aber auch so, dass dieß letzte nicht gezählt wurde. Dieß scheint bei *Alumnus* und *Sagra* der Fall gewesen zu sein.

Für die Abkürzung bei gewöhnlichen Untersuchungen kann man sich folgende Sätze merken:

Findet man an den Hinterfüßen fünf Fußglieder, so haben auch die vordern Füße fünf. Von dieser Regel macht bis jetzt die Gattung *Hyphydrus* die einzige Ausnahme. Erste und zweite Familie.

Bemerkt man an den Hinterfüßen vier Fußglieder, so finden zwei Fälle Statt: dann haben

- a) die vier vordern Füße fünf Glieder. Dritte Familie; oder
- b) die vier vordern Füße auch, also alle zusammen, vier. Vierte Familie.

Sieht man an den Hinterfüßen drei oder nur Ein Fußglied, so haben alle Füße drei oder eins. Fünfte und sechste Familie.

Keiner der bis jetzt bekannten Käfer hat an irgend einem Fuße mehr als fünf Glieder. Einen Käfer mit zwei Fußgliedern kennen wir auch noch nicht.

In der Aufzählung der Gattungen habe ich, wiewohl nicht ängstlich, natürliche Zusammenstellungen zu erreichen

294 Fußgliederzahl der Käfergattungen.

gesucht, die aber nur Bruchstücke werden konnten, da die ähnlichen Gattungen oft in einer andern Abtheilung stehn.

I. Abtheilung.

Fünf Fußglieder an allen Füßen.

APHODIUS.

ONITIS.

ATEUCHUS.

COPRIS.

LETHRUS.

SCARABEUS.

GEOTRUPES.

MELOLONTHA.

TRICHIUS.

CETONIA.

CREMASTOCHEILUS Knoch.

HEXODON (nach Fabricius und Olivier's Angabe).

TROX.

SINODENDRON.

PASSALUS.

AESALUS.

LUCANUS.

TROGOSITA. Bei *T. caerulea* und *caraboides* zählte ich mit Olivier und Fabricius fünf Fußglieder auch an den Hinterfüßen; das erste ist sehr

klein, und leicht zu übersehn. Paykull und Herbst geben fünf, fünf, vier an; diese gäbe aber nur von *T. thoratica*, *Calcar*, *cornuta*, *ferruginea*, die man vorläufig mit *Borus* verbinden könnte; und von *actusa* Fab. die ein *Tenebrio* ist. *T. elongata* und *sulcata* gehören so wie wahrscheinlich *didolos* und *filiformis* zu *Colydium*, *Taurus* und *femorata* müssen zu *Tenebrio* und *Upis* kommen. Die übrigen Arten kenne ich nicht.

ISOCERUS n. gen. der *Tenebrio brunneus* Fabr. (*purpureus* Herbst?)

CUCUYS *sulcatus* Fabr.

BUPRESTIS.

TRACHYS.

ELATER.

MELASIS.

PTILINUS.

DORCATOMA.

ANOBIUM. Paykull gibt von *A. Boleti* nur vier Fußglieder an; ich glaube aber fünf zu sehn, drei sehr zusammengedrängte kurze, Ein etwas längeres und das Klauenglied.

PTINUS.

HISTER.

CHLAMYS Knoch.

206 Fußgliederzahl der Käfergattungen.

BYRRHUS.

ANTHRENUS.

DERMESTES mit Ausschluss von *Catheretes*, *Lathridius*,
Cryptophagus.

MITIDULA. Die ersten vier Fußglieder sind dicht ineinander
geschoben, daher die Angabe verschieden.

SILPHA.

BELETTIS.

NECROPHORUS.

ENGIS.

AGYRTES Frölich. *Mycetophagus castaneus* Fab.

CATOPS.

SCAPHIDIUM.

MASTIGUS n. gen. ein Käfer aus dem mittäglichen Europa.
Vorläufig rechne ich *Pselaphus*, *Hellwigia*,
hirticollis und die andern Arten von *Pse-*
laphus mit ganzen Decksschilden dazu.

SARROTRIUM.

SEHARRIDIUM.

HYDROPHILUS nach Fabricius mit vier Fußgliedern.

SHERCHEUS.

GYRINUS.

HELOPHORUS.

HYDRAENA Kugelann.

HETEROGERUS nach Latreille mit vier Fußgliedern.

PARNUS.

LIMNIUS n. gen. *Dyticus Volkmani* Herbst.

DYTRÆUS.

HYDRACHNA, nemlich *H. Hermannii* vergl. zweite Abtheilung.

CNEMIDOTUS n. gen. worunter *Dyticus impressus, obliquus, elevatus* Pz. und einige ähnliche Arten begriffen sind, deren Hinterschenkel von zwei Platten bedeckt werden.

SCOLYTUS.

ELAPHRUS.

COLLYRIS nach Fabricius vier Fußglieder.

AGRA nach Fabricius Angabe.

CICINDELA.

ODACANTHA.

DRYPTA nach Fabricius vier Fußglieder.

BRACHINUS.

GALERITA.

CALOSOMA.

CARABUS.

ANTHIA.

SCARITES.

MANTICORA.

CYCHRUS.

OXYPORUS nach Fabricius vier Fußglieder.

TACHYPORUS Knoch. *Oxypori* Fabric.

ALEOCHARA Knoch. *Staphylini* Fabric.

STAPHYLINUS.

198. Fußgliederzahl der Käfergattungen.

PAEDERUS nach Fabricius vier Fußglieder.

STENUS.

ANTHOPHAGUS Knoch. *Staphyl. caraboides* etc.)

LYMEXYLON.

NOTOXUS bei Fabricius vier Fußglieder.

TRICHODES: Bei Fabricius, Herbst, Paykull und Frölich findet man durchgängig vier Fußglieder angegeben. Ich sehe ganz deutlich fünf, das Wurzelglied legt sich aber gewöhnlich dicht an das zweite, dass man es vor den Härchen leicht nicht sehen kann. Krümmt man aber den aufgeweichten Fuß, so sieht man es deutlich.

CLERUS bei Fabricius vier Fußglieder.

TILLUS.

DRILUS Olivier *Ptilinus flavescens* Fabr.

MELYRIS:

DASYTES.

MALACHIUS bei Fabricius vier Fußglieder.

CANTHARIS.

CEBRIO bei Fabricius fünf, fünf, vier Fußglieder.

SANDALUS Knoch.

ATOFA,

CYPHON,

LAMPYRIS.

LYCUS,

HOMALISUS.

CHELONARIUM nach Fabricius Angabe,

2. Abtheilung.

An den vier vordern Füßen vier, an den beiden Hinterfüßen fünf Fußglieder.

HYPHYDRUS n. gen. *Hydrachna gibba, ovalis* und *scripta* Fabr. aber nicht die *H. Hermanni*. Der Name *Hydrachna* bedeutet eine Wasserspinnne und ist von Alten und Neuern in diesem Sinne gebraucht. Vielleicht dass *H. Hermanni* nicht von *Dyticus* verschieden ist, dann ginge der Name von selbst ein.

3. Abtheilung.

An den vier vordern Füßen fünf, an den beiden Hinterfüßen vier Fußglieder.

ERODIUS.

PIMELIA.

BLAPS.

SCAURUS.

SEPIDIUM.

EURYCHORA.

ACIS.

PLATYNOTUS.

300 Fußgliederzahl der Käfergattungen.

OPATRUM bei Fabricius fünf Fußglieder.

BOLITOPHAGUS.

DIAPERIS.

TETRATOMA nach Fabricius mit fünf Fußgliedern.

HYPOPHLOEUS nach Fabricius fünf Fußglieder.

BORUS Herbst. Wozu vielleicht außer *Trogosita picipes* Payk. die *Tr. thoracica*, *ferruginea* und *cornuta* gehört,

TENEBRIO wozu *Trogosita Calcar* gezählt werden muss.

UPIS.

HELOPS.

CISTELA.

ALLECULA.

PYTHO.

ANISOTOMA.

LAGRIA bei Fabricius mit vier Fußgliedern.

ANTHICUS nach Fabricius vier Fußglieder.

PYROCHROA.

HAPALUS nach den Angaben der Schriftsteller.

HORIA.

MORDELLA.

ANASPIS Geoffroy.

RHIPHORUS.

EUSTROPHUS n. gen. *Myctophagus dermestoides* Fab.
und einige ausländische Arten.

HALLOMENUS Hellwig.

DIRCAEA.

MELANDRYA.

CALOPUS.

DRYOPS nach Fabricius mit vier Fußgliedern.

NECYDALIS; wovon aber *N. rufa* und *atra* getrennt
werden müssen, die zu *Molorchus* gehören.

ZONITIS.

LYTTA.

CEROCOMA.

MYLABRIS.

MELOE.

COSSYPHUS. Die Hinterfüße scheinen fünf Glieder zu haben, dies kommt von den herabhängenden Seitenfortsätzen des Klauenglieds, das an den vordern Füßen eben so gebildet ist. Die Angabe von Herbst ist danach zu berichtigen.

SALPINGUS n. gen. *Antribus* Ent. Helvet. *Antribus*
Roboris et planirostris F.

RHINOMACER mit Ausschluss des *R. attelaboides*, der, wie Fabricius von der ganzen Gattung angibt, an allen Füßen vier Fußglieder hat. Nach dem Verfasser der Entom. Helvet. haben *Salpingus*

und *Rhinomacer*, sein *Mycterus* hat an den Füßen fünf Fußglieder; allein bei *Mycterus* sieht man deutlich, dass die *Mycterus* nur vier haben, und am *Solymachus* sehe ich es eben so gewiss geschn zu

4. Abtheilung.

Vier Fußglieder an allen sechs Füßen.

BRUCHUS.

BRACHYCERUS. Vielleicht gehört die *Pimelia* Payk. und Fabric. hierher.

PSALIDIUM Hellwig *Curculio maxillosus*

ORCHESTES n. gen. *Curculiones saltator*
Rhynchaenus Ent. Helvetique.

CURCULIO.

LIXUS.

RHYNCHAENUS.

CALANDRA.

COSSONUS.

ATTELABUS,

BRENTHUS.

ANTRIBUS. Das vorletzte Fußglied ist schwach abgetrennt. Fürs Erste kann man *Rhynchaenus* mit Paykoll hierher setzen.

HYLESINUS. (*Eccoptyogaster* Herbst; *Scolytus* Latr.)

BOSTRICHUS.

APATE.

CYLINDRA n. *Platypus* Herbst.

COLYDIUM.

LYCTUS nach Fabricius fünf Fußglieder.

IRS bei Fabricius fünf Fußglieder.

TRIPLAX Herbst.

MYCETOPHAGUS mit Ausschluss von *M. castaneus*, Frölich's *Agyrtes* der zur ersten, und *M. dermestoides*, der zur dritten Abtheilung gehört. Fabricius gibt bei dieser Gattung fünf Fußglieder an.

CRYPTOPHAGUS Herbst.

LATHRIDIIUS Herbst.

CATHERETES Herbst.

PHALACRUS Paykull.

EROTYLUS.

AEGITHUS,

CASSIDA.

HIMATIDIUM, nicht *Imatidium*.

CLYTHRA.

CRYPTOCEPHALUS.

EUMOLPUS.

COLASPIS.

CHRYSOMELA.

EUMOLPUS.

COLASPIS.

CHRYSOMELA.

HELODES.

LEMA.

CRIOCERIS.

HALTICA Geoffroy.

GALLERUCA.

ALURNUS. Fabricius gibt drei Fußglieder an.

HISPA.

CUPES.

SAGRA bei Fabricius drei Fußglieder.

DONACIA.

LEPTURA.

RHAGIUM.

SPHONDYLA. Spondylis Fabr.

CLYTUS.

CALLIDIUM.

MEGALOPUS nach Fabricius Angabe.

MOLORCHUS mit Einschluss von *Necydalis v*
atra.

SAPERDA.

GNOMA.

STENOCORUS.

CERAMBYX. •

LANIA.

PRIONUS.

CUCUIUS.

BRONTES.

CORNETES bei Fabricius mit fünf Fußgliedern.
PSOA.

5. Abtheilung.

Drei Fußglieder an allen sechs Füßen.

COCCINELLA.

EUMORPHUS.

ENDOMYCHUS nach Fabricius vier Fußglieder.

PSELAPHUS Herbst, nemlich die Familie mit halben Dekkschilden. Herbst und Paykull zählen zwei Fußglieder; ich sehe ein drittes kurzes Wurzelglied.

6. Abtheilung.

Ein Fußglied an allen sechs Füßen.

CLAVIGER Preyßler.

XIII.

Zusätze, Berichtigungen und Bemerkungen

zu

Fabricii Systema Eleutheratorum.

Tomus I.

Die Unentbehrlichkeit und allgemeine Verbreitung der Fabricischen neuen Bearbeitung seines Systems, ist Aufforderung für den entomologischen Schriftsteller, von seiner Seite zu der Vervollkommnung dieses Werks beizutragen. Ich hielt es daher für Pflicht, meine bis jetzt gesammelten Bemerkungen und Berichtigungen dem Publikum so früh wie möglich mitzutheilen. Der Gedanke, wie angenehm es einem Jeden sein müsse, sein Systema Eleutheratorum von einer Menge von unrichtigen Citaten und bösen Druckfehlern gereinigt zu sehn, bei mehren ältern und neuen Arten ein brauchbares Citat beifügen zu können, über manche Abänderung, die als Art aufgeführt ist, Aufschluss zu bekommen, und einzelne verirrte Arten zu ihrer ursprünglichen Gattung

zurückführen zu können — dieser Gedanke überwog bei mir alle übrigen Vorstellungen.

Man besorge nicht, dass diese Anmerkungen, von denen manche eine langwierige Untersuchung voraussetzen, in einigen Wochen gemacht sind; sie sind größtentheils während des ganzen Zeitraums meiner entomologischen Laufbahn gesammelt. Viele derselben sind von mir schon in dem Verzeichnisse der Preussischen Käfer, in der deutschen Entomologie von Olivier u. a. a. O. vorgetragen. Ich verweise deshalb den Leser oft dahin, weil man dort die Gründe meiner Veränderungen angegeben findet, die ich hier nicht wiederholen konnte. In den übrigen von mir noch nicht weiter ausgeführten Fällen musste ich es dem Leser fast immer selbst überlassen, die Gründe aufzufinden. Diese kann man eben so wenig erwarten, wie Zusätze oder Berichtigungen zu den Beschreibungen. Ich durfte die Schranken einer Abhandlung nicht überschreiten. Dafür sind die Werke, worin man die Beschreibungen und Abbildungen der Insekten findet, jedesmal angezogen, wenn Fabricius es unterlassen hatte.

Ueber die Gattungen enthalte ich mich alles Urtheils; selbst einzelne dahin zu deutende Winke habe ich fast alle unterdrückt. Ich verspare dies bis dahin, wo ich meine Untersuchungen vervollständigt habe. Bis jetzt haben sie mich nur gelehrt, dass derjenige fehlgeht, der durch die Untersuchung einzelner Gattungen sich in den Stand gesetzt glaubt, über diesen verwickelten Gegenstand urtheilen zu können. Nur die Untersuchung aller Gattungen, und zwar eine nicht auf einzelne Arten sich einschränkende Untersuchung, gibt ihm die Vollmacht dazu. Es wird jetzt Vieles

als Gattung angehen, was sich einst kaum die Familie einer andern Gattung erhalten möchte. Unterschiede, die an Einer Art deutlich in die Augen werden bei den nächstfolgenden wohl schon zu verschwinden endlich bei fortgesetzten Prüfungen der Arten ganz.

Das Ermüdende einer Arbeit, wie die folgen nur der ganz einsehn, der selbst etwas ähnliche men hat. Die Genauigkeit und Deutlichkeit, sonders im Auge haben muss, machen das an schäft sehr langweilig. Allein ich werde mich do selben Arbeit beim zweiten Theile unterziehn, Ueberzeugung erhalte, dass man die Fortsetzung

1. LETHRUS Seite 1.

1 *L. Cephalotes* — Herbst K. 3. 321. T. 34. F. Sturm. Verz. od. ent. Handb. 1. 10. 1. Tab. 1. F.

2. GEOTRUPES Seite 2.

1 *G. Hercules* — Voet. K. 1. T. 12. Fig. 98. *

4. *G. Oromedon* — ist Abart von *Gidron* n terland ist Ostindien.

9. *G. Chorinaeus* — Oliv. Ent. 1. 3. 15. II. T. a. b.

*) Es steht zwar das Citat aus Voet im Buche, 99 statt 98. Ich kann in solchen ofr vor Füllen nicht kurzer verfahren, als wenn ich Bemerkung das Citat berichtigt hersetze.

11. *G. claviger* — *Scarab. claviger* Jablonsk. K. 1.
T. 3. Fig. 1. Das Vaterland ist, nach Olivier, Ostindien.
13. *G. Enema* — stammt, nach Olivier, aus Brasilien.
14. *G. Pan* — kommt aus Südamerika.
15. *G. bitobus* — Olivier gibt Cayenne und die Antillen als
das Vaterland an; auch scheint es sehr zweifelhaft, dass
dieser Käfer im mittäglichen Europa vorkomme.
17. *G. Dardalus* — Das Weib desselben ist der *Scarab.*
Diadema Oliv. Ent. 3. 181. 228. Icon. Melolontha Taf. 5.
Fig. 2. a; b.
20. *G. Actaeon* — Oliv. Taf. 5. Fig. 33. und Taf. 6. Fig.
49. welches Letztere durch einen Irrthum hinter *Aubent.*
Miscell. gerathen ist, da zu diesem das Folgende Taf.
15. Fig. 5. gehört.
21. *G. Simson* — Linné und Olivier geben Südamerika
als das Vaterland an.
26. *G. Orion* — Oliv. 1. 47. 53. Taf. 4. Fig. 30. Taf. 25.
Fig. 30. b.
28. *G. Tityus* — Degeer. 4. 306. 3. Taf. 12. Fig. 10. — Die
Kopie von Aubent. Misc. ist *Scarab. glaucus* Jablonsk.
1. Tab. 5. Fig. 2. Olivier citirt Aubent. Misc. 1. Tab. 14.
Fig. 8.
29. *G. Atlas* — Oliv. l. c. Fig. 242. a.
30. *G. Caucasus* — *Scarab. Atlas* Jabl. etc. *Scar. At-*
las Oliv. etc. *)

*) Auf diese Art werde ich allemal angeben, wenn Fa-
bricius vergessen hat, den abweichenden Artnamen des
sitirten Schriftstellers anzuführen, oder wenn die Stel-
lung des Citats glauben machen könnte, dass ein Schrift-
steller

310 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

31. *G. Geryon* — Ostindien nach Olivier.
32. *G. Alocus* — Jabl. 1. Tab. 5. Fig. 3. Oliv. l. c. und Tab. 22. Fig. 198.
36. *G. Antacus* — Oliv. Tab. 12. Fig. 105. scheint eine besondere Art s. Oliv. Uebers. 1. 114. 23. Anm. o. Statt T. 14. Fig. 125. lese man T. 13. Fig. 124. und Voet Col. Tab. 18. Fig. 115. die Jablonsky 1. T. 5. Fig. 2. unter dem Namen *Scarab. tricornis* wiederholt hat, der aber wohl verschieden ist. — Drury. l. c. Fig. 3. 4.
41. *G. nasicornis* — Jablonsk. Tab. 6. Fig. 4. 5. Roes. T. 6. Fig. 7.
Scarab. nasicornis Panz. Fn. Germ. 28. F. 2.
Oryctes nasicornis Käf. Preufs. 1. 14. 1.
var. minor. Scar. Aries Jabl. T. 10. Fig. 3.
43. *G. quadrispinorus* — *Scar. quadrispinosus* Ent. etc.
Nach Olivier, der dieselbe Sammlung anführt, ist Ostindien das Vaterland.
47. *G. Barbarossa* — Das Citat aus Jablonsky fällt weg und gehört zum *G. Stentor*.
48. *G. Stentor* — Voet. K. 1. T. 19. Fig. 197.
Scar. Barbarossa Jabl. K. 2. 79. 66. T. 9. Fig. 7.
49. *G. Satyrus*.
Scar. Jamaicensis Jabl. K. 2. T. 9. Fig. 8. 9.
51. *G. Silenus* — Scop. — Fig. C. nicht 61. Das Citat aus Jablonsky fällt weg, da es zu *Scar. Corydon* Oliv. n. 227. gehört.

steller den Käfer eben so nennt, wie das voraufgegangne Citat angibt. Mehre Gründe machen dies nöthig.

52. *G. Syrichtus* — *Scar. spinifer* Jabl. Kl. 2. etc. Südamerika.
54. *G. Aries* — Das Citat aus Jablonsky muss zum *Nasicornis* n. 41. gerechnet werden.
55. *G. Monodon* — ist das andre Geschlecht von *Punctatus* n. 63.
Scar. Idiota Jabl. u. s. w.
G. Monodon Sturm. Handb. 1. 16. 4. T. 1. Fig. B — P.
59. *G. didymus* — Jabl. Kl. 2. T. 11. Fig. 1.
60. *G. valgus* — Die Linnéischen Citate fallen weg. Man vgl: Oliv. Uebers. 1. 217. Anm. a.
62. *G. Hircus* — Jabl. Col. 2. u. s. w.
63. *G. punctatus* — Das andre Geschlecht von *Monodon* n. 55.
G. punctatus Sturm. Handb. 1. 15. 3. T. 1. Fig. A.
Scar. Algerinus Jabl. u. s. w. eine Kopie von Voet Col. 1. T. 20. Fig. 133. doch ist dieß Citat zweifelhaft.
64. *G. farctus* — ist ein *Scarabaeus*.
65. *G. retusus* — Oliv. 1. 3. 46. 52. etc.
66. *G. piccus* — Statt *Füesl. Cal.* schreibe man Herbst. Archiv.
76. *G. Globator* — ist eine *Melolontha*.

3. SCARABEUS Seite 22.

1. *Sc. dispar* — *Sc. dispar* Oliv. Rossi Jabl. u. s. w.
Sc. Ammon Pallas u. s. w.
Sc. polyceros Pallas Reise. 1. 461. 22. femina.
 In Italien, Portugall.
2. *Sc. Typhopus* — Oliv. 1. 3. 59. 65. u. s. w.
 Käfer Pittuf. 1. 9. 1.
 Panzer Faun. Germ. 2. Fig. 23.

312 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

4. *Sc. Momiis.*

Oliv. Ent. 1. 3. 60. 66. T. 17. Fig. 154. gibt nach derselben Sammlung, Afrika zwischen den Wendekreisen, als das Vaterland an. Ein in Portugall selten vorkommender Käfer stimmt mit der Abbildung und Beschreibung sehr gut überein m. s. Oliv. Uebers. 1. 152. 66.

6. *Sc. Quadridens* — *Sc. quadridentatus*. Oliv. etc. Das Citat aus Panzer fällt weg.

7. *Sc. mobilicornis* — Eine Abänderung desselben ist *Sc. testaceus* n. 17.

Sc. mobilicornis Oliv. etc. Jabl. T. 6. etc. Panz. Fn. Germ. 12. Fig. 2.

Sc. testaceus Panz. Fn. Germ. 28. Fig. 5.

9. *Sc. longimanus* — Voet. Fig. 97 nicht 79.

10. *Sc. stercorarius* — Panz. l. c. 49. Fig. 1. Schäf. Icon. T. 5. Fig. 1. T. 13. Fig. 1. T. 23. Fig. 9.

Jablonsk. K. 2. Tabula A.

Sturm. Handb. 1. 63. 57. T. 2. Fig. A — S.

12. *Sc. vernalis* — Oliv. 3. 66. 73. T. 4. Fig. 23. a. b. Panz. Fn. Germ. 49. Fig. 2.

13. *Sc. levigatus.*

Sc. hemisphaericus Sturm. Handb. 1. 66. 59. Tab. 2. Fig. 1.

17. *Sc. testaceus* — die braungelbe Abänderung des weiblichen *Mobilicornis* n. 7.

4. ONITIS Seite 26.

1. *O. Inuus* — Das Citat aus Jablonsky gehört zum folgenden *Ayculus*.

2. *O. Ayculus* — *Scarab. Inuus* Jablonsk. K. 2. T. 2. Fig. 5.

3. *O. Lophus* — scheint das Männchen von *O. Clinias*.
Scar. furcifer Rossi. Faun. Etr. 1. 340. 7.
4. *O. Clinias* — zum Citate aus Rossi füge man hinzu
 Mant. 1. 336. 6.
5. *O. Vandellii* — ist
Scar. Jon. Oliv. Ueb. 1. 305. 235. Abbild. T. 27. Fig.
 239.
- O. Vandellii* Sturm, Handb. 1. 70. 62. Tab. 3. Fig. S.
6. *O. Apelles* — Die *Copris scabrosa* p. 52. n. 109,
 scheint derselbe Käfer zu sein. Voet. Col. 1. T. 25. Fig. 25
 nicht 33.
8. *O. Jasius* — Oliv. l. c. Fig. 50. e. f. *)
9. *O. Sphinx* Oliv. l. c. Fig. 57. a. Fig. 58. vergl. Oliv. Ue-
 bers. 1. 245. 162.
13. *O. Menalca*.
Scarab. Menalca Oliv. 1. 273. 191. Icon. T. 2. Fig. III.
 a. b.
- Scar. humerosus* Pallas Reise Ap. 1. 462. 25.
5. COPRIS Seite 30.
2. *C. Rhadumistus*.

*) Fabricius gibt nur sehr selten bei den Zahlen der eitr-
 ten Figuren die Buchstaben der einzelnen Figuren an-
 es würde zu viel Raum weggenommen haben, wenn ich
 dieß jedesmal hätte ergänzen wollen. Nur in den Fällen
 ist es nöthig, wo nicht alle Figuren derselben Tafel,
 die einerlei Nummer führen, dieselbe Art vorstellen.
 So gehören Fig. 50. a, b, c, d zu *Copris Mimas* p.
 45. n. 68, und nur Fig. 50. e. f. hierher.

314 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Rüssel.

- Scar. Rhadamistus* Oliv. Ent. 4: 285. 233. T. 28. Fig. 243. a. b.
3. *C. nemestrinus* — *Scar. nemestrinus* Oliv. Jabl. u. s. w.
5. *C. Hastator* — ist sie nicht vielleicht einerlei mit *C. latebrosa* n. 20?
6. *C. Sabaeus* — der *C. Nannus* n. 7. ist eine Abänderung.
- Sc. Pithecius* Jablonsk. Käf. 2. T. 8. Fig. 2.
7. *C. Nanus* — eine Abart des *Sabaeus* n. 6.
8. *C. conspicillatus*.
Weber Observ. entom. 36. 1.
10. *C. festivus* — Zu Oliv. noch T. 24. Fig. 9.
14. *C. Pithecius* — Das Citat aus Jablonsky gehört zum *Sabaeus* n. 6. nur Fig. 3. scheint eine Abänderung des weiblichen *Capucinus* n. 39. vorzustellen.
17. *C. metallica* — ist Weib von *Bonassus* n. 49.
19. *C. Canadensis*.
Scar. Orpheus Panzer Fn. Am. bor. Prodr. 5. 15. T. 1. Fig. 1. a. b. c.
20. *C. latebrosus* — vielleicht einerlei mit *Hastator* n. 5.
Scar. Hecate Panz. Fn. Am. bor. Prodr. 5. 16. T. 1. Fig. 2. a. b.
23. *C. Catta* — eine Abänderung des weiblichen *Bonassus* n. 49.
Scarab. Catta Ent. Syst. 1. 44. 145. nicht *Pardalis*.
25. *C. Ammon* — Oliv. 1. 3. 125. u. s. w. Der *Sc. Lar* Jabl. 2. u. s. w. gehört nicht hierher s. Oliv. Webers. 1. 230. 146.

29. *C. lunaris* — Jabl. l. c. Fig. 7, 8, 9 und Voet l. c. Pl. 26. Fig. 26, 27.

Verz. Käf. Preuss. 1. 39. 1.

Sturm. Handb. 1. 87. 74. Tab. 4. Fig. A — R.

Scar. lunaris Panz. En. Germ. 49. 4. Taschenb. Tab. 1.

30. *C. emarginatus* — eine Abänderung von *C. lunaris* n. 29.

Scar. emarginatus Panz. En. Germ. 49. 5.

33. *C. bifasciatus* Oliv. l. c. n. 153 nicht 155.

38. *C. Gopucinus*.

Schröt. Abhandl. 1. T. 3. Fig. 4.

Jablonsk. 2. T. 8. Fig. 3. die dort für den weiblichen *Pithecius*, (*Sabaecus* Fab.) ausgegeben wird, scheint hierher zu gehören.

41. *C. lucida* *) — der hier angeführte Naturforscher in Wien, heißt *Megerle* und so muss man seinen bald *Meyerle*, bald *Megherle* geschriebnen Namen durchgängig lesen.

C. lucida Sturm. Handb. 1. 95. 82. Tab. 4. Fig. 5.

C. lucidus Illig. Wiedemann Zool. Arch. I. 2. 106. 4.

42. *C. Lemur*.

Scar. Lemur Panz. Faun. Germ. 48. Fig. 5.

49. *C. Bonasus* — Seine Abänderungen sind *C. Gazella* n. 76. *C. metallicus* n. 17. und *C. Catta* n. 23.

54. *C. Bucephalus* Oliv. l. c. Tab. 10. Fig. 92. b. Tab. 22. Fig. 92. d.

*) Mehrentheils nimmt Fabricius das Wort *Copris* als Masculinum, und dieß hat seine Bequemlichkeiten, wenn auch der Grammatiker scheid dazu sehn könnte.

316 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

46. *C. Molossus* — *Scar. abbreviatus* Jabl. etc.
57. *C. Ursus* — scheint doch nur Abart von *Molossus* n. 56.
Scar. Molossi, var. Oliv. etc.
58. *C. lancifer* — das Citat aus Schröter gehört zum *Carpucinus* n. 39.
59. *C. Paniscus* — eine Abänderung von *C. Hispanus* n. 86. Das Citat aus Linné, *Scar. valgis* etc. fällt weg m. a. Oliv. Uebers. 1, S. 217.
66. *C. Plutus* — ob Abänderung vom *Sabassus* n. 61.
68. *C. Mimas* — Oliv. a. a. O. Fig. 50. a, b, c, d.
73. *C. Cervus* — hieß im Suppl. durch einen Druckfehler *Corvus*.
75. *C. Alces*.
Sturm. Handb. 1. 92. 78. Tab. 4. Fig. 5. t. U.
Sc. Amyntas Oliv. Ent. 1. 234. 150. Icon Tab. 9. Fig. 81.
Sc. Juveneus Scriba Beitr. 1. 30. 1. Tab. 4. Fig. 1, 1. a.
76. *C. Gazella* — eine Abänderung des männlichen *Benarus* n. 49.
77. *C. femoratus* — ist ein *Onitis*.
79. *C. nuchident*.
Scar. limbatus Jabl. K. 2. Tab. 14. Fig. 11.
84. *C. Carnifex*.
Voet. Col. 1. Tab. 26. Fig. 31, 32.
86. *C. Hispanus* — Eine seltnerer Abänderung des Männchens ist *C. Paniscus* n. 59.
Sturm. Handb. 1. 86. 73. Tab. 4.
88. *C. spinifex* — *Scar. spinifer*, Oliv. etc.
90. *C. nuchicornis* — als Abänderung gehört *Xiphias* n. 92. hierher. — Oliv. a. a. O. Fig. 55.

91. *C. fracticornis* — Panz. Fn. Germ. 49. Fig. 9.

Illig. Magaz. 1. 32. n. 5. a.

92. *C. Xiphias* — Abänderung von *Nuchicornis* n. 90.

100. *C. scabrosus* — Voet und Jablonsky stellen offenbar

einen *Onitis* vor; es ist also nicht unwahrscheinlich,

dass dieser *C. scabrosus* mit dem S. 28. n. 6. aufgeführ-

ten *Q. Apelles* einerlei ist, wo eben diese Schriftsteller

angezogen werden.

103. *G. verticornis* — vielleicht eine Abänderung von

Ateuchus flavipes p. 63. n. 39.

107. *C. Hübneri*.

Scar. Hübneri Panz. Fn. Germ. 67. Fig. 5.

Copr. gibbosus Scriba ent. Journ. 1. 36. 41. Beitr. 1. 33. 2.

Tab. 4. Fig. 33. a.

6. ATEUCHUS Seite 54.

Eigentlich sollen nur die Käfer unter dieser Gattung be-

griffen sein, die Creutzer und nach ihm Sturm Handb. 1. 72.

Actinophorus nannte. Mehrere Arten haben sich einge-

schlichen, die offenbar zu *Copris* gehören, wie *Schrobe-*

vi, *levigatus*, *politus*, *ovatus* u. a. oder die man zu

der Gattung *Onitis* zählen muss, wie *pallipes*, *flavi-*

pes, *pallans*.

1. *A. sacer* — man vergl. Oliv. Ueb. 1. 265. 183.

Actinophorus sacer Sturm, Handb. 1. 74. 64. Tab. 3.

Fig. A — Q. Hier ist die Art ohne Kopfhöcker vorge-

stellt.

3. *A. semipunctatus*.

Scarab. semipunctatus Panzer Fn. Germ. 67. f. 6.

Sc. variolosus Oliv. Ent. 1. 267. 284. Icon. 3. Tab. 8.

Fig. 60.

Auch im mittäglichen Europa.

4. *A. variolosus* — Das Citat aus Olivier gehörig hergehenden Art.

Scar. variolosus Panz. Fa. Germ. 67. T. 7.

15. *A. gibbosus* — Oliv. l. c. Fig. 151. b. denn F stellt *Sc. Icarus* Oliv. vor.

17. *A. smaragdulus* — Das Citat aus Olivier f m. s. Oliv. Ueb. 1. 275. 194. Vielleicht will Fabricius Olivier's Käfer unter dem seinigen verstanden wissen, welches man aus der angewiesenen Stelle vermuthen kann. Allein seine Beschreibung in der Ent. Syst. bezeichnet eine kleine Art.

20. *A. granulatus* — Olivier fällt weg. Vgl. O 1. 286. 208.

21. *A. cupreus*.

Scar. cupreus Oliv. Ent. 1. 272. 190. Icon. 3. Fig. 57. b. den auch Fabricius ehemals anführte.

22. *A. flagellatus* Man streiche das Citat aus der weg, das offenbar zum folgenden *A. scabratus* denn Fabricius beschreibt den Halsschild als schliesst, welches ganz gegen die hier gegebene Artunterscheidung ist, aber mit der folgenden wohl übereinstimmt. Dies macht es auch wahrscheinlich, dass in dem des Vaterlands das Vorgebirge der guten Hoffnung zum *Scabratus* gehörend, ausfallen muss.

Sc. coriarius Jablonsky u. s. w.

23. *A. scabratus*.

Scar. flagellatus Fabr. Ent. Syst. 1. 66. 219. v vorhergehende Anmerkung.

24. *A. Schaefferi*.

- Scat. ab. Schaefferi* Panzer, Fh. Germ. 48. Fig. 9.
- Scar. longipes* Scopoli Carn. 24.
26. *A. volvens* — Aus den Citaten und der Beschreibung muss man schließen, dass die Angabe des Vaterlands unrichtig ist; es muss Nordamerika statt SüdEuropa heißen.
- Scar. levis* Oliv. n. n. O. — Drury n. n. O.
27. *Scar. pilularius* Lini. S. N. 2. 550. 40, Mus. Ludv. Ulr. 19.
27. *A. pilularius* — Das Citat aus Linné gehört zum *Volvens* vgl. Oliv. Ueb. 1. 277. 197. *Sc. levis* und 278.
298. *Sc. pilularius* Anm.
- Sc. pilularius* Herbst. Col. 2. T. 20. F. 5.
- Actinophorus pilularius* Sturm. Handb. 1. 79. 69. Tab. 3. Fig. T.
28. *A. sinuatus*.
- Actinophorus sinuatus* Sturm. Handb. 1. 76. 67. Tab. 3. Fig. I.
- Dass *Sc. Mopsus* Pall. Ic. Tab. A. Fig. 3. hierhergehört, bezweifle ich.
32. *A. Schreberi* und 33. *A. glabratus* sind *Copris*.
36. *A. capistratus*.
- Ateuchus histeroides* Weber obs. ent. 37. 1.
37. *A. bipustulatus* — Oliv. 1. 3. 174. u. 6. w.
38. *A. pallipes* — ist ein *Onitis*; der von dem Verfasser zu n. 40. *pallens* gezogene *Sc. pallens* Oliv. 3. T. 23. F. 209. scheint hierher zu gehören.
39. *A. flavipes* — ein *Onitis*. Der *Copris verticor-nis* p. 53. n. 103. scheint eine Abänderung davon zu sein.
40. *Copris flavipes* Illig. Col. Bor. etc.

41. *A. cinctus* — ein *Onitis*. Das Citat aus J fällt weg, und gehört zum Weibchen von *Copris shidens* p. 47. n. 79.

42. *A. triangularis* — Voet. l. c. Fig. 44 — 48.

44. *A. melanocephalus* — Oliv. l. c. Icon. Mel. T. 2. Fig. 18.

46. *A. politus* — ein *Copris*.

49. *A. bituberculatus* 50. *A. discoidens* schein

51. *A. aterrimus* 52. *A. ovatus* sind *Copris*.

Copris ovata Illig. l. c. *Scar. ovatus* Panz. Herbst. l. l. cs.

54. *A. pusillus* und 55. *A. variegatus* sind, wahrscheinlich auch die folgenden *parvulus*, *punctatus* und *femoratus* Arten von *Copris*.

7. APHODIUS. Seite 67.

2. *A. Fossor* — Oliv. l. c. Fig. 184. a. b.

Sturm Handb. 1. 19. 5. Tab. 2. Fig. A — O.

Scar. Fossor Panzer Fn. Germ. 28. Fig. 4.

4. *A. fasciatus*.

Scarab. coniugatus Panz. Fn. Germ. 28. F. 6.

5. *A. scrutator* — *Scar. rubidus* Oliv. u. s. w. *Scar. Scrutator* Herbst. u. s. w.

Scar. Scrutator Panz. Fn. Germ. 31. T. 1.

7. *A. sulcatus* — Wie unterscheidet sich diese so lange unbekannt gebliebne Art vom *A. subterraneus* n. 18? Es ist auffallend, dass fast alle die angeblichen Insekten aus der Sammlung des Hn. v. Loew für die deutschen Sammler Rätchel sind.

11. *A. prodromus* — Das Citat *A. contaminatus* K. (denn so muss man statt *Prodromus* lesen) fä

- und gehört wahrscheinlich zum *A. conspurcatus* n. 40. Ob der *Sc. ictericus* Payk. hergehört, bezweifle ich sehr; eine Abänderung desselben kommt n. 32. unter dem Namen *A. nitidulus* vor. Aber wahrscheinlich ist der Fabricische *prodrormus* der
- A. sticticus* Creutz. Ent. Vers. 26. 7.
 Sturm. Handb. 1. 41. 32.
Scar. sticticus Panz. Fn. Germ. 58. T. 4.
Scar. nemoralis Panz. Fn. Germ. 67. T. 1.
13. *A. terrestris* — *Scar. terrestris* Oliv. 3. 77. 80.
 u. s. w.
14. *A. obscurus*.
A. Thermicola Sturm. Handb. 1. 44. 35. Tab. 2. Fig. T. U.
17. *A. bimaculatus* — Wenn *A. terrestris* n. 13. derselbe ist, den man gewöhnlich dafür annimmt, so ist dieses *bimaculatus* nur eine Abänderung desselben. Dies ist aber eben so zweifelhaft, wie die Art, die Fabricius & Ates nennt n. 15. M. 8. oben S. 20 und 22. erst. Hest.
20. *A. conflagens* unstreitig nur Abänderung von *Scybalarius*.
A. scybalarius, A. Col. Bor. 1. 93. 26.
22. *A. conspurcatus* — S. Hest. 1. S. 24. n. 15. b.
Scar. conspurcatus. Panz. Fn. Germ. 47. T. 5.
23. *A. inquinatus* — S. Hest. 1. S. 23. n. 15. a. Paykull's *Tessellatus* ist allerdings eine besondre Art u. s. *A. tessellatus* Creutz. Vers. 31. T. 1. F. 3. 8. 4. a. Sturm. Handb. 1. 43. 34.
26. *A. sordidus* — *Scar. sordidus* Oliv. etc.
A. sordidus Creutz. ent. Vers. 49. 14. u. s. w.

27. *A. rufescens* — Abänderung von *Sordidus*.

28. *A. Anachoreta*.

A. lividus Creutz. ent. Vers. 44. 12. T. 1. Fig.

A. lividus Sturm. Handb. 1. 34. 24.

Scar. lividus Oliv. Ent. 1. 188. 93. Icon. 3. 222. a. b.

29. *A. granarius* — Die Citate aus Linné, Ol. Jablonsky streiche man weg; sie gehören zu den Creutzer und Sturm Niger nennen, und sind irrig für eine Abänderung des *Inquinatus* h. dem ihn schon der verhältnissmässig kurzere unterscheidet s. Hest 1. S. 24. var. ♂.

Dafür setze man her:

A. pusillus Sturm. Handb. 1. 49. 42.

Scar. pusillus Payk. Faun. Suec. 1. 10. 12.

Herbst. Col. 2. 155. Tab. 18. F. 6.

Sc. haemorrhoidalis Jabl. Col. 2. Tab. 12. Fig.

Oliv. Ent. 1. 184. 89. Ic. 3. Tab. 26. Fig. 223.

30. *A. haemorrhoidalis* — Die Citate aus Ol. Jablonsky gehören zum *A. granarius*.

32. *A. nitidulus*.

A. ictericus Creutz. ent. Vers. 52. 15. T. 1. F.

Sturm. Handb. 1. 32. 21.

Scar. ictericus Payk. Fn. Suec. 1. 17. 21. den bei *Prodromus* n. 11. anführt.

34. *A. bipunctatus*.

Scar. bipunctatus Oliv. Ent. 1. 303. 231. Ic. F. 246.

35. *A. rufipes* — Das Citat aus Linné gehört zu den *Nigripes*.

- Scar. rufipes* Oliv. Panz. etc. etc.
Scar. oblongus Jabl. Col. 2. Tab. 18. Fig. 2.
Scar. capitatus Degeer. etc.
Ap. rufipes Sturm. Handb. 1. 22. 8. Tab. 2. Fig. P — R.
 36. *A. nigripes* — *Sc. nigripes* Panz. Jabl. etc.
Sc. rufipes Lin. S. N. 2. 559. 86. Fn. Su. 403.
Sc. Gagates Oliv. Ent. 1. 190. 95. Ic. 3. T. 24. F. 213.
 37. *A. luridus* — Abänderung von *Nigripes* n. 36 —
Scar. luridus Panz. etc.
Sc. luridus Oliv. Ent. 1. 193. 100. Ic. 3. Tab. 18. Fig.
 168. Tab. 26. Fig. 128. b.

Die hinzugefügte Anmerkung, dass die allmäligen Uebergänge vom *Luridus* bis zum *Nigripes* vielleicht aus einer Bastardvermischung beider Arten entstanden wären, streitet zu sehr gegen die Erfahrung, die uns gar nicht berechtigt, anzunehmen, dass Arten in ihrer Freiheit sich mit einander vermischen, so lange nicht vielleicht die Noth sie dazu treibt. Dessen ungeachtet hangen noch mehre Naturforscher an diesem Satze. Die Ursache dieses Glaubens liegt wohl hauptsächlich in dem Mangel bestimmter Vorstellungen von wesentlichen und abänderlichen Merkmalen, und in dem Begriffe den man sich von der Art macht. Ich wiederhole hier nicht, was darüber im ersten Hefte S. 3. u. Fig. schon gesagt ist. Dies auf den vorliegenden Fall angewendet, zeigt, dass man die abweichende Zeichnung der Flügeldecken für ein wesentliches Merkmal hält, welches es doch nach der übrigen vollkommenen Uebereinstimmung beider Käfer, nach der Erfahrung von ihrem Beieinanderleben und nach den ganz unmerklichen Uebergängen, die durch das allmälige Ineinanderfließen der schwarzen Flecke, die zuletzt die grau-

gelbe Grundfarbe der Flügeldecken ganz verdrängen, gar nicht sein kann. Es wäre zu wünschen, alle Abänderungen so auffallend leicht erklärt werden, wie die des *Luridus* vom *Nigripes*.

38. *A. lutarius* — Was Fabricius unter dieser versteht, ob eine Abänderung des vorhergehenden kürzern Flekken, den *Sc. interpunctatus* Arch. IV. 8. 26. T. 19. F. 11, kann ich nur mühen denn sein *Sc. lutarius* Ent. ist es nicht, und dieses Citat wegstreichen und zum *immundus* schreiben.
39. *A. contaminatus* — Heft. 1. S. 26. n. 16. Ent. Syst. a. a. O. hat der Verfasser den *A. Pro* Heft. 1. 26. 16. b. beschrieben und diesen *Contaminatus* nur als Abänderung desselben angegeben.
40. *A. consputus* — Das Citat aus Creutzer für das für setze man *A. Prodrromus* Mag. Heft. 1. 26. 16. b. mit den angeführten Citaten.
41. *A. immundus*.
Scar. lutarius Fabr. Ent. Syst. 1. 35. 112. der mit zum *A. lutarius* n. 38. gezogen ist.
A. lutarius Mag. 1. 28. 17 — 18.
Scar. lutarius Panz. Fn. Germ. 47. T. 11.
42. *A. quadrimaculatus* — *Scar. quadrimaculatus* Oliv. Panz. l. c. Das Citat aus Jablonsky gehört zu einer andern Art.
- A. quadriguttatus* Magaz. 1. 30.
43. *A. quadripustulatus* — *Scar. quadripustulatus* Panz. a. a. O.

Sc. quadrimaculatus Herbst. Col. 2. Tab. 18. Fig. 10.

44. *A. Sus* — *Scar. Sus*. Panz. l. c.

Scar. pubescens Oliv. Ent. 1. 3. 91. 101. Tab. 24. Fig. 205. a. b.

Scar. Sus. Herbst. Col. 2. Tab. 18. Fig. 9.

47. *A. plagiatus* — Die schwarze Abänderung ist *A. niger* Col. Bor. 1. 24. 14. Magaz. 1. 23.

52. *A. meridarius*.

Scar. quisquilius Panzer Fn. Germ. 48. T. 4.

54. *A. pecari* — *Scar. Pecari* Panz. l. c.

57. *A. porcatus* — Oliv. l. c. Fig. 178. a. b.

A. porcatus Col. Bor. 1. 22. 9.

58. *A. Stercorator* — Das Citat aus Jablonsky fällt weg.

59. *A. tibialis* — Sollte er einerlei mit *A. caesus* sein, der wenigstens in Portugal vorkommt?

61. *A. asper*,

Scar. asper Herbst. Col. 2. Tab. 18. Fig. 14.

Ptinus Germanus Lin. S. N. 2. 566. 6. vgl. Oliv. Ent. 1. 197. 106.

63. *A. arenarius* — Oliv. l. c. Fig. 206. a. b.

A. arenarius Magaz. 1. 21. 10.

Sturm. Handb. 1. 50. 43. Tab. 2. Fig. v. V.

Sc. pusillus Panz. Fn. Germ. 38. T. 8.

Wenigstens enthält die Bezeichnung der Art nichts, was man auf den *A. globosus* Preufs. beziehen könnte, der nach Paykull dieser *Arenarius* von Fabr. sein soll.

64. *A. foetidus*.

Scar. foetidus Panz. Fn. Germ. 39. T. 2.

65. *A. caesus* — Panz. l. c. 39. T. 2.

8. HEXODON Seite 83.

1. *H. reticulatum*.

Herbst. Col. 7. 322. 1. Tab. 97. Fig. 1. Tab. U.
14.

2. *H. unicolor*.

Herbst. Col. 7. 328. 2. Tab. 97. Fig. 2.

9. HISTER Seite 83.

1. *H. maior* — Die Citate aus Herbst und Vo
man weg.

Panz. Fn. Germ. 43. Tab. 7.

2. *H. inaequalis* — *H. laevus* Rossi. Fn. Etr.

H. inaequalis Oliv. Ent. 2. 225. 4. Ic. 8. T. 1.

H. laevus Panzer Fn. Germ. 43. T. 8.

6. *H. impressus* — Statt *compressis* lese man
sis.7. *H. nitidulus*.

H. semistriatus Herbst. Col. 4. 30. 6. T. 3.

Col. Bor. 1. 59. 12.

9. *H. glabratus* — Payk. Fn. Su. 1. 45. 10.10. *H. semipunctatus* — ändert mit blauer F

Das Citat aus Herbst gehört zum *Nitidulus* n.

H. cyaneus Rossi Fn. Etr. Mant. 1. 345. 19.

Herbst. Col. 4. 50. Tab. 36. Fig. 11. a. b.

14. *H. bisolor* — Oliv. Ins. 1. 8. 13. 13. etc.15. *H. brunneus* — Man. vergl. Oliv. Ent. 2. 2

Oliv. Ins. 1. 8. 21. etc. Das Citat aus Herbst f

Herbst's *Brunneus* ist der *H. quadratus* Pr

1. 53. 4. m. s. oben S. 37.

16. *H. lunatus* — Das Fragzeichen hinter dem C
den Col. Bor. fällt weg; Statt Oliv. Fig. 5. setze man

H. quadrimaculatus Lin. S. N. a. 567. 6. Fn. Su. 443.

H. sinuatus Payk. Fn. Sm. 1. 37. 3.

Voet Cpl. 1. Tab. 31. Fig. 3.

Eine Abänderung dieses Käfers ist *H. cyucius* n. 19.

17. *H. sinuatus* — *H. bipustulatus* Oliv. etc. Die Citate aus den Col. Bor. und Voet fallen weg; Voet gehört zum vorhergehenden.

H. bipustulatus Col. Bor. 1. 55. 7.

H. bipustulatus Panz. Fn. Germ. 80. T. 3.

H. fimctarius, Herbst. Col. 4. 27. 3. T. 35. F. 3.

Voet Col. 1. Tab. 31. Fig. 1.

19. *H. cruciatus* Apart von *Lunatus* n. 16. vgl. Oliv. Ent. 2. 229. 8.

22. *H. erythropterus*. — Das Citat aus Olivier gehört zum *bimaculatus*.

23. *H. bimaculatus*.

Oliv. 2. 232. 10. Ic. 8. T. 2. Fig. 12. a. b.

Panz. Fn. Germ. 80. Tab. 4.

24. *H. quadrimaculatus* — eine Abänderung von *H. lunatus* n. 16. da Fabricius ausdrücklich sagt, dass der rechte Schulterfleck nach der Quere gehe, also nicht schräg, wie beim *Quadrinotatus* Col. Bor. 1. 60. 14. der, so wie die dazugehörigen Citate aus Olivier und Herbst weggestrichen werden muss. In der beigefügten Anmerkung wird man statt *supra* lesen müssen *saepe*.

28. *H. detritus* — Man streiche das Citat aus Rossi weg.

30. *H. pygmaeus* — Oliv. Ins. 1. 8. 18. u. 9. w.

H. punctatus Herbst. Col. 4. 41. 16. T. 36. Fig. 5. a. b.

Vgl. *H. picipes* Oliv. Ent. 2. 243. 22.

31. *H. sulcatus* — *H. sulcatus* Illig. u. s. w.

H. sulcatus Panz. Fn. Germ. 80. T. 5.

H. striatus Herbst. Col. 4. Tab. 36. F.

32. *H. striatus* — Das Citat aus Herbst
catus vgl. Oliv. Ent. 2. 239. 19. und 241.

H. striatus Magaz. 1. 36. 1 — 2.

57. *H. depressus*.

Panzer Fn. Germ. 80. Tab. 6.

39. *H. quadridentatus*.

H. Surinamensis Herbst. Col. 4. 51.

40. *H. maxilloeus* — Oliv. l. c. und T.

H. maximus Lin. S. N. 2. 566. 1.

H. unicolor Lin. Mus. Lud. Ulr. 36.

H. maximus Herbst. Col. 4. 46. 20. T.

Voet. Col. 1. Tab. 31. Fig. 7.

41. *H. oblongus* — *H. elongatus* Oliv.

42. *H. picipes* — Illig. Col. Bor. 1. 63. 2.

H. parallelepipedus Herbst. l. c.

43. *H. caesus* — Illig. Col. Bor. 1. 61. 17.

10. SPHAERIDIUM Seite 9

1. *S. scarabaeoides* — *Dermestes*
Linn. etc.

2. *S. lunatum* — Abänderung von *Scar*
Sp. scarabaeoides β . Illig. etc.

3. *S. bipustulatum* — Abänderung des α
4. T. 37. Fig. 2. — *S. scarabaeoides*

4. *S. marginatum* — Abart der vorher
S. scarabaeoides γ . Illig. etc.

9. *S. fasciculare*.

Byrrhus fascicularis Panz. Fn. G.

10. *S. Coloni* — ist eine *Nitidula*. Das Citat aus Linné fällt weg.

S. Coloni Payk. Fn. Su. 1. 57. 4.

12. *S. luteum* — ist eine *Nitidula*.

S. luteum Payk. Fn. Su. 1. 58. 5.

Strongylus variegatus Herbst. Col. 4. 184. 4. P. 43.

F. 4. d. D.

15. *S. anale* — ist eine *Nitidula*.

18. *S. atomarium* — *S. crenatum* Panz. etc.

S. minutum Payk. Fn. Su. 1. 65. 12.

19. *S. melanocephalum* — *Dermestes melanocephalus* Lin. etc.

20. *S. haemorrhoidalis* — ist einerlei mit *Hydrophilus haemorrhoidalis* p. 232. n. 15. S. oben S. 38. — *S. melanocephalum* β . Illig. etc.

23. *S. flavipes* — Abänderung von *S. melanocephalum*.

S. flavipes Payk. Fn. Su. 1. 60. 4.

24. *S. unipunctatum* — In dem Citate aus Linné *Sequisquilius* muss es heißen Fn. Su. 397.

Sp. melanocephalum. var. Herbst. Col. 4. T. 37. Fig.

10. L.

Sp. dispar Payk. Fn. Su. 1. 62. 11.

29. *S. aeneum* — ein *Phalacrus*.

Phalacrus aeneus Magaz. 1. 41.

Sphaer. aeneum Payk. Fn. Su. 1. 65. 15.

31. *S. pulicarium* — ein *Catheretes*.

Dermestes pulicarius Lin. Fn. Su. 435.

II. ANISOTOMA Seite 99.

1. *A. ferruginea* — Das Citat aus Olivier ist zweifelhaft vgl. Preuß. Käf. 2. 2. O.

330 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

1. *Sphaerid. ferrugineum* Payk. Fn. Su. 1. 72. 24.
2. *A. humeralis* — *Sphaerid. humerale* Panz. etc.
Das Citat aus Olivier fällt weg.
Sphaeridium humerale Payk. Fn. Su. 1. 69. 20.
3. *A. bicolor* — Ist ein *Phalacrus*.
4. *Sphaeridium bicolor* Payk. Fn. Su. 1. 65. 14.
5. *A. nigripennis* — *Sphaerid. nigripenne* Panz.
Sphaerid. nigripenne Payk. Fn. Su. 1. 69. 19.
6. *A. Seminulum* — Die Citate aus Illiger und Panzer fal-
len weg; dagegen setze man:
Agathidium globosum Col. Bor. 1. 83. 1. Magaz. 1. 42.
Sphaeridium Seminulum Payk. Fn. Su. 1. 66. 16.

13. BYRRHUS Seite 102.

1. *B. Pilula* — Col. Bor. 1. 90. 1.
Payk. Fn. Su. 1. 73. 1.
Eine Abänderung ist:
B. ater Col. Bor. 1. 91. 2.
B. ater Panz. Fn. Germ. 32. T. 2.
2. *B. albopunctatus* — Abänderung von *Pilula*.
3. *B. fasciatus* — Die Citate aus Linné und Olivier strei-
che man weg; jenes bezieht sich, wie einige andre Citate
in dieser Gattung auf die Gmelinische Ausgabe, und soll
heissen 1613. 3.
B. fasciatus Col. Bor. 1. 92. 5.
B. dorsalis Oliv. Ins. 13. 7. T. 1. Fig. 5. a. b.
4. *B. ater* — Das Citat aus Panzer fällt weg; es gehört
zum *B. Pilula*.
B. Morio Col. Bor. 1. 93. 6.
5. *B. dorsalis* — Linné fällt weg, so wie Olivier, der
zum *Fasciatus* n. 5. gehört. Hinter das Citat aus Col.

Bor. setze man *var. β*, denn dieser *dorsalis* ist eine Abänderung von *ater*.

B. murinus — Payk. Fn. Su. 1. 77. 3.

B. undulatus Col. Bor. 1. 94. 8.

Panzer Fn. Germ. 37. Tab. 14.

B. semistriatus — Payk. Fn. Su. 1. 78. 5.

B. varius — Linné fällt weg.

Payk. Fn. Su. 1. 76. 2.

B. aeneus — Linné fällt weg; eben so Olivier, der gewiss, Laicharting vielleicht, zum folgenden gehört.

B. nitens — Panz. l. c. 25 tab. 4.

B. aeneus Oliv. Ins. 13. 8. 6. T. 1. F. 3. a. b.

14. ANTHRENUM Seite 106,

A. Pimpinellae.

Herbst. Col. 7. 330. 4. T. 115. Fig. 4. D.

A. Histrio — In der Anmerkung muss man für *praecedentis* lesen *Scrophulariae*, denn von diesem ist der *Histrio* Abänderung, wie ich im Verz. Preuss. Käf. gezeigt habe.

A. Scrophulariae — Vor die Citate aus Olivier, Illiger, Panzer setze man *Anthrenus Scrophulariae*.

A. Scrophulariae Herbst. Col. 7. 326. 1. T. 115. Fig. 1.

A.

A. Verbasci Herbst. Col. 7. 328. 2. T. 115. Fig. 2. B.

A. Gloriosae — Ent. Suppl. 76. 4 — 5.

A. Verbasci — Illig. l. c. var. γ .

A. maculatus ater ferrugineo-maculatus. Suppl. 76. 6 — 7.

A. pubescens — scheint die gewöhnliche bräunliche Abänderung von *A. hirtus*.

332 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

11. *A. hirtus* — Herbst. Arch. I. c. Fig. G. g.

Herbst. Col. 7. 331. 6. T. 115. Fig. 6. F.

12. *A. serraticornis*.

Herbst. Col. 7. 334. 10. T. 115. Fig. 9. L.

14. *A. glabratus*.

A. glaber Panzer Fn. Germ. 35. 11.

Byrrhus niger Rossi Fn. Etr. 1. 42. 95.

15. TROX Seite 109.

1. *T. gemmatus* — Die Citate aus Voet und Herbst sind ungewiss, vgl. Oliv. Ent. 2. 9. 5.

T. granulatus Herbst. Col. 3 T. 21. F. 3. Arch. T. 19, F. 20.

2. *T. granulatus* — auch in Portugall.

3. *T. sabulosus* und 4. *hispidus*. S. oben S. 45.

5. *T. arenarius* — *T. arenar.* Herbst. I. c. Das Citat aus Olivier steht doppelt da.

6. *T. suberosus* — Herbst gehört zum *Gemmatus* n. 1.

7. *T. horridus* — *Scarab. pectinatus* Pall. I. c.

8. *T. luridus* — Die Citate aus Herbst und Pallas fallen weg, da sie zum *T. Morticinii* Oliv. Ent. 2. 13. 11. Ic.

4. T. 2. F. 11. gehören.

9. *T. cornutus* — ist ein *Bolitophagus*.

16. BOLITOPHAGUS Seite 112.

2. *B. crenatus* — *Opatr. gibbum* Panz. Herbst. a. a. O. *Silpha reticulata* Lin. S. N. 2. 572. 20.

Opatrum gibbum Oliv. Ins. 3. 56. 7. 7. T. 1. F. 6.

Opatr. reticulatum id. 9. 9. T. 1. F. 9. die braunrothe Abänderung.

Opatr. gibbum. Payk. Fn. Su. 1. 82. 2.

3. *B. Agricola* — *Opatr. Agricola* Oliv. Panz. Herbat. l. c.

Opatr. Agricola Payk. Fn. Su. I. 84. 4.

4. *B. armatus* — Panz. I. l. c. 61. T. 2.

17. OPATRUM Seite 115.

1. *O. griseum* — Zuweilen kommt es schwarz vor, und dann ist es der *Platynotus morbillosus* p. 140. n. 11.

2. *O. fuscum* — scheint nur Abänderung des vorhergehenden.

5. *O. sabulosum* — Payk. Fn. Su. I. 81. 1.

6. *O. gibbum*.

Tenebrio pilipes Herbst. Col. 7. 260, 29. T. III. Fig. 3. B.

11. *O. arenarium* — Statt *Germania* stand in Ent. Syst. *Caput b. Spei* Mus. Banks. Eben diefs gibt auch Olivier an. Vielleicht will der Verfasser jetzt das *O. pusillum* darunter verstanden wissen, das man fast durchgängig verkannt hat, da die angewiesne Stelle und die Angabe der Gröfse keine Art vermuthen liefsen, die fast die Gröfse von *O. sabulosum* hat.

12. *O. pictum* — In der Beschreibung muss man statt *Statura striati* vielleicht *strigati* setzen und das letzte Wort *alba* muss *nigra* heifsen. Dieser niedliche Käfer ist von Hn. *Tob. Koy*, einem ausgezeichneten Insektenfreunde in Ofen, in Ungarn entdeckt, und unter dem Namen *O. tessellatum* mitgetheilt. Er findet sich nicht in Oesterreich, wie Fabricius sagt, wohl aber auch in Portugall.

21. *O. tibiale* — Payk. Fn. Su. I. 83. 3.

24. *O. sericeum* — vgl. S. 244.

27. *O. minutum* — hält Payk. Fn. Su
phorus nubilus.

28. *O. pusillum* — S. n. n. *O. arx*
Hübner mir mitgetheilte Käfer ist
kleiner als *O. sabulosum*, zuweilen
kommt im ganzen mittäglichen Europ
aus Rossi lese man *O. agricola* und

18. ERODIUS Seite 12

1. *E. testudinarius* — Der weiße
und dann scheint es der *Muricatus*
Herbst. Col. 8. 173. 7. T. 127. F. 11.
Oliv. Ins. 63. 4. 1. Tab. 1. Fig. 1. a. b.

2. *E. gibbus*.

Oliv. Ins. 63. 5. 3. Tab. 1. Fig. 3.

Herbst Col. 8. 168. 1. T. 127. F. 5.

E. bilineatus id. 174. 8. T. 127. F. 11.

4. *E. muricatus* — scheint ein abgeriebener

5. *E. minutus* — Der von Herbst. Co
F. 13. abgebildete und beschriebene Käfer

19. SCAURUS Seite 12

1. *S. atratus* Oliv. Ins. 62. 5. 3. Tab. 1.

2. *S. striatus*.

Oliv. Ins. 62. 4. 2. Tab. 1. Fig. 2. Pim.

Herbst. Col. 8. 136. 3. T. 125. F. 12.

Pimelia carinata Rossi Fn. Etr. M.

3. *S. sulcatus* — ist ein *Carabus*
interruptus, *Calydonius* u. ähnl
Scarites bucephalus Oliv. Ins. 30

3. 5.

St. clypeatus Rossi Fn. Etr. 1. n. 57

4. *Sc. punctatus* — nicht der Herbstische Col. 8. 138. 4.
T. 125. F. 13.

40. SCARITES Seite 123.

5. *Sc. Gigas* — auch in SüdEuropa.
Tenebrio buparius Forst. Cent. 61.
8. *Sc. subterraneus* — Fuesl. l. c. Tab. 29. Fig. 4.
Das Citat aus Voet fällt weg, indem es zum *Carabus Cephalotes* gehört.
Attelabus Fossor Degeer. Ins. 4. 350. 1. T. 13. Fig. 12.

13. *Sc. cyaneus*.

Oliv. Ins. 36. II. 11. T. 2. F. 17.

14. *Sc. bipustulatus* — auch die Wurzel der Flügeldecken ist roth.

15. *Sc. arenarius* — Das Citat aus Degeer gehört zum
Subterraneus n. 8.

Paykull Fn. Su. 1. 84. 1.

16. *Sc. thoracicus*.

Paykull Fn. Su. 3. 439. 3.

17. *Sc. gibbus* — *Carab. globosus* Herbst. etc.

Payk. Fn. Su. 3. 440. 4.

18. *Sc. Cursor* — Sollte dieser Käfer nicht einerlei mit dem
Dermostes sexdentatus sein?

21. SEPIDIUM Seite 126.

1. *S. tricuspidatum* nicht *tricospidatum*.

2. *S. variegatum*.

Oliv. Ins. 61. 4. 2. Tab. 1. Fig. 2. a. b.

Herbst. Col. 8. 146. 3. T. 1. Fig. 3.

5. *S. rugosum*.

Oliv. Ins. 61. 7. 5. Tab. 1. Fig. 5.

Herbst. Col. 8. 149. 5. Tab. 126. Fig. 5.

6. *S. vittatum*.

Oliv. Ins. 61. 8. 6. Tab. 1. Fig. 6.

22. PIMELIA Seite 128.

1. *P. striata* — Pallas l. c. Fig. 11. a. b.

Herbst. Col. 8. 43. 1. Tab. 120. Fig. 1.

2. *P. unicolor* — Das Citat aus Pallas*Gibba* n. 4. gehört.

Herbst. Col. 8. 45. 2. Tab. 120. Fig. 2.

3. *P. flavicollis*.*Erodium flavicollis* Herbst. Col. 8.

F. 10.

4. *P. gibba*.

Herbst. Col. 8. 48. 4. T. 120. F. 4.

Tenebrio gibbus Pall. Ic. 1. Tab. C. 1.5. *P. levigata* — eine *Blaps*.

Herbst. Col. 8. 58. 13. T. 121. F. 1.

P. Glabrata Herbst. Col. 8. 56. 12. T.*Tenebrio spinimanus* Panz. Fn. Ger.7. *P. glabrata* — ob das Weibchen vor8. *P. hispida* — Das Citat aus Pallas fällt

Herbst. Col. 8. 70. 28. T. 122. F. 2?

9. *P. longipes* — Olivier gehört zur *S*12. *P. tuberculata*.*P. fornicata* Herbst. Col. 8. 79. 35. T.*P. Ryssos* Herbst. Col. T. 128. F. 4?*P. rugosa* Oliv. Ins. 59. 10. 11. T. 4. F.13. *P. morbillosa* — *P. variolosa* Er

In den Artkennzeichen muss der ganz

duabus elevatis levibus weggelö

durch ein Verschn dahingekommen sein

- zeigt von diesen Linien eben-so wenig eine Spur, wie die Beschreibung im Appendix.
- P. ovata* Herbst. Col. 8. 77. 34. T. 122. F. 7.
14. *P. bipunctata* — eine bloße Abänderung von *P. muricata* n. 11.
- **P. bipunctata* Herbst. Col. 8. 87. 41. T. 123. F. 1.
15. *P. scabra*.
- **Tenedrio variabilis* Lin. S. N. 2. 678. 28.
- **Pim. chrysomeleoides* Herbst. Col. 8. 68. 24. T. 121. F. 10? Kopie von
- P. variolaris* Oliv. 59. 9. 9. Tab. 4. Fig. 3.
16. *P. grossa* — Das Citat aus Olivier, der seinen Käfer *Gibbosa* nennt, fällt weg.
17. *T. angulata* — Pall. L. c. Tab. H. Fig. C. 22.
Herbst. Col. 8. 65. 25. T. 121. F. 8.
18. *P. echinata*.
Herbst. Col. 8. 94. 48. T. 123. F. 8.
19. *P. dentipes*.
Herbst. Col. 8. 66. 25. T. 121. F. 9.
20. *P. dentata*.
Herbst. Col. 8. 112. 52. T. 124. F. 10?
22. *P. percata*.
Herbst. Col. 8. 88. 42. T. 123. F. 2.
23. *P. maculata*.
Herbst. Col. 8. 95. 49. T. 123. F. 9.
- **P. tomentosa* Herbst. Col. 8. 105. 57. T. 124. F. 5.
24. *P. serrata* — Herbst. Col. 8. 120. 68.
P. longipes Oliv. Ins. 59. 16. 20. T. 1. Fig. 3.
P. longipes Herbst. Col. 8. 110. 60. T. 124. F. 8.
29. *P. rugosa*.

Herbst. Col. 8. 114. 64. T. 124. F. 12?

30. *P. variolaris* — Oliv. l. c. Tab. 4

31. *P. pygmaea* — kann auf keine Weise die Fühlhörner und Fußglieder, deren Fuße hat, weichen sehr ab. Sein ganz den Rüsselträgern und er nähert sich an die Artung *Brachycerus*. Wir haben ihn bei Hubner bei Halle in thoniger Erde überzogen gefunden, so dass er das Klumpchens hatte.

Trox dubius Panz. Fa. Germ. 62. 5.

Byrrhus? crenulatus Rossi En. Ent.

23. EURYCHORA. Seite

1. *E. ciliata* — *Pimelia ciliata* O.

Voet die kleinere abbildet, die Herbst

F. 10. *E. modesta* nennt.

Herbst. l. c. Fig. 9 nicht 109.

24. AKIS Seite 134.

3. *A. acuminata* — *Pimelia acum.*

4. *A. reflexa* — Olivier's *reflexa* ist aber fällt ganz weg, dafür gehört hier

Akis hispida Herbst. Col. 8. 131. 5.

5. *A. collaris* — Linn. l. c. 677. 21.

u. s. w.

6. *A. lineata* — ist mit *A. leucographa* der weiße Filz der Striemen ist vorn ab

Pimelia lineata Herbst. Col. 8. 102

7. *A. leucographa* — die unabgeriebene hergehenden Art.

Pimelia leucographa Herbst. Col. 8

11. *A. angustata.*

Stenosis unicolor Herbst. Col. 8. 163. 2. T. 127. F. 2.

12. *A. orbiculata.* — Ten. Nomos. Pall. Icon. Tab. C.

Fig. 8. statt dessen, was hier steht.

Pimelia orbiculata Herbst. Col. 8. 55. 11. T. 120. F. 11.

Pim. curculionoides Id. 58. 14. T. 121. F. 2.

In Portugal, Italien, SüdRussland. —

13. *A. levigata* — Affinis certe. *A. glabrae* etc.

25. PLATYNOTUS Seite 138.

1. *P. reticulatus* einerlei mit *Blaps crenata* p. 143. n.

14.

Blaps crenata Oliv. Ins. 60. 8. 5. T. 1. F. 5.

Blaps crenata Herbst. Col. 8. 186. 5. T. 128. F. 5.

2. *P. excavatus.*

Tenebrtio ingens Herbst. Col. 7. 249. 9. T. 111. F. 9.

5. *P. variolosus* — Die Citate aus Scopoli und Olivier streiche man weg; beide Schriftsteller beschreiben eine wahre Silpha.

11. *P. morbillosus* — Panz. l. c. 74. Tab. 1. Ein schwarzes *Opatrum griseum*.

26. BLAPS Seite 141.

7. *B. Gages.*

B. Gigas Herbst. Col. 8. 181. 1. T. 128. F. 1. und

B. Lusitanica id. 197. 21. T. 129. F. 2.

3. *B. mortisaga.*

Panzer Fn. Germ. 3. Tab. 3.

Paykull. Fn. Su. 1. 87. 1.

Col. Borruss. 1. 112. 1.

Herbst. Col. 8. 182. 2. T. 128. Fig. 2. 3.

8. *B. buprestoides.*

Oliv. Ins. 60. 8. 6. T. 1. F. 6.

Herbst. Col. 8. 187. 6. T. 128. F. 7.

9. *B. dermestoides* — Das Citat aus Illig.
S. 46. — Dieser Käfer ist das Weibchen
varialis n. 12.

10. *B. emarginata* — Rossi l. c. 286. 586

11. *B. femoralis* — das Männchen von *B.*
n. 9.

B. femoralis Herbst. Col. 8. 189. 9. T.

14. *B. crenata* — einerlei mit *Platyno-*
tus p. 138. n. 1. s. die dort beigefügten Cit.

15. *B. glabra.*

Herbst. Col. 8. 192. 12. T. 125. F. 12.

Tenebrio luctuosus Schrank. En. 413.

Tenebrio luctuosus Panzer Fn. Germ.

27. TENEBRIO Seite 144.

1. *T. Gigas* — *Mylaris gigantea* Pall.

5. *T. curvipes.*

Herbst. Col. 7. 242. 2. T. III. F. 2.

6. *T. serratus.*

Herbst. Col. 7. 353. 13. et Tom. 8. 6. T. II.

8. *T. Molitor.*

Herbst. Col. 7. 240. 1. T. III. F. 1.

9. *T. obscurus.*

Paykull. Fn. Su. 1. 88. 2.

16. *T. cornutus.*

Herbst. Col. VII. 256. 21. VIII. 8. T. 117. 1

18. *T. aeruginosus* — *T. aerugineus*

Ten. cyanipes Knoch. N. Beitr. 1. 176.

20. *T. sanguinipes*.

Herbst. Col. VII. 256. 22. VIII. 9. T. 117. F. 9.

21. *T. culinaris*.

T. culinaris Panz. Fn. Germ. 9. T. 1.

Herbst. Col. VII. 246. 6. T. 111. F. 6.

Paykull: Fn. Succ. 1. 90. 4.

22. *T. brunneus* — scheint *T. purpuratus* Herbst Col. 8. 21. 45. T. 119. F. 2. ist aber kein *Tenebrio*, sondern macht eine neue Gattung, die ich *Isocerus* genannt habe. Alle Frise haben fünf Fußglieder.

23. *T. pallens* — Lin. Syst. Nat. 2. 875. etc. In der Ent. Syst. war als Vaterland *Cap. b. Spec. Mus. Banks* angegeben. Dieser Käfer ist einerlei mit *Mycetophagus nigricornis* Fabric.

T. pallens Herbst. Col. 8. 9. T. 117. F. 10.

Ipe. silacea Herbst. Col. 4. 169. 6. T. 42. Fig. 7. 8. G.

Tenebrio pallens Payk. Fn. Su. 1. 90. 5.

27. *T. Mauritanicus* Das Citat aus Linné gehört zu *Trogosita caraboides* p. 151. n. 6.

T. ovatus Herbst. Col. 8. 16. 40. T. 118. Fig. 8. cf.

28. *T. chrysomelinus*.

Herbst. Col. 8. 17. 41. T. 118. Fig. 9. d.

28. TROGOSITA Seite 150.

1. *T. retusa* — keine *Trogosita*, sondern ein *Tenebrio*, dem *T. culinaris* sehr ähnlich.

T. anomalus Herbst. Col. 8. 23. 46. T. 119. F. 3.

2. *T. coerulea* Ent. Syst. 1. 114. 1.

Herbst. Col. 7. 269. 1. T. 112. F. 7.

3. *T. picipes* — im Supplemente war Europa als das Vaterland angegeben.

6. *T. caraboides* — Das Citat aus Linné, das zum *Cy-chrus rostratus* gehört, fällt weg.

Trogosita caraboides Panz. l. c. *Tenebrio Mauritanicus* Rossi l. c. *Carabus bucephalus* Herbst. l. c. *Tenebrio Mauritanicus* Lin. S. N. 2. 674. 4.

Trogosita caraboides Herbst. Col. 7. 270. 2. T. 112. F. 8.

Paykull Faun. Succ. 1. 92. 1.

7. *T. thoracica* — keine *Trogosita*, vielleicht ein *Borus* nach Herbst.

Paykull Faun. Succ. 1. 92. 2.

9. *T. virescens*.

Herbst. Col. 7. 277. 6. T. 112. F. 9.

10. *T. elongata* 11. *bicolor* 12. *filiformis* gehören nicht zu dieser Gattung, sondern zu *Colydium*.

13. *T. Calcar elongata etc. tibiis posticis dentatis* — Man lese Dom. Röhke statt Röhje. Ein *Tenebrio* und zwar

T. elongatus Herbst. Col. 7. 259. 28. Tab. 112. Fig. 2. A. Auch in Portugall einheimisch.

14. *T. Taurus* — keine *Trogosita*, wahrscheinlich ein *Tenebrio*.

18. *T. aenea*.

Herbst. Col. 7. 277. 7. T. 112. F. 10.

21. *T. femorata* keine *Trogosita*.

Upis fulvipes Herbst. Col. 7. 238. 6. T. 110. F. 6.

22. *T. sulcata* — ein *Colydium*.

23. *T. ferruginea* — keine *Trogosita*, vielleicht ein *Tenebrio*.

Calydium castaneum Herbst. Col. 7. 282. 3. T. 119. F. 13. E.

Tenebrio ferrugineus Oliv. Ins. 57. 18. 25. T. 2. F. 24. a. b.

24. *T. cornuta* — gehört auch nicht zu dieser Gattung.

29. HELOPS Seite 156.

1. *H. coeruleus* — Linné's *Tenebrio caeruleus* ist sehr zweifelhaft und scheint eine Abänderung von *Chrysomela tenebricosa* zu sein.

2. *H. erythrocephalus* — Ich kann nicht unterlassen, einen Irrthum der Beschreibung zu berichtigen, der auf den Namen des Käfers Einfluss gehabt hat, und der die Erkennung desselben jedem Andern leicht unmöglich machen könnte, der nicht, so wie wir, mit Fabricius aus derselben Quelle schöpfte. Der Kopf ist nicht braunroth, sondern wie der übrige Körper, metallisch blaugrün, die groesen, auf der Stirn fast zusammenstoßenden Augen, aber sind braun, und nur durch die sehr schmale Stirn getrennt, die leicht übersehn werden konnte.

4. *H. aeneus* — Nach Herbst gehört hierher:
Upis aenea Herbst. Col. 8. 28. 8. T. 119. F. 5.
Tenebrio cupreus Oliv. Ins. 57. T. 1. Fig. 4.

6. *H. lanipes*.

Panzer Fn. Germ. 50. 2.

7. *H. micans*.

Helops vittatus Oliv. Ins. 58. 4. 2. T. 1. F. 2.

Cistela aenea Illig. Schneid. Mag. 1. 604. 11. Abart.

11. *H. variegatus*.

Tenebrio variegatus Oliv. Ins. 57. 14. 17. T. 2. F. 16.

344 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

- Ten. variegatus* Herbst. Col. VII. 254. 17. VIII. 7. T.
117. Fig. 5.
15. *H. cyanicollis*.
Hel. cyanicollis Web. obs. ent. 41. 2.
23. *H. fasciculatus* — clytris levibus nicht brevibus.
27. *H. Nigrita*.
Tenebrio dispar Herbst. Col. 7. 248. 8. T. III. F. 8.
32. *H. picicornis* — Nach der Ent. Syst. gehörte dieser
Käfer in OstIndien zu Hause.
36. *H. striatus* — Man füge hinzu:
Habitat ad Cap. b. Spei. Dom de Paykull.
37. *H. ater*.
Panzer Fn. Germ. 50. Tab. 3.
Paykull Fn. Succ. 1. 95. 3.
38. *H. planus*.
Opátrum. Panz. Fn. Am. bot. Prodr. T. 1. P. 4?
43. *H. spinipes* — ändert mit unbewaffneten Schienen
und mit schwarzen Beinen ab.
Tenebrio anthracinus Knoch. N. Beitr. 1. 169. 3.
Tenebrio saperdoides Oliv. Ins. 57. 11. II. T. 1. F.
101.
Ten. saperdoides Herbst. Col. 8. 12. 34. T. 118. F. 3.
46. *H. quisquilius*.
Panzer Fn. Germ. 50. Tab. 5.
47. *H. ruficollis* — ein noch nicht ausgebildeter
H. caraboides Panz. Fn. Germ. 24. Tab. 3.
H. dermestoides Col. Bor. 1. 120. 2.
30. MELANDRYA Seid. 165.
1. *M. serrata* — *Helops serratus* Panz. l. c.
Helops serratus Payk. Fn. Succ. 1. 94. 1.

2. *M. canaliculata* — *Helops canalic.* Panz. l. c.
Helops canaliculatus Payk. Fn. Succ. 1. 94. 2.
31. CYCHRUS Seite 165.
1. *C. rostratus* — *Cychr. rostr.* Illig. l. c.
Tenebrio caraboides. Lin. S. N. 2. 577. 25. Fn. Su.
 823.
Cychrus rostratus Payk. Fn. Su. 1. 97. 1.
 Panzer Faun. Germ. 74. Tab. 6.
2. *C. reflexus* — *Germania* ist sicher unrichtig; es
 hieß sonst *India*; der Käfer in der Hellwig - Hoffmann-
 seggischen Sammlung ist aus Sierra Leona in Afrika.
4. *C. elevatus.*
Carabus elevatus Oliv. Ins. 35. 46. 48. T. 7. F. 82.
Cychrus elevatus Knoch N. Beitr. 1. 188. 2. Tab. 2.
 Fig. 12.
3. *C. unicolor.*
C. unicolor Knoch. N. Beitr. 1. 187. 1. Tab. 8. Fig. 1.
Carabus unicolor Oliv. Ins. 35. 47. 49. T. 6. F. 62.
33. CARABUS Seite 168.
2. *C. coriaceus* — Ent. Syst. 1. 125. 3.
 Panzer Fn. Germ. 81. Tab. 1.
 Paykull Fn. Succ. 1. 98. 1.
 Col. Bor. 1. 145. 6.
4. *C. marginalis* — eine Abänderung von *Violaceus*
 n. 7. vgl. S. 49.
5. *C. Meyerlei* nicht *Meyerlei*.
6. *C. glabratus* — *C. glabratus* Oliv. Illig. l. c.
 Magaz. 1. 49. 11.
 Panzer Fn. Germ. 74. Tab. 4.
 Paykull Fn. Succ. 1. 101. 5.

7. *C. violaceus* — als Abart gehört *M.*
hierher. Das Citat aus Schöff. gehört
n. 11.
C. violaceus Payk. Fn. Suec. 1. 100. 3.
11. *C. coriaceus* Scopoli Carn. 265.
8. *C. purpurascens* — Das Citat aus P.
folgenden Art.
9. *C. catenulatus* Das Citat aus Olivier
nilis n. 15. gehörend, weg; eben so *S.*
tatus, der eine besondre Art ausmacht.
C. catenulatus Payk. Fn. Suec. 1. 100.
C. purpurascens Payk. Mon. Carab. 1.
C. intricatus Oliv. Ins. 35. 20. 11. T. 1.
11. *C. cyaneus* — Col. Bor. l. c. 145. 7.
C. cyaneus Paykull Fn. Suec. 1. 99. 2.
Panzer Fn. Germ. 81. Tab. 2.
12. *C. excellens* — sollte Eine der *Ab.*
Scheidleri n. 24. darunter verstanden s
14. *C. nodulosus* — *C. nodulos.* Creu
C. Weigellii Panzer Fn. Germ. 83. Tab.
15. *C. monilis.*
C. catenulatus Oliv. Ins. 35. 36. 34. T.
17. *C. gemmatus* — *C. gemmat.* Oliv.
C. gemmatus Paykull. Fn. Suec. 1. 101.
Panzer Fn. Germ. 24. Tab. 2.
C. hortensis Linn. S. N. 2. 668. 3. Fn. S.
18. *C. hortensis* — *C. hortensis* Oliv.
Panz. l. c. Schöff. l. c. Fig. 2 nicht 3. Da
streiche man weg, da es ganz unstreitig
gehört.

- C. hortensis* Payk. Fn. Succ. 1, 192. 7.
C. sylvestris.
C. arvensis Oliv. Ins. 35, 24. T. 4. F. 33. b?
C. irregularis.
Voet Uebers. Käf. II. Tab. Tit. Fig. 3.
C. taedatus — Man lese das Citat:
Oliv. Ins. 3. 35. 28, 23. Tab. 6, Fig. 65.
C. arvensis — Illig. l. c. n. 16 nicht 37. Das Citat aus
Olivier gehört nicht hierher, wahrscheinlich aber zum
Sylvestris n. 19.
C. arvensis Payk. Fn. Succ. 1. 105. 10.
Panzer Fn. Germ. 74. Tab. 3 — 81. Tab. 3.
C. retusus — Oliv. l. c. Tab. 10. Fig. 113?
C. Maderae — apt. at. elytr. basi retusis. — Von dem
Citate aus Olivier scheint Tab. 2. Fig. 21. wegfallen zu
müssen.
C. convexus — Das Citat aus Schäffer vertausche man
mit Tab. 38. Fig. 3?
C. convexus Payk. Fn. Succ. 1. 107. 13.
Panzer Fn. Germ. 74. Tab. 5.
C. auratus — Oliv. l. c. Fig. 51. a. b. c.
Paykull Fn. Succ. 1. 105. 11.
Panzer Fn. Germ. 81. Tab. 4.
C. splendens.
C. splendens Oliv. Ins. 35. 22. 15. Tab. 1. Fig. 5.
Olivier beschreibt seinen Käfer aus derselben Sammlung,
gibt aber das mittägliche Frankreich als das Vaterland des-
selben an. Damit stimmt Graf Hoffmannsegg überein, der
diese schöne Art in einer kleinen im südlichen Europa zu-
sammengefangnen Sammlung gesehn zu haben sich erinnert.

246 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

7. *C. violaceus* — als Abart gehört *Marginalis* n. 4. hierher. Das Citat aus Schaff. gehört zum *Cyanus* n. 11.
C. violaceus Payk. Fn. Suec. 1. 100. 3.
8. *C. coriaceous* Scopoli Carn. 265.
C. purpurascens — Das Citat aus Paykull gehört zur folgenden Art.
9. *C. catenulatus* Das Citat aus Olivier fällt, zum *Monilis* n. 15. gehörend, weg; eben-so Scopoli's *Catenulatus*, der eine besondre Art ausmacht.
C. catenulatus Payk. Fn. Suec. 1. 100. 4.
C. purpurascens Payk. Mon. Carab. 13. 4.
C. intricatus Oliv. Ins. 35. 20. 11. T. 1. F. 113
10. *C. cyaneus* — Col. Bor. 1. c. 145. 7.
C. cyaneus Paykull Fn. Suec. 1. 99. 2.
Panzer Fn. Germ. 81. Tab. 2.
12. *C. excellens* — sollte Eihe der Abänderungen des *C. Scheidleri* n. 24. darunter verstanden sein.
14. *C. nodulosus* — *C. nodulos.* Creutz. l. c.
C. Weigellii Panzer Fn. Germ. 83. Tab.
15. *C. monilis.*
C. catenulatus Oliv. Ins. 35. 36. 34. T. 3. F. 29.
17. *C. gemmatus* — *C. gemmat.* Oliv. l. c.
C. gemmatus Paykull. Fn. Suec. 1. 101. 6.
Panzer Fn. Germ. 24. Tab. 2.
C. hortensis Linn. S. N. 2. 668. 3. Fn. Suec. 783.
18. *C. hortensis* — *C. hortensis* Oliv. l. c. Fig. 33. a. Panz. l. c. Schaff. l. c. Fig. 2 nicht 3. Das Citat aus Linné streiche man weg, da es ganz unstreitig zum *Gemmatus* gehört.

C. hortensis Payk. Fn. Succ. 1. 192. 7.

19. *C. sylvestris*.

C. arvensis Oliv. Ins. 35. 24. T. 4. F. 33. b?

21. *C. irregularis*.

Voet Uebers. Käf. II. Tab. Tit. Fig. 3.

23. *C. taedatus* — Man lese das Citat:

Oliv. Ins. 3. 35. 28. 23. Tab. 6. Fig. 65.

25. *C. arvensis* — Illig. l. c. n. 16 nicht 37. Das Citat aus Olivier gehört nicht hierher, wahrscheinlich aber zum *Sylvestris* n. 19.

C. arvensis Payk. Fn. Succ. 1. 105. 10.

Panzer Fn. Germ. 74. Tab. 3 — 81. Tab. 3.

27. *C. retusus* — Oliv. l. c. Tab. 10. Fig. 113?

28. *C. Maderae* — apt. at. elytr. basi retusis. — Von dem Citate aus Olivier scheint Tab. 2. Fig. 21. wegfallen zu müssen.

29. *C. convexus* — Das Citat aus Schäffer vertausche man mit Tab. 38. Fig. 3?

C. convexus Payk. Fn. Succ. 1. 107. 13.

Panzer Fn. Germ. 74. Tab. 5.

30. *C. auratus* — Oliv. l. c. Fig. 51. a. b. c.

Paykull Fn. Succ. 1. 105. 11.

Panzer Fn. Germ. 81. Tab. 4.

31. *C. splendens*.

C. splendens Oliv. Ins. 35. 22. 15. Tab. 1. Fig. 5.

Olivier beschreibt seinen Käfer aus derselben Sammlung, gibt aber das mittägliche Frankreich als das Vaterland derselben an. Damit stimmt Graf Hoffmannsegg überein, der diese schöne Art in einer kleinen im südlichen Europa zusammengefangenen Sammlung gesehen zu haben sich erinnert.

32. *C. auronitens* — Panz. l. c. Tab. 4.
 Col. Bor. 1, 157. 21.
C. aurata var. Oliv. Ic. 35, T. 5, Fig. 51. d.
33. *C. morbillosus*,
C. granulatus Sulz. Hist. Ins. T. 7, F. 27
 Oliv. Ins. 35, n. 32, T. 2, Fig. 19, Fig. 20. a. b.
36. *C. granulatus* — Die Cefate aus Olivier und Sulzer gehören zum *Morbillosus*, Linné's *Granulatus* aber zur folgenden Art,
C. cancellatus Col. Bor. 1, 154, 18.
C. granulatus Panz. Fn. Germ. 81. Tab. 6.
C. clathratus Scriba Beitr. 1, 12. 6. T. 1. F. 6.
 Voet. Col. 2. Tab. 37, Fig. 31.
37. *C. cancellatus* — Illig. l. c. n. 17.
C. granulatus Lin. S. N. 2. 668. 2. Fn. Su. 780.
38. *C. clathratus* — Das Citat aus Olivier fällt weg.
 Oliv. Ins. 35. 35. 33. T. 5. F. 59. Tab. 11. F. 59. b.
 Panzer Fn. Germ. 75, Tab. 1.
 Paykull Fn. Suec. 1. 103. 8.
C. aeneopunctatus Herbst. Arch. 5. 131. 41.
 Voet. Col. 1. Tab. 38, Fig. 49.
39. *C. melancholicus* — Suppl. 54. 28 — 9. In der Beschreibung der Flügeldecken hat das Supplement: *sulcis abbreviatis, stria etc.*
40. *C. nitens*,
 Paykull Fn. Suec. 1. 106. 12.
41. *C. leucophthalmus* — *C. melanarius*, Illig. etc.
 Das Citat aus Linné gehört zum *C. planus*.
C. leucophthalmus Payk. Fn. Su. 1. 108. 15.
42. *C. fasciatopunctatus* — s. S. 57.

- Creutz. Ent. Vers. III 4. T. 2. Fig. 16. a.
 Panzer Fn. Germ. 67. Tab. 9.
43. *C. Terricola* — Die Citate aus Illiger und Paykull fallen beide weg; dagegen gehören her:
C. madidus Payk. Fn. Su. 1. 109. 16. Mon. Car. 15.
Scarites piceus Panz. Fn. Germ. II. Tab. 2. vgl. Magaz. S. 57.
44. *C. Maurus* — Im Supplemento war Schneider als derjenige angeführt, von dem der Verfasser den Käfer erhalten hatte. Eben dort wird diesem Größe und Bau von *Terricola* beigeschrieben, welches auf den *Anthraxus* Panzer Fn. Germ. II. T. II. nicht passt.
46. *C. niger* — *C. leucophthalmus* Panz. l. c.
C. striatus Payk. Fn. Succ. 1. 115. 24.
C. Frieschii Herbst. Arch. 5. 183. 143.
C. clavipes Scriba Beitr. 1. 14. 7. Tiv. F. 7. a.
C. leucophthalmus Oliv. Ins. 35. n. 51. T. 1. F. 41.
C. nigrostriatus Degeer, Ins. 4. 79. 12.
47. *C. planus* — Illig. l. c. 1. 183. 58.
C. planus Panz. l. c. *C. spiniger* Oliv. — Degeer muss zum vorhergehenden gesetzt werden.
C. leucophthalmus Lin. S. N. 2. 668. 4. Fn. Su. 784.
C. spiniger Payk. Fn. Succ. 1. 114. 23.
48. *C. striatulus*.
C. striatus Oliv. Ins. 35. 51. 59. T. 9. F. 100.
49. *C. arenarius* — ist unstreitig
C. complanatus Lin. S. N. 2. 671. 17.
50. *C. sabulosus* — *C. sabulos.* Panz. l. c.
 Paykull Fn. Succ. 1. 116. 26.
51. *C. lateralis* — Abänderung von *Sabulosus*.

53. *C. ruficornis*.

Paykull Fn. Succ. 1. 158. 78.

55. *C. picicornis* — ist einerlei mit n. 147.
phalus.56. *C. flavicornis*.*C. flavicornis* Payk. Fn. Succ. 1. 116. 25.*C. Halensis* Schall. Hall. Abh. 1. 317.57. *C. piccus* — scheint der *Braucollis* n.

aber der Linnéische Käfer sehr verschieden ist

aus Schaffer fällt weg.

58. *C. femoralis*.

Oliv. Ins. 35. 59. 71. T. 10. Fig. 109.

59. *C. madidus* — ist ungeflügelt. Paykull*Terricola* n. 43.60. *C. decorus*.*C. ruficollis* Oliv. Ins. 35. 93. 126. T. 7. Fig.Man vergleiche die Anmerkung zu n. 80. *Ruf*61. *C. spinibarbis*.

Pänzer Fn. Germ. 30. Tab. 6.

63. *C. humeralis* — wovon der *Axillaris*
änderung ist.*C. humeralis* Oliv. Ins. 35. n. 131. T. 13. F. 1.

Paykull Fn. Succ. 1. 122. 33.

C. Dianae Pänzer Fn. Germ. 30. Tab. 8.*C. sesquistriatus* Pänz. Naturf. 24. 34.

49.

64. *C. angusticollis*.*C. angusticollis* Illig. Mag. 1. 55. 56 — 57.*C. assimilis* Payk. Fn. Succ. 1. 113. 30.*C. assimilis* Rossi Fn. Etr. Mant. 1. 432. 190.

55. *C. affinis* Panzer Fn. Germ. 73. Tab. 9.
56. *C. miliaris* — Ent. App. I. 5. 57.
57. *C. axillaris* — Abänderung von *Humeralis* n. 63.
58. *C. multipunctatus* Ent. Syst. I. 138. 59.
Paykull Fn. Succ. I. 117. 27.
59. *C. borealis*.
Paykull Fn. Succ. I. 118. 28.
60. Panzer Fn. Germ. 75. Tab. 2.
70. *C. oblongopunctatus*.
Paykull Fn. Succ. I. 121. 32.
61. Panzer Fn. Germ. 73. Tab. 2.
72. *C. spoliatus* — ist nach Fabricius ausdrücklicher Versicherung Rossi's *Spoliatus*, von dem ich Ihm ein Stück zuschickte.
C. spoliatus Panz. Fn. Germ. 31. Tab. 6.
73. *C. cinctus* — Das Citat aus Olivier gehört zum Theil wenigstens zum *Festivus* n. 74.
74. *C. festivus* — Panz. I. c. 30. Tab. 15.
C. marginatus Rossi Fn. Etr. I. 251. 524.
C. cinctus Oliv. Ins. 35. 86. 118. T. 3. F. 38. wenigstens die Europäische Rasse.
Ist *C. zonatus* Panz. Fn. Germ. 31. T. 7. Abart? oder ist er *C. Agrorum* Oliv. Ins. 35. 86. 117. T. 12. Fig. 144. und Geoffroy Ins. I. 162. 42?
76. *C. elegans* — ein *Elaphrus*.
Elaphrus elegans Weber obs. ent. 45.
78. *C. nitidulus*.
Oliv. Ins. 35. 90. 123. Tab. 9. Fig. 102.
80. *C. ruficollis* — Statt *Guinea*. *Mus. Schestädt* war in der Ent. Syst. *America meridionalis* *Mus.*

Hunter angegeben. Olivier hat seinen
 ter's Sammlung beschrieben und gibt die
 und die Brust toth an. - Dieß finde ich a
 Georgien in Amerika gekömmnen Käfer
 lung; und die Abbildung stellt ihn se
 Diesen Käfer hat Fabricius unter n. 60. D
 ben, zu dem also das Citat aus Olivier ge
 eben so gewiss such Beschreibung und Ar
 der Ent. Syst. Vielleicht, dass in der
 Sammlung eine wirklich verschiedene Art
ficollis führt, da sie aber durch nicht
 so muss man jetzt den *C. decorus* n. 60.

82. *C. modestus* — ein *Elaphrus* mit
 spitzen; eine bloße Abänderung von *C. Cr*

83. *C. agilis* — Abänderung von *Quadri*
 203.

C. agilis Payk. Fn. Suec. 1. 150. 69.

C. agilis Panz. Fn. Germ. 75. Tab. 11.

C. atricapillus Panz. Fn. Germ. 30. Tab.

C. atricapillus Herbst. Arch. 5. T. 29.

85. *C. fasciatus* — Illig. l. c. var. ♂ nicht
 Eine besondere Art und nicht Abänderung vo
 lus.

C. fasciatus Payk. Fn. Suec. 1. 149. 68.

87. *C. marginellus* — Abart von *Quadri*
 n. 203.

C. quadrimaculatus Var. ♂. Col. Bor. 1.

88. *C. bisbiguttatus*.

C. aequinoctialis Oliv. Ins. 35. 104. 144.

C. quadripustulatus Herbst. Arch. 6. T.

90. *C. oblongus*. — *C. taeniatus* Panz. *C. obscurus* Herbst, l. c.

C. taeniatus Payk. Fn. Succ. 1. 113. 21.

91. *C. pallipes*.

C. albipes Illig. Mag. 1. 64.

C. pavidus Panz. Fn. Germ. 73. Tab. 7.

C. albipes Payk. Fn. Succ. 3. 442. 35 — 36.

94. *C. Cephalotes* — Lin. Fn. Su. 788. Bei Paykull *Carabus*, bei Olivier *Scarites Cephalotes*.

C. Cephalotes Paykull Fn. Succ. 1. 351. 70.

Voet. Coleopt. 1. Tab. 33. Fig. 2.

95. *C. megacephalus* at. cop. obt., elytris striatis, antennis ferruginis.

Scarites sabulosus Ent. Syst. 1. 96. 8. *

Carabus megacephalus Rossi Fn. Etr. App. 102. 65. Tab. 3. Fig. H.

Habitat in Barbariae sabulosis (in Lusitania, Italia). Mus. Deifontaines.

So muss dieser Abschnitt verbessert werden, der durch einen unerklärlichen Irrthum verstümmelt und entstellt ist.

96. *C. interruptus* — Das Citat aus Herbst gehört zum *Scarites subterraneus* p. 124. Rossi's *Scarites clypeatus* ist entweder unrichtig angeführt, oder der *Scaritus sulcatus* p. 122. n. 3. der wirklich ein *Carabus* dieser Familie ist, gehört hierher.

97. *C. Calydonius* — *Scarites calyd.* Rossi l. c. 1. 228. 571. etc.

Scarites calydonius Oliv. Ins. 36. 10. 10. T. 2. Fig. 12. a. b. c.

102. *C. metallicus* — Panz. Fn. Germ. 1.

104. *C. elatus* nach Fabricius Bestimmung
 wir sonst unter dem Namen *Scarites*
 Freunden mittheilten, der aber bis jetzt
 vorgekommen ist. *Scarites Gagates*
 11. Tab. 1. scheint auch der Beschreibung
 und ist ein Deutscher.

105. *C. gibbus*.*C. gibbus* Payk. Fn. Succ. 3. 443. 78 —*C. tenebroides* Rossi Fn. Etr. Mant. 1.*C. tenebroides* Panz. Fn. Germ. 73. T.

Geoffr. Ins. 1. 159. 34?

107. *C. lepidus*.

Paykull Fn. Succ. 1. 110. 17.

108. *C. cassideus* — *C. depressus* Panz.*C. depressus* Payk. Fn. Succ. 1. 110. 18.*C. smarginatus* Oliv. Ins. 35. 55. 65. T.109. *C. silphoides* — ist geflügelt.*C. Agricola* Oliv. Ins. 35. 55. 64. T. 5.110. *C. Sabulicola* — Abänderung v.

Panz. Fn. Germ. 30. Tab. 4.

C. aeneus Oliv. Ins. 35. 76. 99. T. 12. F.112. *C. melanocephalus*.

Paykull Fn. Succ. 1. 111. 19.

113. *C. fuscus*.*C. ambiguus* Payk. Fn. Succ. 1. 165. 85.114. *C. brevicollis*.

Paykull Fn. Succ. 3. 441. 28 — 9.

117. *C. poecilus* — Suppl. 1. 57. 102.

118. *C. micans* — Oliv. Ina. 35. 71. 92. Tab. 10. F. 115. Tab.
 11. Fig. 115. b.
119. *C. holosericeus*.
 Panzer Fn. Germ. 11. 9.
 Paykull Fn. Succ. 1. 153. 73.
126. *C. binotatus*.
 Paykull Fn. Succ. 1. 165. 84.
128. *C. pilicornis*.
 Paykull Fn. Succ. 1. 134. 47.
C. seticornis Müll. Zool. Dan. Pr. 860.
129. *C. dimidiatus*.
C. Kugellanni Panz. Fn. Germ. 39. Tab. 8.
 Voet. Coleopt. 1. Tab. 33. Fig. 2?
130. *C. soerulascens* — Abänderung von *C. cupreus* n.
 134.
134. *C. cupreus*.
 Panzer Fn. Germ. 75. Tab. 2.
 Paykull Fn. Succ. 1. 155. 75.
135. *C. tricolor* scheint einerlei mit, *Dimidiatus* n. 129.
136. *C. sarnifex* — Oliv. l. c. 74. 97. T. 7. 73.
137. *C. vulgaris* — Schäffer fällt weg.
C. dispar Payk. Fn. Succ. 1. 167. 88.
140. *C. alpinus* — Illig. l. c. var. β .
 Payk. Fn. Succ. 1. 160. 80.
 Panzer Fn. Germ. 75. Tab. 7.
C. torridus Panz. Fn. Germ. 38. T. 2. die schwarze Ab-
 änderung.
141. *C. latus* — Lin. Fn. Su. 2376. Linné erwähnt gar
 keiner Kerbstreifen, die Fabricius doch angibt. Ich wür-
 de gern den *C. cisteloides* Panz., *fulvipes* Payk. für

- Linné's und Fabricius *Latus* halten; allein hat keine Kerbstreifen, und Linné gibt als seines *Latus* an, dass die zweite Streife, v an gerechnet, abgekürzt ist und schräg läuft. *loides* ist es die erste Streife. Wahrscheinlich die schwarze Abänderung des *C. cupreus*.
144. *C. helopioides* — Illig, Magaz. 1. 50.
Paykull Fn. Succ. 1. 167. 87.
Panzer Fn. Germ. 30. Tab. 11.
145. *C. azureus* — Das Citat aus Illiger und P zum *aeneus*.
C. azureus Illig. Magaz. 1. 51.
C. chlorophanus Panz. Fn. Germ. 75. 3.
146. *C. aeneus* — keine Abänderung des vor wie ich sonst irrig glaubte. Olivier gehört v *Sabulicola* n. 110.
C. Proteus Payk. Fn. Succ. 1. 163. 83.
C. aeneus Panz. Fn. Germ. 75. T. 4.
C. azureus Panz. Fn. Germ. 75. T. 3. var.
147. *C. erythrocephalus* — einerlei mit p 55.
148. *C. analis*.
Leistus piceus Frölich Naturf. 28. 9. 2. Ta
149. *C. Lineola* — Abänderung von *Furcata*
150. *C. ferrugineus* — Das Citat aus Geoffr Olivier, der seinen Käfer *Concolor* nennt, gehören zum *C. fulvus* Col. Bor.
C. ferrugineus Payk. Fn. Succ. 1. 161. 81.
155. *C. aterrimus*.
Paykull Fn. Succ. 1. 156. 76.

156. *C. nigricornis* Abändr. von *Heliosciscus* 125.
Paykull Fn. Succ. 1. 154. 74.
157. *C. austriacus*.
C. nigricornis Panz. Fn. Germ. 6. T. 4.
C. nigricornis Oliv. Ins. 35. 83. 113. T. 12. F. 143.
158. *C. parumpunctatus* — *C. parump.* Ill. l. c.
159. *C. sexpunctatus*.
Paykull Fn. Succ. 1. 130. 43.
162. *C. marginatus*.
Paykull Fn. Succ. 1. 131. 44.
163. *C. vestitus* — Geoffroy gehört zum *festivus* 8. 74.
C. vestitus. Paykull Fn. Succ. 1. 132. 45.
164. *C. Nigrita* Paykull und Degerer fallen weg, da sie zum *Niger* 46. gehören.
165. *C. pallipes* — scheint dem *Furtatus* 197. nahe verwandt.
166. *C. Quadrum*.
Oliv. Ins. 35. 78. 104. T. 11. F. 120.
167. *C. cyanocephalus* — Payk. l. c. 36. Schöff. T. 11. etc.
Paykull Fn. Succ. 1. 125. 37.
Panzer Fn. Germ. 75. T. 50.
168. *C. rufibarbis* — vielleicht einerlei mit *Analix* 148?
170. *C. amethystinus*.
Oliv. Ins. 35. 94. 128. T. 11. F. 126.
176. *C. Crux maior* — Geoffr. l. c. 150. 17. — *C. bipunctulatus* Oliv. etc. *Crux maior* Lin. etc.
C. Crux maior Payk. Fn. Succ. 1. 137. 52.
177. *C. Crux minor* — *Crux minor* Lin. Illig. Panz.
C. Crux maior Oliv. l. c.

- C. Crux minor* Payk. Fn. Succ. 1. 137. 53.
181. *C. turcicus* — Oliv. l. c. 35. 98. 135. T. 6. F. 68. a. b.
Rossi Fn. Etr. 1. 260. 542.
183. *C. picipes* — *C. lutescens* Panz. l. c.
Paykull Fn. Succ. 1. 135. 49.
184. *C. bipustulatus* — Payk. l. c. 84. 52. *C. bipustulatus*
Illig. Panz. l. c. *Crux minor* Oliv. l. c.
C. bipustulatus Payk. Fn. Succ. 1. 138. 54.
185. *C. Andreae* — Sollte er der *Elaphrus rupestris*
p. 246. n. 9. sein?
187. *C. Germanus* — Schäffer fällt weg.
189. *C. spinilabris* — Abändr. von *Rufescens*. 191.
190. *C. velox* — Fabricius scheint eine Abänderung des
Quadrinaculatus vor Augen gehabt zu haben; we-
nigstens muss das Linneische Citat wegfallen m. s. Col.
Bor. 1. p. 204.
191. *C. rufescens* — *C. terminatus* Panz. l. c.
Der *C. Bructeri* Panz. ist nur eine Abänderung, so wie
C. spinilabris n. 189.
Leistus testaceus Frölich. Naturf. 28. 8. 1. Tab. 1. Fig.
1. und 9.
192. *C. praeustus* — scheint Eine der vielen Abänderungen
des *Quadrinaculatus* zu sein.
193. *C. apricarius* — Degeer gehört, wie Paykull a. a. O.
var. α . zum *C. fulvus* Col. Bor. Geoffroy's Käfer ist mir
unbekannt.
C. apricarius var. β . Payk. Fn. Succ. 1. 162. 82.
194. *C. lunatus* — Sultz. Hist. Ins. T. 7. F. 6.
195. *C. prasinus* — *C. prasin.* Illig. Panz. *C. viridus*
Oliv. l. c.

C. prasinus Payk. Fn. Succ. I. 126. 38.

196. *C. Cursor* einerlei mit *modestus* n. 82, ein *Elaphrus*.

197. *C. furcatus* Abändr. von *Lineola* 149.

198. *C. Vaporariorum* — Lin. Fn. Su. fällt weg und gehört zum *Dorsalis* n. 207. vgl. oben S. 61. Auch das andre Citat von Linné ist ungewiss.

C. Vaporariorum Payk. Fn. Succ. I. 139. 55.

199. *C. meridianus* — Oliv. I. c. Fig. 153 a. b.

Panzer Fn. Germ. 75. Tab. 9.

Paykull Fn. Succ. I. 147. 65. var. α . β .

200. *C. Discus* — *C. unifasciatus* Panz. I. c.

201. *C. Comma* — ob auch eine Abänderung von *furcatus* und *Lineola*?

202. *C. vernalis* — an Panzer's Käfer ist nur das Würzglied des Fühlhorns roth; die Beine rothbraun; das Citat ist also zweifelhaft, so wie

C. vernalis Illig. Magaz. I. 53. 46 — 47?

203. *C. quadrimaculatus* — Abänderungen dieser Art sind, ausgemacht: *fenestratus* 210, *agilis* 83, *truncatus* 214, *marginellus* 87, wahrscheinlich: *velox* 190, *praecustus* 192.

C. Quadrimaculatus Panz. Fn. Germ. 75. T. 10.

Paykull Fn. Succ. I. 140. 56.

204. *C. quadriguttatus* *).

Geoffroy Ins. I. 151. 20.

*) Diese Art und die meisten der folgenden sind *Elaphris*; ich glaube es unnütz, es zu wiederholen, da das Citat aus dem Verz. d. Käf. Preuß. es schon angibt.

360 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

- C. quadriguttatus* Payk. Fn. Succ. 1. 143. 59.
205. *C. quadripustulatus* — Das Linnéische Citat streiche man weg. s. S. 64. Diese Art ist gar nicht auszumachen, da Fabricius keine nähere Bezeichnung beigefügt hat.
206. *C. ustulatus* — *C. ustul.* Oliv. l. c. der aber vielleicht zum *El. littoralis* Col. Bor. gehört.
Elaphrus saraboides Rossi Fn. Etr. 1. 438. 155.
Car. ustulatus Payk. Fn. Succ. 1. 140. 57.
C. varius Oliv. Ins. 35. 110. 154. T. 14. F. 165. a — d?
207. *C. dorsalis* — *C. dorsalis* Illig. l. c.
C. meridianus var. γ . Payk. Fn. Su. 1. 147. 65.
C. Vaporariorum Lin. Fn. Su. 796. vgl. oben S. 84.
208. *C. biguttatus.*
Paykull Fn. Succ. 1. 144. 61.
209. *C. Guttula.*
Paykull Fn. Succ. 1. 145. 60.
210. *C. fenestratus* — Abändr. von *Quadrinmaculatus* 203.
C. Arcticus Oliv. Ins. 35. 97. 133. T. 12. F. 145.
211. *C. smaragdulus* — ein *Elaphrus.*
212. *C. cruciger.*
C. vespertinus Col. Bor. 1. 197. 81?
C. vespertinus Panz. Fn. Germ. 37. 21?
214. *C. truncatus* Abändr. von *Quadrinmaculatus.*
216. *C. bipunctatus* — *Car. bipunct.* Oliv. l. c.
Paykull Fn. Succ. 1. 148. 66.
217. *C. celer* — habit. in Europae muscis muss es heißen.
Elaphrus pygmaeus Col. Bor. 1. 229. 10.
Car. rufipes Oliv. Ins. 35. 112. T. 14. F. 164. a. b.
C. rufipes Payk. Mon. 101. 63.

C. pygmaeus Payk. Fn. Succ. 1. 148. 67.

218. *C. mixtus*,

Elaphrus aquaticus Col. Bor. 1. 232. 15.

Car. aquaticus Panz. Fn. Germ. 38. T. 10.

219. *C. pygmaeus* — alle Citate fallen zum *Celer* n. 217.

Elaphrus brichaloejus Panz. Fn. Germ. 38. T. 11.

220. *C. tristis* — scheint Abänderung von *Celer*.

222. *C. truncatellus* — ist ungeflügel.

Panzer Fn. Germ. 75. T. 12.

Paykull Fn. Succ. 1. 114. 22.

34. GALOSOMA Seite 211.

Alle Arten dieser Gattung, die ich kenne, und unter den hier angeführten sind *C. porculatum* und *longicorne* allein mir unbekannt, sind geflügel.

3. *C. porculatum*.

Carabus porcatus Oliv. Ins. 35. 37. 35. T. 7. F. 84.

4. *C. Indagator* — Hierher gehören;

Carabus auro-punctatus Payk. Fn. Succ. 1. 129. 42.

Paykull. Mon. Car. 68. 41.

Herbst. Arch. 5. 131. 15.

C. sericeus Col. Bor. 1. 142. 4.

C. hortensis Rossi Fn. Etr. 1. Tab. 1. Fig. 3.

5. *C. Sycophanta* — Sulz. l. c. Tab. 7. Fig. 1. Das Citat aus Degeer gehört zum *Scrutator*.

Car. Sycophanta Payk. Fn. Succ. 1. 127. 39.

Panzer Fn. Germ. 31. Tab. 7.

6. *C. sericeum* — Alle Citate außer dem Fabricischen müssen zum *Indagator* n. 4. versetzt werden. Dieses *C. sericeum* ist entweder der *C. Investigator* Col. Bor. 1. 142. 3. oder einerlei mit *Indagator*.

7. *C. Inquisitor*.

Carabus Inquisitor Panz. Fn. Germ. 81. T. 3.

Paykull Fn. Succ. 1. 127. 40.

8. *C. Scrutator*.

Deger 4. 105. 2. T. 17. Fig. 19.

9. *C. reticulatum* — Oliv. l. c. Fig. 134. a. b.

Carabus reticulatus Panz. Fn. Germ. 81. T. 9.

Paykull Fn. Succ. 1. 128. 41.

35. GALERITA Seite 214.

1. *G. Americana* — *Carabus Americ.* Oliv. l. c.

Carabus Americanus Lin. S. N. 2. 671. 19.

Drury Illust. 1. Tab. 42. Fig. 2.

2. *G. hirta*.

Carabus rufitarsis Illig. Magaz. 1. 164. 2.

3. *G. depressa* — gehört zu der dritten-Familie von *Carabus* pag. 187.

9. *G. fasciolata* — Rossi l. c. 267. 553.

36. BRACHINUS Seite 217.

1. *B. bimaculatus* — Voet. l. c. Fig. 9, 10, 11.

2. *B. complanatus* — Das Citat aus Linné fällt, zum *Carabus arenarius* p. 179. gehörend, weg.

Carabus planus Oliv. Ins. 35. 62. 76. T. 6. F. 63.

4. *B. fulminans* — scheint Abänderung von *Bimaculatus*.

7. *B. mutilatus*.

Carabus Bombarda Illig. Wiedem. Zool. Arch. 2. 112.

9.

11. *B. famans* — Voet. Col. 1. T. 36. F. 23.

12. *B. crepitans*.

Carabus crepitans Payk. Fn. Succ. 1. 152. 71.

37. ANTHIA Seite 220.

1. *A. maxillosa* — Oliv. Tab. 4. Fig. 39. fällt weg, Olivier eintr. noch T. 1. F. 10. als das Weibchen.
Vost l. c. Fig. 48. scheint eine besondere Art.
2. *A. thoracica* — Oliv. Tab. 1. Fig. 5. ist eine verschiedene Art, die er *Car. fimbriatus* nennt. Man ordne das Citat so:
Oliv. Ins. 35. 14. 2. Tab. 10. Fig. 5. b.
Herbst. l. c. Fig. 1. 2. statt 12.
3. *A. decemgutta* — Man lese:
Carabus decemguttatus Oliv. Ins. 35. 23. 16. Tab. 2. Fig. 15. a. Tab. 9. Fig. 15. c.
5. *A. Venator* — *Carab. Cursor* Oliv. Ins. 35. 16. 5. etc.
9. *A. Nimrod* — *Carab. errans* Oliv. Ins. 35. 16. 6. etc.
10. *A. quadriguttata* — eine Abänderung von *Decemguttata* n. 3. — *C. elongatus* Oliv. Ins. 35. 24. 12. Tab. 2. Fig. 15. b. Tab. 9. Fig. 107.
11. *A. tabida*.
7. Vost Col. 1. Tab. 38. Fig. 41.

39. COLLYRIS Seite 226.

heißt bei Latreille Préc. des caractères génériques des Ins.
Colliuris p. 76. gen. 143.

40. ODACANTHA Seite 228.

1. *O. melanura* — *Carabus melanurus* Illig. l. c.
Cicindela angustata Panz. Fa. Germ. 10. T. 1.
2. *O. bifasciata*.
Carabus bifasciatus Oliv. Ins. 35. 88. 49. T. 7. F. 80.
Odacantha fasciata Web. obs. ent. 45. 1.

41. DRYPTA Seite 230.

1. *D. emarginata*,

Cicindela emarginata Panz. Fn. Germ. 28. 15.

Cic. emarginata Oliv. Ins. 33. 32. 35. T. 3. Fig. 38. a. b.

2. *D. cylindricollis* — Nach der Beschreibung zu urtheilen, gehört *Carabus distinctus* Rossi Fn. Str. Mant. 1. 428. 190. hierher.

42. CICINDELA Seite 231.

3. *C. labiata*,

Weber obs. ent. 44. 2.

6. *C. megalosephala* — in Ent. *megalosephala*.

Die Abbildung von Olivier findet man Icon. 35. *Carabus*.

7. *C. Virginia* — Lin. l. c. 2. 657. 5.

10. *C. bicolor*,

Oliv. Ins. 33. 11. 7. Tab. 2. Fig. 14.

11. *C. campestris*,

Paykull Fn. Succ. 1. 170 1.

12. *C. Maroccana* — nannte Hoffmannsegg, der sie in Portugall fand, *Ocellata*. Sie lebt dort in Gesellschaft mit der *Campestris* und Uebergänge zeigen, dass sie nur eine schöne Abart davon ist.

13. *C. hybrida*.

Paykull Fn. Succ. 1. 172. 2.

Geoffroy Ins. 1. 155. 28.

14. *C. sinuata* — Ent. Suppl. 61. 10 — 11 — Panz. l. c. 2. Tab. 19.

C. arenaria Duls. Hist. Ins. T. 6. F. 12.

C. Viennensis Schrank. En. Austr. 356.

15. *C. sylvatica* — Oliv. l. c. Fig. 5. Das Citat aus Geoffroy gehört zur *Hybrida* n. 13.

- C. sylvatica* Payk. Fn. Stucc. 1. 173. 1.
17. *C. littoralis*.
- C. nemoralis* Oliv. Ins. 33. 13. 10. T. 3. F. 36.
22. *C. laevigata*.
- Oliv. Ins. 33. 14. 16. T. 3. F. 35.
- Thunb. n. Spec. Fig. 42. nach Olivier.
23. *C. Chinensis*. — Oliv. l. c. et T. 2. Fig. 20.
- C. Japonica* Thunb. n. Spec. p. 25. T. 1. F. 39. nach Olivier.
25. *C. semivittata* — Eine Abänderung davon ist
- C. striolata* Illig. Wiedem. Zool. Arch. 2. 114. 10.
26. *C. flexuosa*.
- Panzer Fn. Germ. 2. T. 18.
31. *C. micans* — ist einerlei mit *Punctulata* n. 44.
34. *C. bipunctata* — nach Lund ist diese Art einerlei mit *C. Cayennensis* n. 59.
38. *C. aurulenta*.
- Weber obs. ent. 43. 1.
59. *C. quadrilincata* — Oliv. l. c. Fig. 8. a. b.
44. *C. punctulata* — Oliv. 33. 27. 38. T. 3. F. 37. a. b.
- Da sie oben unter dem Namen *micans* n. 31. noch einmal vorkommt, so muss Einer der beiden Abschnitte wegfallen.
54. *C. trifasciata* — Die kleinere Abart aus Italien ist wohl ohne Zweifel die *Sinuata* 14.
59. *C. Cayennensis* — ist n. 34. unter dem Namen *Bipunctata* schon einmal aufgeführt.
43. ELAPHRUS Seite 245.
1. *E. uliginosus* — *E. riparius* Oliv. l. c.
- E. uliginosus* Payk. Fn. Stucc. 1. 173. 1.

Voet. Coleopt. 1. Tab. 40. Fig. 7.

Sulz. Hist. Ins. Tab. 6. Fig. 13.

2. *E. riparius* — *Cicindela riparia*

Geoffr. Ins. 1. 56. 30. — *E. paludosus*

Die Citate: Voet und Sulzer gehören zu
den Käfer.

E. riparius Payk. Fn. Succ. 1. 147. 2.

3. *E. striatus*.

Coleopt. Bor. 1. 227. 7.

4. *E. impressus* — *Elaphrus impr.*

E. striatus Payk. Fn. Su. 1. 175. 3?

6. *E. flavipes* — *Cicindela flavipes*

E. flavipes Payk. Fn. Succ. 1. 176. 4.

7. *E. aquaticus* — Die Citate gehören zu

Art. Es war gewiss der Wunsch vieler,
rühmten Verfasser gefallen haben möe
schiebe seines *aquaticus* von dem
auseinanderzusetzen.

8. *E. semipunctatus* — *El. aquaticus* Ill.

E. semipunctatus Oliv. 1. c.

Cicindela aquatica Lin. S. N. 2. 658.

Degeer. Ins. 4. 118. 5.

Geoffroy Ins. 1. 157. 31.

2. *El. aquaticus* Paykull Fn. Succ. 1. 177.

9. *E. rupestris* — *Carabus littora*

Elaphr. rupestris Illig l. c. Sollte nicht
p. 204. n. 185. hierhergehören?

10. *E. biguttatus* — Paykull zieht ihn zu

Abänderung des *Semipunctatus* oder
gelben Spitzen der Dekkschilde.

44. SCOLYTUS Seite 247.

2. *S. limbatus* — *Sc. limbatus* Hlig. Panz. Decid. 11
Carabus limbatus Oliv. l. c.

45. SPERCHEUS Seite 248.

1. *S. emarginatus* — *Hydrophilus em.* Illig. l. c.
Hydrophilus emarginatus Herbst. Col. 7. 311. 2. T. 114.
 F. 6.

46. HYDROPHILUS Seite 249.

1. *H. piceus* — *Hydroph. pic.* Oliv. l. c.
H. piceus Col. Bor. 1. 248. 10.
 Paykull Fn. Succ. 1. 178. 1.
 Herbst. Col. 7. 294. 1. Tab. 113. Fig. 5.
3. *H. olivaceus* — *H. olivac.* Oliv. l. c.
 Herbst. Col. 7. 295. 2. Tab. 113. Fig. 6.
4. *H. caraboides* — *Dyticus carab.* Lin. l. c.
 Herbst. Col. 7. 299. 5. Tab. 113. Fig. 9.
 Paykull. Fn. Succ. 1. 179. 2.
 Panzer Fn. Germ. 67. T. 10.
6. *H. lateralis*:
 Herbst. Col. 7. 296. 3. Tab. 113. Fig. 7.
9. *H. scarabaeoides* — *Hydrophilus fuscipes*
 Illig. l. c. Das Citat aus Linné fällt weg.
H. scarabaeoides Herbst. Col. 7. 301. 7. T. 113. F. 11.
 Paykull Fn. Succ. 1. 180. 3.
Dyticus fuscipes Lin. S. N. 2. 664. 4. Fn. Su. 766.
 Geoffroy Ins. 1. 184. 4.
 Degeer Ins. 4. 377. 3.
10. *H. picipes* — Die angeführten Citate stehn hier aus
 einem Irrthume, da sie zum *piceus* n. 1. gehören.
H. picipes Oliv. Ins. 39. 13. 7. T. 2. F. 10.

11. *H. orbicularis*.

Herbst. Col. 7. 303. 9. T. 114. F. 1.

Panzer Fn. Germ. 67. Tab. 13.

Paykull Fn. Succ. 1. 181. 4.

13. *H. bicolor* — einerlei mit *Griseus*.15. *H. testaceus* — vielleicht Abänderung
phalus 23?18. *H. haemorrhoidalis* — einerlei*haemorrhoidale* p. 96. n. 22. vgl. S.*H. haemorrhoidalis* Payk. Fn. Su.

Herbst. Col. 7. 312. 22. T. 114. F. 7.

19. *H. marginellus* — Abänderung v

vgl. oben S. 66.

H. marginellus Herbst. Col. 7. 303.22. *H. luridus* — *Hydr. lurid.* Illi

Herbst. Col. 7. 302. 8. T. 113. Fig. 12. E

Paykull Fn. Succ. 1. 181. 5.

23. *H. melanocephalus* — Magaz. 1.*H. quadripunctatus* Herbst. Col.

F. 4.

H. minutus Paykull Fn. Succ. 1. 182.24. *H. griseus* — Hierher gehört *bic**H. griseus* Paykull Fn. Succ. 1. 183. 7.*H. lividus* Oliv. Ins. 39. 15. 11. T. 1. F.*H. chrysomelinus* Panz. Fn. Germ.

Herbst. Col. 7. 313. 24. T. 114. F. 9. un

H. variegatus id. 304. 11. T. 114. F.26. *H. bipunctatus* — Geoffroy gehö*oides*.*H. bipunctatus* Payk. Fn. Su. 1. 188.

Herbst. Col. 7. 309. 20. T. 114. Fig. 5. E.

Oliv. Ins. 35. 16. 13. T. 2. Fig. 14. a. b.

Panzer Fn. Germ. 67. Tab. 14.

27. *H. minutus* und — Abart von *Marginellus* 19.

Dytiscus minutus Oliv. l. c.

H. marginellus var. β . Illig. Magaz. 1. 66.

H. affinis Paykull Fn. Succ. 1. 185. 9.

29. *H. nigriceps* — In der Beschreibung lese man in der ersten Zeile *Caput nigrum*.

30. *H. truncatellus* — Payk. l. c. 189. 15.

Illig. Magaz. 1. 65. 3 — 4. b.

47. HYDRACHNA Seite 255.

Da die *H. gibba*, *ovalis* und *scripta* nicht mit *H. Hermannii* verbunden bleiben können, so habe ich für sie den Namen *Hyphydrus* in Vorschlag gebracht, und wünschte, dass Fabricius den Namen *Hydrachna* gegen einen schicklichern vertausche, wenn sich die Gattungsverschiedenheit des *Hermannii* von *Dytiscus* bewährt.

2. *H. gibba* — *Dytiscus ovatus* Illig. Oliv. Rossi l. c.

Dytiscus ovatus Payk. Fn. Succ. 1. 234. 47.

48. DYTISCUS Seite 257.

Die richtige LesArt ist *Dytiscus*.

1. *D. latissimus*.

Paykull Fn. succ. 1. 190. 1.

Degeer Ins. 4. 390. 1.

2. *D. limbatus* — Oliv. Ins. 40. etc.

D. aciculatus Herbst. Arch. 5. 123. 4.

3. *D. marginalis* — Oliv. Fig. 1. a — d. Fig. 6. a.

Schäff. l. c. Fig. 7, 8.

Paykull Fn. Succ. 1. 192. 2.

D. semistriatus Lin. S. N. 2. 665. 8. F.
das Weibchen.

4. *D. circumflexus* — vielleicht eine *Marginalis*, die auch in Portugall vorkommt.
die beiden HinterEnden des Brustbeins in s
verlängert, und der Hinterleib ist etwas sch

5. *D. punctulatus* — *D. punctatus* Oliv.
1. c.

D. punctulatus Payk. Fn. Su. 1. 193. 3.
Illig. Magaz. 1. 67. 3 — 4.

7. *D. Roeselii* — *D. Roeselii* Illig. Oliv.

9. *D. costalis* Olivier beschreibt vielleicht
Käfer, da sein *Costalis* die Größe des *L*

14. *D. sulcatus* — Panz. Fn. Germ. 31. etc.
Payk. Fn. Suec. 1. 195. 4.

Geoffroy. Ins. 1. 188. 4. das Männchen.

Degeer. Ins. 4. 397. 14.

Schäff. Icon. Tab. 90. Fig. 7.

16. *D. striatus* — Man streiche alle Citate
zur folgenden Art gehören. Dieser *Str*
trächtlich schmaler und länglicher als der
nur dieser ist in Europa gemein.

D. striatus Payk. Fn. Suec. 1. 202. 11.

17. *D. fuscus* — Dazu gehören:

D. striatus Lin. S. N. 2. 665. 9. Fn. Su. 7.
Colcopt. Bor. 1. 257. 7.

Paykull Fn. Suec. 1. 203. 12.

Olivier Ins. 40. 18. 13. T. 2. F. 20.

Degeer Ins. 4. 399. 5. T. 15. F. 16.

Das Citat *D. fuscus* Lin. etc. bleibt so lange zweifelhaft, bis uns Linné's Sammlung Aufschluss darüber gibt. Vielleicht ist er einerlei mit dem *Striatus* und nur durch ein Versehen ins System gekommen. Denn die Beschreibung beider Arten lässt gar nichts auch nur vermuthen; nach der Angabe der Färbung aber gehört der *Striatus* Lin. zum *Fuscus* Fabr.

21. *D. cinereus* — *D. taeniatus* Rossi l. c. Die Citate aus Geoffroy, Degeer und Schäffer fallen weg, da sie zum *Sulcatus* gehören.

D. bilineatus Payk. Fn. Succ. 1. 196. 5.

22. *D. zonatus*.

D. cinereus Payk. Fn. Succ. 1. 197. 6.

24. *D. sticticus* — kommt auch in Ostindien vor.

25. *D. griseus* — in *Indiae orientalis aquis*.

Ist bloße Abänderung von *Sticticus*.

27. *D. fuliginosus* — Hierher gehört *D. lacustris* n. 34.

D. fuliginosus Payk. Fn. Succ. 1. 210. 19.

28. *D. carbonarius* — Abänderung des folgenden.

29. *D. bipustulatus*.

Paykull Fn. Succ. 1. 208. 17.

Geoffroy Ins. 1. 189. 6.

31. *D. bipunctatus* — *D. bipunct.* Illig. Oliv. Rossi l. c.

32. *D. fenestratus* — Man streiche hinter dem Citate aus Col. Bor. das β ? weg, denn der *D. aeneus* gehört allerdings hierher. Das Citat aus Paykull fällt dagegen weg.

D. aeneus Panz. Fn. Germ. 38. T. 16.

D. fenestrati var. Oliv. Ins. 40. 23. 21. Tab. 3. Fig. 27. a.

- D. fuscipennis* Payk. Fn. Su. 1. 209. 18.
33. *D. ater* — *D. ater* Degeer Panz. l. c.
- D. fenestratus* Oliv. Ins. 40. 23. 21. T.
34. *D. lacustris* — einerlei mit *fuliginosa*
- D. lacustris* Illig. Magaz. 1. 70.
37. *D. stagnalis* — Illig. Magaz. 1. 70.
40. *D. abbreviatus* — *D. undulatus* L.
- D. undulatus* Schrank. En. 379.
- Eine Abänderung ist:
- D. didymus* Oliv. Ins. 40. 26. 26. T. 4.
41. *D. uliginosus* — Das Citat aus Schäff.
Notatus n. 50.
- D. uliginosus* Illig. Magaz. 1. 74.
- Paykull Fn. Succ. 1. 212. 22.
42. *D. paludosus* — Abänderung von:
- D. congener* Payk. Fn. Succ. 1. 214. 23.
- D. congener* Illig. Magaz. 1. 73.
44. *D. agilis*.
- Paykull Fn. Succ. 1. 199. 8.
45. *D. maculatus* — *D. inaequalis* Panz.
- natus* Herbst. l. c.
- D. maculatus* Payk. Fn. Succ. 1. 218. 28.
- D. maculatus* Col. Bor. 1. 262. 18.
48. *D. varius* — In der Ent. Syst. ist *Halticidae aquis. Mus. Banks* angegeben.
- Olivier überein. Eben daselbst heißt es in
Zeichen: *elytris cinereo - nigroque*.
50. *D. notatus* — Illig. Magaz. 1. 71.
- Schäff. Icon. Tab. 8. Fig. 10.
- Paykull Fn. Succ. 1. 198. 7.

31. *D. adspersus* — Illig. Magaz. 1. 71.

D. collaris Payk. Fn. Suec. 2. 200. 9.

34. *D. posticatus* — Man lese in den Artkennzeichen am Ende Statt *striatis* — *rufis*. und in der Beschreibung: *Apet rufescit*.

35. *D. planus*.

D. fusculus Col. Bor. 1. 264. 21. Mag. 1. 75.

Schrank. En. 382. Friesly, N. Mag. 1. 266. 382.

D. rufipes Oliv. Ins. 49. 30. 33. T. 4. F. 39. a. b.

Geoffroy Ins. 1. 190. 9.

36. *D. depressus*.

D. elegans Col. Bor. 1. 265. 22.

Der *D. alpinus* von Paykull ist eine wirklich verschiedene Art.

32. *D. sexpustulatus* — Abänderung des folgenden.

D. lituratus Panz. Fn. Germ. 14. 4.

39. *D. palustris* — Illig. Magaz. 1. 76.

61. *D. picipes* — *D. picipes* Illig. l. c. Panz.

D. impressopunctatus Schall. Abh. 1. 312.

65. *D. octopustulatus niger fronte, thoracis lateribus etc.*

68. *D. confluens*.

Panz. Fn. Germ. 14. Tab. 5.

69. *D. obliquus* — Das Cist. aus Schaller (nicht Schulz) gehört zum *Impressum*.

D. obliquus. Col. Bor. 1. 268. 29.

Diesen und die folgenden beiden Käfer rechne ich mit dem *D. elevatus* Panz. und einigen neuen Portugiesischen Arten, zu einer eignen Gattung *Cnedidotus*. Schon die besonders Schenkeldecken rechtfertigen diese Absonderung, aber auch andre Abweichungen bestätigen sie.

374 Zusätze u. Berichtig. zu Fab. Syst. Eleuth.

70. *D. fulvus* — Abänderung des folgenden Käfers.

D. ferrugineus Payk. Fn. Succ. 1. 234. 43.

71. *D. impressus* — Das Citat aus den Hallisch. Abh. gehört zum *Picipes* n. 61.

D. ruficollis Degeer. Ins. 4. 251. 13. T. 16. F. 9, 16.

D. laminatus Schall. Hall. Abh. 1. 314.

D. marginepunctatus Panz. Fn. Germ. 14. 10. var. Geoffroy Ins. 1. 191. 16.

73. *D. Oryx* — scheint eine Abänderung des *D. pictus* n. 83, wo der schwarze Mittelflekk der Flügeldecke mit der Naht zusammenhängt.

74. *D. arcuatus* — Abänderung von *Pictus*. n. 83.

75. *D. geminus* — Illig. Magaz. 1. 77. 24 — 25.

D. parvulus var. β . Payk. Fn. Su. 1. 233. 45. β .

76. *D. lineatus* — Oliv. l. c. et Tab. Hydrophil. Tab. 1. Fig. 5. a. b.

77. *D. inaequalis*.

D. versicolor Schall. Hall. Abh. 1. 313.

78. *D. minutus* — *D. minutus* Illig. *amosus* Oliv. *hyalinus* Degeer. *Minutus* Payk. l. c. c.

81. *D. crassicornis* — *D. capricornis* Herbst. l. c. Fig. C. b. c.

Geoffroy Ins. 1. 93. 15.

Vielleicht gehört Linné's *D. ferrugineus* hiesher.

82. *D. flavipes* — In der Ent. Syst. steht: Hab. in *India orientali*.

83. *D. pictus* — Illig. Magaz. 1. 78.

86. *D. parvulus* — Das Citat aus Paykull gehört zum *Unistriatus* Col. Bor. 1. 256. 24. Mag. 1. 77.

Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth. 375.

49. GYRINUS Seite 274.

4. *G. Americanus* — Oliv. l. c. Fig. 53

10. *G. minutus*.

G. bicolor Oliv. Ins. 41. 14. 8. T. 1. F. 13. a. b.

11. *G. nitidulus* — Ent. Suppl. 66. 9.

50. ELOPHORUS Seite 277.

1. *E. aquaticus*.

Paykull Fn. Succ. 1. 240. 1.

2. *E. nubilus* — Illig. l. c. 274. 4.

Paykull Fn. Succ. 1. 244. 5. der das *Ophitrum minutum*
Fabr. hierherrechnet.

Oliv. Ins. 38. 6. 3. T. 1. Fig. 2. a. b.

3. *E. elongatus*.

Herbst. Col. 5. Tab. 49. Fig. 9. i. l.

Paykull Fn. Succ. 1. 242. 2.

Silpha elongata Schall. Hall. Abh. 1. 257.

6. *E. crenatus* — Das Citat aus Schaller gehört zum *elongatus*.

7. *E. pygmaeus*.

Paykull Fn. Succ. 1. 245. 6.

Hydraena riparia Col. Bor. 1. 279. 1. Magaz. 1. 79.

8. *E. minimus* — Das Citat aus Col. Bor. gehört zum vor-
hengehenden Käfer; der *E. Griseus* Herbst. gehört
schwerlich hierher; und ist einerlei mit *E. griseus* Col.
Bor. 173. 3.

51. CLERUS Seite 279

1. *C. mutilarius*.

Herbst. Col. 7. 207. 1. Tab. 109. Fig. 1.

2. *C. formicarius*.

Herbst. Col. 7. 208. 2. T. 109. Fig. 2.

Paykull Fn. Succ. 1. 247. 1.

8. *C. quadrimaculatus*.

Panzer Fn. Germ. 43. T. 15.

9. *C. unifasciatus*.

Herbst. Col. 7. 209. 3. T. 109. F. 3.

Attelabus serraticornis Vill. Ent. 1.

52. TILLUS Seite 281.

1. *T. elongatus* Ent. Syst. 2. etc. *T. elong*

2. *T. damicornis* — Sollte der Käfer, nach Beschreibung gemacht ist, verstümmelte Fühlhörner haben? Ich habe einen Nord - Amerikaner, auf den die Beschreibung genau passt, der Spitze des Fühlhorns drei erweiterte Glieder.

3. *T. Weberi* — ist er eine vom *Corynetes collis* p. 287. n. 5. verschiedene Art?

4. *T. ambulans* — Das Citat aus Col. Bor. *Clerus elongatus* Col. Bor. 1. 280. Vor Panz. l. c. setze man *Lagria atra* u. Bemerkung streiche man *T. serraticornis* be dafür *T. elongati*.

5. *T. serraticornis*.

Panz. Faun. Germ. 26. 13.

Dermestes dentatus Rossi Fn. Etr. 37. Mant. 351. 30. et p. 450. ed Hellwig.

53. TRICHODES Seite 283.

1. *T. octopunctatus*.

Attelabus octomaculatus Vill. Ent. 1. F. 26.

4. *T. sipylus* — *Attelabus sipylus* Lin.

9. *T. crabroniformis* — *tertia terminali*.

54. CORYNETES Seite 285.

1. *C. violaceus* — *Dermestes violas* Panz. l. 9. *Corynetes viol.* Herbst. l. c.

2. *C. rufipes.*

Clerus rufipes Degger. Ins. 5. 332. l.
Schäff. Icon. T. 166. Fig. 4. a. b.

3. *C. ruficollis.*

5. *C. sanguinicollis* — vergl. Tillus. *Webers* p. 222.
n. 3.

Herbst. Col. 4. 151. 4. T. 41. Fig. 10. k. K.

55. NOTOXUS Seite 287.

9. *N. mollis* — *Notoxus mollis* Panz. l. c.

Paykull Fn. Suec. 1. 248. 1.

Clerus mollis Herbst. Col. 7. 210. 4. T. 209. F. 4.

56. ANTHICUS Seite 288.

1. *A. Monoceros* — *Notoxus Menoc.* Illig. Panz.
Herbst. l. c. c.

2. *A. cornutus.*

Notoxus cornutus Panz. Fn. Germ. 74. T. 7.

3. *A. Rhinoceros.*

Notoxus sergicornis. Panz. Fn. Germ. 31. T. 17?

11. *A. bipunctatus* — ein *Lathridius* Herbst. ciner-
lej mit *Dermestes bipunctatus* p. 315. n. 19.

Lathridius bipunctatus Herbst. Col. 5. 10. 10. T. 44.
F. 10. k. K.

Notoxus bipunctatus Panz. Fn. Germ. 26. T. 9.

12. *A. pedestris* — Ent. Suppl. 66. 9 — 10. Rossi l. c.

384. 114. *Carabus pedestris* Fn. Etr. 857.

Allein bei diesem sind die Vordersehenk
wie bei dem *Notoxus thoracicus* P
T. 6. der mit ihm einerlei ist.

13. *A. antherinus* — *Notoxus anth*
l. c.

A. antherinus Payk. Fn. Suec. 1. 255. 1.

15. *A. floralis* — *Notoxus floralis* L

A. floralis Payk. Fn. Suec. 1. 256. 3.

Geoffroy Ins. 1. 344. 8.

17. *A. limbatus* Suppl. 67. 10 — 11.

21. *A. Hellwigii* — ein *Mastigus* no
Pselaphus Hellwigii Payk. Fn. Suec.

22. *A. sanguineus* — wie der folgende,
sondern, wie schon die Zahl der Fußglied
dre Gattung *Pselaphus*,

Staphylinus sanguineus Oliv. Panz.

Pselaphus sanguineus Payk. Fn. Su.

23. *A. Dresdensis*,

Pselaphus Dresdensis Payk. Fn. Su.

57. P.SOA Seite 293.

1. *P. Viennensis* — Herbst. l. c. 7. 215.

Dermostes dubius Rossi Fn. Etr. 1. 3.

58. CANTHARIS Seite 29

1. *C. fusca* — *Cantharis fusca* Illig

Paykull Fn. Suec. 1. 288. 1.

2. *C. livida* — mit *Dispar* einerlei.

3. *C. dispar*.

Paykull Fn. Su. 1. 259. 3.

4. *C. obscura* — *Telephorus obs*

Das Citat Lin. Fn. Suec. 706. muss we

- schreibung gar nicht passt; vielleicht lässt sie sich auf den *Malachius angulatus* deuten.
9. *C. nigricans*,
C. pellucida Payk. Fn. Succ. 1. 261, 5.
Telephorus nigricans Mull. Zool. Dan. Prodr. 557.
 Schöff. Icon. T. 16. Fig. 13, 14.
12. *C. limbata* — vielleicht dieselbe mit *C. brunnicollis* n. 20.
13. *C. rubens* — Das Citat aus den Käf. Preufs. kann nicht wohl Statt haben.
14. *C. lateralis* — Oliv. l. c. et Tab. 3, Fig. 17. a. b. die aber verschieden zu sein scheint.
16. *C. tristis* Ent, Suppl. 68, 11 — 12.
18. *C. atra*,
 Paykull Fn. Succ. 1. 266, 13.
19. *C. marginata* — ist unstreitig nur Abänderung von *C. bimaculata*, wie die vollkommensten Uebergänge zeigen.
20. *C. brunnicollis* — vielleicht Abart von *limbata* n. 12? Olivier verwirrt sie mit der *C. lateralis*, seinem *Telephorus lateralis* Ins. 26. 15, 25.
21. *C. flavicollis* — *abdominisque lateribus etc.*
22. *C. Diadema* — Ent, Suppl. 68. 12 — 13.
23. *C. bimaculata* — Eine Abänderung derselben ist n. 19, *marginata*,
C. Americana Forster. Cent. 30.
24. *C. pallipes* — Abänderung von *Pallida*.
C. pallida var. β . Col. Bor. 1. 301. 9.
27. *C. pallida*.
 Paykull Fn. Succ. 1. 264. 30.

Paykull Fn, Succ, 1, 264. 10.

33. *C. bipunctata* — Vill. Ent. etc. Fig. 36
ihrem Körperbaue von ihren übrigen Gattun

35. *C. fulvicollis* — *Canthar. fulvicollis*

Paykull Fn, Succ, 1, 265. 12.

Das Citat aus Degeer ist zweifelhaft,

42. *C. nigripes* — ist eine *Necydalis*.

C. melanura Lin. S. N. 2, 651. 27. Fn. (Su

C. melanura Müll. Z. Dan. Prodr. 871.

Necydalis notata Payk. Fn. Succ, 3, 132.

43. *C. melanura* — Ich setze voraus dass

diesem Namen keine *Necydalis*, etwa eine

vorhergehenden Art, sondern, wie man

angenommen hat, eine wahre *Cantharis*,

den Käf. Preuß. beschriebne, verstanden ha

man in die Art Unterscheidung *thorace m*

rotundato setzen, und das Citat aus Lin

vorhergehenden Art gehört, wegstreichen

Icon, fällt weg. — *Telephorus melanu*

C. melanura Payk. Fn. Succ, 1, 263. 8.

Telephorus bimaculatus Degeer. Ins.

Ob die nächst folgenden Arten *thorace r*

Necydalis sind, kann ich nicht entscheid

wahrscheinlich und n. 46. *C. nitidula*

ruficollis.

49. *C. nigra* — der *Dasytes niger* p

n. 4,

50. *C. pulicaria* — ein *Malachius*, wi

la abdominalia beweisen, vielleicht

Chivier fällt also weg, da er eine *Canthar*

21. *C. minima.*

Payk. Fn. Succ. 1. 268. 15 -- III. 447. 17.

22. *C. testacea* — *Cantharis testacea* Illig etc. Geoffroy l. c. var. B.

C. testacea Payk. Fn. Succ. 1. 265. 16.

Panzer Fn. Germ. 57. Tab. 4.

53. *C. biguttata.*

Panzer Fn. Germ. 11. Tab. 15.

Paykull Fn. Succ. 1. 445. 14.

54. *C. Cardiacae* — ein *Malachius*.

59. MALACHIVS Seite 305.

3. *M. aeneus* — *Malach. aeneus* Illig. Panz. Rossi. l. c.

Paykull Fn. Succ. 1. 169. 1.

4. *M. bipustulatus* — *Malach. bipust.* Oliv. Illig.

Panz. Rossi. l. c. Statt Schöff. Tab. 19. F. 14. setze man Tab. 18. Fig. 14.

Paykull Fn. Succ. 1. 270. 2.

5. *M. rufus* — Abänderung von *M. aeneus*, wie es scheint.

6. *M. marginellus* — Abänderung von *Bipustulatus*

M. bipustulatus var. γ . Col. Bor. 1. 303. 2.

7. *M. elegans*. — scheint nichts als Abänderung von *bipustulatus*,

der allerdings auch bloß mit röthlichem Obermunde und mit schwarzen einfachen Fühlhörnern vorkommt, so wie Olivier den Käfer beschreibt.

M. elegans Oliv. Ins. 27. 6. 4, T. 3. F. 12. a. b.

8. *M. viridis* — Abänderung von *Bipustulatus*

M. bipustulatus var. δ . Col. Bor. 1. 303. 2. δ .

9. *M. sanguinolentus* — *M. rufus* Herbst. l. c.

Cantharis coerulea Schall. l. c.

10. *M. ruficollis* — Das Citat aus Olivier gehört zum *Pulicarius* n. 19. fällt hier also weg.
M. ruficollis Panz. Fn. Germ. 2. T. 10.
14. *M. thoracicus* — Oliv. l. c. 27. 9. 10. T. 2. F. 9. a. b.
 Bei Helmstädt wurde er auf Disteln im Monate August gefangen.
15. *M. angulatus*.
Cantharis albicans Lin. S. N. 2. 649. 14. mas.
Canth. obscura Lin. Fn. Su. 706? vgl. Anmerkung zu *Canth. obscura* 296. n. 7. Vielleicht gehört auch des Verfassers *Cantharis pulicaria* n. 50. p. 303, hierher.
16. *M. abdominalis* — auch in Portugal und Italien.
17. *M. praecustus* — das Männchen von *Flavipes*.
M. productus Oliv. Ins. 27. 13. 18. T. 3. E. 17. a. b.
19. *M. pulicarius* — Die Abänderung mit ganz rothem Halsschild ist
M. ruficollis Oliv. Ins. 27. 9. 10. T. 2. Fig. 9. a. b.
20. *M. fasciatus* — *Malach. fasciatus* Illig. Panz. l. c. Paykull. Fn. Succ. 1. 273. 6.
22. *M. equestris* Linn. l. c. 1068. 11.
M. fasciatus var. γ . Col. Bor. 1. 304. 4.
23. *M. flavipes* — das Weibchen von *Praecustus* n. 17.
M. pullipes Oliv. Ins. 27. 11. 14. T. 2. Fig. 7. a. b. var.

61. DERMESTES Seite 312.

1. *D. lardarius*.

Herbst. Col. 4. 115. 1. T. 40. F. 1.

Paykull. Fn. Succ. 1. 276. 1.

4. *D. macellarius* — Entweder das Citat aus Olivier oder das aus Panzer fällt weg; jener hat höchst wahrscheinlich

die ungefleckte Abänderung von *D. Pellis* beschrieben, Panzer's Käfer hat den Bau des *Murinus*. Da Fabricius von seinem *Macellarius* sagt, dass er den vorhergehenden Arten im Baue ähnlich sei, so scheint das Panzerische Citat das richtige zu sein.

5. *D. Megatoma* — Herbst. l. c. 4. 93. 1. Tab. 39. F. 1. a. b.

D. Schäfferi Payk. Fn. Succ. r. 281. 6.

Uebrigens ist der Rückenschild nicht braungelblich, sondern schwarz.

6. *D. Pellis*.

Herbst. Col. 4. 128. 11. T. 40. Fig. 8. F.

Paykull Fn. Succ. 1. 279. 4.

Megatoma brevicornis Herbst. Col. 4. 95. 3. T. 39.

Fig. 2. a. b!

Megatoma atra id. 2. T. 39. Fig. 2. a. b!

7. *D. undatus* — Schäf. l. c. Fig. 7. a. b.

Paykull Fn. Succ. 1. 278. 3.

Panzer Fn. Germ. 75. T. 13.

Herbst. Col. 4. 131. 18. T. 40. Fig. 9. G. femina.

Megatoma undulata id. 96. 4. T. 39. Fig. 4. a. b. mas.

9. *D. vigintiguttatus* — *D. quadripunctatus* Sukk.

l. c.

Herbst. Col. 4. 132. 13. T. 40. Fig. 10. h. H.

12. *D. vulpinus* — Oliv. l. c. Fig. 6. a. b. c. *D. murinus*

Panz. l. c.

15. *D. murinus* — *D. Catta* Panz. l. c. aber T. 11. *D.*

murinus Payk. l. c. Die Citate aus Geoffroy und Olivier

muss man zum *Tessellatus* versetzen.

16. *D. tessellatus* — Das Citat aus Olivier fällt weg.

Illig. Magaz. 1. 84. 2. — 3. a.

D. murina Oliv. Ins. 9. 3. 5. T. 1. F. 3.

Göppfer, Ins. 1. 102. 7. 3.

17. *D. Lycoperdi* — ein *Cryptophagus*
di Herbst. l. c.

D. Fungorum Panz. Fn. Germ. 39. T. 14.

19. *D. bipunctatus* — ein *Lathridius*.
der *Anthrax bipunctatus* p. 291. n. 11

20. *D. Fimetaryi* — kein *Dermestes*,
ein *Cryptophagus*. Das Citat aus Herbst
Catheretes Fimetaryi Herbst. Col. 5. 14.

4. d. D.

21. *D. fumatus*.

D. stercoreus Lin. Fø. Succ. Es ist sch
chen, ob Linné's Käfer wirklich hierhergeh

D. tomentosus β. Col. Bor. 1. 321. 9.

22. *D. tomentosus* — Abänderung des vorhe

24. *D. Adstrictor* — *Elater dermestoides*
Derm. Adstrictor Herbst. Payk. l. c.

Elater dermestoides Lin. S. N. 2. 656. 3

Derm. Adstrictor Panz. Fn. Germ. 75. T

25. *D. sexdentatus* — ein *Lyctus*. Fabric
ihn noch Einmal unter dem Namen *Colydi*
tarium.

D. sexdentatus Panz. Fn. Germ. 14. T. 11

26. *D. lunatus*.

Panzer Fn. Germ. 75. T 14.

Nitidula lunata Oliv. Ins. 12. 19. 29. T.

27. *D. unidentatus* — ein *Lyctus*.]

Panzer Fn. Germ. 3. T. 6.

28. *D. bidentatus* — ein *Lyctus*.

29. *D. nigripes*.

D. rufitarsis Panz. Fn. Germ. 35. T. 6.

30. *D. obscurus*.

D. pictipes, Panz. Fn. Germ. 14. T. 12.

32. *D. scaber* — Olivier zweifelt, dass er zu dieser Gattung gehört. Oliv. l. c. 17 statt 7. l.

35. *D. Scenicus* — Aus dem Citaten falle Panzer weg, da er die *Ips-humeratis* vorstellt.

36. *D. limbatus*.

Oliv. Ins. 9. 16. 18. T. 2. Fig. 15. a. b.

37. *D. fenestratus* — *fenestralis* Ent. Wenn die von Paykull und Herbst citirten Käfer wirklich hierhergehören, so muss man das Linneische Citat wegstreichen. Es ist schwer auszumachen, was Linné unter seinem *D. fenestralis* verstanden hat.

38. *D. variabilis* — Herbst. Col. 4. etc.

39. *D. Serra*.

Anthrenus Viennensis Herbst. Col. 7. 336. 14. T. 116. Fig. 10. K.

40. *D. cellaris* — ein *Cryptophagus* — Oliv. 18. 10.

13. Tab. etc. *Derm. cellaris* Herbst. Payk.

42. *D. minutus* — Payk. l. c. n. 22. ist zweifelhaft.

43. *D. pedicularius* — ein *Catheretes* — *Derm. pedic.* Panz. Herbst. Arch. Payk. l. c. *Catheretes pedicularius* Herbst. Col.

44. *D. Urticae* — ein *Catheretes* — *Scaphidium scutellatum*. Panz. l. c. *Scaphidium agaricinum* Herbst. l. c.

Derm. hopiterus Panz. Naturf. 24. T. 1. F. 14.

10. *A. Abirtis.*

Illig. Magaz. 1. 87. 2 — 9. 2.

Panzer Fn. Germ. 66. T. 7.

13. *A. minutum* — vielleicht Eine Abänderung von *A. panicum*, das in der Größe außerordentlich abändert und in Naturaliensammlungen nur zu häufig sich einnistet.

14. *A. micans.*

A. festivum Panz. Fn. Germ. 6. T. 7.

15. *A. nitidum* — Das *A. Carpini* Herbst. kann nicht dieses *nitidum* sein; vielleicht aber wollte der Verfasser das *A. nitidum* Herbst. Col. 5. 62. 9. T. 47. Fig. 10. II. L citiren, allein auch diese Citat. kann nicht Statt finden; Herbst's *Nitidum* ist entweder eine Abart von *A. pectinax* Fabr. oder eine besondere Art.

63. PTINUS Seite 324.

2. *Pt. germanus* — Das Citat aus Linné gehört zum *Aphodius asper*, wie Olivier nach der Linnéschen Sammlung behauptet. Auch Paykull fällt weg; sein *Germanus* ist der folgende *Rufipes*.

3. *Pt. rufipes.*

Pt. germanus Payk. Fn. Succ. 2. 312. 1.

4. *Pt. longicornis* — ist eine *Galleruca*, oder nach Fabricius eine *Crioceris*, der *Rufipes* und *flavipes* nahe verwandt; und nach Einigen das Männchen derselben.

9. *Pt. Lotro* — ist nach mehreren Erfahrungen das Männchen des *Pt. Fur* — Oliv. 2. 17. 7. etc.

10. *Pt. denticornis* — Sollte er mit dem *Ptilinus pectinatus* p. 329. n. 4. einerlei Art sein?

11. *Pt. terricornis* — ist ein *Anatium*.

64. *Pt. Scotias* — *Ptinus Scotias* Illig. Herl.

64. SARROTRIUM Seite 327.

2. *S. muticum* — *Hispa mutica* Lin. Pa.

Phaenicia hirticornis Degeer. *Ptilin*

Herbst. Col. 5. Tab. 46. Fig. 13.

65. PTILINUS Seite 308.

1. *Pt. mystacinus*.

Herbst. Col. 5. Tab. 46. Fig. 13.

2. *Pt. pectinicornis* — *Anobium pectin*

1. c. *Ptinus pect.* Lin. Syst. 1. c. *Der*

Lin. Fn. 1. c. *Ligniperda pectinicornis*

Ptilinus pectinicornis Oliv. Ins. 2. 17.

1. a — g. Sulzer Hist. Tab. 1. Fig. 6.

3. *Pt. flavescens* — Wenn es sich beständig

die übrigen Arten dieser Gattung zu *Anobi*

rechnen müssen, so bliebe dieser *Flavescens*

und dann könnte man ihm den ältern Gattung

Tinus lassen. Sonst mus man ihn absor

Olivier *Drilus* nennen.

Pt. flavescens Panz. Fn. Germ. 3. T. 8.

4. *Pt. pectinatus* — *Ptilinus pectin.* 1.

Sollte nicht *Ptinus denticornis* p. 320

Käfer sein?

Anobium flabellicorne Herbst. Col. 5.

F. 47. n. N?

5. *Pt. servatus* — scheint Abänderung des v

zu sein.

66. DORCATOMA Seite 330.

1. *D. Dresdense* — Alle angeführte Citat

Fabricischen selbst, fallen weg; denn nach

bung, die der Verfasser von seinem Käfer gegeben hat, kann das Herbstische *Dorcatoma Dresdense*, Panzer's *Dermestes Serra* und mein *Anobium Dorcatoma* nicht sein.

67. MELASIS Seite 331.

1. *M. flabellicornis* — *Mel. buprestoides* Illig. I. c.
M. flabellicornis Panz. Herbst. Payk. I. c.

68. PARNUS Seite 332.

1. *P. prolifericornis* — Rossi I. c. 1. 180. 447. *Parnus protif.* Illig. Panz. Payk. I. c.
2. *P. acuminatus.*
Panzer Fn. Germ. 6. t. 8.

69. NECROPHORUS Seite 333.

1. *N. Germanicus* Ent. syst. 1. 246. 1. — Oliv. I. c. 10. 7.
3. t. 1. f. 2. a. b.
Voet Coleopt. 1. tab. 30. fig. 5.
2. *N. Humator* — Oliv. I. c. fig. 2. c. d. c: Voet. Col. I. c.
fig. 4. die Fig. 5 gehört zum *Germanicus* — *N. Germanicus* var. β . Payk. I. c.
3. *N. grandis* — Voet. I. c. fig. II.
N. Virginicus Frölich. Naturf. 26. 123. 50.
N. Vespillo Canadensis Lin. Mus. Lud. Ulr. 37. 1.
4. *N. mediatu*s — Vielleicht ist *Silpha Carolina* Lin.
Mant. eine Abänderung davon.
5. *N. velutinus.*
N. tomentosus Web. obs. ent. 47. 1.

Am Ende der Gattung findet man eine in Klammern geschlossene, mit L. unterzeichnete Anfrage: „ob der Fühlhornknopf bei den Arten dieser Gattung nach der Geschlechtsverschiedenheit standhaft abändere.“ Ich gestehe, daß mir

diese Frage dunkel bleibt. Haben Erfahrungen den Verfasser dieser Anmerkung, den ich aus einer ähnlichen bei *Mylabris* im Hamburger Katalog gemachten Bemerkung zu errathen glaube, belehrt, dass die Farbe des Knopfs, (denn von dieser ist wahrscheinlich allein die Rede) nach dem Geschlechte abändere? Paykull's Verbindung des *N. Humator* mit *Germanicus* und des *N. Mortuorum* mit *Vespillo* wäre eine Bestätigung dieser Vermuthung. Allein vom *N. Mortuorum* überzeugen mich andre Abweichungen und Erfahrungen, dass man ihn nicht mit *Vespillo* verbinden kann, und von beiden Arten habe ich nie ein Stück mit anders gefärbten Knopfe gefunden, so viel ich auch davon untersucht habe. Eben so dreist behaupte ich auch die Artverschiedenheit des *N. Humator* und *Germanicus*, ob ich gleich nicht Erfahrungen zu machen Gelegenheit hatte. Hellwig hat den *Humator* oft in Menge gefunden, aber nie einen *Germanicus* darunter, der in unsrer Gegend nur einzeln vorkommt. Ihr Körperbau ist ganz verschieden, und dass dies nicht etwa auch bloße Wirkung des Geschlechts sei, verbürgen die an den Fußgliedern der Vorderbeine kenntlichen Männchen und Weibchen, die man von beiden Arten findet. Die NordAmerikanische Arten zeigen ebenfalls die Standhaftigkeit der Farbe des Fühlhornknopfs. Ueberhaupt äußert sich das Geschlecht bei den Käfern sehr selten in Farben und meine Untersuchungen lassen mich die von *Mylabris* angegebenen Geschlechtsverschiedenheit in Ansehung der gelben und schwarzen Farbe des Fühlhorns bezweifeln. Vielleicht ändern einzelne Arten so ab, aber schwerlich nach dem Geschlechte.

70. SILPHA. Seite 336.

1. *S. Surinamensis* — Oliv. Ins. II, 6. 1. tab. 2. fig. II.

2. *S. littoralis*.

Herbst. Col. 5. 170. 1. t. 50. fig. 71. 8.

Paykull Fn. Succ. 1. 326. 1.

3. *S. livida* — Oliv. l. c. fig. 8. c. Olivier's *Livida* ist schon etwas dunkler gefärbt, als die Hübnerische, die nichts weiter als eine eben entwickelte noch nicht schwarz gewordne *S. littoralis* ist.

5. *S. Indica* — sicher keine Art dieser Gattung, da Linné nur drei Fußglieder zählt.

7. *S. thoracica* — *S. thoracica* Lin. l. c.

11. *S. Lapponica*.

S. rugosa var. β . Payk. Fn. Succ. 1. 332. 8.

12. *S. atrata* — *S. punctata* Herbst. l. c. fig. 13. *S. fusca* fig. 14 und *S. brunnea* fig. 15. — *S. atrata* Payk. l. c. Die Citate aus Olivier fallen aus den in dem Col. Bor. angegebenen Gründen weg; von Geoffroy's *Bouchier* n. 1. gehört nur var. C. hierher. Eine der Abänderungen dieses Käfers ist die nächstfolgende *Pedemontana*.

13. *S. Pedemontana* — Abänderung von *Atrata*. Das Citat aus Geoffroy streiche man weg.

15. *S. lunata*. — Diese Art löscht man am besten ganz aus. Denn wenn auch der Verfasser jetzt eine von *Peltis grossa* verschiedne Art, eine wahre Silpha darunter verstände; so ist es doch gar keinem Zweifel unterworfen, dass seine Artunterscheidung und Beschreibung von der *Peltis grossa* genommen ist; die in der Schulzischen Sammlung den Namen *Silpha lunata* führte S. Schneid.

N. Mag. 1. p. 375. Das Citat aus Olivier ab
dahin, sondern zu einer besondern ausg
der Gattung Silpha.

16. *S. levigata* — Sulz. 1. c. fig. 16.

Paykull Fn. Succ. 1. 331. 6.

17. *S. obscura* — *S. atrata* Herbst l. c.

Geoffroy Ins. 1. 118. 1. var. B.

18. *S. reticulata*.

Geoffroy Ins. 1. 118. 1. var. D.

S. rugosa Panz. Fn. Germ. 5. t. 9.

19. *S. opaca* — *S. tomentosa* Herbst. Sch

denn fig. 4 gehört zur folgenden Art.

20. *S. sinuata*.

Schäff. Icon. 1. tab. 95. fig. 4.

22. *S. dentata* — ist eine *Peltis*. Das

gehört dem *Trox arenarius* zu. Payk.

S. scabra Herbst. Col. 5. 197. 23. t. 51. f.

25. *S. minuta* — Die *S. melanocephal*

Panz. ist verschieden; man streiche also die

71. PELTIS Seite 343.

1. *P. grossa* — *Silpha grossa* Herbst.

Die *Silpha lunata* p. 340. n. 15. gehört

pha grossa Panz. Fn. Germ. 75. t. 16.

2. *P. ferruginea* — *Silpha ferruginea*

l. c. *Silpha ferruginea* Lin. Fn. Succ.

Panzer Fn. Germ. 75. tab. 17.

3. *P. oblonga*. —

Silpha oblonga Panz. Fn. Germ. 75. t. 1

72. IMATIDIUM Seite 345.

2. *I. fasciatum*.

- Cassida Capensis* Herbst. Col. 2. 278. 51. t. 133. fig. 10?
 wenigstens ist sie ein *Imatidium* und dieser Art zu-
 nächst verwandt.
 Voet. Col. II. tab. 43. fig. 22?
 73. NITIDULA Seite 347.
3. *N. quadripustulata*.
 Illig. Magaz. 1. 88. 4 — 5.
N. guttalis Herbst. Col. 5. 247. 23. t. 54. fig. 7. g. G.
Silpha cognata Schall. Hall. Abh. 1. 257.
6. *N. marginata*.
N. biloba Herbst. Col. 5. 238. 9. t. 53. fig. 8. h. H.
N. biloba Panz. Fn. Germ. 35. tab. 10.
7. *N. aestiva* — Die Citate aus Linné, Olivier und Illi-
 ger gehören nicht hierher, man s. Col. Bor. a. a. O.
 Eben so fällt Herbst's Archiv weg, denn der dort abge-
 bildete Käfer ist eine *Coccinella*. Das andere Citat aus
 Herbst lese man: *N. silacea* Herbst Col. 5. 232. 4. tab. 53.
 fig. 3. c. C. — *N. aestiva* Payk. l. c.
N. depressa Col. Bor. 1. 386. 12.
Silpha depressa Lip. S. N. 2. 573. 29. Fn. S. 463.
9. *N. obsoleta* — Das Linnéische Citat gehört zur *aesti-
 va* — *N. obsoleta* Illig. Herbst. Payk. l. c. doch ist
 Herbst's *Obsoleta* noch zweifelhaft.
10. *N. ferruginea* — Der *Dermestes ferrugineus*
 Lin. fällt weg, und ist *Ips ferruginea* Fabr. oder *Ly-
 ctus dermestoides* Panz. Laicharting's *Ostoma fer-
 ruginea* gehört zu *N. varia*. Zu dem Herbstischen Ci-
 tate füge man hinzu: tab. 43. fig. 6. f. F. — *N. ferrugi-
 nea* Payk. l. c.
N. ferruginea Illig. Mag. 1. 90. 20.

394 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

12. *N. strigata ovata fusca*, thor. marg., elytris margine,
lineola baseos strigaeque apicis fulvis. — *N. strigata*
Payk. Fn. Su.

15. *N. varia* — Das Citat aus Olivier gehört wahrschein-
lich zu *N. sordida*, und dagegen *N. variegata* Oliv.
Ins. 12. 4. 2. t. 1. f. 1. b. c. vielleicht hierher.

Ostoma ferruginea Laich. Tyf. 1. 104. 2.

17. *N. punctata*.

N. buprestoides Web. obs. ent. 48. 1. (S. S. 248.)

18. *N. flexuosa* — Die Citate aus Herbst und Paykull fal-
len weg; ihre *Flexuosa* ist eine sehr verschiedene Art.

N. flavomaculata Rossi Fn. Ent. 1. 61. 142. t. 3. f. 8.

20. *N. Colon* — *N. variegata* Oliv. l. c. die aber eher
zu *N. varia* gehört.

22. *N. haemorrhoidalis* — Abänderung von *N. Colon*.

— *N. Colon*. Oliv. l. c. *N. haemorrhoidalis* Herbst.
Payk. l. c.

N. Colon var. β . Col. Bor. 1. 380. 3.

23. *N. discoidea*.

Oliv. Ins. 12. 15. 21. t. 2. fig. 8. a. b.

24. *N. pedicularia* — *N. pedicularia* a. Payk. l. c.

25. *N. sexpustulata*.

Lyctus abbreviatus Panz. Fn. Germ. 24. t. 21.

26. *N. fasciata* — Abänderung der folgenden Art.

27. *N. Litura* — eine *Coccinella* — *Coccinella Au-*

gura Panz. l. c. *N. litura* Herbst. l. c. tab. 54. fig. 2. B.

Strongylus chrysomeloides Herbst. Col. 4. 180. 1.

tab. 43. fig. 1. a. A. die unter dem Namen *N. fasciata*

n. 26. von Fabricius beschriebne Abänderung.

28. *N. aenea* — Col. Bor. l. c. 388. 15.

N. pedicularia var. β . Payk. Fn. Succ. l. 353. 8.

Dermodestes psyllius Lin. S. N. 2. 564. 25. Fn. Sy. 436.

29. *N. viridescens* — Abänderung von *Aenea*.

N. aenea var. β . Col. Bor. l. 388. 15.

35. *N. macroptera* vielleicht *microptera*?

38. *N. rufipes* — Oliv. l. c. n. 33. tab. 5. fig. 33. a b.

74. HETEROCERUS Seite 355.

1. *H. marginatus*. — *H. margin.* Illig. l. c. Von dem Panzerischen Citate gehört tab. 12 zum *levigatus*. *H. marginatus* Pask. Fn. Succ. l. 357. 1.

3. *H. levigatus* — Abänderung von *Marginatus*.

H. levigatus Panz. Fn. Germ. 23. tab. 12.

75. COCCINELLA Seite 356.

Man wird es entschuldigen, dass bei dieser Gattung nicht alle die Citate hinzugefügt sind, die man in dem Systema Eleutheratorum zusammengestellt zu haben wünscht. Ich hätte das Meiste aus dem Verz. d. Käfer Preussens abschreiben müssen, und glaube um so eher dahin verweisen zu müssen, da dort alle die vielen Abänderungen, die man sehr ungern auch in diesem neuen Fabricischen Werke als Arten aufgestellt findet, zu ihren Arten zurückgerufen sind, so weit der Umfang des Werks es gestattete. Der Verfasser sucht sich S. 358 in einer Anmerkung wie es scheint vor sich selbst zu rechtfertigen, dass hier so viele offenbare und nur in Kleinigkeiten, die sonst nirgends weiter in Betracht gezogen werden, allein abweichende Abänderungen unter dem Titel als Arten vorkommen. Dass diese Abänderungen noch nicht hinlänglich außer Zweifel gesetzt sind, wird niemand be-

haupten können, der die vielen seit mehre
bekannt gewordenen Beobachtungen von *H*
der, Scriba, u. a. kennt, der auf die z
kungen älterer Schriftsteller aufmerksam
sammelt und dabei unbefangen beobachtet
unzähligen Beobachtungen beharrt ist, das
die ganz allein auf Farbe und Zeichnung si
und wo es an den sanftesten Uebergängen ni
aus nicht als Arten angesprochen werden dur
nicht die Bestimmung dessen was Art ist, z
Spiele der subjektiven Vorstellung, weise ein
würdigen will. Allerdings finden wir uns
wenn wir von die en aus so abweichend
bestehenden Arten gemeinschaftliche Kennzeic
len, da wir jetzt nicht im Stande sind, be
aufzufinden; allein die Wissenschaft darf n
unsrer Kurzsichtigkeit büßen, und würden w
Gattungen unterschieden haben, wenn wir
genheit ersparen wolten, da es doch auch
Fällen fehlt, wo wir sichere Kennzeichen er
Untersuchungen erwarten. Es gibt aber ein
in solchen Gattungen, wo die Arten so auff
dass man in Verlegenheit geräth, wenn man
änderungen aufsuchen will, ohne großen Ze
Spur bringt; einen Weg, den jedes auf wi
lichkeit berechnete System überall betrete
führe die Kennzeichen jeder Abänderung a
und zwar, wenn die leichtere Uebersicht es f
einem von der StammArt weit getrennten Ort
dabei auf die StammArt, wo man die Ab

ihren Uebergängen ineinander, aufzählt. Mag dies immerhin den Schriftsteller lästig dünken; der Gedanke, so vielen Lesern Zeit und Mühe gespart, und das Erkennen einer Art, die sonst vielleicht entschlüpft wäre, erleichtert zu haben, muss seine Mühe reichlich aufwiegen und der Leser wird ihm für solche freundliche Zurechtweisungen Dank wissen.

2. *C. limbata* — Abänderung von *C. mutabilis* Col. Bor. 1. 426. 15. vgl. Schneid. Mag. 1. 143. var. h.
4. *C. diaphana* — Sollte sie nicht aus Tranquebar stammen? Keine *Coccinella*.
14. *C. impunctata* — Wenn hier die wahre Linneische *Impunctata* beschrieben ist, so fallen die Citate aus Paykull und Degeer weg, da sie zu der Abänderung der *Globosa* Col. Bor. gehören; und dann setze man statt derselben: *C. aptera* Payk. Fn. Succ. 2. II. II.
16. *C. marginipunctata* — Abänderung von *Sedecimpunctata* n. 81.
C. marginipunctata Panz. Fn. Germ. 79. t. 1.
19. *C. unifasciata* — Illig. l. c. 455. 33. var. §. — *C. bipunctata* var. 4. Herbst. l. c. Sie ist Abänderung von *Dispar* Col. Bor.
20. *C. annulata* — ebenfalls Abänderung von *C. Dispar* Col. Bor. 1. 455. 33. var. 2.
21. *C. trilineata* → *C. Peruviana* Catalog. Hamb. 67. 808.
24. *C. lineata* nicht *limbata* — *C. striata* Herbst. l. c. Das Citat aus Voet fällt weg und scheint einer *Cassida* zuzugehören.

- C. lineata* Thunb. Ins. p. 1. 21. fig. 31.
25. *C. striata* — Das Citat aus Thunberg
bezüglichen Art.
26. *C. oblongopunctata* — wahrscheinl.
von *Ocellata*.
27. *C. abbreviata*.
C. glacialis Herbst. Col. 5. 265. 4. t. 55.
C. remota Weber obs. ent. 49. 2.
Habitat in America boreali Dr. Blagden.
28. *C. sexlineata* — Abänderung von *Ocellata*
ocellata var. Payk. l. c. Illig. 25. β.
29. *C. bipunctata* — Abänderung von *C.*
Col. Bor. 1. 455. 35. var. *g.* Payk. l. c. var. *α.*
30. *C. tripunctata* — Die Citate aus Payk
gehören zur *C. undecimpunctata* var. *g.*
Rossi aber zur *C. quinquipunctata*.
C. tripunctata Schneid. Magaz. 1. 172. 31.
38. *C. flexuosa* — Abänderung von *Hieroglyphica*
l. c. 1. 445 etc. *C. hieroglyphica* var. 1. H.
43. *C. interrupta* ist einerlei mit *C. sexmaculata*.
44. *C. bifasciata* — Die *Flexuosa* Thunb.
sexmaculata n. 51. versetzt wor den.
45. *C. quadrinotata* — Abänderung von
Col. Bor.
46. *C. quadrimaculata* — Abänderung von
undecimpunctata Col. Bor. l. c. var. *δ, ε.* —
maculata Herbst. l. c. Das Citat aus F.
ma w g.
48. *C. quinquemaculata* — Abänderung von
Illig. l. c. var. *μ.*

C. sexpunctata — Abänderung von *C. mutabilis* g. l. c. *C. sexpunctata* Herbst. l. c. Das Citat aus Liné gehört zu *C. variabilis* var. 9. Col. Bor. l. 447.

C. glacialis — Abänderung von *Abbreviata* n. 27.

C. sexmaculata — Dahin gehören: *C. sexmaculata* Illig. p. 363. n. 43.

C. uncinulata Herb. t. Arch. 7. 160. t. 43. f. 12.

C. flexuosa Thunb. N. Sp. 1. 17. t. 1. fig. 24.

C. bifasciata Herbst. Col. 75. 274. 14. t. 55. f. 14.

C. sexmaculata id. 267. 6. t. 55. fig. 6.

C. septempunctata — Illig. Magz. 1. 91. p. 10.

Erzer Fn. Germ. 79. tab. 3.

C. septemmaculata — *C. 7-maculata* Illig. l. c.

Illig. Icon. 1. tab. 51. fig. 6.

C. septemnotata — Abänderung von *C. mutabilis* g. l. c.

C. octopunctata — Abänderung von *C. variabilis* l. Bor. l. c.

C. transversalis — möchte man gern als Abänderung von *C. tricineta* n. 33. ansprechen.

C. novempunctata — Abänderung von *C. Undecim-*

punctata Illig. l. c. 442. 29. var. 8. Das Citat aus Geoffroy fällt weg, da es einer sehr verschiedenen Art zugehört.

C. decempunctata — Abänderung von *C. variabilis* Illig. l. c. 447. 32. etc.

C. dilatata — In der Ent. syst. erwähnt der Verfasser eines verwandten Chinesischen Käfers, den ich im ersten

- C. lineata* Thunb. Ins. p. 1. 21. fig. 31.
25. *C. striata* — Das Citat aus Thunberg ge-
hergehenden Art.
26. *C. oblongopunctata* — wahrscheinlich
von *Ocellata*.
27. *C. abbreviata*.
C. glacialis Herbst. Col. 5. 265. 4. t. 55. f. 1.
C. remota Weber obs. ent. 49. 2.
Habitat in America boreali Dr. Blagden.
28. *C. sexlineata* — Abänderung von *Ocellata*
ocellata var. Payk. l. c. Illig. 25. β.
29. *C. bipunctata* — Abänderung von *C. d*
Col. Bor. 1. 455. 33. var. *g*. Payk. l. c. var. *α*.
30. *C. tripunctata* — Die Citate aus Paykul
gehören zur *C. undecimpunctata* var. *ζ*.
Rossi aber zur *C. quinquepunctata*.
C. tripunctata Schneid. Magaz. 1. 172. 31.
38. *C. flexuosa* — Abänderung von *Hieroglyphica*
l. c. 1. 445 etc. *C. hieroglyphica* var. 1. Herbst.
43. *C. interrupta* ist emerlei mit *C. sexmaculata*
44. *C. bifasciata* — Die *Flexuosa* Thunb.
sexmaculata n. 31 versetzt worden.
45. *C. quadrinotata* — Abänderung von
Col. Bor.
46. *C. quadrimaculata* — Abänderung von
trimpunctata Col. Bor. l. c. var. *δ*, *ε*. —
maculata Herbst. l. c. Das Citat aus Pa-
ma w g.
48. *C. quinquemaculata* — Abänderung von
trimpunctata Illig. l. c. var. *μ*.

49. *C. sexpunctata* — Abänderung von *C. mutabilis* Illig. l. c. *C. sexpunctata* Herbst, l. c. Das Citat aus Linné gehört zu *C. variabilis* var. β . Col. Bor. l. 447. 32.
50. *C. glacialis* — Abänderung von *Abbreviata* n. 27.
51. *C. sexmaculata* — Dahin gehören:
C. interrupta p. 363. n. 43.
C. undulata Herbst. Arch. 7. 160. t. 43. f. 12.
C. flexuosa Thunb. N. Sp. 1. 17. t. 1. fig. 24.
C. bifasciata Herbst. Col. 75. 274. 14. t. 55. f. 14.
C. sexmaculata id. 267. 6. t. 55. fig. 6.
52. *C. septempunctata* — Illig. Magz. 1. 91.
 Panzer Fn. Gerin. 79. tab. 3.
53. *C. septemmaculata* — *C. 7-maculata* Illig. l. c. Schläff. Icon. 1. tab. 51. fig. 6.
54. *C. septemnotata* — Abänderung von *C. mutabilis* Illig. l. c.
55. *C. octopunctata* — Abänderung von *C. variabilis* Col. Bor. l. c.
56. *C. transversalis* — möchte man gerier als Abänderung von *C. tricineta* n. 33. ansprechen.
61. *C. novempunctata* — Abänderung von *C. Undecimpunctata* Illig. l. c. 442. 29. var. β . Das Citat aus Geoffroy fällt weg, da es einer sehr verschiedenen Art zugehört.
62. *C. decempunctata* — Abänderung von *C. variabilis* Illig. l. c. 447. 32. etc.
65. *C. dilatata* — In der Ent. syst. erwähnt der Verfasser eines verwandten Chinesischen Käfers, den ich im ersten

Hefte unter dem Namen *C. aucta* Maga-
schrieben habe.

66. *C. undecimpunctata* — Illig. Mag. 1
67. *C. undecimmaculata*.
C. Argus Scriba Journ. 1. 188. 148.
C. Argus Panzer Fn. Germ. 79. t. 4.
68. *C. duodecimpunctata*. — Statt Illig.
soll es heißen Herbst. Col. 5. tab. 58. f. 16.
Herbst. Col. ist ein anderer Irrthum.
C. 1-punctata Col. Bor. 1. 466. 36. Ma
C. 12-punctata Payk. Fn. Suec. 2. 23. 24.
C. 16-punctata Lin. S. N. 2. 582. 22. Fn.
70. *C. chrysomelina* — Das Citat aus Th
pensis Herbst. Col. 5. 280. 21. t. 56. fig.
haft, denn bei dem Thunbergischen Käfer
den hintersten Tupfel der Flügeldecke nich
dern hintereinander.
71. *C. borealis*.
Herbst. Col. 5. 262. 2. t. 55. f. 2.
73. *C. cassidea* — Die *Cassida Argus* L.
278. 50. t. 133. f. 9 ist ihr verwandt.
74. *C. tredecimmaculata*. — Abänderung
bilis Illig. L. c. var. 2.
76. *C. tredecimpunctata* — Schöff. Ic. tab.
77. *C. laeta* — Abänderung von *C. mutab*
1. 426. 15. var. β.
79. *C. quatuordecimmaculata* — Abänd
globata Lin. und Illig. oder *Conglomerat*
C. 14-punctata Herbst. Col. 5. 134. 84. t.

80. *C. ocellata*.

Panzer Fn. Germ. 79. tab. 6.

81. *C. sedecimpunctata* — Abänderung von *C. marginepunctata* n. 16.

C. sedecimpunctata Panz. Fn. Germ. 79. t. 2.

C. marginepunctata var. β . Col. Bor. I. 438. 26.

82. *C. sedecimmaculata* — Abänderung von *Conglobata* Fabr. n. 94 oder *C. Impustulata* Col. Bor. I. 459. 36. α .

86. *C. vigintipunctata* — *C. 22-punctata* Hfig. I. c.

C. vigintiduopunctata Lin. S. N. 2. 582. 26, Fn. Su. 486. Herbst. Col. 5. 331. 82. tab. 57. fig. 14.

87. *C. vigintiduopunctata* — Abänderung von *C. globosa* Col. Bor. I. 469. 39. var. 9. — Alle hier angeführte Citate fallen weg, denn sie gehören zur vorhergehenden Art.

89. *C. vigintirespunctata* — Abänderung von *C. globosa* Col. Bor.

90. *C. vigintiquatuor punctata* — Abänderung von *C. globosa* Col. Bor. I. 469. 39. var. 7.

92. *C. vigintioctopunctata* — ändert in der Zahl und scheinbar in der Stellung der Tüpfel sehr ab.

93. *C. conglomata* — Das Citat aus Linné, das zu einer Abänderung von *C. variabilis* Col. Bor. wahrscheinlich gehört, fällt weg.

C. conglobata Lin. S. N. 2. 583. 30. Fn. Su. 489.

94. *C. conglobata* — Die Linneische *Conglobata* gehört zur vorhergehenden Art.

100. *C. biguttata* — Abänderung von *C. variabilis* Col. Bor. I. 450. var. α .

C. biguttata Herbst. Col. 5. 331. 112. t. 5.

106 *C. bisseptemguttata* is. einerlei mit

107 *C. quindecimguttata* — *C. bis*

Illig. *C. duodecimguttata* Herbst. l.

cimguttata Herbst. Arch. t. 22. f. 18.

109. *C. octodecimguttata* — *C. ornata*

110. *C. vigintiguttata* — Abänderung v

Illig. l. c.

111. *C. oblongoguttata* — Sulz Ins. nie

112. *C. impustulata* — *C. conglobata*

l. c.

115. *C. flavipes* — Abänderung von *C. p*

und Col. Bor. 1. 414. 4. var. α . die auch

Hinterräude der Flügeldecken vorkommt.

Illiger und Panzer fallen daher weg. *S*

scens Herbst. l. c.

C. parvula β . Payk. Fn. Succ. 2. 8. 7.

117 *C. parvula* — *C. parvula* Illig. Panz

C. analis Payk. Fn. Succ. 2. 7. 3.

118. *C. discoidea*.

Paykull Fn. Succ. 2. 7. 4.

120. *C. biverrucata* — *Scymnus bipun*

l. c.

122. *C. analis* — Abänderung von *C. par*

Illig. l. c. var. α . — *C. analis* Panz. l. c.

124. *C. marginella* — findet sich auch in

wurde von hier aus, unter dem Namen

seggii verschickt. Sie ändert mit roth

125. *C. haemorrhoidalis* — Abänderung

Illig. l. c. var. μ .

128. *C. bipustulata* — Die Citate: Degeer, Rüssel, Frisch fallen weg und gehören zu *C. venipustulata* Col. Hor. 1. 474. 42. — *C. fasciata* Herbst. l. cs.
C. fasciata Payk. Fn. Suec. 2. 25. 26.
129. *C. lateralis* — Panz. l. c. 24 nicht 4, tab. 9.
C. campestris Herbst. l. cs.
130. *C. variabilis* — Illig. l. c. var. $\beta\beta$. *C. bipunctata* var. Herbst. l. c. *C. variabilis* Rossi l. c. *C. bipustulata* Herbst. Arch. l. c.
131. *C. rufipes* — scheint Abänderung von *Frontalis*.
132. *C. Morio* — Abänderung von *C. frontalis*.
133. *C. frontalis* — Das Citat aus Geoffroy fällt, zur *C. bisbipustulata* n. 139 gehörend, weg.
135. *C. quadripustulata* — Abänderung von *C. dispar* Illig. l. c. *C. bipunctata* var. Herbst. l. c. Linné, Degeer und Schäffer gehören zur folgenden Art.
136. *C. quadriverrucata*.
C. quadripustulata Linné S. N. 2. 585. 43. Fn. Su. 499.
 Degeer Ins. 1. 389. 24.
C. quadriverrucata Payk. Fn. Su. 2. 26. 27.
139. *C. bisbipustulata* — *Scymnus quadripustulatus* Herbst. Col. 7. 344. 7. etc.
C. bisbipustulata Payk. Fn. Su. 25. 1.
140. *C. arctica*.
C. dubia Weber obs. ent. 50. 4?
141. *C. erythrocephala*.
C. minutissima Rossi Fn. Etr. 1. 76. 178.
C. minutissima Schrank. En. 118.
 Geoffroy Ins. 1. 332. 21.

174. *Zettere* u. Berichtig. zu Fab. S.

142. *C. sexpustulata* — Abänderung

fig. 1 c. var. 2. — *C. sexpustulata*

punctata var. 9. Herbst. L. c. Sulz L. c.

143. *C. lunata*.

C. virosa Thumb. Diss. 1. p. 22. t. 1. f.

C. virosa Herbst. Col. 5. 305. 61. t. 56.

C. lunata Olivier Enc. meth. 6. 77. 124.

147. *C. decempustulata* — Abänderung

des Illig. L. c. var. x. *C. 10-pustulata*

149. *C. bissexpustulata* — Abänderung

bata Illig. L. c. var. d. oder *Conglomerata*

14-punctata var. 3. Herbst. L. c.

150. *C. duodecempustulata* — Wie u.

sich von der vorhergehenden Art? Das L.

das bei *Decempustulata* n. 147 schon s.

einen Irrthum hierhergerathen.

151. *C. puberula* — Abänderung von C.

152. *C. alpina*.

153. *C. phurra* Oliv. Enc. meth. VI. 77. 125.

176. CASSIDA. Seite 387.

C. auridis — Die Citate aus Linné und

das man zu *Equestris* und das aus Geoffr.

154. n. 4.

C. viridissima Herbst. Col. 8. 223. 5. t. 129.

C. auridis Payk. Fn. Su. 2. 45. 2. var. a.

C. sibirica.

155. Col. 8. 228. 10. t. 129. fig. 11. i.

156. Ins. 1. 314. 4.

Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth. 405

3. *C. equestris*.

C. equestris Payk. Fn. Suec. 2. 45. 1.

C. viridis Lin. S. N. 2. 547. 1. Fn. Su. 467.

C. equestris Herbst. Col. 8. 216. 2. t. 130. f. 10.

C. viridis Id. 209. 1. t. 130. f. 8 var.?

Schaeff. Icon. 1. tab. 27. fig. 5.

4. *C. prasina*.

Geoffroy Ins. 1. 313. 1.

C. prasina Herbst. Col. 8. 221. 4. t. 129. f. 6. d?

5. *C. affinis*.

C. nebulosa Payk. Fn. Su. 2. 47. 4.

C. nebulosa Lin. S. N. 2. 575. 3. Fn. S. 468.

Herbst Col. 8. 226. 15. tab. 130. fig. 9. 11.

6. *C. Vibex*.

Herbst. Col. 8. 218. 3. tab. 129. fig. 5. c.

7. *C. azurea*.

C. ornata Creutz. ent. Vers. 118. 10. t. 2. f. 22. a.

8. *C. sanguinolenta*.

Herbst. Col. 8. 229. 11. tab. 129. fig. 29.

10. *C. Austriaca*.

Herbst. Col. 8. 254. 24. tab. 131. fig. 9.

C. canaliculata Laich. Tyrol. 1. 109. 1.

11. *C. nebulosa* — Das Citat aus Linné gehört zur *affinis* n. 3.

C. pallida Payk. Fn. Suec. 2. 50. 7.

C. obsolota Herbst. Col. 8. 248. 20. t. 131. f. 5?

13. *C. atrata*.

Herbst. Col. 8. 257. 26. tab. 131. fig. 11. f.

14. *C. murraea*.

Herbst. Col. 8. 240. 17. tab. 130. fig. 12, 13.

406 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

24. *C. hebraea*.

Herbst. Col. 8. 273. 45. tab. 133. fig. 4. d.

25. *C. judaica*.

Herbst. Col. 8. 280. 52. tab. 133. fig. 11.

28. *C. Zona* — einzelei mit *C. Annulus* n. 34.

30. *C. brachiata*.

C. quadrinotata Herbst. Col. 8. 307. 72. t. 135. f. 4.

34. *C. Annulus* — Die Gründe, warum ich die oben n. 28. beschriebne *C. Zona* hierherziehe; sind folgende: Hellwig erhielt die *C. Zona* von seinem Freunde Lund selbst; also aus eben der Quelle, woraus Fabricius sie beschreibt. Auf diesen Käfer passt Herbst's Beschreibung und Abbildung von *C. Annulus* sehr gut, und da diese nach dem Exemplare aus der Schulzischen Sammlung angefertigt sind, nach dem Fabricius ebenfalls seine Beschreibung von *Annulus* entwarf, so können wir, bei der Uebereinstimmung dieser Beschreibung, nicht zweifeln, dass Fabricius *C. Annulus* auch die Herbstische ist. Fabricius wurde vielleicht durch die *Fascia postica elytrorum* veranlasst, den Käfer dieser Art, der ihm späterhin vorkam, und an dem er diese hintere Binde nicht gleich bemerkte, für eine besondere Art zu halten und sie unter dem Namen *Zona* zu beschreiben. Allein diese *hintere Binde* müsste richtiger *terminalis*, Endbinde, heißen, denn es ist nichts anders als der bleiche Spitzenrand der Deckschilde.

35. *C. sexnotata*.

Herbst. Col. 8. 271. 42. tab. 133. fig. 1. a?

36. *C. bifasciata*.

C. obliterata Herbst. Col. 8. 260. 29. t. 132. f. 1. a?

39. *C. sexpunctata* flav. coleoptr. disco ferrugineo: punctis sex nigris.

C. bistrripustulata Herbst. Col. 8. 256. 25. t. 131. f. 10.

42. *C. scripta* — Die *Cassida Capensis* fällt weg, sie ist ein *Imatidium*, dem *I. fasciatum* sehr ähnlich.

45. *C. clathrata*.

Herbst. Col. 8. 305. 71. tab. 135. fig. 3.

46. *C. cribraria*.

Herbst. Col. 8. 281. 54. tab. 130. fig. 6.

47. *C. nobilis* — *C. pulchella* Panz. l. c.

C. nobilis Fn. Su. 459.

Payk. Fn. Succ. 1. 49. 2.

Herbst. Col. 8. 238. 16. tab. 130. fig. 15.

51. *C. margaritacea*.

Herbst. Col. 8. 225. 7. tab. 130. fig. 16.

54. *C. Crux* — Das Citat von Voet fällt weg.

Herbst. Col. 8. 308. 73. t. 135. f. 5. stimmt mit der Linné'schen Beschreibung bis auf die Flecke des Mittelfelds der Dekkschilde überein, deren Linné nicht erwähnt.

62. *C. clavata*.

Herbst. Col. 8. 311. 75. tab. 135. fig. 7.

75. *C. adspersa* clypeo flavescente, clytris pallidis nigropunctatis.

76. *C. marginata*.

Herbst. Col. 8. 325. 87. t. 130. f. 2.

80. *C. St. Crucis*.

Herbst. Col. 8. 307. 68. tab. 134. fig. 12?

81. *C. Jamaicensis*.

Herbst. Col. 8. 303. 69. tab. 135. fig. 1.

408. Zussätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Fleuth.

85. *C. spinifex.*

Herbst. Col. 8. 327. 88. tab. 136. fig. 4, 5.

86. *C. bicornis.*

Herbst. Col. 8. 328. 89. tab. 136. fig. 6.

90. *C. truncata.*

Herbst. Col. 8. 274. 56. tab. 134. fig. 2.

91. *C. flava.*

Herbst. Col. 8. 299. 66. tab. 134. fig. 10.

93. *C. transversa.*

Herbst. Col. 8. 297. 65. tab. 134. fig. 9.

94. *C. reticularis* — *C. ornata* Herbst. l. c.

Herbst. Col. 8. 295. 63. tab. 130. fig. 3.

95. *C. variegata.*

Herbst. Col. 8. 268. 57. tab. 134. fig. 3.

97. *C. trifasciata.*

Herbst. Col. 8. 290. 59. tab. 134. fig. 4?

99. *C. venosa.*

Habitat Cayennae D. Richard.

102. *C. annulata.*

Herbst. Col. 8. 291. 60. tab. 134. fig. 5.

103. *C. grossa.*

Herbst. Col. 8. 288. 58. tab. 130. fig. 1.

104. *C. lineata.*

Herbst. Col. 8. 252. 22. tab. 131. fig. 7.

105. *C. Exclamationis.*

Herbst. Col. 8. 253. 23. tab. 131. fig. 8.

108. *C. inaequalis.*

Herbst. Col. 8. 316. 79. tab. 130. fig. 4.

109. *C. latrvalis* — Sulaer ist schon mit Rechte zur *Inaequalis* gezogen.

Herbst. Col. 8. 315. 78. tab. 130. fig. 5.

112. *C. discoides*.

Herbst. Col. 8. 319. 81. tab. 135. fig. 11.

113. *C. bipustulata* — Es werden zwei Arten unter diesem Namen vermengt: die Eine, welche Linné und Olivier im Dict. encycl. V. 391. 74. beschreiben, hat punktirt Flügeldecken, und zwei zur Seite stehende rothe Flekke, wovon der hintere oft äußerst klein ist;

die andre, die *C. Phlyctaena* Catalog. Hamb. 778 hat genähte Flügeldecken, deren erhöhte ein Netz bildende Zwischenräume punktirt und glänzend sind; ein einzelner unregelmäßiger gleichsam sternförmiger rother Fleck steht mehr auf der Mitte der Flügeldecke. Zu ihr gehört die *C. bipustulata* Herbst. Col. 8. 324. 86. tab. 136. fig. 3.

Welche von beiden Fabricius vor sich gehabt hat, und ob *C. discors* Eine derselben ist, wage ich nicht zu bestimmen.

115. *C. cuprea*.

Herbst. Col. 8. 321. 83. tab. 136. fig. 1.

119. *C. bipunctata*.

Herbst. Col. 8. 271. 43. tab. 133. fig. 2. b.

78. COLASPIS. Seite 411.

15. *C. barbara* — auch in Portugall

Chrysomela barbara Fab. Ent. i. 326. 95.

Chrysomela atra Oliv. Enc. meth. V. 719. 133.

79. EUMOLPUS. Seite 418.

1. *E. ignitus* — Vielleicht ist *Chrysomela Surinamensis* p. 424. n. 7 eine Abänderung desselben.

9. *E. asiaticus*.

Chrysomela asiatica Pall. Reisen 1. Ap. II. 30.

3. *E. pretiosus*.*Chrysomela pretiosa* Panz. Fn. Germ.23. *E. ruficollis rufus nitidus, elytris pedib*

80. CHRYSOMELA Seite 423.

2. *C. pustulata*,*Eratylus sternicornis* Frölich Naturf.3. *C. tenebricosa* — *Tenebrio levigatus**C. tenebricosa*, Panz. Fn. Germ. 44. t. 1.5. *Tenebrio coerulesus* Lin. S. N. 2. 677.Ulr. 98 den Fabricius zum *Helops coer*n. 1. rechnet, scheint ebenfalls diese *Ch*

sein.

6. *C. coriaria*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 2.

C. Götttingensis Payk. Fn. Su. 2. 51. J.7. *C. Surinamensis* — vielleicht bloße*Eumolpus ignitus* p. 418. n. 1.11. *C. octomaculata obscure ferruginea, s**maculis quatuor flavis.*13. *C. coniugata obscure brunnea etc. coëuntib*14. *C. trifasciata* gehört zu der Abtheilung

gendem Brusthorne.

16. *C. pulchra* — hab. in *America sept.**C. trimaculata* Lin. S. N. 2. 592. 45? dseiner *C. trivittata* rechnet.20. *C. affinis* Ent. syst. 1. 319. 13.*31. *C. Centaurei* — Unter den Abänderung*rians* kommt Eine vor, auf welche die

paßt.

33. *C. flavicans* — Abänderung von *C. Litura*.
34. *C. Litura*.
Panzer Faun. Germ. 78. tab. 6.
35. *C. Göttingensis* — Das Citat aus Paykull gehört zur
C. variaria.
C. haemoptera Paykull Fn. Succ. 2. 52. 2.
C. Göttingensis Panz. Fn. Germ. 44. t. 3.
37. *C. Holtantotta*
Paykull Fn. Succ. 2. 64. 17.
C. haemoptera Linn. S. N. 2. 567. II. Fn. Su. 512.
C. Hyperici Forster Cent. Ins. 20.
39. *C. bicolor* — ändert in der Farbe sehr ab.
C. gemellata Rossi Fn. Etr. 1. 367. 72.
C. gemellata Panz. Fn. Germ. 44. tab. 6.
C. gemellata Vill. Ent. 1. 138. 68.
C. alivacea Schall. Abh. 1. 272.
C. geminata Payk. Fn. Su. 2. 65. 19.
40. *C. Lusitania* — Statt: *punctis impressis coeruleo-
virescentibus* wird es vielleicht heißen müssen: *caer-
uleis*? blauliche Punkte sehe ich bei keinem
der in Portugal vorkommenden Blattkäfer, auch Olivier
Enc. meth. V. 690, 8. erwähnt ihrer nicht. Dass diese
Lusitania aber nicht der von uns unter diesem Namen
mitgetheilte Portugiesische Käfer ist, versichert Fabricius,
dem ich diesen Käfer zuschickte. Auf einzelne Aaänderun-
gen passt die Beschreibung übrigens ziemlich gut.
42. *C. ferruginea* — ein *Adorium*, wenn diese Gat-
tung wirklich verschieden ist.
44. *C. metallica*.
Panzer Fa. Germ. 44. tab. 4.

419 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

45. *C. Lamina*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 3.

C. Bulgarensis Schrank. En. 127.

C. Bulgarensis Herbst. Arch. 4. 55. 25. t. 23. f. 13.

47. *C. Raphani* — Payk. l. c. 2. 62. 15.

Chrysomelo n. 421. Lin. Fn. Su. ed. 1.

C. Polygoni var. β . Lin. Fn. Su. ed. 2. 520.

54. *C. quatuordecimpunctata* — Das Linnéische Citat ist zweifelhaft, da Linné seinen Käfer den walzenförmigen Arten beizählt, also vielleicht einen *Cryptocephalus* beschreibt.

61. *C. cuprea*.

Panzer Fn. Germ. 25. tab. 8.

62. *C. tristis* — nach Fabricius eigener Bestimmung:

C. haemoptera Panz. Fn. Germ. 44. tab. 7.

63. *C. haemoptera*, — Die *C. haemoptera* Lin. ist die *C. Hottentotta* n. 37. und Geoffroy gehört zu *C. violacea* n. 65. Der Fabricische Käfer scheint eine blaue Abänderung von *C. Gottingensis* zu sein; oder auch wohl eine blaue *Hottentotta*.

64. *C. varians* — *C. varians* Payk. l. c. Man findet die Abänderungen ohne Unterschied der Farbe miteinander in Begattung.

C. varians Panz. Fn. Germ. 44. t. 9.

C. violaceoocerulea Scriba Jour. 294. 193.

65. *C. violacea*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 8.

Geoffroy. Ins. 1. 258. 5.

68. *C. Populi* — Das Citat aus Schäffer, das zur folgenden gehört, vertausche man mit einem andern tab. 47. fig. 4, 5.

69. *C. Tremulae*.

Schaeff. Icon. tab. 21. fig. 9.

73. *C. polita* — Das Schäfferische Citat fällt weg.

74. *C. luata* Ent. syst. I. 318. 50. *

75. *C. lurida*.

Panzer Fn. Germ. 78. tab. 1.

78. *C. stolidus* — Die dicken Hinterschenkel lassen beinahe auf Springvermögen des Käfers schließen.

C. stolidus Oliv. Enc. meth. V. 700. 47.

80. *C. collaris* — Statt Schaeff. Ic. t. 52. f. 11, 12. setze man tab. 173. fig. 4. a. b. wenigstens ist dieß wahrscheinlich unser Käfer.

C. collaris Panzer Fn. Germ. 78. t. 2.

81. *C. Salicis* — Abänderung von *C. collaris* n. 81.

83. *C. Viminalis* — Abänderungen derselben Art sind diese *Viminalis*, 86 *Decempunctata* und 131 *Hæmorrhoidalis*.

86. *C. Decempunctata* — Abänderung von *Viminalis*, *C. viminalis* var. Payk. l. c.

87. *C. Sexpunctata* — Die *C. rufipes* Payk. gehört nicht hierher.

Panzer Fn. Germ. 26. tab. 11.

88. *C. sexnotata*. 89. *C. aegrotata* sind die Abänderungen einer in Portugall in noch vielen andern Abweichungen der Farbe vorkommenden Art, die wir unter dem Namen *C. Capreae* begreifen.

90. *C. pallida* — Das Citat Geoffroy fällt weg.

C. pallida Panz. Fn. Germ. 78. tab. 4.

Eine Abänderung ist *C. Cerasi* Lin. S. N. 2. 588. 13. Fn. Su. 570.

92. *C. Rumicis* — ob Abänderung von

95. *C. lapponica*.

Panzer Fn. Germ. 23. tab. 13.

102. *C. Polygoni* — Geoffroy, und Scop.

tab. 173 fallen weg.

Geoffroy Ins. 1. 263. 16.

103. *C. russica* — kann ich von Abänderung

Polygoni nicht unterscheiden.

105. *C. cerealis*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 11.

106. *C. Megelei*.

C. alternans Panz. Fn. Germ. 67. t.

Durch die vollkommensten Uebergänge

einander vermischt und zum Theil in

habe, kann ich darthun, dass dieser Käse

von *C. cerealis* ist. Eine genaue Abänderung

drungen wird man im zweiten Theile

finden.

107. *C. americana* — Ob sie auch wo

kommt?

109. *C. fastuosa* — Geoffr. n. 12. nicht

bindet sie mit *C. Graminis* Scop. n.

C. fastuosa Panz. Fn. Germ. 44. t. 1.

111. *C. gloriosa* — Schrank. naturh. B.

C. gloriosa Panz. Fn. Germ. 23. t. 14.

Als Abänderung gehören hierher:

C. speciosa Ponz. Fn. Germ. 23. t. 15.

C. aurata Rossi Fn. Etr. 1. 82. 197.

Schaeff. Icon. tab. 21. fig. 8.

C. speciosa Herbst. Arch. 4. t. 23. f.

C. superba Oliv, Enc. meth. V, 795. 69?

112. *C. speciosa* — der *C. fastuosa* sehr nahe verwandt, und vielleicht nur Abänderung.

113. *C. limbata*,

Panzer Fn. Germ. 16, tab. 8.

115. *C. sanguinolenta* — Das Citat aus Geoffroy fällt weg und gehört zu *C. Carnifex* Panz. Fn. Germ. 16. tab. 9. die wir *C. Roscia* nennen.

C. sanguinolenta Panz. Fn. Germ. 16, tab. 10.

116. *C. marginata*,

Panzer Fn. Germ. 16, tab. 11.

117. *C. Schach*,

Panzer Fn. Germ. 16, tab. 12.

118. *C. analis*,

Panzer Fn. Germ. 16, tab. 13.

C. lomata Herbst. Arch. 4. 54. 20. t. 23. f. 8.

119. *C. aucta*.

Panzer Fn. Germ. 16. tab. 14.

122. *C. marginella*.

Panzer Fn. Germ. 16. tab. 15.

123. *C. Hannoverana*.

Panz. Fann. Germ. 16. tab. 16.

124. *C. arcata* nicht *arcuta*.

127. *C. scutellata* — eine *Coccinella*, — *Chrysomela scutellata* Panz. l. c.

128. *C. pectoralis* — eine *Coccinella*.

Chrys. pectoralis Panz. Fn. Germ. 78. tab. 5.

131. *C. haemorrhoidalis* — Abänderung von *C. Viminalis* n. 83.

Panzer Fn. Germ. 78. tab. 7.

132. *C. aenea* — Das Citat aus Geoffroy gehö-
stusosa n. 109.

134. *C. Bulgarensis* — Die Schrankische Ch-
 ses Namens ist die *C. Lamina* n. 45.

136. *C. Armoraciae*.

Lin. S. N. 2. 589. 16. Fn. Su. 815.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 14.

137. *C. Cochleariae* — Das Citat aus Linné
 vorhergehenden Art; dafür setze man *C. Betulae*
 N. 2. 587. 10. Fn. Su. 514.

C. Cochleariae Panz. Fn. Germ. 44. tab. 15.

139. *C. Sophiae* — Sie hat in ihrem ganzen
 die grösste Aehnlichkeit mit der *Colaspis b-*
 415 dass man diese entweder hierher, oder j-
laspis setzen muss, worüber ich nicht zu
 wage.

C. Sophiae Panzer Fn. Germ. 25. tab. 10.

Anm. Von der Vertheilung der *Alticae*
 genden *Gallerucae* unter mehre Gattungen,
laspis, *Chrysomela*, *Crioceris* und *Gall-*
 det man keine Gründe angegeben, die denn doch
 thig waren, da man die verwandtesten Arten
 Weise getrennt sieht. Um nur Ein Beispiel anzüg-
tica nitidula und *Helxines* stehn jetzt bei
mela, *Altica fuscipes*, *ruficornis* und *ex-*
Crioceris und *Altica impressa*, die sehr w-
 lich eine Abänderung von *Altica exoleta* ist, b-
rucz. Dieser Beispiele kann jeder noch mehre
 Die Abweichung in äußerlich sichtbaren Theilen

diese Trennung nicht verursacht haben, es bleiben also nur die Mundtheile zurück, und ich kann nicht glauben, dass diese eine solche Versetzung rechtfertigen können. Dass man die *Altica hemisphaerica* zu *Cyphon* setze, wird jedes System billigen, und es kann auch wohl nicht verlangt werden, dass man den wirklich wesentlichen Abweichungen in vielen Theilen, deren Uebereinstimmung zu einer Gattungsverbindung gehört, ein einzelnes Merkmal (der dicken Hinterschenkel) verzichten soll, das zuweilen wirklich zweideutig wird. Ich würde es daher streng systematisch finden, in solchen Fällen die Gattung *Haltica* aufzulösen und ihre Arten nach ihrer Verwandtschaft in andere Gattungen zu vertheilen. Allein die Gattungen *Crioceris* und *Galleruca* sind nach meiner Ueberzeugung gar nicht verschieden; *Colaspis* schließt sich so eng an *Eumolpus* und an *Chrysomela* an, dass die Grenzen ineinander fließen und selbst auf der Seite von *Galleruca* (mit Inbegriff von *Crioceris*) nicht genau zu trennen sind. Hier scheint es systematische Bequemlichkeit zu fordern, die Gattung *Haltica* beisammen zu erhalten, da sie ein so in die Augen fallendes Merkmal mit wesentlicher Uebereinstimmung in den übrigen Theilen verbindet.

142. *C. picta* — Ent. syst. 2. 26. 63.

148. *C. Napi*.

Altica Napi Panzer Fb. Germ. 21. tab. 3.

Chrysomela chrysocephala Lin. S. N. 2. 524. 33. Fb. Su. 535.

149. *C. Hyoscyami* — Das Citat aus Geoffroy fällt weg.

Altica Hyoscyami Panz. Fb. Germ. 21. t. 4.

150. *C. nigripes*.

Altica nigripes Panz. Fn. Germ. 21. t. 5.

151. *C. nitidula*.

Schaeff. Icon. 2. tab. 166. fig. 5. a. b.

152. *C. Helxines*.

Galleruca Helxines Payk. Fn. Su. 2. 106.

Altica Helxines Panz. Fn. Germ. 21. t. 5.

von Degeer und Geoffroy beschriebnen I.

Das Citat aus Linné scheint wegfallen zu m.

ersten Ausgabe der Fauna Succ. hat Linné

sekt vor sich gehabt, als bei der zweiten

Beschreibung der ersten mit Unrecht wieder

153. *C. fulvicornis* — vielleicht Abänderung
dula n. 151.

G. Helxines var. β . Payk. Fn. Su. 2. 106.

155. *C. Modeeri* — *Chrysom. Modeeri* L.

Altica Modeeri Panz. Fn. Germ. 21. t. 7.

Galleruca Modeeri Payk. Fn. Succ. 2. 111.

157. *C. erythrocephala* — Das Citat aus
weg.

Lin. S. N. 2. 594. 56. Fn. Su. 538.

159. *C. testacea*.

Altica testacea Panz. Fn. Germ. 21. t. 13.

81. CRIOCERIS. Seite 449.

28. *C. glabrata* — Abänderung von *C. Cerasi*

30. *C. Cerasi* — *C. fulvicollis* Ent. l.

schicklich bei *Lema*. Das Linnéische Citat

N. 2. 588. 13. Fn. Su. 570.) kann nicht hin

denn Linné rechnet seinen Käfer zu den

den *Chrysomelis* Fabr. wozu er diese *Lema*

haben könnte, und gibt ihm schwarze Fühlhornspitzen und einen überall gleichgefärbten Körper, das eben so wenig auf diese *L. Cerasi* passt. Ich halte seinen Käfer für eine Abänderung von *Chrysomela pallida*, womit die Beschreibung genau übereinstimmt.

Crioceris fulvicollis Payk. Fn. Su. 2. 77. 2.

Dieser Käfer ändert außerordentlich in Zeichnung und Größe ab. Abänderungen davon sind *Crioc. glabrata* n. 8. *Lineola* n. 62.

34. *C. lusca* — eine *Haltica*.

37. *C. denticornis* — Das andere Geschlecht hat einfaches Fühlhörner.

Crioc. ruficornis Oliv. Ent. meth. V. 200. 19.

46. *C. caminea* — Statt *ore laete flavo* soll es wohl heißen *ore late flavo*.

54. *C. rufipes* — Einerlei mit *Flavipes*. — Panz. l. 35. 32. tab. 5.

Luperus niger pedibus rufis Geoffr. Ins. 1. 221. 2.

55. *C. flavipes* — Einerlei mit *Rufipes*.

C. flavipes Panz. Fn. Germ. 3b. t. 4.

Paykull Fn. Suec. 2. 79. 4.

Luperus niger tharace pedibusque rufis. Geoffr. Ins. 1. 221. 1. t. 4. f. 2.

56. *C. adusta*.

Nécydalis notata Bnt. syst. 2. 353. 15. nach dem von Hubner mitgetheilten Stück, das, sehr verstümmelt, eine irrige Gattungsbestimmung veranlasste.

57. *C. subspinosa* — eine *Lema*.

C. erythrocephala Herbst. Arch. 67. 12.

61. *C. Betulae* — eine *Lema*.

Pa kull Fn. Succ. 2. 76. 1.

62. *C. Linsala* Lat. Suppl. 39. 10 - 11. —

C. Cerasi n. 30.

63. *C. fulvipes* — Das Linné'sche Citat g

ficornis n. 70. Schaeff. zu *Chrys. nit*

Chrysam. fuscicornis Lin. S. N. 2. 59

Galleruca rufipes Payk. Fn. Succ. 3

69. *C. fuscipes* — *Galleruca fuscipes*

Altica fuscipes Panz. Fn. Germ. 21. tab

70. *C. ruficornis* — Das Citat aus Linné i

Galleruca ruficornis Payk. l. c. In d

lese man *Distincta a fulvipe*.

Chrys. rufipes Lin. S. N. 2. 595. 65. Fn.

Altica ruficornis Panzer Fn. Germ. 2

75. *C. atricilla* — Diese Art ist zweifelha

nicht weiß, ob Fabricius Käfer punktir

decken hat, oder nicht. Da der Verfas

Linné bezieht, so kann man das Letztere

deswegen kann die *Altica atricilla* P

21. t. 8. nicht hergehören.

77. *C. Nasturtii* Ent. l. c. n. 90.

Altica Nasturtii Panz. Fn. Germ. 21. t

78. *C. dorsalis* Ent. l. c. n. 91.

89. *C. exoleta* — Die *Chr. exoleta* Lin. kan

gehören, sie ist die *Galleruca affinis*

109. 11. zu der auch Panzer's *Altica at*

Doch ist die *Exoleta* allerdings von Linné

541, ed. 1. n. 535 unter dem Namen *Mora*

beschrieben, und die Beschreibung mit Unrecht zu *A. exoleta* gezogen.

Altica exoleta Panz. Fn. Germ. 21. t. 14.

86. *C. tabida* — Das Citat aus Paykull fällt weg.

Altica tabida Panz. Fn. Germ. 21. t. 25.

l' *Altise jaune* Geoff. Ins. 1. 250. 18.

88. *C. atra* — Paykull's *Gall. atra* ist ein durch die Gestalt und die schwarzen Beine verschiedne Art.

Chr. Pulex Schrank. En. 85. 160.

89. *C. Nemorum*.

Altica Nemorum Panz. Fn. Germ. 21. t. 19.

82. HELODES. Seite 469.

2. *H. campestris* — Es ist in der That sehr auffallend, wenn man *Campestris* hier, und die ihr so sehr nahe verwandte *Asparagi* bei *Lema* suchen muss. Beide gehören unstreitig zu *Lema*.

Crioceris campestris Panz. Fn. Germ. 3. t. 12.

83. LEMA. Seite 471.

9. *L. Merdigera* — Lin. l. c. var. β .

Crioceris merdigera var. β . Payk. l. c.

Crioc. merdigera Panz. Fn. Germ. 45. t. 2.

11. *L. brunnea* Ent. l. c. n. 17.

Chrysom. merdigera Lin. Fn. Su. 563.

Criocer. merdigera α . Payk. Fn. Su. 2. 80. 5.

Criocer brunnea Panz. Fn. Germ. 45. t. 1.

Criocer. rufipes Herbst. Arch. 4. 67. 8.

Criocer. Convallarias Harrer ed. 2. 142. 167.

Schäff. Icon. tab. 34. fig. 4.

12. *L. duodecimpunctata* — *Criocer. duod.* Payk. l. c.

Criocer. 12 - punctata Panz. Fn. Germ. 45. t. 3.

422 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. E.

14. *L. quatuordecimpunctata* Suppl. I. c. n.
Crioc. 14-punctata Panz. Fn. Germ. 45. t.
15. *L. ruficollis* Suppl. n. 8.
16. *L. melanura* Suppl. n. 16.
17. *L. Asparagi* — *Criocer. Asparagi* P.
Panzer Faun. Germ. 71. tab. 1.
20. *L. quinquepunctata*.
Chrysom. 5-punctata Schrank. En. 184.
Criocer. 5-punctata Oliv. Dict. enc. VI. 1.
Criocer. suturalis ibid. 203. 4. 1
23. *L. cyanella* — *Crioc. cyanella* Herbst
Panzer Fn. Germ. 71. tab. 2.
24. *L. cornuta* — Was sind *nares*?
27. *L. melanopa* — *Crioc. melanopa* Payson
Geoffroy Ins. I. 242. 4.
84. GALLERUCA. Seite 478.
3. *G. pallipes* — Abänderung von einer Art,
gen ihrer veränderlichen Größe und Zeichnung
bilis genannt habe, und wovon außer dieser
color n. 9. *Sumatrae* n. 10. *Atripennis*.
wahrscheinlich *Rosea* n. 4. Abänderungen sind
4. *G. rosea* — wahrscheinlich Abänderung v
bilis f. *G. pallipes* n. 3. In der Besch
Halschilds muss es „*striga impressa*“ heißen.
7. *G. littoralis* — ob größere Stücke von *G*
Geoffroy's Beschreibung scheint solche zu beze
8. *G. tranquebarica* Ent. Suppl. 95. 6.
9. *G. unicolor* — Abänderung von *Variabi*
G. pallipes. Meine *G. unicolor* ist ein sehr
gebildeter Käfer und fällt daher weg.

G. testacea Web. obs. ent. 53. 1.

10. *G. Sumatrae* — Abänderung unserer *Variabilis* vgl.
n. 3. *G. pallipes*.

12. *G. nigripennis*.

G. brevicollis Illig. Schneid. Mag. 1. 603. 10.

13. *G. rustica* — Geoffroy's Käfer ist eine besondere Art,
die man *G. interrupta* nennt.

Silpha ferruginea Petagn, Ins. Cal. fig. 16.

23. *G. atripennis ferruginea clytris atris* — Abänderung
von *Variabilis* f. n. 3. *pallipes*.

26. *G. abdominalis* Ent. l. c. n. 47. — *Crioc. abdo-*
minalis Hübn. l. c.

27. *G. Alni* — *Chrysom. Alni* Lin. l. c. Das Citat aus
Sulzer fällt weg.

29. *G. Bassiae*. 30. *G. Lawsoniae*. Die Farbe der Au-
gen kann wohl nicht allein die Artverschiedenheit begrün-
den, da schwarze oder bleiche Augen so oft nur zufällige
Folge des Todes sind.

31. *G. Absinthii* — Pall. Iter. etc. nicht Icon.

33. *G. Betulae* — Die Linnéische *Chrysom. Betulae*
gehört höchst wahrscheinlich zu *Chrys. Cochleariae*
P. 445. Das Citat aus Degeer ist falsch.

36. *G. quadrimaculata* — *Crioceris 4-maculata*
Herbst. Arch. 5. 66. 6. t. 23. f. 33.

Paykull Fn. Succ. 2. 91. 9.

Crioc. bimaculata Panz. Fn. Germ. 48. 16.

41. *G. cincta* Ent. l. c. n. 41.

44. *G. Lineola* — Wahrscheinlich Abänderung von *Chry-*
som. Calmariensis Lin Payk.

- 424 Zusätze u. Berichtig. zu Fa
45. *G. Nymphææ* Ent. l. c. n. 39.
Payk. l. c.
46. *G. Caprææ* Ent. l. c. n. 40.
l. c.
Degeer gehört zu *G. Lineola* n. 4
49. *G. Vitellinæ* — eine *Chry*
Vitellinæ Payk. l. c.
Panz. Fn. Germ. 44. tab. 16.
50. *G. Lactucæ* — wahrscheinlich ei
der *Mycetophagus metallicus* Fa
51. *G. palliata* Ent. l. c. n. 42. *Crioc*
52. *G. calmariensis* — Die *Chry*
Lin. und Gall. *Calmariensis* Pa
verschiedne Art, die Müller *aquati*
vielleicht mit *G. Lineola* Eine Art au
Chrysom. Crataegi Forst. Cent. Ins.
Chrysom. xanthomelaena Schrank.
61. *G. Gelatinariæ* — In der Beschr
schilds schalte man hinter *impressis* ei
tyis u. s. w.
62. *G. tenella* — *Galleruca tenella* Pa
69. *G. equestris* Ent. 2. 26. 61.
75. *G. abbreviata*.
Altica bifasciata Oliv. Enc. meth. IV. 1
87. *G. quadrinotata*.
Altica quadriguttata Oliv. Enc. meth.
Chrysom. quadriguttata Fabr. Spec. 1.
95. *G. impressa* — auch in Portugall, und
scheinlich Abänderung von *Crioceris exo*
n. 80.

96. *G. marginella* — *G. cincta* Fabr. l. c. —

99. *G. Erucae* Ent. l. c. n. 75.

100. *G. cyanea*,

Altica cyanea Weber obs. ent. 57. 13

106. *G. geminata* — Die *Chrysom. lineata* Rossi Fn.

Etr. 1. 92. 225. scheint dahin zu gehören.

108. *G. oleracea* — *Galler. oler.* Payk. l. c.

Altica oleracea Panz. Fn. Germ. 21. 1.

110. *G. quadripunctata* — *G. albicollis* Ent. l. c.

117. *G. elongata* Ent. Suppl. 99. 119.

85. CYPHON. Seite 501.

1. *C. pallidus* — Payk. l. c. var. β . γ . Der *C. marginatus* n. 5. scheint davon eine Abänderung.

Cistela laeta Panz. Fn. Germ. 8. t. 8.

2. *C. lividus*,

C. pallidus var. α . Payk. Fn. Su. 2. 118. 1.

Cistela pallida Panz. Fn. Germ. 8. tab. 7.

5. *C. marginatus* — scheint Abänderung von *C. pallidus* n. 1.

Cistela nimbata Panz. Fn. Germ. 24. tab. 15.

6. *C. melanurus* — vielleicht auch Abänderung von *C. pallidus*.

86. ENDOMYCHUS. Seite 504.

2. *E. coccineus*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 17.

3. *E. cruciatus*.

Galleruca cruciata Panz. Fn. Germ. 8. t. 5.

6. *E. Bovistae*.

Galleruca Bovistae Panz. Fn. Germ. 8. t. 4.

XIV.
Beiträge
zu
den Materialien für eine künftige Bearbeitung
der Gattung der Blattläuse
von
Friedrich Hausmann.

Vorgelesen in der Physikalischen Gesellschaft
in Göttingen.

So sehr die Naturgeschichte der Blattläuse von ältern Naturforschern bearbeitet ist, so wenig hat man sich in neuern Zeiten mit diesen, wegen ihrer Lebensart und Fortpflanzungsweise so höchst merkwürdigen Thierchen beschäftigt. Es giebt gewiss keine Insektengattung, über deren Naturgeschichte wir so viele und mit einer so be-

wundernswürdigen Genauigkeit angestellte Beobachtungen und doch zugleich so unvollkommene Beschreibungen der einzelnen Arten, besitzen, als grade die Gattung *Aphis*. — Allerdings stellen sich dem Naturbeschreiber bei der Bearbeitung dieser Gattung große Schwierigkeiten in den Weg. Man kann die Blattläuse nicht, wie andre Insekten einsammeln, tödten und bis zu einer Zeit aufbewahren, wo man grade zum Beschreiben Muße und Neigung hat; man muss sie lebendig untersuchen, weil mit dem Tode ihr Körper einschrumpft und ihre Farben sich verändern. Man muss sie ferner, um eine vollständige und richtige Beschreibung der Arten liefern zu können, vom Eie an durch alle Häutungen und Zeugungen beobachten, weil höchst selten die Blattläuse, welche im Frühlinge aus den im Herbste gelegten Eiern auskommen, den Blattläusen der zweiten Zeugung ähnlich sind, und weil sich diese, ehe sie ihren vollkommenen Zustand erreichen, bei jeder Häutung verändern. Die Vernachlässigung solcher Beobachtungen ist die Ursache, warum es so schwer ist, Blattläuse nach den in den Systemen enthaltenen Beschreibungen zu bestimmen, weil diese bald nach Individuen von der ersten Generazion, bald nach Exemplaren von spätern Zeugungen entworfen wurden.

Die Schwierigkeiten welche sich der Bearbeitung der Gattung [der Blattläuse entgegen stellen, werden durch die sehr große Anzahl der Arten und durch ihre geringe Grösse, nicht unbedeutend vermehrt. Beinahe wird jede Pflanzenart von einer besondern Art derselben bewohnt, und einige, wie z. B. die Ulme (*Ulmus campestris* Lin.) ernähren sogar mehrere Arten. Wenige der einheimischen Blattläuse sind

länger als zwei Linien; die Länge der meisten fällt zwischen eine und anderthalb Linien.

Bei der Unterscheidung und Beschreibung der verschiedenen Arten, hat man, nach meinem Dafürhalten, hauptsächlich auf folgende Punkte Rücksicht zu nehmen:

1) Auf die Verschiedenheiten der Blattläuse der ersten Zeugung und der vollkommenen Blattläuse der zweiten; und auf die successive Ausbildung, der von den Blattläusen der ersten Zeugung gebornen jungen. Der Hinterleib der Blattläuse der ersten Zeugung pflegt grösser und gewölbter, Kopf und Halsschild hingegen verhältnissmässig kleiner und flacher zu sein, als bei den vollkommenen Blattläusen der zweiten Zeugung. Jene sind fast immer flügellos, da diese gemeinlich mit vier Flügeln versehen sind. Fehlen diese, so muss man zu andern Unterscheidungsmerkmalen seine Zuflucht nehmen. — Die unvollkommenen Blattläuse der zweiten Generation sind immer flügellos. Wenn die Blattläuse derselben Zeugung im vollkommenen Zustande geflügelt sind, so pflegen bei den unvollkommenen (nach der dritten Häutung *) die Flügelscheiden, — Häute welche die Flügel bis zur letzten Verwandlung einschliessen, — an den Seiten des Halsschildes sichtbar zu werden. Die Zeichnung der jungen Blattläuse pflegt blasser, der Halsschild weniger gewölbt zu sein, als bei den vollkommenen. Die Länge der Neugeborenen beträgt gemeinlich im Durchschnitte den sechsten Theil von der Länge der völlig ausgebildeten.

*) Die meisten Blattläuse häuten sich viermal.

2) Auf den Bau des Hinterleibs und die Zahl der Bauchringe. Im Ganzen pflegt die Gestalt des Leibs eiförmig zu sein. Hinten ist er entweder zugrundet, oder abgestumpft, oder er läuft spitz zu, oder endigt sich gar in eine lange Spitze. An den Seiten ist er bald gerandet, bald nicht gerandet. Er ist entweder oben und unten gewölbt, oder nur auf Einer Seite, auf der andern aber platt. Der Bauchringe pflegen sieben zu sein, doch habe ich auch bei manchen Arten mehr gezählt.

3) Auf die Bekleidung des Körpers. Dieser ist entweder glatt, von aller Bedekung entblößt, oder er ist mit mehr oder weniger steifen Haaren besetzt, oder mit einer feinen wollichten Substanz überzogen, die zuweilen alle Theile des Körpers verdeckt, manchmal weit über ihn hinausragt und gemeinlich eine weiße, zuweilen eine ins Bläuliche spielende Farbe hat. Bei einigen Arten bildet sie nur einzeln stehende Büschel.

4) Auf das Dasein oder den Mangel, auf die Bildung und auf die Stellung der Hörner auf dem Rücken der Blattläuse. Sehr viele Blattläuse haben auf dem hintern, obern Theile des Hinterleibs zwei mehr oder weniger lange und dicke Hörner oder Röhren, welche zur Ausföhrung eines süßlichen klebrigen Safts dienen. Diese endigen sich entweder mit einem Knopfe oder sind knopffos. Im letztern Falle haben sie entweder eine walzenförmige oder eine borstenförmige Gestalt. Gemeinlich stehn sie, mehr oder weniger geneigt, auf dem vorletzten Bauchringe, bald auseinanderlaufend, bald nach hinten zu, und einander gleichlaufend.

5) Auf das Dasein oder den Mangel und auf die Bildung der Flügel. Ihre Länge, der Grad ihrer Durchsichtigkeit und die Färbung der Adern ist sehr verschieden.

Endlich ist bei der Beschreibung und Unterscheidung der Blattlausarten hauptsächlich auch

6) Auf die Bildung der Fühlhörner und des Saugrüssels und das Verhältniss ihrer Längen zu einander und zu der Länge des Körpers, zu sehn. Die Anzahl der Glieder der Fühlhörner und der Rüssel, die Verhältnisse derselben zu einander und die verhältnissmäßigen Längen der ganzen Fühlhörner und Rüssel sind äußerst abweichend und liefern daher in Verbindung mit den drei vorhergehenden Punkten, zur Bestimmung und Unterscheidung der Arten, in den meisten Fällen, die besten Merkmale. Oft sind sie nicht einmal so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen; zuweilen haben sie die Länge des Körpers, und bei einigen Arten sind sie noch einige male so lang wie dieser. —

Das vorzüglichste Hilfsmittel bei der Unterscheidung der Blattlausarten gewährt unstreitig die Bemerkung ihres Aufenthalts und ihrer Lebensart.

Alle Blattläuse ohne Ausnahme leben auf Pflanzen, aber nicht alle an einem und demselben Theile derselben. Viele Arten halten sich an den Blättern, viele an den Stängeln und Zweigen, und einige an beiden Theilen auf. Die Blätterbewohner leben entweder in Gallen oder beutelähnlichen Geschwülsten, die sie durch ihre Stiche hervorbringen, ein-

geschlossen, oder sie kräuseln die Blätter, rollen sie um sich zusammen, oder sie lassen sie auch ganz unverändert. In diesem Falle pflegen sie sich an der untern Seite derselben aufzuhalten. Diejenigen Blattläuse, welche Geschwülste an den Blättern zu ihrem Aufenthalte haben, leben familienweise, d. h. in jedem Geschwulste ist eine mütterliche Blattlaus mit ihren Jungen eingeschlossen, da hingegen die nicht eingeschlossenen in großen Haufen beieinander zu leben pflegen. Die an den eigentlichen Pflanzen sich aufhaltenden Blattlausarten leben am häufigsten an den Stängeln, seltner an den Blättern; und die auf Sträuchern und Bäumen wohnenden, gemeinlich nur an den Blättern. Wegen der großen Zartheit der Saugrüssel der meisten Blattläuse, können sich natürlicherweise nur wenige Arten von der Rinde der Zweige und Stämme nähren. Aus eben diesem Grunde richtet sich ihre Lebensperiode immer nach der Zeit des Aufsprössens und Blühens der Pflanzen und Bäume. Sie fängt mit dem Ausbrechen der Blätter an und hört mit der Blüthenzeit und dem darauf erfolgenden Hartwerden der Blätter und Stängel auf. Hieraus habe ich es mir erklären können, dass die Begattung *) der Blattlaus der Korbweide (*Salix viminalis* Lin.) welche bekanntlich früh blüht, und auch schon früh sehr harte, für die Rüssel der Blattläuse schwer zu durchdringende Blätter bekommt, schon im Junius vor sich ging, da sich die meisten Blattlausarten, besonders die auf Pflanzen lebenden, erst im August begatten und Eier legen.

*) Bekanntlich findet nur bei der letzten Generazion der Blattläuse eine Begattung Statt.

Am dreizehnten Junius (1801) fand ich des in einem Gefässe, in welches ich viele Exemplare von der erwähnten Blattlaus gesetzt hatte, eine Menge kleiner, honiggelber Eier. Ich glaubte anfangs, dass irgend einem andern, von mir übersehenen kleinen Insekt herrührten; als ich aber meine Blattläuse mit Sorgfalt untersuchte, fand ich in den Körpern zwei der Länge nach neben einander liegende, geschlossen, deren Farbe und Umrisse durch die Hülldeckungen deutlich zu erkennen waren. Ich nahm einige Blattläuse behutsam mit den Fingern und untersuchte die Eier, welche den oben beschriebenen völlig gleich erschienen. Am Nachmittage gegen 3 Uhr, fand ich zwei von v. Grösse, die in der Begattung zu sein schienen. Als sie sich aber nach einer Minute wieder von einander trennten und es überdies sehr häufig der Fall ist, dass sich die Blattlaus zufälligerweise auf die andre setzt, so hielt ich sie für getauscht, bis ich nach einer Viertelstunde die Eier merkte, wie eine andre kleine und schmale Blattlaus dem hintern Theil des Rückens einer grössern bestanden. Ich nahm sie von dem Weibchen auf welchem sie sassen, ohne eine Trennung zu bewirken. Nach fünf Minuten verliessen sie einander. In dem Augenblicke der Trennung konnte ich sehr deutlich die Genitalien der Geschlechtstheile beider, bemerken, um nicht zu gewiss, vorhin nicht falsch gesehn zu haben. Bis um 6 Uhr Stunde beobachtete ich noch fünf andre Begattungen von Blattläusen. Ich setzte zwei Paare der begatteten in jedes Gefäss. Am nämlichen Abend legte jedes Weibchen

welches anfangs honiggelb war, am Tage darauf aber eine glänzend schwarze Farbe erhielt.

Die Namen der Blattläuse hat man bisher von den Pflanzen, auf denen sie leben, entlehnt; da sich aber nicht nur, wie ich schon oben erwähnt habe, auf manchen Pflanzen mehre Blattlausarten finden, sondern auch viele von ihnen auf sehr verschiedenen Pflanzen leben, so ist diese Art der Benennung gerade nicht die passendste. Richtiger würde es sein, sie nach Eigenheiten im Körperbaue oder in der Lebensweise zu benennen.

Es folgen nun einige Beschreibungen, von theils bekannten, theils noch nicht beschriebenen Blattläusen. Ich habe bei den meisten Arten zuerst die mütterliche Blattlaus der ersten Generazion und dann die vollkommenen und die noch nicht völlig ausgebildeten Blattläuse der zweiten Zeugung zu beschreiben versucht. Diagnosen könnte ich nicht geben, weil ich hierzu alle bis jetzt bekannten Arten mit einander hätte vergleichen müssen, wozu ich bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt habe. Jede der aufgeführten Blattlausarten habe ich im Zimmer von der ersten Generazion an beobachtet. Ich füllte Blumentöpfe mit Erde, senkte in diese kleine Gläser mit Wasser, in welche ich die Zweige oder Stängel mit den darauf lebenden Blattläusen setzte, und bedeckte sie mit weiten runden Gläsern. Diese nahm ich von Zeit zu Zeit ab; theils um die, durch das Athmen der Blattläuse verdorbene Luft zu verbessern, theils um die Feuchtigkeiten, welche sich von den Ausdünstungen der Erde und der Pflanze am Glase anhängen, abzutrocknen.

1. *Aphis bursaria* Lin.*Lith. syst. nat. ed. 12. 2. 736. 29.**Fabr. Ent. syst. 4. 212. 9.*

I. Blattlaus der ersten Generazion. Sie ist gemeinlich $1\frac{3}{4}$ Linien lang und 1 Linie breit; im schwangern Zustande dehnt sie sich aber oft bis zu einer Länge von drei Linien, aus. Der Körper hat eine eiförmige Gestalt, und bis auf den Kopf die Fühlhörner und Füße, welche schwärzlich sind, eine schmutzig grüne Farbe. Der Hinterleib ist stark gewölbt, vorn schmal, nach hinten zu breiter, und ohne Hörner. Er besteht aus sieben Ringen und hat der Länge nach sechs Reihen kleiner Büschel von einer weißen, wollichten Substanz, von denen auf jedem Ringe sechs stehn. Kopf, Halsschild und Beine sind, im Verhältnisse zum übrigen Körper, sehr kurz. Die Fühlhörner sind dreigliedrig und noch einmal so lang wie der Kopf. Der Saugrüssel hat die Länge der Fühlhörner.

Der Gang der Blattlaus ist wegen des Missverhältnisses der Beine zum Körper, langsam und schwerfällig.

II. Vollkommene Blattlaus der zweiten Generazion. Sie unterscheidet sich gleich auf den ersten Anblick von der vorigen, durch ihren Körperbau und durch die Flügel, welche jener fehlen.

Länge = $1\frac{1}{2}$ Linie.

Der Körper ist länglich-eiförmig, weniger gewölbt als bei der Blattlaus der ersten Generazion. Kopf und Halsschild haben eine bräunliche Farbe; letzteres ist zwischen der Einlenkung der Flügel gewölbt. Die Fühlhörner sind

fünfgliedrig und haben die Länge von Kopf und Halsschild zusammengenommen. Der Hinterleib besteht aus sieben Ringen, ist glatt, glänzend, grasgrün. Die Hörner fehlen. Die Flügel sind anderthalbmal so lang als der Hinterleib, weißlich, am Außenrande mit einer schwärzlichen Ader. Die Beine sind schlank und grünlich; der-Rüssel reicht bis zur Hälfte des Halsschildes.

III. Unvollkommene Blattläuse von der zweiten Generation. Die Flügel fehlen. Die neugeborenen Blattläuse $\frac{2}{12}$ Linien lang. Kopf und Beine haben eine bräunliche, Halsschild und Hinterleib eine grasgrüne Farbe. Ersteres ist mit einigen schwärzlichen Punkten besetzt, dieser mit einer feinen Wolle bekleidet. — Die Blattläuse von der ersten Häutung sind den vorigen bis auf die Größe völlig gleich. — Nach der zweiten Häutung haben sie eine Größe von etwa $\frac{10}{12}$ Linien, erlangt. Alle Theile der Körpers sind bis auf die Augen, welche eine schwarze Farbe haben, grünlich. An den Seiten des Halsschildes zeigen sich schon Spuren von FlügelScheiden, die sich durch ihre gelblichere Farbe unterscheiden. Auf dem Hinterleibe bemerkt man deutlich 6 Reihen wollichter Büschel. — Nach der dritten Häutung hat der Körper beinahe seine völlige Größe erreicht. Er ist glänzend und die wollichten Büschel sind kaum noch merklich. Die Flügel liegen in weißlichen Häuten an den Seiten des blassgelben Halsschildes, eingeschlossen.

Aphis bursaria findet sich in den Monaten Junius und Julius an der weißen und schwarzen Pappel (*Populus alba* und *nigra* Lin.) Sie lebt entweder in gallenähnlichen

Geschwülsten *), die sie sowohl an den Blattstielen als auch auf den Blättern selbst, durch ihre Stiche verursacht, oder auch an der Unterseite der Blätter, welche sie kräuselt und zusammenrollt **). Zuweilen lässt sie das Blatt unverändert und krümmt nur einen Theil des Randes um sich herum. Die gallenähnlichen Geschwülste sind anfangs rundlich und blasenförmig, werden aber, wenn sich die Blattlausfamilie vermehrt, der Länge und Dicke nach erweitert und unterwärts gekrümmt, so dass sie zuweilen ein ringförmiges Ansehen bekommen. Sie sind sehr fleischig und fest und werden oft anderthalb Zoll lang und ein drittel Zoll dick. Die fleischige Substanz erhält nicht selten einen Durchmesser von einer bis anderthalb Linien.

Die Blattlaus giebt einen weißlichen klebrigten Saft von sich, der sich oft in großen Tropfen in den Geschwülsten und den Falten der Blätter sammelt und einen, der Auflösung des arabischen Gummi ähnlichen Geschmakk hat.

Oeffnet man im Anfange und in der Mitte des Junius Geschwülste, so findet man darin eine Blattlausmutter umringt von einer mehr oder weniger großen Anzahl junger

*) Eine Abbildung derselben steht Réaum. mém. T. III. Tab. 26. fig. 7 — 11.

***) Sonderbar ist es, dass die unter den Blättern der Pappel lebenden Blattläuse, die sonst denen in Geschwülsten eingeschlossnen völlig gleich sind, in allen Lebensperioden, mit einer langen, über den Körper hervorragenden, weissen wollichten Substanz bedeckt sind, die sich erst bei der letzten Häutung verliert.

Blattläuse der zweiten Generation. In einem Geschwulste, dessen Länge = $1\frac{1}{2}$ Zoll und dessen innerer Durchmesser = $\frac{1}{2}$ Zoll, zählte ich (am 24. Jun. 1801) eine mütterliche Blattlaus der ersten Generation und 153 junge von allen Größen und Häutungen. — Haben einige der in den Geschwülsten lebenden jungen Blattläuse ihren vollkommenen Zustand erreicht, so machen sie sich am Ende derselben eine Oeffnung und verlassen ihre mütterliche Wohnung, um auf andern Blättern neue Kolonien zu gründen. Schon am 10. Julius (1801) waren alle Geschwülste und gekräuseften Blätter, in denen Blattläuse der ersten und zweiten Zeugung gelebt hatten, leer.

Der gefährlichste Feind dieser Blattlaus ist die Larve von *Hemerobius Perla*. Ich habe oft gesehn, daß sie mit ihrem starken Gebisse Löcher durch die fleischige Substanz der Geschwülste fraß, durch diese ihren Kopf steckte und so die in der Blase eingeschlossnen Blattläuse aufzehrete.

2. *Aphis Ribis* Linn.

Lin. syst. nat. 2. 733. 1.

Fabr. Ent. syst. 4. 211. 7.

I. Blattlaus der ersten Generation. Sie ist $1\frac{1}{16}$ Linien lang, länglich eiförmig, bis auf die Augen, welche blutroth sind, von einer blassgrünen Farbe und glänzend. Länge dem Rücken läuft ein schmaler dunkelgrüner Streifen. Fühlhörner, Füsse und Hörner sind verhältnismässig lang und dünn. Erstere haben die Länge des Körpers, und letztere sind ohne Knöpfe. Der Leib ist hinten zugerundet und mit einzelnen steifen Haren besetzt.

II. Vollkommene Blattlaus der zweiten Generation. Geflügelt. — Länge 1 Lin. Kopf, Halsschild, Fühlhörner und Beine sind schwarzbraun und glänzend. Der Hinterleib ist lichtgelb; der vierte, fünfte und sechste Bauchring oberhalb schwarzbraun. Die Luftlöcher haben sämmtlich eine braune Einfassung. Die Flügel sind weißlich, durchsichtig, mit schwarzbraunen Adern. Der Halsschild ist stark gewölbt und buckelig, unterhalb gelb; zwischen der Einlenkung des ersten und zweiten Beinpaars mit einem schwarzbraunen Flecke. Der Rüssel reicht nur bis zur Hälfte des Halsschildes.

III. Unvollkommene Blattläuse der zweiten Generation. Die neugebornen Blattläuse waren $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ Linien lang und ganz so gezeichnet wie die mütterliche Blattlaus der ersten Zeugung. Nach der zweiten Häutung bekamen sie eine lichtgelbe Farbe, längs dem Rücken einen grünen Streifen und blassgrüne Beine, Fühlhörner und Hörner. Ihre Länge betrug $\frac{7}{8}$ bis $\frac{9}{10}$ Linien. Nach der dritten Häutung veränderten sie sich nicht weiter als dass die Flügelscheiden an den Seiten des Körpers sichtbar wurden. Ihre Länge war $\frac{10}{12}$ Linien.

Aphis Ribis lebt familienweise, in den Monaten Junius und Julius an der untern Seite der Blätter von *Ribes rubrum* L. an denen sie kleine Geschwülste hervorbringt, die eine rothbraune Farbe zu haben pflegen und inwendig harig sind. Die Fortpflanzung dieser Blattlaus scheint bei weitem nicht so groß zu sein, wie die von *Aphis burseria*; wenigstens zählte ich unter einem Geschwulste,

nur mehr als eine Blattlausmutter mit 12 bis 20 Jungen.

3. *Aphis armata*. † *)

I. Blattlaus der ersten Generazion. Länge $1\frac{5}{8}$ L. Größte Breite des Leibs 1 Lin. Alle Theile des Körpers haben bis auf die Fühlhörner und Beine, eine matt schwarze Farbe. Der Kopf ist sehr klein, kuglig; die Augen stark hervorragend; der Saugrüssel dreigliedrig, verhältnismäßig dick und kurz, nicht länger als Kopf und Halschild zusammengenommen. Die langen und dünnen Fühlhörner reichen bis über die Hälfte des Körpers; sie sind siebengliedrig und vor den Augen eingelenkt. Die beiden ersten Glieder sind sehr kurz und von schwarzer Farbe; die übrigen sind weißlich. Die beiden vorletzten Glieder haben am Ende eine Verdickung, welche schwarz ist. Der Halschild ist sehr kurz und hat an jeder Seite einen Dorn. Der eiförmige Hinterleib ist sowohl oben als unten gewölbt. Er verschmalert sich nach hinten zu sehr und endigt sich in eine Spitze. Er ist mit zwei knopfsosen Hörnern versehen, welche ungefähr die Länge des Kopfs haben. Die Beine sind schlank; Schenkel und Fuß von schwarzer, die Schienbeine von weißlicher Farbe.

II. Vollkommne Blattlaus der zweiten Generazion. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch die geringere Größe, durch die schwarze Farbe der Fühlhörner, durch die besondere Bildung des Halschilds und durch die Flügel. Länge $1\frac{3}{8}$, Breite $\frac{7}{8}$ Lin.

*) Ein beigeseztes † bezeichnet eine neue Art.

Der vordere Theil des Halsschilds ist von bräunlicher Farbe. Er hat oberhalb eine Furchung, hinter dieser zwei stark vertiefte Furchen, hinter jeder Seite zwei kurze Dornen. Der hinterste Theil des Halsschilds, an dessen Seiten die Flügel eingelenkt sind, ist wohl oberhalb als unterhalb hoch gewölbt, und oberhalb durch Furchen in vier Theile getheilt, von denen zwei eiförmige der Längsseite, ein eben so gestalteter hinten in der Mitte, und ein dreiekkiger vorn zwischen den beiden Seiten. Die Flügel sind länger als der Hinterleib, weißlichgelblich.

III. Unvollkommene Blattläuse
 Generazion. Der Körper hat die Farbe eines dunklen Umbers. Er ist länglich eiförmig, läuft abwärts zu den völlig ausgebildeten, hinten in eine Spitze auslaufenden Seiten des Halsschilds die Flügelscheiden sich an.

Ich fand diese Blattlaus am Ende des Jahres 1781 an den Bergen, welche Hannöverisch Minnen heißen, an den Stängeln des rothen Fingerhutes (*purpurea* Lin.) in großer Menge.

4. *Aphis lanigera*. ♀.

I. Blattlaus der ersten Generazion.
 Breite eine halbe Lin. Der Körper eiförmig gewölbt. Kopf, Augen, Fühlhörner, Saugrüssel haben eine schwärzliche, Halsschild und Hinterleib eine dunkel honiggelbe Farbe und Glanz. Der Hinterleib mit einer zarten, weißlichen, ins Bläuliche übergehenden Färbung.

den, spikigen Welle bedeckt, die oft zwei bis dreimal die Länge des Körpers übersteigt. Fühlhörner, Beine und Saugrüssel sind im Verhältnisse zur Größe des Körpers sehr kurz. Die Hörner auf den Rücken fehlen dieser Art.

II. Vollkommene Blattlaus der zweiten Generation. Flagellos; etwas kleiner und schmaler als die Blattlaus der ersten Generation; im Uebrigen ihr gleich.

III. Unvollkommene Blattlaus der zweiten Generation. Von den vollkommenen nur durch die geringe Größe und hellere Farbe des Körpers unterschieden.

Aphis lanigera nährt sich von dem Saft der Borke und des Splints der Apfelbäume. Da sie in großen Haufen hebeheindlicher lebt, so bekommt die Borke der zarten Zweige durch die vielen Stiche ihres Rüssels das Ansehn eines feinen Zellgewebes. Bei grössern Zweigen, deren Borke härter ist, sucht sie sich unter diese zu arbeiten, um aus dem darunter liegenden Splinte, in welchen sie ihre Saugrüssel leichter einsenken kann, Nahrung zuziehn. Zuweilen bringt sie an den Zweigen sogar Auswüchse hervor, indem der Reiz, den sie durch ihre Stiche verursacht, einen stärkern Zufluss der Säfte nach einer Stelle, bewirkt. — Diese Blattlaus giebt, wie *Aphis bursaria*, einen weißlichen, gummiartigen Saft von sich, der sich oft zu Tropfen von 1 Linie im Durchmesser anhäuft.

Die von Fabricius *) und Degeer **) beschriebene

*) Ent. syst. 4. 216. 29. *Aphis Pyri Mali*; corpus viride, antennis pedibusque fuscis. Abdomen nec marginatum, nec plicatum. Anus terminatur stylo nigro. Corniculi cylindrici, nigri.

**) Mémoires 3. 53. 6.

442 Beiträge zu d. Geschichte d. Blattläuse.

Aphis Malt ist von dieser gänzlich verschieden. Jene unterscheidet sich von dieser auf den ersten Anblick durch den Mangel der wollichten Bekleidung und durch die beiden schwarzen walzenförmigen Hörner auf dem Hinterrücken.

5. *Aphis Solidaginis* Fabr. *)

Ent. syst. 4. 21. 5.

I. Blattlaus der ersten Generazion. Länge $1\frac{1}{2}$. Breite $\frac{1}{2}$ Lin. Kopf und Halsschild schmal und walzenförmig; der Hinterleib eiförmig und gewölbt; der Körper dunkelbraun, oberhalb stark glänzend, unterwärts matt. Er hat zwei lange, schwarze, gleichdicke Hörner, und endigt sich in eine halb so lange schwarze Spitze. Die Fühlhörner länger als der Körper; das erste Glied kurz, dick und schwarzbraun, die übrigen sehr dünn, lichtgrau, die Beine schlank, gelblichweiß; der Fuß und die untre Hälfte des Schenkels schwarzbraun.

II. —

III. Unvollkommne Blattläuse der zweiten Generazion. Die jungen Blattläuse haben vor der ersten Häutung eine hellbraune, beinahe blutrothe Farbe, die aber, bei zunehmendem Alter, dunkler wird. Im Uebrigen sind sie gezeichnet wie die mütterliche Blattlaus.

Aphis Solidaginis lebt an der gemeinen Gold-
ruthe (*Solidago virga aurea* Lin.)

*) Bei dieser und der folgenden Art, gelang es mir nicht die Blattläuse bis zur letzten Häutung aufzuziehen. *

6. *Aphis Populi*. Lin.

Lin. syst. nat. 2. 736. 27.

Fabr. Ent. syst. 4. 215. 27.

I. Blattlaus der ersten Generazion. Sie hat eine ungleich eiförmige plattgedrückte Gestalt. Mit Ausnahme des zweiten Gelenks der Fühlhörner, des Rüssels und der Vorderbeine, welche weißlich sind, und des untern Theils des Hinterleibs, welcher eine schmutzig-grüne Farbe hat, sind alle Theile des Körpers, glänzend schwarz und mit steifen Haaren besetzt. Die Hörner sind kurz und dick, ohne Knöpfe, die Fühlhörner dreiviertel so lang als der ganze Körper, sechsgliedrig; der Rüssel ist sehr kurz.

II. —

III. Blattläuse der zweiten Generazion. Die unvollkommenen Blattläuse sind verhältnismäßig so gebaut wie die der ersten Generazion, nur sind die Fühlhörner um ein Weniges kürzer und dicker. Alle Theile des Körpers sind braun. Auf der Oberseite des Hinterleibs stehen sechs wenig bestimmte grünliche Flecke, von denen vier am Rande und zwei auf der Mitte befindlich sind.

Diese Blattlaus lebt im Junius und Julius sowohl an den Spitzen der jungen Zweige als auch unter zusammengerollten Blättern der Espe (*Populus tremula*. Lin.). In ihrer Gesellschaft fand ich *Curculio Tortrix* Fabr. und eine Menge Ameisen.

7. *Aphis truncata* ♀.

Ich fand diese Blattlaus erst am 25ten August (1801) und traf daher keine Blattlaus der ersten Generazion mehr an. —

I —

II. Blattlaus der zweiten Generazion. Länge $1\frac{1}{2}$, Breite $\frac{5}{4}$ Linien. Kopf und Halsschild glänzend schwarz; letzterer stark gewölbt. Fühlhörner und Saugrüssel gelblich; jene borstenförmig, etwa $\frac{2}{3}$ so lang als der ganze Körper; dieser so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen. Der Hinterleib ist fast so breit wie lang, hinten abgestumpft, an den Seiten gerandet und zugrundet, von grüner Farbe. Oberhalb ist auf jedem Ringe eine breite, schwarze Querbinde, welche beinahe bis an den Rand geht. Die Luftlöcher sind durch schwarze Ringe eingefasst. Unterhalb ist der Hinterleib, bis auf eine gedoppelte Reihe schwarzer Punkte, grün; oberhalb stehn am Rande des vorletzten Bauehrings, zwei schwarze, sehr kurze, dicke, knopfböse Hörner. Die Oberflügel sind anderthalb mal so lang als der ganze Körper, durchscheinend und mit weichen Farben schillernd. Sie sind an der Wurzel gelbbraun geädert und haben am Außenrande einen schwarzen Fleck. Die Unterflügel sind nur um ein Drittel kleiner, durchscheinend und stark schillernd. Die Beine sind schlank; die vordern haben eine gelbliche Farbe. Die Schenkel und Füße der vier vordern sind schwarz; die Schienbeine gelblich.

III. Unvollkommene Blattläuse der zweiten Generazion. Sie unterscheiden sich, den Mangel der Flügel und die geringere Größe ausgenommen, dadurch von den vollkommenen, dass fast alle Theile des Körpers grün sind, dass nur der Hinterleib oberhalb unbestimmte

schwarze Zeichnungen hat und dass der Halbschild nicht, wie bei jener, gewölbt ist.

Der Aufenthalt dieser Blattlaus sind die jungen Blätter der Wollweide (*Salix Caprea* Lin.).

Fabricius *) führt eine *A. Capreae* auf, die aber, nach der kurzen Beschreibung zu urtheilen, ganz von der meinigen verschieden ist.

*) Ent. syst. 4. 211. 3. *Aphis minor, viridis, lateribus pallidioribus; oculi, antennae pedesque apice nigri. Abdomen acuminatum.*

XV.

**Bemerkungen über die europäischen Arten
der vierzehnten Familie der Schmetterlinge
im zehnten Bande von Herbst's Natursystem
der Insekten: Schekkenfalter, *Milites*
Herbst.**

von

Johann Centurius Grafen von Hoffmannsegg.

Die vortreffliche Bearbeitung dieses zehnten Bandes des Herbstischen Werks, deren Urheber der H. Stadtrath Lapeyres in Berlin ist, der uns vor kurzen mit einer Monographie der Sesien beschenkte, ist um so verdienstlicher, da die, wenn gleich im Ganzen genommen nicht zahlreiche, aber durch eine nahe Verwandtschaft, durch schwer anzugebende Merkmale und durch die Abänderlichkeit der Zeichnungen sehr verwickelte Familie der sogenannten Schek-

kenfalter, Fritillarienfalter, Perlmutterfalter, oder wie H. Herbst sie genannt hat, *Milites*, eine so fleißige und scharfsinnige Behandlung vorzüglich verdient. Da H. Laspeyres mehre der von ihm nach andern Schriftstellern aufgeführten Arten nicht in Natur gesehen hat, so kann es nicht fehlen, dass auch noch künftigen Untersuchungen zu thun überbleibt. Einen Beitrag liefert dieser Aufsatz, der die Resultate der Untersuchungen des Grafen v. Hoffmannsegg, enthält, und der dem vorurtheilsfreien Insektenfreunde manche vielleicht unerwartete, aber auf sorgfältig angestellte Prüfungen gegründete Aufschlüsse gewährt. Eine an Abänderungen reichhaltige Sammlung, und der Umstand, dass mehre der seltenen Arten aus der Quelle selbst bei ihren Entdeckern oder Beschreibern geschöpft sind, begünstigten diese Untersuchungen. I.

P. Valesina p. 19 des angeführten Werks ist nach allen Regeln der entomologischen Prüfkunst ganz offenbar eine bloße und nicht einmal sehr beträchtliche Abart von *P. Payhia*, die im mittäglichen Europa angetroffen wird. Es wäre zu wünschen gewesen, dass ein so vorzüglicher Kenner und Arbeiter, wie der Verfasser, seiner eignen Meinung herzhafter folgte und sich weniger um seine Vorgänger kümmerte; gewiss würden mehre Ungewissheiten und Unrichtigkeiten verschwunden sein, die man nur unbilliger Weise auf Rechnung des Bearbeiters schreiben könnte.

Zu *Pap. Niobe* und *Adippe*.

S. 86. Z. 5 muss statt: Tafel 267. 1, 7, 8 wahrscheinlich f. 6 stehn, denn an dieser ist ein schwarzer Punkt unter

der Mittelsilbermakel der drei der Wurzeln zu nächst stehenden bemerklich, aber an f.

S. 56 u. f. ist irrig von *P. Cydippe* geredet worden, da dieß nach Linné's eigener Bemerkung bloss Druckfehler ist, und, wie da, *Adippe* den muss.

Der Verfasser bemüht sich *P. Niobe* u. *P. Adippe* zu unterscheiden; schlägt auch wirklichen neuen Weg ein, indem er die von andern angegebenen Unterscheidungsmerkmale aufwirft, die seinen Eifer und seinen Untersuchungskundet. Es hat aber unmöglich geschienen, dass er die reichen Folge Individuen von sehr verschiedener Farbe und Zeichnung, das festgesetzte Hauptmerkmal nämlich den bei seiner *Niobe* als abgerundete *Adippe* als merklich eingebuchtet angegeben, der Vorderflügel standhaft zu unterscheiden. Dieser Form einiger Unterschied, allein er ist nicht genügend, und keinesweges mit einer gewissen Zeichnung verbunden. Noch weniger bedarf das Merkmal der rostfarbenen Wische bei *Adippe*. Zugegeben dass Eine dieser beiden Formen in Schweden nicht vorkommt (wiewohl einigermaßen zweifelhaft ist) so würde dieß doch gegen die Einerleiheit der Art des dortigen Taxus, der andern Länder beweisen, da Art, (dieses angenommen werden wie man will) durchaus nicht aus dem Vaterland sondern aus sich selbst nach allgemeinen Grundsätzen erklärt und festgesetzt werden muss.

aber mehr in der Naturgeschichte verschiedene Formen derselben Art zu rechnen als unmerkliche Uebergänge Einer Form zur andern; diese sind bei gegenwärtiger man mag sich *Adippe* und *Niobe* nach des Verfassers oder anderer Schriftsteller Grundsätzen beschränkt den wohl so unläugbar als vollkommen. So Ketzlerisch auch dieser Ausspruch fast allen Schriftstellern widersteht, so scheint es doch unvermeidlich, alle *Nioben* und *Adippen* derselben für Eine und dieselbe Art zu halten, welche füglich den Namen *Adippe* behält, weil es beiden zuerst im Linné vorkommt.

P. Syrinx, S. 51. *Aspasius*, S. 53. *Cleodoxa*, S. 79 und *Pelopia*, S. 79 sind, ob sie gleich als eigene Arten angenommen werden, doch, ohne dass es der Ansicht bedarf, schon aus der bloßen Abbildung und Gleichförmigkeit mit ähnlichen Abweichungen in dieser Art von Schmetterlingen als bloße Abarten von *P. Adippe* anzusehn. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir aus dem Tone des Verfassers schliessen, dass er eben so wie wir an dem Artunterschiede derselben gezwungen und seine Meinung aus zu großer Bescheidenheit nicht ausgesprochen hätte. Ueberhaupt ist es zwar nicht möglich, dass auch in Deutschland noch wirklich neue unschöne Schmetterlingsarten gefunden werden können, doch macht die lange Erfahrung und das sorgfältige Suchen unsers Vaterlandes in neuern Zeiten, sehr ungewiss, besonders wenn sie nur als einzelne Seltenheiten einer beschränkten Gegend angeführt werden. Fast gewöhnlich auf ähnliche Weise als neu unterschiedne Arten von Faltern erscheinen vor der strengern Prüfung ent-

450 Ueber d. Europ. Schekkenfalter, Milites Herbst.

weder als Abarten oder werden als verkannte Arten zu bereits bekannten gebracht. So ist

P. Testudo Esp. bekanntermassen eine Ausartung des *P. Polychloros*; *P. Meano* Esp. eine gelbere Rasse von *Egeria* aus dem mittäglichen Europa; *P. Fauna* Hbst. ist sein *Stalilinus* oder der *P. Fauna* F. so wie er sich in den wärmeren Gegenden unsers Welttheils in Ungarn, Italien, Frankreich, Spanien, Portugall zeigt, und *P. Altionia* ist ganz wahrscheinlich ebenfalls nichts anders. *P. Gefion* und *Pandrosus* Schneid. sind Abarten und einerlei mit *Castor* Esp. oder *Griela* Fab., *P. Leucomelas* Esp. und *Procida* Hbst. sind Abarten von *Galathea*; *P. Iphigenus* Herbst. ist *Geticus* Esper und *Oedipus* F. *P. Hilda* und *Norna* Schn. sind, wie Thunberg schon bemerkt, einerlei, und wir bezweifeln sehr dass *P. Tarpeia* Esp. von beiden verschieden ist u. s. w. Noch wollen wir bei Gelegenheit des *P. Pelopia* gedenken, dass der Umstand der spätern Erscheinung, aus welchem Borkhausen Einen der Beweise der Artverschiedenheit genommen hatte, gerade das Gegentheil darthun sollte: denn eben diese lässt so natürlich auf irgend ein Hinderniss der Entwicklung, oder auf einen besondern LebensZufall des Individuums schliessen, dass eben daraus ganz leicht auch eine Verkrüppelung in der Gestalt oder Verschrobenheit der Zeichnungen zu erklären ist. Vorzüglich misstrauisch muss man gegen die Schmetterlinge dieser Familie sein, jemeht die schwarzen Zeichnungen der Oberseite neblich zusammengefloßen sind, denn alsdann sind sie fast immer Abarten. Wir besitzen z. B. eine nirgends beschriebne Abart eines Männchens der *Aglaia*; welche auf der Oberseite, wenige

Ueber d. Europ. Schekkenfalter, *Milites* Herbst 451

gelbliche Zeichnungen ausgenommen, ganz schwarzbraun, auf der untern ebenfalls ganz schwärzlich angelauten ist, und eine ganz andre Anordnung der Zeichnungen hat, als gewöhnlich. Sie wurde bei Joachimsthal in Böhmen ebenfalls erst im August gefangen und unterscheidet sich beim ersten Anblicke so sehr als irgend eine der obengenannten Abarten der *Adippe* von ihrer Hauptart.

Im Register vor dem 10ten Theile bei *P. Daphne* l. S. 145 st. 147. Im Texte zu demselben Schmetterling S. 146. Z. 2 v. u. l. *Rubus fruticosus* st. *Rubus fruteolus*.

P. Ino S. 151 ist von *P. Daphne* S. 145 kaum anders zu unterscheiden als durch die vom Verfasser angegebenen Kennzeichen:

1. Die geringere GröÙe.
2. Die mehr graugelbe als grauveilchenblaue Anlage des hintern Theils der Unterseite der Hinterflügel.
3. Die durchgängig auf der Unterseite der Hinterflügel mehr abstechende Zeichnung.

Alle übrigen Merkmale möchten wohl ungewiss und übergehend sein. Diese beiden Arten kommen sich übrigens so nahe, dass es nur einiger sehr denkbarer Uebergänge bedürfte um uns zu zwingen, sie für Eine und dieselbe zu halten. Es wäre nicht überflüssig gewesen, wenn der Verfasser ausdrücklich angezeigt hätte, dass Fabricius die *Ino* ganz ubergangen hat; so wie überhaupt eine eigne Prüfung und Beurtheilung der Fabricischen Synonymen, noch etwas ausführlicher als durch bloÙe Citate behandelt, sehr verdienstlich gewesen wäre, da nach Linné unter den Schrift-

stellern der Insektenkunde Fabricius den er
nimmt.

Das Weibchen des *P. Freya*, wovon
uns haben, unterscheidet sich vom Männchen
größern Wuchs, und mehr längliche Flügel
Zeichnungen mehr ins Lange gezogen und d
von einander entfernt werden. Dieß ist bes
Unterseite der Hinterflügel bemerklich, wo d
nen Flecke am Grunde von der Mittelbinde
der Randbinde beträchtlich weiter abstehn ab
chen. Esper's *Diæ lapponica* T. 97. f. 3. is
sagen mag, und trotz des vielleicht nicht äch
zeichneten Leibs, der Größe und Zeichnung
Männchen, doch mit etwas länglichern Flügel
lich.

Bei *P. Rinaldus* S. 102 darf man dur
obiger Grundsätze schon wieder bloß aus der
dem Vaterlande kuhn die Vermuthung wagen
bloße Abart von *Selene* oder *Euphrosyne*
ich von letzterer, sei. So unbestimmt und
Artenzeichnungen in dieser Familie nicht leich
nur an *Euphrosyne* den Silberfleck der M
mittlern des Randes auf der Unterseite der H
sammenziehen, und die Zeichnung am Grund
so entsteht sogleich *P. Rinaldus*. Dafs der
abgebildete Schmetterling ebenfalls hieher ge
uns mit dem Verfasser wahrscheinlich vor; ab
wiss halten wir ihn auch für bloße Abart ders
der *Selene*. Uebrigens gestehn wir, dafs w

was der Verfasser S. 10 mit — wollte der abgebildete Falter des Männchen unsers *P. Armida* sein — sagen will, da im Werke keiner dieses Namens vorkömmt. Soll es *P. Marphisa* heißen? dieß trüfe gut, da *P. Marphisa* ganz offenbar wieder eine bloße Abart, wahrscheinlich, wie auch der Verfasser argwohnt, von *P. Selene*, ist.

Ueber *P. Chariclea* S. 125 wagen wir nicht abzusprechen, weil wir ihn nicht in der Natur vor uns haben, doch weicht er so wenig von *Dia* ab, und hat mit derselben so viel Hauptkennzeichen gemein, dass wir aus Uebereinkunft mit ähnlichen Fällen befürchten, es sei nur eine Abart davon. Uebrigens muss bei dieser Art S. 125. Z. 2 statt *T. 274* — *T. 272*, und sowohl S. 125. Z. 9 statt *Freisa* als S. 97. Z. 5. statt *Frega*, *Freya* gelesen werden.

Was der Verf. über *P. Fingal* S. 92 sagt, um ihn von *Euphrosyne* zu unterscheiden, reicht bei der allzugroßen Ähnlichkeit, ja fast vollkommenen Uebereinstimmung der Abbildung mit Originalen von *Euphrosyne* nicht hin, uns zu überzeugen dass er eine eigne Art ausmache. Wenn unendlich kleine Abweichungen der Form sich auch nach gewissen Gegenden gleich bleiben, so entscheidet dieß doch, so bald alle Hauptkennzeichen noch übereinstimmen, wie wir oben schon geäußert haben, noch lange nicht das Recht der Art, wenigstens nicht in dem Verstande, wie dieser Begriff zeither genommen ist, und noch so lange genommen werden muss bis Erfahrungen und Entdeckungen, welche jetzt häufiger zu werden anfangen, uns einmal nöthigen zu gestehn, dass wir in die Geheimnisse der Natur nie eindringen werden.

454 Ueber d. Europ. Schekkenfalter, *Milites* Herbst.

Bei *P. Euseia* p. 159 sind wir ganz des Verfassers Meinung dass es ein Ausländer sei und können sogar bestimmt Nordamerika als sein Vaterland angeben, woher wir ihn erhalten haben. Nur wundert uns, dass der Verfasser nicht die höchstwahrscheinliche Vermuthung beigefügt hat, dass es *P. Morpheus* F. E. S. No. 479 sei, welcher von Herbst im 9ten Theile S. 201 und 203, T. 260. f. 1. 2. 3. und 4. 5 zweimal unter den Namen: *Morpheus* und *Tharos* aufgeführt ist, folglich in diesem Werke dreimal unter drei verschiedenen Namen vorkommt.

Obleich wegen veränderter Artkennezeichen und wegen falscher oder unvollständiger Citate *P. Maturna* F. einigermassen ungewiss ist; so muss man ihn doch, da im Fabricischen Texte nichts widerspricht, der Linnéischen Citate wegen dafür annehmen; und so nach hätte Fabricius bei *P. Maturna* S. 161 angeführt werden müssen.

Ueber *P. Trivia*: S. 173 wollen wir vor der Hand nicht entscheiden, ob es gleich äußerst wahrscheinlich wäre dass *P. Lye* durch den Verlust von ein Paar Tüpfeln, und die weissere Färbung einiger ohnehin schon mehr als die übrigen hellgelben Flekke zu einer *Trivia* werden könnte. Es scheint leichter, dies anzunehmen, als dass *Trivia* aus einer im freien Zustande so unwahrscheinlichen, vermischten Begattung der *Maturna* mit *Lye* entstehe, zumal, da der FlügelAusschnitt der *Trivia* dem der *Lye* ganz ähnlich ist; aber auch der von *Maturna* ist wenig oder nicht verschieden, doch verwundern wir uns, dass die Flugelform der *Trivia* den Verfasser verlasst hat, bei dieser Untersuchung die sonst so sehr abweichende *Maturna* anzufüh-

sen. Wir finden mit dem Verfasser dass *P. Cynthia F.* ganz füglich für seine *Trivia* gehalten werden kann, wenn man alle Citate wegstreicht, und bloß auf die Beschreibung Rücksicht nimmt. Allein es befremdet, wie der Verfasser vermuthen kann, dass das dabei von Fabricius angezogene Citat: *P. Cynthia Wien Verz.* zu des Verfassers *Antigonus, Iphigenia Esp.* gehört, da er S. 272 bei demselben Schmetterlinge die Wiener *Trivia* anführt, und *Trivia* und *Cynthia* des Wien. Verz. doch nicht dasselbe sein können.

Des Verfassers *P. Phoebe* S. 217 oder die nach Böbers Mittheilung beschriebne *Athalia F.* ist mit des Verfassers *Antigonus* S. 212, *Trivia* der Wiener, wie uns ein Stück lehrt, welches wir von Böber selbst unter dem Namen *Athalia* erhalten haben, völlig einerlei, was freilich aus Esper's Abbildung zu schliessen nicht möglich war. Diese ist entweder ganz außerordentlich untreu oder nach einer sehr abweichenden Abart abgebildet, welches Letzte wohl möglich wäre, da gerade in dieser Art ganz sonderbar abweichende Abänderungen vorkommen. Denn wir wagen aus der Vergleichung einer ununterbrochnen Reihe von 20 Schmetterlingen, deren jeder in seinen Nachbar übergeht, obgleich der letzte dreimal kleiner und weit zarter als der erste ist, den Schluss zu ziehn: dass nicht nur des Verfassers *Antigonus*, folglich, wie oben bewiesen, auch seine *Phoebe*, sondern auch noch sein *P. Fascelis* S. 207 (dessen ArtenRechte er zwar selbst nicht in Schutz nimmt) bloße Abarten von *P. Cinxia* S. 191 sind. Doch wir sagen hiedurch dem Verfasser vielleicht nichts, was er nicht selbst bereits ahnte, wovon wir sowohl in seinen Zweifeln und An-

fragen S. 194 als in seinen folgenden Bemühungen scheidende Merkmale der *Antigonus* und von *Cinxia*, Spuren zu finden glauben. In wäre es, wie schon gesagt, zu wünschen, dass er mit Hintansetzung aller Nebenruksichten, herzeugungen vollkommen und standhaft ge hätte er dies gethan, so würde seine, un fleißige Arbeit durch Vernichtung vieler Vorur weit verdienstlicher und für die Wissenschaft nü gefallen sein, als sie es unlängbar jetzt schon ist.

Noch fragen wir an, warum bei *P. Cinxia* *Syst. nat. 1. 2. 784. 205. Fn. Sv. 1063* nicht an *P. Arduinna* S. 190 ist aller Wahrscheinlichke zu Folge der Art wie Esper's Abbildungen und Beschreibungen zu verstehn sind, eine bloße *A Delia* S. 183. *Cinxia* β . *Delia* Fabr. *Ent. syst.*

Dem Namen *P. Corythallia* ist unstreitig cische *Phoebe* vorzuziehen. Denn erstens ver den Linnéischen Namen die Fabricischen doch Aufmerksamkeit, zweitens wenn auch dies r fällt dadurch, daß oben die Einerleiheit des mit *Athalia* F. bewiesen ist, aller Doppelsinn mal da die Esperischen Benennungen im System sehens entbehren. Hätte also auch Fabricius *P* bestanden, der doch jetzt als Abart der *Cinxia* so hätte *Phoebe* doch *Athalia* heißen müssen aber hätte es ja an einem Namen für des Verfass *lia* gefehlt? Mit nichten, denn für diese bleibt *Dictynna*. Denn zum Schlusse dieser Bemerk

len wir es noch sagen: des Verfassers *P. Athalia*, S. 224, *Dictynna*, S. 232 und *Parthenie* S. 238, sind, wie eine aufmerksame Vergleichung der unmerklichen Uebergänge in einer sehr zahlreichen Reihe von Schmetterlingen, die wir vor uns haben, unwiderstehlich beweist, alle drei nur Eine und dieselbe Art, deren Abarten, man zwar unterscheiden und wenn man will benennen, aber durchaus nicht als Arten trennen kann.

Der Bequemlichkeit wegen hängen wir folgende kurze Uebersicht an.

Art.

25. *P. Cynara*.
26. *P. Paphia*.
27. *P. Valesina* ist Abart von *Paphia*.
28. *P. Cathosia*.
29. *P. Lathonia*.
30. *P. Aglaia*.
31. *P. Adippe*.
32. *P. Syrinx* ist Abart von *Adippe*.
33. *P. Aspnisus* ist Abart von *Adippe*.
34. *P. Niobe* ist Abart von *Adippe*.
35. *P. Cleodoxa* ist Abart von *Adippe*.
36. *P. Pelopia* ist Abart von *Adippe*.
37. *P. Selena*.
38. *P. Euphrosyne*.
39. *P. Fingal* ist wahrscheinlich Abart von *Euphrosyne*.
40. *P. Ossianus*.

458 Ueber d. Europ. Schekkenfalter, *Milites* Herbst.

Art.

41. *P. Tomyris.*

42. *P. Morphis* ist Abart von *Selene*.

43. *P. Rinaldus* ist Abart von *Euphrosyne*.

44. *P. Amathusia* (im 4ten Bande S. 141 kam dieser Name schon einmal vor.)

45. *P. Titania.*

46. *P. Pales.*

47. *P. Charicla.*

48. *P. Freya.*

49. *P. Frigga.*

50. *P. Dia.*

51. *P. Daphne.*

52. *P. Ino.*

53. *P. Hecate.*

54. *P. Euclia*, ist ein Ausländer aus Nordamerika, und von Herbst schon im 9ten Theile 2mal unter dem Namen von *Morphus* und *Tharos* aufgeführt.

55. *P. Matura.*

56. *P. Lye.*

57. *P. Trivia*, vielleicht Abart von *Lye*.

58. *P. Delia*. (Theil V. S. 230 ist schon ein Schmetterling dieses Namens.)

59. *P. Arduina* ist Abart non *Delia*.

60. *P. Cinxia.*

61. *P. Fascelis* ist Abart von *Cinxia*.

62. *P. Antigonus* ist Abart von *Cinxia*.

63. *P. Phoebes* ist Abart von *Cinxia*.

64. *P. Corythalia.*

XVI.

**Beschreibung eines neuen Wer-
Insektenfange**

von

T o b i a s K o y,

Königl. Ungar. Hofkammer Zahlamt - Offiziere,
Kais. Academie der Naturforscher; —

Dieses Werkzeug, das den Namen Sch
Dekker führt, verdient den besten Fangwe
die Seite gesetzt zu werden, und füllt eine bede
der elben aus. Dies wird jeder gleich nach ein
an der Menge kleiner Insekten wahrnehmen, die
Schöpfer ohne Mühe und selbst an solchen Orten
wo er vorher etwas zu finden, Verzicht gele
Diese Erfahrung machten wir bei Braunschweig
Frühjahre, und wir sind überzeugt, daß die
Einführung dies. s Werkzeugs nach einigen Jahre

steme, eine bedeutende Anzahl vorher unbekannter Insekten zuführen wird. In Paris hat man eine ähnliche Einrichtung schon vor mehreren Jahren gekannt. I

Wenn gleich das Aufsuchen der Insekten, nach den bereits bekannt gewordenen Ideen keiner weitem Zusätze bedarf, so scheint dennoch die Habhaftwerdung eines grossen Theils derselben, wenn nicht ganz von blindem Zufalle, doch von manchem noch minder bekannten Vortheile abhängig zu seyn.

Bis jetzt scheint noch immer die Frage: wie hat sich der Sammler auf offenen Plätzen, namentlich aber auf grossen Wiesen, Abhängen der Berge, und in wiesenhaltigen Thälern zu benehmen eine nähere und bestimmtere Nachweisung zu fordern. Denn hier ereignet es sich oft, daß er bei allen Geräthschaften, mit denen er meist überladen ist, sich am unbehülflichsten fühlt: weil sein Auge wohl hinreicht, die vor ihm liegende Ebene zu überschauen, bei weitem aber nicht zulangt, die auf Millionen Gräsern in Ruhe oder Geschäften versammelten Insekten mit jehem Vortheile auszuspähn, und ihrer habhaft zu werden, welcher seiner Mühe und Anstrengung hinlänglich angemessen wäre. Daher wird es auch von selbst einleuchtend, dass ein zweckmässiges Benehmen an diesen Oertern dem Sammler ungleich mehr Gewinn verschaffen kann, als der grösste Eifer ihm je verschaffen wird, wenn er sich lediglich auf gutes Glück, ein scharfes Auge und standhafte Geduld verlassen will.

Als ein unfehlbares Mittel, an besagten Oertern zu dem Zwecke einer reichen Ausbeute zu gelangen, besonders vor Untergang der Sonne, wo die meisten, den Tag über in Verrichtungen versammelten Insekten zur nächtlichen Ruhe aufsitzen, kann mit Zuversicht folgende Geräthschaft empfohlen werden, nämlich: der gewöhnliche Dekker, wie ihn Schwarz in seinem Raupenkalender *fig. 5*, und *Engramelle* in seinen *Insectes d'Europe*, oder eigentlich in seiner *Instruction sur la chasse T. 1. fig. 9. 10* abgebildet haben, und welcher bekanntlich aus einem eisernen Ringe bestehet, und einen Zoll laugen Vorsatz hat, an dem eine Schraube oder Quinte angebracht ist, um einen Stiel (wozu man den Spatzierstokk einrichten kann) daran anzupassen; dieser Ring wird mit einer weissen Leinwand, in Gestalt eines schuhtiefen Saks von gleichem Umfange und Boden überzogen *). Es könnte zwar zu ähnlicher Absicht der gewöhnliche Sonnen- oder Regenschirm beinahe mit gleichem Erfolge verwendet werden; allein, abgerechnet, dass er etwas unbehülflich, auch äusserst ermüdend ist, so hat er überdies immer noch Schlupfwinkel und Blösen genug, wo sich die Insekten mit ihrer gewohnten Schnelligkeit entweder leicht verbergen, oder wohl gar durch jähes Auffliegen noch leichter entkommen können. Will man

*) Der Ring kann so eingerichtet werden, dass er in der Mitte an zwei gegen über stehenden Punkten des Umfangs Gelenke hat, um ihn zusammenschlagen und in die Tasche stecken zu können. Ein leicht anzubringender kleiner Schieber kann beim Aufschlagen das Gelenk befestigen, dass der Ring im Gebrauche nicht zusammenschlägt. I.

sich aber des Schirmes, ungeachtet seiner Unbequemlichkeit dennoch bedienen, so kann er seine abgesonderten, guten Dichtste auch neben dem Dekker leisten; denn, ausserdem dass der Schirm den Sammler gegen die drückende Sonnenhitze bis an Ort und Stelle, auch vor unvermuthetem Regen sichert, gewährt er noch den Vortheil, dass er, aufgezogen und gestürzt, beim Schlagen der Bäume und Stauden eben so benutzt werden kann, wie ein Tuch, welches man der langen Stäbe wegen, die hierzu erforderlich sind, mit ungleich milderer Bequemlichkeit fortzubringen vermag *). Ueberdies kann der Schirm, wenn er zur Last fallen sollte, an Ort und Stelle leicht irgendwo niedergelegt werden, und einstweilen seinen Stiel, der gewöhnlich in der Hälfte, oder zwei Drittheile der Länge sich abschrauben lässt, ohne alle Abänderung zum Gebrauche des Dekkers hergeben, und endlich auch als Magazin für Klappe, Dekker und Schachteln dienen.

Die Anwendung dieses Dekkers ist nun: dass man die Wiese oder Anhöhe strichweise genau abgeht, das Gras von der rechten zur linken, und von dieser zu jener Seite dergestalt im Gehen damit abstreift, oder abschöpft, als ob man die Blüten selbst in den Sack hinein haben wollte; alle dreißig bis vierzig Schritte stehn bleibt; den gesammelten Reichthum in gehörige Sicherheit bringt; endlich durch Umkehren des Sacks, der äusseren Seite nämlich nach Innen, das Ueberflüssige ausleert, und sohin seine Verrichtun-

*) und besser als der umgestürzte Hut, den man auch dazu braucht. I.

gen, ohne Verlust von Zeit, und ohne geringster Abnutzung weiter verfolgt.

Man könnte vielleicht in Rücksicht dieser Methode einwenden, dass bei dem ungewissen Schwunge der Hand, dennoch eine große Anzahl Insekten nebenher verloren gehen werde; allein, zugegeben, dass ein bedeutender Verlust wirklich erfolgen sollte, so lässt sich dennoch annehmen, dass bei fortgesetztem Gebrauche der Sammler sich eine Fertigkeit und Gewandheit eigen machen werde, welche nicht nur den inuthmaßlichen Verlust verringern, sondern durch wiederholte Gänge auch gewissermaßen ersetzen, und überhaupt im Vergleiche mit seinem schwachen Auge allein, wenn er für offene Plätze keine bessere Methode kennt, ihn satzsam entschädigen wird. Rechnet man ferner folgende wesentliche Vortheile hierher, welche aus dem Gebrauche des Dekkers entstehen, und deren noch mehre eigene Versuche und Erfahrungen an die Hand geben werden; so dürfte kaum zu erwarten sein, dass eine vorgefasste Meinung der bessern Ueberzeugung den Vorzug je streitig machen werde.

Der erste wesentliche Vortheil, welcher aus dem Gebrauche des Dekkers entsteht, ist der: dass der Sammler gewöhnlich eine bedeutende Menge Insekten aller Art, worunter sich oft die größten Seltenheiten befinden, mit leichter Mühe auf Einmal erobert, und sonach freie Wahl erhält, aus einer zahlreichen, bunten Gesellschaft das Brauchbare auszuheben, des Ueberflüssigen aber durch Umkehren des Sakkcs ohne aller Klauerei sich zu entledigen; auch übrigens nicht befürchten darf, dass die Insekten mit der ge-

wöhnten Schnelligkeit seinen Händen entchlüpfen werden, weil sie theils der Schwung und die anhaltende Bewegung des Deckers einigermassen betäubt, theils aber der Sack zu tief ist, um sich sogleich heraus zu finden, oder bei öfters wiederholter Erschütterung zu entkommen.

Einen zweiten wesentlichen Vortheil gewährt der Deker in Thälern, welche mit angrenzenden Waldungen umgeben sind, und auf freien Waldplätzen, wo bekanntlich im Frühjahre, zur Zeit, wenn die Sonne von dem dortigen Horizonte sinkt, viele Käfer sehr nahe an der Erde schwärmen, um sich an der Morgenseite der Gegend, wahrscheinlich zu ihrem frühern Aufleben, die gewöhnlichen Ruheplätze zu suchen; und wo man ihn daher bei dem Fange der Insekten im Fluge mit gleich gutem und entsprechendem Erfolge anwenden kann.

Einen dritten Vortheil erlangt der Sammler auch dadurch: dass er ihn im Nothfalle statt eines Hamens ohne Schaden auch für Wasserinsekten anwenden kann, und dass er überhaupt die Jagd auf Kleinheiten, welche ein schwaches Auge kaum auszuspähn vermag, vorzüglich begünstigt, und gleichsam der sicherste Behelf wird, einer namhaften Menge davon habhaft zu werden; welche sonst für ihn unstreitig würde verloren gegangen sein.

(Ein vierter bedeutender Vortheil ist der, dass man durch Hülfe des langen Stiels den Uferpflanzen, den an steilen Abgründen wachsenden Büschen und Blüten, zu denen man ohne Gefahr oder große Unbequemlichkeit nicht gelangen würde, ihren Beitrag an Insekten abnöthigt.

Als einen fünften Vortheil kann man noch d
dass der Sammler auf Fußreisen, bei denen ih
knapp zugeschnitten ist, oder auf Spatziergängen
bequemlichkeit, ohne seiner Gesellschaft lästig
oder ihrer Unterhaltung sich entziehn zu dürfe
Vermehrung seiner Sammlung sorgen kann.)

So leicht es übrigens wäre durch Beispiele t
lung von Seltenheiten, welche durch den Gebrau
kers in keiner geringen Anzahl erobert wurden,
thode noch mehr Empfehlendes zu geben, so
wird es, auch nur ein Wort mehr hierüber zu s
sich jeder von dem Erfolge selbst überzeugen ka
Versuch weder mit großem Aufwande, noch mi
kender Unbequemlichkeit verbunden ist.

XVII.

Vorschlag eines neuen auf den Rippenverlauf der Flügel gebauten Systems.

von

Johann Daniel Eduard Preyßler.

Ich ziele diesen Vorschlag aus einem Aufsätze, den der durch sein Verzeichniss böhmischer Insekten rühmlichst bekannte Verfasser mir mitzuthellen die Güte hatte. Um die Bekanntmachung desselben nicht bis zum folgenden Bande zu verschieben, war ich gezwungen, die Einleitung und mehre allgemeine Ideen des Verfassers wegzulassen, die zu meinem Vergnügen, in der Hauptsache mit den von mir geäußerten Gedanken über System, übereinstimmen. Dass Jurine in Genf auf das Geäder der Flügel bei den Piezatis oder Hymenopteris schon Gattungskennzeichen gegründet hat, ist dem Verfasser nicht bekannt gewesen. Man darf nicht zweifeln, dass auch bei andern

Ordnungen diese Theile für die Kennzeichen v
 Wichtigkeit sind, ein durch mehre Ordnungen o
 gen durchgeführter Versuch wird es zeigen. All
 len es uns nicht verhehlen, dass, wenn auch die
 oft gute und in die Augen fallende Merkmale ge
 gewiss nicht an mehren deutlich getrennten Gattu
 wird, wo sie gar keine oder übergehende Unter
 merkmale liefern; dieß haben sie mit allen, an
 deutendsten Theilen gemein und dieß ist das Lo
 steme, die auf einzelne Theile ausschließlic ge
 Aber wie sehr würde die systematische Insektenk
 Ziele sich nähern, wenn wir mehre mit Genau
 beitere Systeme besäßen, deren jedes auf einen v
 Theil gegründet wäre! — I.

Die Schwierigkeit des Fabricischen System
 Unmöglichkeit seiner Anwendung auf mehre tod
 setzte schon lange die Insektenforscher in die N
 keit, andre Merkmale aufzusuchen. Auch ich su
 ohne etwas Genugthuendes zu finden, bis ein
 Gedanke meine Aufmerksamkeit auf die Flügel l
 man zwar schon im Allgemeinen zur Bestimmun
 nungen genommen hat, die aber, so viel ich w
 von keinem zur Unterscheidung der Gattungen
 sind. Da die weitre Verfolgung dieser Bemerkung
 so viele Befriedigung und so manchen sichern An
 gewährt hat, so theile ich sie freudig mit; die
 andern dieselben Vortheile zu verschaffen, die i
 ser Quelle schöpfte, ist meine süßeste Belohnung.

Schon im Allgemeinen zeichnen die Flügel einen natürlichen Weg für die Eintheilung der Ordnungen vor. Linné's Ordnungen der *Coleoptera*, *Lepidoptera*, *Neuroptera*, *Hymenoptera* und *Diptera* sind der Natur angemessen; nur die zweite Ordnung *Hemiptera* weicht davon ab, und zwar deshalb, weil Linné auf die Beschaffenheit der Flügel nicht hinlängliche Rücksicht nahm. Der Verfasser der Helvetischen Entomologie, auch Meyer *) verbesserten diesen Fehler glücklich genug. Betrachten wir das Fabricische System, so finden wir im Ganzen viele natürliche Ordnungen, nur die *Synistata* und *Antliata* entfernen sich sehr von der Natur; jeder wird mir einräumen, dass *Lepisma* und *Podura* mit *Phryganea*, *Panorpa* u. s. w. unnatürlich verbunden sind, und so wird auch niemand *Musca*, *Pediculus* und *Acarus* für Thiere Einer natürlichen Ordnung ansehen. Eine Vergleichung dieses Systems mit dem auf die Flügel gebauten, wird dem letztern größere Naturgemäßheit zuerkennen **).

Unter allen Kennzeichen bei grössern Thieren sind die anatomischen die vorzüglichsten. Wenn es nur möglich

*) Olivier und Cuvier haben ebenfalls zweckmäßige Abänderungen gemacht. — I.

**) Nach den Fresswerkzeugen allein betrachtet, kann die Ordnung der *Ulonata* von den *Eleutheratis* nicht getrennt werden, denn in allen wesentlichen Merkmalen kommen ihre Mundtheile überein; die *Galea* der *Ulonaten* ist, wie ich jetzt von neuem belehrt bin, nichts anders, als der äussere bewegliche Fortsatz der Kinnlade der Käfer. Die Flügel aber geben ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal. — I.

wäre, sich derselben allgemein zu bedienen! Dann würde ich den Knochenbau, der die Grundfesten des ganzen Körpers macht, vor allen andern herauswählen. Man betrachte einmal das Geripp von Thieren einerlei Gattung, und man wird die größte Aehnlichkeit nicht verkennen, selbst von solchen Thieren, die im äußern Ansehn oft sehr voneinander weichen. Auf diesem Grunde ist die schöne Eintheilung der Säugthiere nach den Zähnen, der Vögel nach dem Schnabel, gebaut. Selbst auch die Fabricischen Kennzeichen sind nichts anders, als anatomische, weil sie ebenfalls von dem Knochenbaute oder den harten Mundtheilen hergenommen sind. Hier wird man mir einwenden: wenn der Knochenbau so gute Kennzeichen liefert, so muss man nach der äußern Gestalt eines Insekts alle Eintheilungskennzeichen standhaft bestimmen können, weil doch angenommen ist, dass diese Thiere ihre Knochen auf der Oberfläche haben. — Aber eine solche Art des Knochenbaus läugne ich ganz und will mich lieber des Ausdrucks: hornartiger Haut, als des Worts: Knochen bedienen, denn so müsste man auch die Schilder des Armadills, die Schuppen des Schuppenthiers und die Haut der Beinfische zu den Knochen zählen, und doch sind diese nichts anders, als bein- oder horn-artige Bedeckungen, welche die Stelle der gewöhnlichen Haut vertreten; denn jedes dieser Thiere gibt ohne diese Bedeckung ein vollständiges Skelett. Es gibt Thiere ohne Knochen, dies beweisen die Würmer, aber Thiere ohne äußere Bedeckungen haben wir nicht, man muss also diese nie zu den Theilen der Knochen rechnen *).

*) Dass die äußere Hülle der Insekten in der Bestandmasse von den Knochen verschieden ist, ist ausgemacht,

Bei den Insekten finden wir aber doch einen Theil, der darauf Ansprüche machen kann, dass er vom Knochenbaue unterstützt wird: dieß sind die Flügel mit ihren Rippen, welche man mit Recht als Knochen betrachten kann. Dass sie Gefäße sein sollten, ist nicht wohl anzunehmen, denn vermöge ihres Verlaufs kann ich mir keine Kreisbewegung der Säfte darin vorstellen, man müsste denn annehmen, dass jede einzelne Flügelrippe allezeit zwei nebeneinander laufende Gefäße vorstelle, wovon Eins eine SchlagAder, das andre

in so fern aber, dass sie den Muskeln zum Unterstützungs- und Ansatze dient, kann man sie mit den Knochen vergleichen; dieß unterscheidet sie wesentlich von den Schuppen, Schilden u. s. w. der angeführten Thiere. Etwas Aehnliches aber sehn wir bei der Schildkröte. Dass die anatomischen Kennzeichen von der größesten Wichtigkeit sind, leidet keinen Zweifel, nur entsprechen sie nicht dem Zwecke eines auf äußerlich sichtbare Kennzeichen zu bauenden Systems. Ob aber das Skelett allemal hinreichende Unterschiede darbieten möchte? manche Theile erscheinen daran nicht, die für die Oekonomie des Thiers von größester Wichtigkeit sind, und sehr in die Augen fallen, z. B. der Rüssel des Elephanten. Die Zähne und der Schnabel sind nur ein sehr kleiner Theil des Geripps, und ihre Tauglichkeit für das System möchte wohl eher aus ihrer wichtigen Verrichtung herzuleiten sein. Aber auch sie reichen sehr oft nicht zu. Die Mundtheile der Insekten sind aus eben demselben Grunde, wie die Mundtheile der andern Thiere, so bedeutend für das System. Sonst haben sie nicht mehr Ansprüche darauf, Theile des Geripps sein, wie die Beine, Flügel u. a. Theile. — I.

eine BlutAder wäre *). Aber ich betrachtete sehr durchscheinende Flügelrippen unter einer ziemlich starken Vergrößerung und konnte weder zwei neben- und ineinander laufende Kanäle, noch eine innere dem Kreislaufe ähnliche Bewegung eines Safts wahrnehmen, die ich doch bei Fröschen und Fischen an viel zarteren Gefäßen als oft die Flügelrippen waren, sehr gut bemerken konnte. Der Name Flügelnerven scheint mir sehr unschicklich zu sein, denn Nerven sind es doch gewiss nicht, weil sonst das Insekt den Sitz der grössten Empfindung in den Flügeln haben müsste, die doch am gefühllosesten sind **).

Diese Flügel nun fand ich fähig, den Grundstein eines natürlichen Systems bilden zu können, weil ich durch Beobachtungen gefunden habe, dass sie standhafte Kennzeichen sowohl für Gattungen als Horden abgeben, und weil sie immer leicht unter dem Vergrößerungsglase untersucht werden können, indem ihre Kleinheit niemals so gering wird, wie die Fresswerkzeuge, und weil sie nie so, wie diese, unter andern Theilen versteckt lie-

*) Schlag- und BlutAdern finden wohl bei den Insekten nicht Statt. — I.

***) Man nannte ehemals und auch noch Nerven nicht allemal die Empfindungsfäden, sondern auch die Sehnen und ursprünglich ist dieser Ausdruck richtig. — In den grössern Flügelrippen muss man Muskeln annehmen, weil man sich sonst das Zusammenschlagen und Auseinanderbiegen des Flügels in dem Ellenbogengelenke desselben nicht würde erklären können. — I.

gen. Selbst bei trocknen Insekten kann man diese Untersuchung leicht vornehmen; man darf sie nur in gemeinem Weingeiste aufweichen, um bei den Käfern die Flügel mit leichter Mühe unter den Flugeldecken hervorzuziehen, ohne dem Insekte etwas zu schaden. Doch empfehle ich allemal bei zweifelhaften Insekten, und bei denen die Flügel verborgen liegen, oder wo die Rippen durch die Lage unkenntlich sein sollten, den Flügelrippenbau zu untersuchen, wenn sie noch frisch sind. Dies ist keine so langwierige Arbeit und erspart das Aufweichen.

Der genaubeobachtete Flügelrippenverlauf bahnt uns den schönsten Weg zur Aneinanderreihung der Gattungen für ein wohlgeordnetes System; je ähnlicher der Verlauf der Rippen bei Einer Gattung der einer andern Gattung ist, desto näher sind die Gattungen einander verwandt; ein großer Vortheil bei der Aufstellung der Gattungsfolge, den man in keinem guten Systeme vermissen sollte! Auch bei Aufstellung neuer Gattungen gewährt dieses Kennzeichen große Vortheile. Wie oft betrügt nicht beim ersten Ansehn der Habitus? Beweise davon gibt es noch viele bei unsern Gattungen, indem man darin viele Arten vereinigt findet, die eine Trennung verdienen. Durch den verschiedenen Verlauf der Flügelrippen werden wir gleich darauf hingeleitet, auch die übrigen Theile der Insekten einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Auf diese Art war ich so glücklich, manche Mängel von Wichtigkeit zu entdecken. Man erlaube mir hier ein Beispiel anzuführen, das die Gattung *Scarabeus* betrifft. Unter unsern europäischen Arten findet sich gleich ein Beweis, bis zu welcher Genauigkeit man es durch diese Betrachtung der Flügelrippen, in den Einthei-

lungen bringen könne. Man untersuche in dieser Rücksicht den *Scarab. Unicornu* (*Sc. quadridens* Panz.) und *Sc. mobilicornis*. Beide Käfer zeigen in Ansehung des Flügelrippenverlaufs einige wichtige Abweichungen von den übrigen Arten ihrer Gattung, und bei beiden ist dieser Verlauf einerlei. Betrachtet man, durch diese Bemerkung aufgefodert, das äußere beider Käfer, so wird man finden, dass die Gestalt beider weit gedrungen, sehr gewölbt und gleichsam verkürzt erscheint, ihre Stirnfläche ist nicht raufenförmig, sondern mehr dreilappig. Sollte man hier nicht gegründete Ursachen haben, die erwähnten Käfer, wenigstens in eine besondere Familie, zu bringen? — Durch vielfältige Beobachtungen der Insektenforscher können wir hoffen das Insektenheer bald genauer geordnet zu finden.

Gegen diejenigen, welche mir den Einwurf machen, dass so viele Insekten keine Flügel haben, antworte ich, dass denn doch der größte Theil damit versehen ist, und dass wenn dieser Umstand meine Eintheilungsmethode verwerflich machen sollte, man auch Linné's auf die Staubfäden gegründetes Pflanzensystem verwerfen müsste, weil es auch Pflanzen ohne Staubfäden gibt.

Schmiedeberg den 30ten Januar 1802.

XVIII.

L i t t e r a t u r.

Seit der Vollendung der ersten beiden Hefte dieses Magazins sind mehrere, zum Theil wichtige, Werke für Insektenkunde erschienen, die ich hier nicht näher beschreiben darf, und aus denen ich, wegen des beschränkten Raums, die neuen Gattungen und Arten nicht ausziehen kann. Ich muss mich begnügen, die mir bekannt gewordenen namentlich anzugeben.

1. Joh. Christi: *Fabricii Systema Eleutheratorum secundum ordines, genera, species, adiectis synonymia, locis, observationibus, descriptionibus. Tomus I. Kiliae 1801. XXIV*, und 506 S. gr. 8. *Tomus II. ebd. 687 S.* wovon der Namenweiser der Gattungen und Arten 77 S. einnimmt.

Dieses wichtige und jedem Insektenforscher unentbehrliche Werk kann man als eine sehr vermehrte und verbesserte Auflage der ersten beiden Theile des *Entomologia*

systematica ansehen. Die Menge der neuen Gattungen und Arten ist so groß, dass, obgleich die in jenem Werke gegebenen Beschreibungen nicht wiederholt sind, der Umfang des Werks dennoch zugenommen hat. Man findet darin 5250 Arten verzeichnet, und wenn man auch 250 als Abänderungen abrechnen wollte, so bleiben doch fünftausend Käferarten! Linné hat etwa 900 beschrieben, also nicht den fünften Theil, und überhaupt wohl nur so viele Insekten aus allen Ordnungen, wie Fabricius Käfer. Man kann die Zahl der jetzt bekannten Käfer ohne Uebertreibung auf 6000 Arten setzen, und wie viele sind noch in den Sammlungen, die noch von niemand beschrieben sind, wie viele werden wir noch bei dem eifrigen Nachsuchungen in allen Gegenden bekommen!

Zu dem ersten Theile dieses Werks findet man die Bemerkungen in diesem Hefte.

2. Natursystem aller bekannten in- und ausländischen Insekten als eine Fortsetzung der von Buffonschen Naturgeschichte. Von Johann Friedrich Wilhelm Herbst. Der Käfer neunter Theil. Mit 22 illum. Tafeln. Berlin 1801. XVI und 344 S. 8.

Dieser Band, der an Vollständigkeit und an der Menge vorher nicht beschriebener, zum Theil sehr in die Augen fallender Arten, alle seine Vorgänger übertrifft, enthält die Gattung der Prachtkäfer *Buprestis* und den Anfang von den Schtellkäfern, *Elatér*. Wenn mein liebenswürdiger Freund, der Dr. v. Schreibers in Wien, sein Versprechen erfüllt und seine Monographie der Prachtkäfer, zu der er auf seinen Reisen eusig gesammelt hat, bekannt

macht, so wird keine Käfergattung so vollständig abgehandelt sein, wie diese; die eben so viele prächtige und seltne, als schwer zu unterscheidende Arten enthält.

3. Neue Beiträge zur Insektenkunde. Mit Abbildungen; von August Wilhelm Knoch. Erster Theil. Leipzig 1801 mit 9 vortreflich gezeichneten und ausgemalten Kupfertafeln. XII und 208 S. gr. 8.

Die ersten Beiträge meines verehrungswürdigen Lehrers wurden mit dem allgemeinsten Beifalle aufgenommen und als Muster angesehen. Alle Aufforderungen zu einer Fortsetzung blieben zwanzig Jahre hindurch fruchtlos; bis die an neuen Gegenständen aus dem Insektenheere so reichen Zusendungen des Hrn. Predigers Melsheimer in Pensylvanien, den nicht eingeschlafnen, nur durch Geschäfte andrer Art zurückgehaltnen Eifer des Verfassers wieder hervorriefen. Dass man in diesem Werke eine Menge lehrreicher Bemerkungen, viele nützliche Winke für systematische Bearbeitung der Insekten überhaupt, das Resultat vieler Beobachtungen besonders über die Mundtheile, die Beine, ihre Zusammengliederung u. dgl. viele neue Unterscheidungen von Theilen und mehre Kunstausdrücke mit genauen Erklärungen, mehre neue Gattungen und Arten und alle vortreflich auseinander gesetzt, findet, ist überflüssig zu sagen, da dieß Buch gewiss in den Händen aller meiner Leser ist. Der Zeichner, der Insekten darstellen will, wird wohl thun, sich die hier gegebenen Abbildungen zu Mustern zu wählen; sie sind von zwei geschickkten Künstlern, Kühnert und Goes unter den Augen des Meisters gemacht.

4. *D. Lehmann de Antennis Insectorum. Zweif*
Dissertationen, die in London und Hamburg erschienen
sind:

De Antennis insectorum dissertatio prior, Fabricam Antennarum describens quam ampl. Ord. Phil. auct. summis in philos. honorib. d. X. Aug. MDCCIC in Academia Georgia Augusta rite obtentis inauguralem exhibuit M. C. G. Lehmann. 48 S. kl. 8.

De Antennis Insectorum dissertatio posterior Usam Antennarum recensens quam avo dilect. T. M. Zornikel, muneris sacri, per semiseculum gesti, solennia mens. Jan. anni MDCCC celebranti gratulaturus scripsit M. C. G. Lehmann S. 80. kl. 8.

Einen Auszug daraus wird man im folgenden Hefte finden.

5. *Coleoptera Microptera Brunsvicensia nec non Exoticorum quotquot exstant in collectionibus Entomologorum Brunsvicensium, in genera, familias et species distribuit Dr. J. L. C. Gravenhorst. Brunsvigae 1802. LXVI und 206 S. gr. 8.*

Diese sorgfältig ausgearbeitete Monographie beschäftigt sich mit den Käfern „mit abgekürzten Flügeldecken, und mit fünfgliedrigen Füßen“ die Linné unter *Staphylinus*, Fabricius unter *Staphylinus*, *Stenus*, *Oxyporus* und *Paederus* begriff. Wie sehr diese Käfer bisher vernachlässigt sind, davon ist jede Sammlung beinahe ein redender Beweis; einen andern liefert dieß Werk. Denn wie wäre es sonst möglich, dass in einem so kleinen Bezirke, wie

Braunschweig, von 225 Arten 132, also über die Hälfte, noch unbeschrieben sein konnten? Außer diesen 225 sind hier noch 57 andre, mehrentheils neue Arten, also in allen 282 Arten beschrieben. Diese sind in vierzehn Gattungen geordnet: *Staphylinus*, *Lathrobium* (*Paederus filiformis*, *elongatus*, *brunnipes* Fab.) *Paederus*, *Callicerus*, *Aleochara* (*Staphylinus canaliculatus*, *strumosus* Fab.) *Oxytelus* (*Staph. piceus* Fab.) *Omalium* (*Staph. brunneus* Fab.) *Anthrophagus* (*Carabus abbreviatus* Fab.) *Tachyporus* (*Staph. nitidulus*, *Oxyporus abdominalis*, *marginatus*, *chrysomelinus*, *analis* Fab.) *Tachinus* (*Oxypor. subterraneus*, *bipustulatus*, *marginellus*, *melanocephalus*, *pygmaeus*, *trimaclulatus*, *lunulatus*, *Staphylinus atricapillus* und *analis* Fabr.) *Oxyporus* (*rufus*, *maxillosus* Fab.) *Stenus*, *Astrapaecus* (*Staphyl. ulminus* Fab.) *Pinophilus* eine neue Art aus Nordamerika. Die Gattungen sind in mehre natürliche Familien getheilt. Die Beschreibung hebt von den allgemeinen Eigenschaften aller dieser Käfer an, und geht dann zu den gemeinschaftlichen Merkmalen der Gattungen und Familien hin, und so konnte das Eigenthümliche jeder Art um desto deutlicher ausgehoben werden. Folgende beide Bemerkungen theilte mir der Verfasser mit:

„Als ich im vergangenen Winter das Insekt untersuchte, welches unter dem Namen *Callicerus obscurus* aufgeführt ist, konnte ich an den Enden der Vorderfressspitzen nicht das nadelförmige Glied entdecken, welches einigen verwandten Gattungen eigen ist. Dieser Umstand und die besondere Gestalt des Fühlhorns bewegten mich, eine eigne Gattung daraus zu bilden. Als mein Werk schon die Presse verlassen hatte, untersuchte ich den *Callicerus*

noch Einmal unter stärkerer Vergrößerung
Lichte, und entdeckte nun, dass seine
wirklich jenes feine Endglied hatte, und
seine Mundtheile ganz denen der *Alcoch*.
Da er nun mit diesen auch im ganze
stimmt, so möchte ich ihn lieber damit
besondere Bildung der Fühlhörner nur für
Artkennzeichen gelten lassen. In meiner
ihm bereits, unter der Benennung *Aleo-*
am Ende der ersten Familie von *Alcoch*
gewiesen.“

„Ein anderer auch zu spät entdeckte
darin, dass ich Ein Insekt zweimal
Aleochara corticalis S. 76. N. 13 und
novis S. 84. N. 23 sind Eine und dieselbe
nicht gegeneinander gehalten hatte, als
und letztere, die ich in der Hellwigschen
durch Aufkleben auf Papier entstellt war
dieses Versehen leicht zu gut halten, was
bemerkte, als ich Gelegenheit hatte, mich
den Hellwigschen zu vergleichen.“

Vor seiner Abreise nach Paris,
Freund seines Studiums der Naturkunde
hat er seine von ihm zuerst beschriebene
Hel'wig-Hoffmanseggische Sammlung a

6. *Monographia Apum Anglica*
divide into their natural genera and families
Linnean Genus Apis, as have been dis-
with descriptions and observations. To wh

introductory remarks upon the class Hymenoptera and a synoptical table of the Nomenclature of the external parts of these Insects. With Plates. By William Kirby. Ipswich printed for the Author by J. Raw, and sold by J. White, Fleet-street, London. 1802. Vol. I. XXII-und 258 S. mit 14 Umrisstafeln. — Vol. II. 388 S. und 4 illum. Kupfertafeln. (Taf. 15 — 18.)

Der freundschaftlichen Güte des Doktors Karl König in London verdanke ich dieses reichhaltige Werk; worin aufer vielen vortrefflichen und neuen Beobachtungen über die Naturgeschichte dieser Thiere, aufer mehren neuen Bemerkungen über die *Piezata* oder *Hymenoptera* überhaupt, aufer mehren Unterscheidungen von Theilen und Bereicherungen der Kunstwörterlehre, eine Menge neuer Arten vorkommen, und worin in zwei Gattungen *Melitta* und *Apis*, die in viele sehr natürliche und genau auseinandergesetzte und erläuterte Familien aufgelöst werden, die in England vorkommenden Insekten der Fabricischen Gattungen: *Hylaeus*, *Andrena*, *Nomada*, *Eucera* und *Apis* genau beschrieben und ihre Synonymen sorgfältig behandelt sind. Ich werde suchen, in einem der folgenden Hefte einen gedrängten Auszug daraus zu geben.

7. *Sesia Europaeae iconibus et descriptionibus illustratae Auctore Jacobo Henrico Laspeyres. Berolini 1801. VI und 32 S. gr. 4. mit einer Vignette und einer ausgemalten K.*

In dieser durch Gründlichkeit und Eleganz gleich ausgezeichneten Monographie einer kleinen aber schwie-

rigen und besonders in der Synonymie ä
Schmetterlingsgattung sind 21 Arten gen
und beschrieben), und drei: *Sesia m*
drenaeformis, *thynniformis* et
stenmale. Die *S. Stellatarum*, *Fuc*
byliformis Fabr. schließt der Verfa
dieser Gattung aus.

8. Kleiner Beitrag zur Entomolog
zeichnisse der Eichstettischen
entdeckten Insekten mit Anmerku
Liebhaber von *Patriz Trost*. Er
VIII und 71 S. gr. 8.

Diese Blätter enthalten das Namen
send Insekten aus allen Ordnungen mit
gestreuten Bemerkungen und den Bes
angeblich neuer Arten. Es ist zu beklag
ser, der großen Eifer zeigt und desser
gesunde Beobachtungsgabe verrathen,
mittel ist. Außer *Fabricii Entom.*
plem., *Panzers Faun. Ins. Germ.* u
buch, und *Hoppe Enum. Insect. B*
Werk zu Rathe ziehen können. Von d
ten Arten ist n. 129 *Notoxus variol*
vielleicht *Ps. Dresdensis*, N. 168 *Ni*
wahrscheinlich Eine der Abänderungen
haemorrhoidalis. N. 282 *Morde*
~~die~~ Zweifel *M. guttata* Payk. Fn.
~~die~~ *Mordella multipunctata* c
~~die~~ *Mordella Rossi* Fn. Etr. 1, 299, 601,

Gesch. Ins. tab. 7, fig. 14 wovon *M. octoguttata* Schrank
Faun. Boic. 1, 2, 571, 733 vielleicht eine Abänderung ist. N.
645 *Phalangium Erinaceus*, N. 647 *Scorpio Rebdorfensis* ein *Opisium*. Die Beschreibungen sind zu
unvollständig, um danach etwas bestimmen zu können. N.
827 *Lithosia amabilis* ist die *Bombyx pulchella*
Fabr. steht aber mit Recht unter *Lithosia*.

XIX.

Vermischte Nachrichten und Bemerkungen.

I.

InsektenSammlungen in London im Jahre 1801.

Die Sammlung von Francillon, der vor einigen Jahren eine schöne Abbildung eines grossen neuen Käfers aus Potosi in Südamerika bekannt machte*), ist aus-

*) *Description of a rare Scarabaeus from Potosi in South-America, with engraved representations of the same, coloured from nature. By John Francillon. London printed by C. Wittingham. 1795 gr. 4.* Ausser der schön ausgemalten Abbildung des Käfers von der Seite und von unten, enthalten diese beiden Blätter nichts als eine kurze Anzeige des Vaterlands in lateinischer und englischer Sprache, den Namen *Scarabaeus macropus*, *Kangaroo Beetle*, und die ArtKennzeichen: *Scutellatus viridis nitens, subtus cupreo auratus. pectore porrecto, femoribus posticis crassis-*

nehmend groß und reich, und sehr gut und nett unterhalten. Sie ist nach Linné geordnet; aber, außer den Schmetterlingen, ohne Namen. Der Besitzer, ein wakkrer und gefälliger Mann, hat nicht die Zeit, um sich die zu der Bestimmung der Insekten nöthigen Kenntnisse zu verschaffen. Vorzüglich reich ist diese Sammlung selbst an den kleinsten Insekten von Georgien in Amerika, wo Francillon an Hn. Abbot einen fleißigen Correspondenten hat, der nicht nur musterhaft sammelt, sondern auch meisterlich malt. Francillon hat von ihm eine vollständige Sammlung gut und niedlich gemalter Abbildungen Georgischer Insekten in vierzehn Quartbänden. Dabei sind die Spinnen nicht mitgezählt, die sich gegen 600 Arten belaufen, auch nicht die Verwandlungen der Schmetterlinge, die Dr. Smith prächtig herausgegeben hat (*James Edward Smith The natural history of the rarer lepidopterous insects of Georgia; collected from the observations of John Abbot. 2 vol. London. 1797. gr. fol.*) Auch von Neuholland u. a. hat Francillon viel Neues und Ausgezeichnetes. — Drury's Sammlung macht ihr fast den Rang streitig, ist aber bei weiten nicht so gut unterhalten und nicht so ordentlich. Alter und Gebrechlichkeit mögen den Besitzer oft verhindern, sich mit der Sammlung gehörig zu beschäftigen. Die reiche von Fabri-

simis. Dieser ausgezeichnete Käfer scheint ein *Trichius* oder eine *Melolontha* von der Familie der *M. argentea* und *squamosa*, ist aber mehr als doppelt so groß wie *Trich. Eremita* und die langen an der herabhängenden Hinterbrust sitzenden Hinterbeine haben dicke Schenkel.

eine geordnete Sammlung des Baronet Banks enthält viele schöne und seltne Sachen und steht jedem Gelehrten unbedinget zum Gebrauche offen; um desto mehr ist es zu beklagen, dass sie zu Grunde zu gehn droht. Das *Museum britannicum* und das *Museum Leverianum* haben nur wenige und nicht sehr gut unterhaltne Insekten. In der Sammlung des verstorbenen John Hunter sind nur wenige äußerst schadhafte Insekten; dagegen besitzt William Hunter eine von Fabricius bestimmte und geordnete ziemlich reiche Sammlung von Insekten, die viele seltne und schöne Arten enthält, aber auch im Verfall ist. Herr Marsham hat eine sehr gute Sammlung von englischen und einen guten Anfang von ausländischen Insekten, und besitzt vielleicht von seinen in der Insektenkunde nicht ausgezeichneten Landsleuten die meisten gründlichen Kenntnisse dieses Fachs, die er gewiss sauer erworben hat, da er Bücher in deutscher Sprache nur den Kupfern nach brauchen kann. Er hat ein Verzeichniss englischer Insekten im Werke. Noch ist die Sammlung, der Linnéischen Gesellschaft, durch Linné's eigne Sammlung merkwürdig, von Dr. Smith; Lee's auf dem Lande befindliche, und eines Generals Davies Sammlung zu bemerken, die aber von keinem großen Belange sind.

 II.

Merkwürdiger GeschlechtsUnterschied.

Am 16ten Junius dieses Jahrs fand Friedr. Hausmann bei Göttingen *Eucera longicornis* Fabr. mit

Andrena strigosa Panz. Fn. Germ. 64. tab. 16 in Begattung. Kirby in seiner *Monographia Apum Angliae* II. 278. n. 59 belehrt uns auch von diesem merkwürdigen Geschlechtsunterschiede, und führt an, dass Miller und Latreille ebenfalls diese Erfahrung gemacht hätten. Hausmann rechnet, wie mir scheint mit Recht, *Andrena derasa* Panz. Fn. Germ. 64. tab. 17 als Abänderung des Weibchens, der *Andr. strigosa*, her. Ich bin ferner überzeugt, dass *Apis tuberculata* Fabr. Ent. II. 334, 84. Panzer Faun. Germ. 78. tab. 19 und *Apis furax* Rossi App. Fn. Etr. 124, 113 eben dieses Weibchen ist. Es ist nun noch auszumachen, wie die, vielleicht auch schon unter andern Namen bekannten, Weibchen mehrer *Euceren* beschaffen sind. Unter einigen neuen Portugiesischen Arten dieser Familie ist von Einer das Weibchen vorhanden, das sich eben so zu dem Männchen verhält, wie *Andrena strigosa* zu *Eucera longicornis*. Die nächste Folge, die man aus dieser Beobachtung zieht, ist die, dass die Gattung *Eucera* mit *Apis* wieder vereint werden muss.

 III.

 Verheerungen an Eichen und Obstbäumen durch
 Insekten.

Im Monate April 1800. waren die Raupen der *Pyralis viridana* Fab. (*Tortrix viridana* d. Schr.) in der Gegend von Blankenburg so häufig, dass im Heideberge alle Eichen, bis auf einige junge Loden von zwei bis vier Jahren, davon ganz entlaubt waren. Auch den Obstbäumen im

Thiergarten und andern Gärten hat gefügt. Bei Kattenstädt waren alle laubt; am Regensteine war wenigste dort stehenden Bäume en blättert. pen war im Heidelberge so häufig, einem Stokke den Weg bahnen mu vom Wipfel der höchsten Eichen bi zur Zeit des Ausschlüpfens aus der rührte, so flogen Hunderte der Se Verwüstungen zeigten sich nicht blo erstreckten sich in einer gewissen in die Gegend von Hamburg, nur v hen gleich beträchtlich. Im Jahre n aber doch in weit milderer Gest Kn och mitgetheilt.

IV.

Anekdote aus der I

Ein deutscher Maler, ein wahrh sicherte auf seinen ländlichen Reise zeuge folgender Handlung gewesen Käfer zu, der geschäftig war, K Thier trug das angefeuchtete Ei und ließ es wiederholt hinabrollen Erde an demselben hangen blieb. Kugel unglücklicherweise in eine n alle Anstrengung des Käfers, si war vergebens. Nach mehreren mi

er nach einem nicht weit entlegnen Dunghaufen, wühlte sich hinein und kam bald mit drei andern Käfern aus demselben nach jener Grube zurück. Alle vier Käfer arbeiteten nun mit gemeinschaftlichen Kräften an Hinwegräumung der Hindernisse, und es gelang ihnen endlich, die Kugel herauszufördern. Kaum war dies Unternehmen glücklich zu Stande gebracht, so verliessen die drei Gehüften den Ort und gingen nach ihrem Dunghaufen zurück.

V.

Einige Bemerkungen und Berichtigungen zu der
ersten beiden Heften.

- Seite 62. *Elaphrus ruficollis*. Den hier erwähnten Käfer hat Zenker auch bei Dresden gefunden, und da er sich als verschieden bewährt, so muss er unter dem Namen *E. pallidipennis* eingeschaltet werden.
- 72. *Dyticus guttatus* ist nicht Paykull's Käfer dieses Namens, sondern dessen *D. affinis* Payk. Fn. Succ. 1. 211. 21 welches man also an die Stelle des andern Citats setzen muss.
- 92. *Coccinella undecimpunctata*. Zu var. ζ setze man:
- Cocc. collaris* Payk. Fn. Succ. 2. 37. 37. var. α.
- C. tripunctata* Lin. S. N. 2. 580. 8. Fn. Su. 472.
- Aber *C. tripunctata* Fabric. ist davon verschieden. S. Schneid. N. Mag. 1. 172. 31. eben so auch *C.*

tripunctata Rossi Fn. Et.

Abänderung zu *C. quinquep*

Uebrigens findet man noch

und die neuern Fabricische

Aufsätze von S. 306 an.

Seite 120. Ueber die deutschen

der Naturkunde. Im

griechische Namen vor, die

gebrauchten Benennungen gle

z. B. *Melolontha Vulpe*

habe in der Uebers. v. Oliv

die griechischen Namen durch

deutschen MundArt zu übers

pes FuchsLaubkäfer,

VossLaubkäfer.

— 163. *Passalus Cylindrus* is

lindrus Fabr. und jetzt desse

gitation Fabr. Eleuth. 2. 37

er bei *Passalus*.

— 164. *Carabus rufitarsis* is

Fabr. Eleuth. 1. 214. 3.

— 169. *Colydium longicorne* is

sum Fabr. Eleuth. 2. 555. 2.

— 182. *Clytra transversa* is

Fabr. Eleuth. 2. 30. 7.

— 183. *Hispa haemorrhoidali*

Fabr. Eleuth. 2. 60. 11.

Zu S. 222 u. flg. Ueber den Wint

Käfer hat der Verfasser no

Beobachtung nachgetragen:

„Ich fand an einem kalten Tage im Februar 1801 den durch seine ganze Bildung so ausgezeichneten *Staphylinus strumosus* (Fabr. Eleuth. 2. 597. 36. Ent. syst. 2. 525. 28. *Aleochara strumosa* Gravenh. Col. micropt. 91. 35.) im Winterschlaf, und zwar in einem Ameisenhaufen in innigster Vereinigung mit den Ameisen selbst: Käfer und Ameisen hingen klumpenweise aneinander, wie *Lygaeus apterus*. Es ist mir noch nie vorgekommen, dass Käfer, die sonst in natürlicher Feindschaft mit den Ameisen leben, mit diesen an einem Orte und in so enger Vereinigung Winterschlaf halten.“ Schmid.

Zu S. 232 u. fig. Bemerkungen über *Lygaeus apterus* liefert ihr Verfasser folgenden Nachtrag:

„Durch die Güte des Herrn Rode aus Bremen erhielt ich ein merkwürdiges Stück von *Lygaeus apterus*, das im Göttingischen botanischen Garten gefangen war. Es hat an der Einen Halbdücke einen kurzen Hautansatz, wie die meisten Individuen dieser Langwanze; an der andern hingegen einen langen, den Hinterleib ganz bedeckenden Flügelansatz, wie die dritte von mir aufgeführte Abart. Dieses scheint die Meinung, dass die von mir als Abart beschriebne Wanze wirklich nur Abänderung von *Lyg. apterus* und keine besondre Art ist, noch mehr zu bestätigen, indem jenes Individuum gewissermaßen den Uebergang zwischen beiden macht.“ Hausmann.

VL

Nachricht wegen Fortsetzung dieses Magazins.

Der erste Band liegt vor den Augen des Publikums und erwartet sein Urtheil. Zu dem Anfange des zweiten, der ebenfalls in Doppelheften erscheinen soll, um auch bei größern Aufsätzen Mannichfaltigkeit der Gegenstände zu erreichen, sind schon Materialien vorrätbig, und es hängt allein von der Unterstützung der Entomologen ab, wie schnell die Fortsetzungen einander folgen sollen. Ich darf jetzt auf die Beiträge mehrer vorzüglicher Insektenforscher rechnen; selbst Fabricius lässt uns seine thätige Theilnahme hoffen.









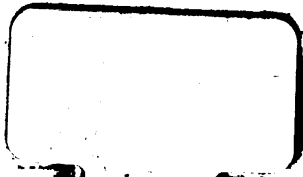




Tuckey

36196
1887.42 oh.

Rs. 182 = 39/100
159
23



M a g a z i n
für
Insektenkunde,

herausgegeben

von

K a r l I l l i g e r

Doktor der Philosophie, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft
in Jena und der physikalischen Gesellschaft in Göttingen.

Erster Band.

*Foras hæc aliquis (nam sunt quoque) parva vocabit
Sed, quæ non profunt singula, multa juvant.*

OVID.

Braunschweig,
bei Karl Reichard
1802.

Rf

ln

107

M a g a z i n

für

Insektenkunde,

herausgegeben

von

K a r l I l l i g e r

Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft in Jena und der
physikalischen Gesellschaft in Göttingen

Ersten Bandes
erstes und zweites Heft.

Braunschweig,
gedruckt und im Verlage bei Karl Reichard
1801.

STANFORD LIBRARY
No. 1958
ETHNOGRAPHICAL MUSEUM

V o r e r i n n e r u n g .

Ein Magazin für Insektenkunde, eine Niederlage der Arbeiten mehrer Freunde dieses Fachs, kann ganz vorzüglich zu der Vervollkommnung desselben beitragen. Jeder wählt sich zur Bearbeitung einen Lieblingsgegenstand, oder den, der ihm am nächsten liegt, worüber er Bemerkungen zu machen, Beobachtungen anzustellen Gelegenheit hat. Auch die kleinste Bemerkung, die vielleicht den Keim wichtiger Verbesserungen enthält, kommt vor das Publikum, dem sie sonst vielleicht verborgen geblieben wäre. Der auf alle Zweige menschlicher Thätigkeit so fruchtbar einwirkende Grundsatz der Theilung der Arbeit findet hier volle Anwendung.

Seit Füsli hatten Scriba und Schneider solche Sammlungsplätze eröffnet. Beide sind seit geraumer Zeit geschlossen, ein Umstand, der einer neuen Unternehmung dieser Art nicht viel Glück weissagen müsste, wenn nicht ausserwesentlichen Umständen die Schuld dieser Unterbrechung bezumessen wäre, bei dem Einen die Unruhen des Kriegs, bei dem andern die Hindernisse des Selbstverlags.

Schon zähle ich einige Freunde unter meine Mitarbeiter und der allenthalben rege Eifer für Insektenkunde lässt mich eine reiche Erndte von Aufsätzen hoffen, die dieser Wissenschaft gewiss grossen Vortheil bringen werden. Ueber den zum Grunde liegenden Plan bedarf es nur weniger Worte. Bearbeitung allgemeiner Gegenstände aus der Insektenkunde, Beiträge zur Systematik dieses Fachs, Bearbeitung ganzer Ordnungen, Gattungen und Familien, Beschreibung neuer Arten, Beobachtungen über die Naturgeschichte der Insekten, Berichtigun-

gen, einzelne Bemerkungen aus irgend einem Theile der Insektenkunde, Anleitungen über schwierige Gegenstände für Anfänger — alles dieß findet hier seine Stelle. Beurtheilungen einzelner Werke sind aus mehren Gründen ausgeschlossen. Dagegen wird jedes Heft einen Abschnitt enthalten, worin die in den neuesten Werken aufgestellten neuen Gattungen und Arten, angezeigt und geprüft werden. Dieser Abschnitt liefert zugleich die Uebersicht alles Neuen, womit die Insektenkunde seit 1801 bereichert ist.

Dem Herausgeber liegt die Pflicht ob, jeden eingeschickten Aufsatz mit dem Zwecke dieser Zeitschrift zusammenzuhalten, und da, wo er es für nothwendig hält, Abänderungen zu treffen. Die große Unterstützung so reicher und geordneter Sammlungen, wie die Hellwigische und Hoffmannseggische, der Rath einsichtsvoller Männer, dessen er sich zu erfreuen hat, und der Eifer, mit dem er nach

dem möglichsten Grade der Richtigkeit strebt,
geben ihm dazu die Vollmacht.

Die Erscheinung der Hefte bindet sich an
keine Zeit; vier Hefte machen Einen Band, der
etwa 36 Bogen enthalten wird.

Braunschweig im März 1801.

I n h a l t.

	Seite
I. Nachtrag und Berichtigungen zum Verzeichnisse der Käfer Preussens	1
II. Ist es richtiger, Genus durch Geschlecht oder durch Gattung auszudrücken?	95
III. Ueber die Deutschen Benennungen in der Naturkunde	105
IV. Namen der Insekten - Gattungen, ihr Genitiv, ihr grammatisches Geschlecht, ihr Silbenmaß, ihre Herleitung zugleich mit den Deutschen Benennungen	125
V. Die Deutschen Namen der Insektengattungen	156
VI. Neue Insekten	163
VII. Ueber den Winteraufenthalt der Käfer vom Hofkaplan K. Schmid in Wernigerode	209
VIII. Bemerkungen über <i>Lygaeus apterus</i> von Friedr. Hausmann.	229

Inhalt.

	Seite
IX. Prüfende Uebersicht der seit 1801 aufgestellten neuen Gattungen und Arten	242
X. Vermischte Nachrichten und Bemerkungen	253

Nachtrag

und

Berichtigungen

zum

Verzeichnisse der Käfer Preussens.

Halle bei Gebauer 1798.

Oculi plus vident quam oculus.

Statt der andern Hälfte des Verzeichnisses der Käfer Preussens liefere ich hier einen Nachtrag zur ersten. Die günstige Aufnahme, welche dieses Buch im Publikum fand, würde für sich schon Sporn genug gewesen sein, den zweiten Theil so bald wie möglich auszuarbeiten, noch mehr aber hätten die schmeichelhaften Aufforderungen mehrerer der berühmtesten Entomologen diese Ausarbeitung mir zur Pflicht gemacht, wenn nicht unüberwindliche Hindernisse es mir unmöglich gemacht hätten. Als der erste

Theil erschienen war, wollte ich erst das Urtheil der Kenner erwarten, um zu erfahren, ob meine Arbeit der Fortsetzung würdig sei. Als dieses nachher günstig entschied, musste ich mich von Braunschweig entfernen, an dessen berühmte Sammlungen meine Arbeit gebunden ist. Ich konnte nur in Zwischenzeiten dahin kommen, und diese konnte ich nur zu solchen Arbeiten benutzen, bei denen ich nicht ganz von jenen Sammlungen abhängig war. Ich hoffe, dies wird mich in den Augen derjenigen rechtfertigen, die es mir zum Vorwurfe machten, warum ich statt der Vollendung des Verzeichnisses andre naturgeschichtliche Arbeiten lieferte.

Ausser der Beurtheilung in der Erlanger Litt. Zeit. 1799. vom 27ten März und in der Oberdeutsch. Litt. Zeit. vom 13ten März 1799. ist mir keine öffentliche Kritik zu Gesicht gekommen *). Desto dankbarer erkenne ich die in Briefen mir mitgetheilten Bemerkungen von mehreren vorzüglichen Entomologen; die gütigen Belehrungen eines Fabricius konnten nicht anders als sehr nützlich für mich sein. Der umständlichsten Kritik hat Hr. Secr. Creutzer in seinen zu Wien bei Schaumburg und Comp. 1799. herausgegebenen Entomologischen Versuchen das Verzeichniss der Preussischen Käfer werth gehalten, und ich schätze mich glücklich, durch meine Arbeit die nähere Bekanntschaft eines Mannes gewonnen zu haben, den jeder seiner Bekannten mit Achtung und Liebe nennt. So sehr ich es fühle, dass

*) Die Recension in der Allgem. Deutschen Bibliothek und in der Allg. Litt. Zeit. habe ich noch nicht zu sehen bekommen können.

sein allgemeines Urtheil über dies Werk aus dem schönsten Wohlwollen und aus der feinsten Urbanität geflossen ist, so dankbar bin ich für die vielen sehr begründeten Erinnerungen gegen manche bedeutende Mängel meiner Arbeit. Diese sind ein Hauptbewegungsgrund, der mich antreibt, meine gesammelten Berichtigungen sogleich ins Publikum zu schicken, um auch von meiner Seite den Irrthümern entgegenzuarbeiten, zu denen mein Buch Manchen verleiten könnte. Ich habe darin besonders auf jene Beurtheilung von Creutzer Rücksicht genommen und damit noch andre Bemerkungen verbunden. Zugleich habe ich diese Gelegenheit genutzt, mehrere in Preussen durch den unermüdeten Fleiß seines vorzüglichen Kugelann nachgefundene, zum Theil neue Arten einzuschalten, wodurch dieser Aufsatz auch auf das Interesse des Nichtbesitzers jenes Verzeichnisses Anspruch machen darf. Man wird finden, dass ich die mit so vieler Anstrengung bearbeitete reichhaltige Schwedische Fauna von Hn. v. Paykull, deren dritten unter uns noch nicht bekannten Theil der berühmte Verfasser mir mitzutheilen die Güte hatte, fleißig benutzt habe. Doch würde es Mißbrauch des Raums gewesen sein, wenn ich aus diesem Werke, so wie aus den seit 1797 herausgekommenen Werken von Herbst, Panzer, Sturm u. a. alle Citate nachgetragen hätte, selbst wo die Benennungen abweichend waren. Die Citate, welche man hier findet, erhielten ihre Stelle nie ohne besondern Grund.

Creutzer äussert Entom. Versuch. S. 14. gegen mein Verfahren, die Linneische Nomenklatur wieder in ihre Rechte einzusetzen, wenn man ihr andre Namen vor-

gezogen hatte, mehr Bedenklichkeiten und hält gerathener, die Fabricischen Namen stets als Richtschnur anzunehmen. Ich hoffe aber für meine Verfahrungsweise eben so die Stimmen der übrigen Insektenkundigen zu gewinnen, wie ich jetzt Creutzers Beifall selbst gewonnen habe. Der Wunsch, eine feststehende Nomenklatur zu haben, ist ganz der Natur des Gegenstands gemäß und jetzt um so dringender, da die Menge der Arten und die Menge der über Insekten Schreibenden mit jedem Tage sich häuft und da die Schriftsteller keine seltne Erscheinung sind, die sich wenig darum kümmern, ob die Art, die sie beschreiben, schon einen Namen führt oder nicht. Zu jener Einstimmigkeit in der Nomenklatur gelangen wir für jetzt nicht anders, als wenn wir eine sichere Basis festsetzen, von der wir bei der Namenertheilung ausgehn. Dazu scheint folgende die bequemste und beste.

Linné ist der Schöpfer einer guten Namengebung in der Naturkunde. Seine Benennungen sind durch hinzugefügte Bezeichnungen allen Missdeutungen enthoben, denn sie stützen sich allemal auf Beschreibungen und diese sind mehrentheils meisterhaft, so dass Verkennung des beschriebenen Gegenstandes fast niemals Linné's, sondern des Vergleichenden Schuld ist. Man sage nicht, daß wir jetzt der Linneischen Beschreibungen entbehren können, Fabricius verweist jedesmal auf sie hin, die *Fauna Suecica*, das *Museum Ludov. Ulricae*, das *Syst. Nat.* sind jedem Entomologen unentbehrlich. Was ist daher natürlicher, als dass wir den Linneischen, als den ersten, ältesten und gewöhnlich gutgewählten Namen jedesmal den Vorzug ein-

räumen, selbst da einräumen, wo spätere klassische Schriftsteller die Art anders benannt haben? Nie ist wohl ein naturhistorischer Schriftsteller zu der Allgemeinheit des Ansehens gelangt, zu dem Linné sich emporschwang, nie sind wohl die Namen eines Systems so allgemein anerkannt als die des seinigen. Um so mehr Aufforderung, diese Namen heilig zu erhalten, da, wie ich an einem andern Orte zeigen werde, für jetzt keine vollkommen gute Nomenklatur eingerichtet werden kann. Man hat vorgeschlagen, Fabricius Namen allenthalben den Vorzug zu ertheilen, und die Gründe, womit man diesen Vorschlag unterstützt, darf ich hier wohl nicht erst aufführen? Ich berufe mich dagegen auf die oben angegebnen Gründe für die Erhaltung der Linnéischen Nomenklatur. Fabricius lebt noch unter uns, er arbeitet noch immer unermüdet an der Vervollkommnung seines Systems, und er sei noch lange an unsrer Spitze. Er hat schon selbst manchen verkannten Linnéischen Arten die von seinem großen Lehrer ihnen ertheilten Namen wiederhergestellt und so wird er gewiss mit allen verfahren. Was soll überhaupt die Namen irgend eines Systems, selbst des Fabricischen, schützen, wenn nicht solche angenommene Gesetze es thun? Es trete nach Fabricius ein anderer eben so viel umfassender Schriftsteller auf; soll man seine veränderten Namen annehmen, und die vielleicht nach einer langen Uebung erst geläufig gewordenen Fabricischen darüber verstoßen, oder wird man es nicht leicht und bequem finden, diese zu behalten, und dadurch den Neuerer zur Anerkennung derselben nöthigen? Nein, wir wollen uns diesen einzigen uns sichernden Damm gegen die einbrechende Fluth der Willkühr in der Namen-

ertheilung nicht rauben lassen. Je mühsamer und lästiger das Nachschlagen mit jedem Zuwachse von Beschreibungen und Beschreibern werden muß, desto verführerischer ist es, sich um ältere Namen und Beschreibungen wenig zu kümmern. Aber nicht bloß Bequemlichkeit ist hier zu fürchten; öfter mag selbst der Kitzel, neue Namen zu prägen, die der Benennenden eignen Namen mit sich, ins Publikum und zur Nachwelt führen sollen, jene Gleichgültigkeit gegen die ältere Nomenklatur erzeugen. Wird der ältere Namen entdeckt, so giebt der Namenertheiler selten ohne einiges Widerstreben seine Benennung auf. Diefes Uebel wird von jener Nachsicht und von dem Mangel bestimmter Grundsätze erzeugt und genährt. Sobald diese so angenommen werden, wie sie von der Natur der Sache selbst eingegeben sind, findet keine Schwierigkeit Statt.

Hr. Prof. Fabricius machte mich auf eine andere der allgemeinen Einführung der Linnéischen Namen entgegenstehende Schwierigkeit aufmerksam, die sich glücklich genug aus dem Wege räumen läßt. Er versichert, in Linné's Sammlung mehre wirklich verschiedene Arten unter Einem Namen miteinander verbunden gesehn zu haben. Es ist dieß sehr wahrscheinlich, da von Linné so manche gemeine Arten gar nicht angegeben sind, die ihm sicher nicht unbekannt waren, und da wir in seinen Schriften mehre Spuren solcher Vermischungen finden. In diesem Falle bleibt kein sicherer Weg über, als der, sich Beschreibung zu binden, die darin bezeichnete Art führt den Namen, sollte auch selbst Linné's Sammlung eine andre Art enthalten. In Fällen, wo die Beschreibung uns im

Stiche lässt, müssen die kostbaren Ueberreste der Linné'schen Sammlung bei Smith in London entscheiden.

Creutzer's Bemerkungen über meinen Begriff von Abart, und über meine Befolgung dieses Satzes ist a. a. O. ein besondrer Abschnitt von S. 85 bis 104 gewidmet, der aber grossentheils durch einen unseligen Druckfehler in der Vorrede des Verzeichnisses, unbrauchbar geworden ist. In der Erklärung des Begriffs Abart, stand S. XXVI Abweichung von der Hauptbildung der Art in *wesentlichen* Eigenschaften, welches den Sinn ganz verkehrte, da es *unwesentlichen* heissen musste. Mein Freund wurde dieses Irrthums zu spät gewahr, und hatte nur noch Zeit, seine Leser in einem dem Buche angehängten mit eben so vieler Laune als Güte abgefassten Wiederrufe darauf aufmerksam zu machen. Indess sind doch einige Ideen des Verfassers über Abart und Art in den Aufsatz verflochten, die durch jenen Irrthum nicht gelitten haben und da sie mir für die Behandlung der Naturbeschreibung von Wichtigkeit scheinen, so erlaube ich mir hier einige Bemerkungen darüber. Um nicht zu weitläufig zu werden, muss ich auf den Aufsatz selbst verweisen: Der Hauptinhalt dieser Ideen des scharfsinnigen Verfassers ist, folgender: "Die Art (*Species*) des Systems ist nicht die Art der Naturgeschichte, sondern jede Abart, jeder Geschlechtsunterschied, der auffallende Abweichung zeigt, muss im Systeme als besondere Art aufgeführt werden." Dieser Satz ist mit vielen Gründen unterstützt. Ich will versu-

chen, diese zu beantworten und die Gründe, die mich von dem Gegentheile jenes Satzes überzeugen, zu entwickeln.

Wir finden die ganze organisirte Schöpfung in Arten — *Species* — *) getheilt. Diese Abtheilungen sind das Werk der Natur; sie selbst hat die Grenzen gezogen, welche jede Art von der andern so bestimmt und seit so undenklichen Zeiten gesondert haben und immerfort trennen. Wenn der Mensch sich diese Arten bekannt machen will, so gibt es für ihn keinen andern Weg, als den, die eigenthümlichen Merkmale einer jeden dieser Arten aufzufinden. Dazu aber kann ihn nur Erfahrung leiten. Ohne sie wird er manches Merkmal für eigenthümlich und für wesentlich halten, das es doch nicht ist. Seine aufmerksamen Untersuchungen haben ihn eine Menge von Merkmalen gelehrt und fortgesetzte Erfahrungen haben ihm zugleich gezeigt, dass viele von diesen bei einer Menge von Arten sich als wesentlich bewährten, um eine Art von der andern standhaft zu unterscheiden, und dass wieder vielen diese Wesentlichkeit mangelt. Daraus hat er sich Regeln über Wesentlichkeit und Unwesentlichkeit der Merkmale, zur Unterscheidung der Arten zu bilden gesucht, und nach diesen, sie mögen nun schon deutlich entwickelt sein oder nicht, verfährt er bei Unterscheidung der Arten, über die er noch

*) Die Gründe, warum ich mich für *Species* des Deutschen Ausdrucks Art und nicht Gattung bediene, sind weiter unten in einem besondern Abschnitte angegeben.

gar keine oder nur unzulängliche Erfahrungen hat. Die geringe Anzahl der Erfahrungen und die beschränkte Menge der Arten, worüber sie sich erstrecken, müssen jene Regeln sehr schwankend und unzulässig machen. Erst nach einer völlig erschöpfenden Kenntniss aller Arten ist es möglich sichere Schlüsse über die Würdigkeit der Merkmale bei Unterscheidung der Arten zu machen. Vorläufig müssen wir uns begnügen, nach jenen unvollkommenen Regeln zu verfahren; wir trennen Arten und verbinden Abarten, worüber wir gar nicht nach Erfahrung, sondern nur nach Analogie mit andern Arten, entscheiden. Es würde aber sehr unrichtig sein, wenn man diese Trennung und Verbindung für mehr als vorläufig ansehen wollte, wenn man nicht allemal von der Erfahrung allein, der man in diesem Falle nur vergräift, die Entscheidung über die Richtigkeit der Trennung und Verbindung erwartete. Die Art ist allemal das von der Natur selbst Gegebne, das unser Erkenntnisvermögen nach Merkmalen sich bekannt zu machen strebt, das aber nicht von diesen Merkmalen abhängig ist, so dass wir willkürlich einen Haufen von Individuen zu einer Art stempeln dürfen, sobald wir deutliche Unterscheidungsmerkmale von ihm angeben können. Denn lehrt uns Erfahrung, dass eine solche Abweichung nur Eigenschaft einer Abänderung ist, zeigt sie uns Uebergänge, oder wissen wir, daß das andre Geschlecht, oder das verschiedne Alter sich so charakterisirt, so muss jene Trennung sogleich aufgehoben werden *). Dies Alles wird man als richtig zugeben,

*) Wenn wir den Lappländischen Aaskäfer, *Silpha Lapponica*, von dem rünzligen, *S. rugosa*, als

aber Mancher wird sagen, es gilt nur für die Naturgeschichte, nicht für das Natursystem, das nur, wie Creutzer anführt, für den Anfänger zum Nachschlagen bestimmt ist. Ich gestehe aufrichtig, dass ich mir von dem Natursysteme keinen andern Begriff machen kann, als den, dass es uns methodisch zur Kenntniss der natürlichen Arten führen soll, und selbst die Vergleichen mit einem Register zum Buche der Natur können keinen andern Sinn enthalten.

Art trennen, weil wir statt der an die erhabnen Längslinien der Flügeldecken sich anschließenden erhabnen Quersfaltchen der *Rugosa* in den Zwischenräumen der erhabnen Linien runde Knöpfchen wahrnehmen, die von den Linien unabhängig sind — und weil wir diese Verschiedenheit standhaft bei unsern einheimischen runzligen und bei dem nur aus Lappland kommenden Lappländischen Aaskäfer sehn, so thun wir weiter nichts als das wir aus einem Kennzeichen, von dem wir überzeugt zu sein glauben, das es wesentlich ist, auf die Selbstständigkeit der Art schliessen. Fänden wir Uebergänge von der Einen Bildung zur andern, zeigte Erfahrung, das beide Thiere vermischt mit einander lebten oder das das Eine das Männchen, das andre das Weibchen wäre, so würden wir nicht anstehen, sie als Abarten zu verbinden. Aber keine dieser Erfahrungen ist vorhanden und wenn Paykull und Andre sie dennoch für Abänderungen ansehn, so thun sie es nur, weil ihnen jener Unterschied nicht wesentlich scheint, worüber sie aber ihre Gründe anzugeben schuldig sind. Nach der Analogie und selbst nach andern Unterschieden, ausser den angegebnen, sind beide besondere Arten.

Dürfen wir aber wohl die Behauptung zugeben, dass das System nur für den Anfänger bestimmt sei? Gewiss nicht! Ohne System kommt Niemand zu einer sichern Kenntniss der Arten. Um eine deutliche Kenntniss eines Naturgegenstandes zu erlangen, müssen wir seine eigenthümlichen Eigenschaften angeben können, die ihn von allen übrigen unterscheiden. Dies kann nicht anders als durch Vergleichung mit allen übrigen geschehn, denn Unterschiede sind das Resultat der Vergleichung. Das System ordnet, ganz unserm Verstande angemessen, die verwandten Gegenstände zusammen; je tiefer seine Unterabtheilungen eingreifen, desto kleiner wird die Zahl der zu vergleichenden Körper, desto gedrängter die Zahl der Merkmale und desto sicherer und leichter das Geschäft, die Eigenthümlichkeit einer jeden Art auszumitteln. Man denke sich eben dieses Geschäft, wenn kein System vorgearbeitet hat, wenn alle Arten ohne Ordnung untereinanderlaufen! Möchte es nicht den Muth des Eifrigsten niederschlagen, würde selbst eine eiserne Geduld ihres Zweckes so sicher Meister werden, und würde sie sich dessen je vergewissern können? — So natürlich es schon ist, dass die Kenntniss der Naturgegenstände allein schon ihren großen Reiz für den Wissbegierigen hat, insofern die Frage: was und wie ist der Gegenstand, den andern Fragen vorangeht, so ist denn doch die Beobachtung über die Verrichtungen der natürlichen Körper, über ihre Lebensweise und die Gesetze ihrer Natur, ein Hauptzweck der Naturforschung. Jeder Beitrag zu dem Erfahrungssatze dieses umfassenden Gebiets unsers Wissens ist wichtig. Aber keine auch noch so treffliche Aufzeichnung von Beobachtungen über irgend einen Gegenstand ist uneingeschränkt brauch-

bar, wenn man nicht bestimmt wissen kann, welcher Gegenstand es war, den der Beobachter vor Augen hatte. Leichter, allgemein verständlicher und sicherer kann diese Bestimmung nicht geschehn, als durch Hilfe des Systems. Wollte jemand ganz unabhängig von den Abtheilungen seines Systems und ohne sich der Hilfe desselben zu bedienen, die Gegenstände seiner Beobachtungen bezeichnen, so bedürfte es dazu allemal vollständiger Beschreibungen *), und diese kosten natürlich dem Beschreiber wie dem Leser gleich viel Zeit und es ist dabei die schwere Bedingung zu erfüllen, dass der Verfasser kein wesentliches Merkmal übergehen darf. Wir kommen hier auf einen andern Vortheil, den das System gewährt: dass es auf so viele Theile und Eigenschaften die Aufmerksamkeit gelenkt hat, die vielleicht ohne dasselbe lange unbeachtet geblieben wären.

Ein gutes System stellt nur verwandte Arten zusammen; je näher es die Verwandten zusammenrückt, desto fruchtbarer wird es für den Naturforscher, da Aehnlichkeit in der Form des Ganzen und der einzelnen Organe auf Aehnlichkeit in den Verrichtungen dieser Theile schliessen lässt, und da auf diese Weise die Beobachtung über die Eine Art oder Gattung durch Beobachtungen über die andre

*) Den Unterschied dieser von der systematischen Beschreibung, die man schlechthin Beschreibung zu nennen pflegt, habe ich in meinem Versuche e. systematischen Terminologie für das Thierreich u. Pflanzenreich Helmstädt 1800. S. 107. §. 88. und S. 111. §. 99. auseinandergesetzt.

Licht erhalten kann. Bemerkungen über die Allgemeinheit eines Organs, und wieder auf der andern Seite über die Beschränkung desselben auf wenige Arten, Bemerkungen über die allmählichen Uebergänge aus Einer Form in die andre — kurz eine Menge solcher für die Naturgeschichte wichtiger Bemerkungen werden durch das System begünstigt und oft durch seine Hülfe allein an die Hand gegeben. Das System ist also mehr, als bloßes Register, es ist nicht für den Ungeübten und Unerfahrenen; dem Geübtesten und Erfahrensten ist die Kenntniss der Arten und ihre Unterscheidung unentbehrlich; und er kommt gerade am häufigsten in den Fall von einer ihm unbekanntn Art zu wissen, ob sie auch Andern unbekannt ist. Ohne System zu dieser Kenntniss zu gelangen, wäre zeitraubend, unsicher und oft unmöglich.

Aber die Arten wollen wir kennen lernen, welche die Natur wirklich zu Arten gestämpelt hat, denn nur die Kenntniss dieser ist fruchtbar für uns, die wir nicht bloß Individuen sammeln wollen, um sie zu besitzen, sondern aus unsern Sammlungen Belehrungen schöpfen. Wir wollen die Natur selbst kennen lernen, wie sie ist, nicht wie eines jeden verschiedene Vorstellungsweise sie sich schafft. Das Sammeln und die Sammlungen geben dem Nachdenkenden Stoff, um auf die Gesetze des Wesentlichen und Unwesentlichen in den Merkmalen zu schliessen, die ein Hauptziel der Naturbeschreibung sind. Der für seine Lieblingswissenschaft so besorgte Creutzer fürchtet, dass bei der Zusammenfassung aller oft so augenscheinlich abweichender Abarten manche Beobachtung verloren gehn wer-

side, weil man eine Abart nicht der Aufmerksamkeit werth zu halten pflegt, welche man ihr widmen würde, wenn man sie als verschiedene Art ansähe. Sollte man diese Gleichgültigkeit gegen Abarten wohl wie einem andern: Tab. von einem Anfänger oder einem Dilettanten erwarten dürfen, denen es nur um Namen, nicht um die Sachen zu thun ist? Für den, der Naturkunde mit wahren Eifer treibt, hat die merkwürdige Abart ihren hohen Reiz; sie spornet zu der Untersuchung an, wie diese Abweichung wohlentstand, welche Umstände sie bewirkt haben, und belebt das Säu- dium. Der Reichthum von Abänderungen in der Hellwigischen Sammlung gibt dieser in dem Auge des Kenners einen vorzüglichen Werth vor mancher Sammlung, die in der Zahl der Arten ihr vielleicht überlegen ist.

Aber, fragen wir jetzt, ist es denn wirklich Erleichterung, wenn jede auffallende Abart unter eignen Namen getrennt wird, wenn jeder in die Augen springende Geschlechtsunterschied Recht zur Absonderung vom andern Geschlechte gibt? Man behauptet, dass es dann leichter sei, das Individuum, das man im Systeme aufsuchen will, zu finden. Die Artunterscheidung, welche dieses Aufsuchen leitet, muss allerdings immer mehr Kennzeichen enthalten können, aus je mehr Merkmalen sie aufzusuchen hat, als wenn bei der Zusammenfassung so vieler Abweichungen diese Kennzeichen allgemeiner, folglich der Merkmale immer weniger werden. Was man hier auf der Einen Seite gewinnt, verliert man doppelt auf der andern, wenn wir auch nicht das in Anschlag bringen wollen, dass wir auf diesem Wege nicht die wirklichen Arten der Natur, son-

dem Geschöpfe unrer Vorstellungsart erhalten. Je mehr Arten, desto mehr Namen sind zu behalten; fünf als Arten getrennte Abarten büden dem Gedächtnisse fünf verschiedene Namen auf; als Abarten zusammengefasst machen sie nur Einen Namen nöthig. Das gutgeordnete System muss die Abarten bei jeder Art deutlich und kurz angeben; es ist völlig eben so leicht, die Merkmale derselben durchzugehn, als wenn sie getrennt angegeben werden. Sind sie aber als Abarten ihrer Art zugesellt, so erspart man mehre Merkmale, die als gemeinschaftlich weggelassen werden konnten, welches sehr häufig nicht angeht, wenn sie eigne Abschnitte bilden. Sehr oft aber bedarf es selbst bei sehr abweichenden Abarten des Durchlaufens ihrer Liste nicht, wenn die Art-Unterscheidung auffallende gemeinschaftliche Kennzeichen enthält, die das ganze Abartenheer sogleich scharf und bestimmt unterscheidet. Dies kann dem Leser sehr leicht bemerklich gemacht werden. Die meisten Abarten sind durch Uebergänge mit einander verbunden, die in der Abartenliste sehr passend aufgeführt werden können. Wie aber will ein nach den entgegengesetzten Grundsätzen eingerichtetes System sie anführen, dass sie den, der sein Individuum im Systeme aufsuchen will, nicht verwirren?

Wir kommen nun zu einem Einwurfe gegen jene aufgestellte Theorie, der unstreitig der wichtigste ist. Es ist nemlich gar kein Weg möglich, zu den nothwendigen Gesetzen zu gelangen, durch welche man in den Stand gesetzt wird, zu entscheiden, ob eine Abänderung sich zur Abtren-

nung als Art fähig macht, oder, ob sie verbunden bleiben muss. Denn das weiß der scharfsinnige Creutzer, wie jeder, der Insektenwerk kennt, oder überhaupt nur auf diesen Umstand aufmerksam ist, dass manchem Auge selbst berühmter und geübter Entomologen Unterschiede als unbedeutend erscheinen, ja dass sie ihm gar unmerklich sind, die einem andern Auge oft außerordentlich wichtig vorkommen. Es ist also nothwendig, dass die Artenabtheilung völlig subjectivisch wird und dass sich nie Vereinigung über dieselben erwarten lässt, woraus das Unstathhafte eines solchen Systems von selbst folgt. Wie sehr haben wir uns daher Glück zu wünschen, dass die Natur die Arten selbst scharf und bestimmt gesondert hat! Hätte sie die Bestimmung dessen, was Art ist, unsrer Willkühr überlassen, so würde die Bearbeitung der Naturkunde einen Muth erfordern, den selbst der brennendste Eifer, die heißeste Liebe zum Gegenstande nicht geben könnte. Ich brauche hier gewiss nicht mehr hinzuzusetzen, da die Sache ganz für sich selbst spricht; ich brauche nicht noch darauf aufmerksam zu machen, wie sehr die Trennung der Geschlechter, *Sexus*, wenn diese sich auffallend unterscheiden (welches zu bestimmen, wieder eben so schwierig wird) dem natürlichen Gefühle widerstrebt, das man nicht deutlicher sprechen lassen kann, als wenn man sich in dem Natursysteme den Mann und das Weib — die außer den Geschlechtsorganen nicht weniger auffallende Abweichungen zeigen, als *mutatis mutandis* *Leptura testacea* und *rubra* — als verschiedene Arten vorkämen. Mein Freund verzeihe mir dieses Beispiel; auch der Mensch ge-

hört in das System, und die Theorie muss folgerichtig verfahren.

Ich darf es nicht verschweigen, so demüthigend es auch für mich ist, dass der scharfsinnige Creutzer vorzüglich durch meine Irrthümer in einigen Gattungen, wo ich manche wirklich verschiedene Art als Abart mit andern Arten verband, zu seiner Lehre verleitet ist. Man darf bei seinem vortrefflichen Auge und seiner reichen Erfahrung nicht fürchten, dass die von ihm bekanntgemachten Arten nicht darauf Anspruch machen dürften, dass sie natürliche Arten wären. Ich werde in meiner Meinung besonders dadurch bestärkt, dass er auf manche meiner Artunterscheidungen als auf Beispiele hinweist, wie schlecht die Artunterscheidung wird, wenn man so viele Abarten darunter begreifen will. Ich gestehe freimüthig, dass hier die Schuld an mir, nicht an dem Gegenstande liegt. Ich war in diesen Fällen nicht so glücklich, das Charakteristische aufzufinden, das die Art auszeichnet. War es mir unmöglich, ein wesentliches Kennzeichen zu entdecken, so gelingt es gewiss einem Andern. Wir dürfen nie verzweifeln, das Eigenthümliche der Art zu entdecken, wenn es sich auch dem Auge noch so sehr entzieht. Linné konnte kein standhaftes Merkmal ausfinden, das den Menschen von den übrigen Thieren unterschied; jetzt haben die Bemühungen unsrer Naturforscher deren sehr standhafte und sehr deutliche gefunden. Die Abziehung guter Artmerkmale kann und soll auch nicht die Arbeit eines Augenblicks sein; sie ist das Resultat, das oft lange Prüfungen lohnt. Wer es sich nur ernstlich damit sein lässt, entdeckt nicht selten sehr auffallende

Merkmale, wo vor ihm Niemand einen Unterschied wahrnehmen konnte.

Nach dieser etwas weitläufigen Einleitung, die aber durch ihre Gegenstände hinlänglich entschuldigt wird, komme ich zu der Berichtigung der einzelnen Mängel, und zu den Nachträgen. Man wird finden, dass die Gattungen, welche Creutzers scharfes Auge durchmustert hat, am reichsten ausgegangen sind. Hätte er seine Kritik auch über den übrigen Theil erstreckt, so würde hier gewiss eine Menge von Verbesserungen stehn, wo ich jetzt Alles in seiner Ordnung glaube. Doch hege ich die Hoffnung, dass die ersten Gattungen deswegen so sehr von Unrichtigkeiten wimmeln, weil ich mit ihnen die Arbeit begann. Mit jedem weitem Fortrückten wuchsen auch meine Kenntnisse; als ich das Werk vollendet hatte, sah ich ein, dass ich es da erst hätte anfangen müssen.

Seite 2 und 4. — In der Beschreibung der Fühlhörner schalte man bei der Gliederzahl *Articuli* — *novem*, *decem*, — *undecim*, sie haben neun, zehn — elf Glieder, ein. So kommt zu den Kennzeichen der Gattung *Scarabaeus* S. 5. *Antennae undecimarticulatae* — S. 6. Fühlhörner elfgliedrig — zu *Oryctes*. S. 8

Antennae decemarticulatae — Fühlhörner zehngliedrig.

Die Gattung *Scarabaeus* nennt Fabricius im Supplement eben so, nur verbindet er damit die Gattung *Aphodius*; die Gattung *Oryctes* hat er unter dem Namen *Geotrupes* und *Copris* führt eben den Namen, nur dass er unsre dritte Familie: *Subscutellatae, depressae* davon als eine besondre Gattung unter der Benennung *Onitis* trennt. Ich wiederhole hier nicht, was ich hierüber in der Uebersetzung von Olivier's Entomologie. Braunschweig b. Reichard. 1800. S. 87. (d) und S. 167. u. fg. angemerkt habe.

Seite 15. APHODIUS.

Palpi — postici articulis secundo et tertio aequalibus, secundo nudo.

Tarsi compressiusculi, supra convexi, quinque.

Fressspitzen — der hintern zweites und letztes Glied gleich groß, jenes nackt.

Füße etwas zusammengedrückt, ründlich; fünfgliedrig.

Diese Gattung hat die nächste Verwandtschaft mit *Copris*.

S. 19. N. 2. *APHODIUS oblongus*.

Creutzer beweist Vers 17. 1. unwiderlegbar, dass das Citat. *Sc. oblongus* Scop. Carn. 19. hierhergehört.

S. 19. N. 4. *APHODIUS ater*.

Die Citatę: *Sc. ater* Fabr. Ent. syst. 1. 26. 80. und Panz. Ent. n. 4. 12. fallen aus, und müssen nach Fabricius eigener Bestimmung, durch *Sc. terrestris* Ent. syst. 1. 25. 78. Panz. Ent. 1. 4. 11. ersetzt werden.

S. 20. N. 6. *APHODIUS globosus*.

Hierzu gehört: *Scar. arenarius* Payk. Fn. Sv. 1. 27. 33. und auf dieses Schriftstellers Ansehn, *Sc. arenarius* Fab. E. S. 1. 39. 136. Doch möchte man bei diesem Citate lieber annehmen, dass Fabricius sich bei der Beschreibung vergriffen hätte.

S. 21. N. 7—8. † *APHODIUS sulcicollis*.

Thorace transversim sulcato, coleoptris gibbis: sulcis punctatis. *

St. asper Paykull. Fn. Suec. 1. 29. 36.

Er hat ziemlich den Körperbau des *Globosus*: die Eiform, deren breiteres Ende der Hintertheil bildet, ist aber um Vieles kleiner, noch kürzer als der *Asper*, bei dem ich seiner erwähnte; nur hatte ich damals ein ganz unkenntliches Individuum vor mir. Die Farbe des Käfers ist pechbraun, zuweilen ganz braun, die Oberfläche glänzend. Der Kopf ist vorn herabgezogen, der Kopfrand

kaum sichtbar eingekerbt, die Oberfläche mit groben Punkten besät; auf der Stirn die Spur einer Quersfurche. Das Halsschild ist schmäler als die Dekkschilde, mit fünf grobpunktirten Quersfurchen, deren Zwischenräume vier erhöhte Querlinien bilden, die in der Mitte durch eine feine vertiefte Längslinie unterbrochen sind. Die Dekkschilde sind nach hinten zu hoch rundgewölbt, dort breiter und höher als das Halsschild. Sie sind mit Längsfurchen bezeichnet, deren jede eine Kette von Punkten enthält und deren Zwischenräume scharferhöhte gatte Linien bilden.

Bei Königsberg. H. Finanzsekret. Zenker fand ihn bei Dresden und theilte ihn mir unter dem Namen *A. gravidus* mit. In dem Citate aus Paykull glaube ich nicht zu irren. In seiner Beschreibung giebt er die Dekkschilde als etwas breiter als das Halsschild, sehr gewölbt und tief punktirfgestreift an, welches beides auf den wahren Fabricischen *Asper* nicht passt. Bei diesem sind die Dekkschilde gleichbreit und nicht mehr gewölbt als das Halsschild, und ihre Oberfläche hat feine Längsstreifen, deren platte breite Zwischenräume rauh sind.

S. 22. N. 10. *APHODIUS arenarius*.

Man lösche aus der beim *Globosus* N. 6. angegebenen Ursache das Citate aus *Fabricius*, und eben so das zum *Granarius* N. 11. gehörende Citat *Sc. pusillus* Herbst und Panzer Ent. weg. Dafür setze man her:

Sc. arenarius Olivier. Ent. 1. 3. 201. 110. (t. 24. f. 206. a. b.)

Aphod. arenarius Creutz. Ent. Vers. 18. 3.

Sc. pusillus. Panzer Fn. Germ. 58. 8.

Aph. arenarius Sturm. Handb. 1.

S. 22. N. 11. *APHODIUS granarius*,

Man lösehe das Citat von Linné und Herbst aus und schreibe hinzu;

A. pusillus Sturm, Handb. 1. 49. 42.

Sc. pusillus Herbst. K. 2. 155. t. 12. f. 12. t. 18. f. 6.

Sc. pusillus Panz. Ent. Germ. 1. 8. 28.

Sc. pusillus Payk. Fn. Su. 1. 10. 12.

Zu den Abarten gehört noch:

var. ♂ clytris obscure castaneis, thoracis marginē laterali aut puncto apicis rufo.

Sc. coenosus, Panz. Fn. Germ. 58. 7?

denn der Käfer kommt mit dunkel kastanienbraunen Flügeldecken vor. Sturm's Handb. 1. 48. 41. *A. granarius* scheint der *Sc. tristis* Zenker, Panz. Fn. Germ. 73. 1.

S. 24. N. 13. *APHODIUS terrestris*,

Das Fabric'sche Citat fällt weg. Hr. Prof. Fabricius schreibt von ihm; "Dieser *Terrestris* ist wahrscheinlich mein *Ater* Ent. syst. 1. 26. 80., doch an meinem sind die *Striae levissimae*. *)"

*) Es wäre allerdings bequem, wenn man *levis* schwach,

S. 24. N. 14. APHODIUS niger.

Ich glaube dass die ungefleckte Abänderung des *A. Plagiatus* eben dieser Käfer ist. Was Creutzer Ent. Vers. 20. 4. und Sturm. Handb. 1. 47. 40. für *A. niger* halten, ist die schwarze Abänderung des *Inquinatus*, wovon der Nig er sich schon durch das seiner Farbe beigemischte Metallische unterscheidet.

S. 25. N. 15. APHODIUS conspurcatus.

Hier sind, wie Hr. Sekr. Creutzer a. a. O. 21. 3. und 24. 6. sehr scharfsinnig gezeigt hat, die beiden als Abänderungen verbundenen Arten: *A. conspurcatus* und *inquinatus* von einander abzuseondern. Also:

15. a. APHODIUS inquinatus.

Niger nitidus glaber, clypeo tuberculato, thorace macula laterali grisea; elytris

var. α, griseis, nigromaculatis: macula laterali et macula sub medium tricompositis.

A. inquinatus Creutz. Ent. Vers. 24. 6.

A. inquinatus Sturm. Handb. 1. 37. 23.

Sc. inquinatus Fabr. E. S. 1. 23. 33.

sieht von *laevis*, glatt, sogleich durch den Anblick unterscheiden könnte, allein die Etymologie spricht dagegen; denn das Griechische Wort ist *λειος*, nicht *λαίος*.

Sc. inquinatus Panz. Ent. 1. 7. 23. Fn. G. 28. 7.

Sc. inquinatus Herbst. K. 2. 156. 97. t. 12. f. 13.

var. β , uti praecedens var. maculis hinc inde connexis.

var. γ , nigris: sutura, margine maculisque aliquot nigris.

var. δ , nigris: maculis raris apiceque griseis.

Sc. centrolineatus Panz. Fn. G. 58. 1.

var. ζ , Totus niger politus, elytris apice rufescentibus.

A. niger Creutz, Vers. 29. 4.

A. niger Sturm. Handb. 1. 47. 40.

Sc. granarius Oliv. Ent. 1. 184. 88. Icon. 3. t.

18. f. 172. a. b.

Sc. granarius Lin. S. N. 2. 547. 23.

Sc. granarius Jablonsk. K. 2. f. 12. f. 10.

N. 15. b. *APHODIUS conspurcatus*.

Nitidus niger glaber, capite tuberculato, thorace lateribus luridis; elytris griseis nigromaculatis.

var. α , macula laterali oblonga simplici aut bicomposita maculisque post medium duabus distinctis.

var. β , maculis lateralibus cum posticis, connexis.

A. conspurcatus Creutz. E. Vers. 21. 5.

A. conspurcatus Sturm. Handb. 1. 36. 27.

A. conspurcatus Linn. S. H. 549. 34. Fn. Sv.

Sc. conspurcatus Fabr. E. S. 1. 28. 87.

Panzer. Ent. 1. 6. 22 — Fn. Germ. 47. 5.

Herbst. K. 2. 140. 92. t. 12. f. 8.

Olivier Ent. 1. 181. 86. Ic. t. 24. f. 210. a. b.

Sc. nubilus Panz. Fn. Germ. 58. 3.

Der *conspurcatus* ist allemal gröfser als der *Inquinatus*, länger, die Seiten des Halsschilds sind grauröthlich mit einem dunkeln Mittelflekk; der lange gerade schwarze Seitenstreif auf der Flügeldecke zwischen der sechsten und siebenten Streife (von der Naht an gezählt) tritt nicht seitwärts über die Streifen hinaus, sondern ist einfach und hat nur zuweilen ausserhalb nach vorn, in dem Zwischenraume der siebenten und achten Streife, ein kleines mit ihm zusammenhängendes Flekkchen neben sich. Auf der Mitte der Flügeldecke steht ein schwarzer Doppelflekk zwischen der dritten und vierten und dieser und der fünften Streife, der beim *Inquinatus* weit von der Mitte sich findet. Hinter der Mitte stehn zwischen der zweiten und dritten und zwischen der vierten und fünften Streife neben einander zwei eckige Flekkchen, die durch den Zwischenraum der dritten und vierten Streife getrennt sind; beim *Inquinatus* steht auf diesem Zwischenraume etwas nach vorn gerückt, ein drittes Flekkchen, das jene beiden verbindet. Zuweilen fliesst das Hinter-Ende des langen Seitenstreifs seitwärts nach innen in die hintern Flekkchen über und hinter diesen läuft noch eine Querbinde. Man vergleiche noch Olivier a. a. O.

26 Nachtrag zum Verzeichnisse

S. 26. N. 16. APHODIUS contaminatus.

Auch hier sind zwei Arten verbunden:

16. a. APHODIUS contaminatus.

Griseus pubescens, capite tuberculato, thoraceque postice rotundato, nigroaeneis politis, maculis apicalibus griseis; elytris nigromaculatis. *

A. contaminatus Creutz. E. Vers. t. 34. 9. t. 1. f. 5. a.

Sturm. Handb. 1. 39. 29.

Sc. contaminatus Herbst. K. 2. 273. 167.

Olivier Icon. t. 25. f. 214. a. b. die er unrichtig zu *Conspurcatus* rechnet; S. Ent. 1. 181. 86.

Viel länglicher als die folgende Art. Kopf und Halsschild haben eine sehr glänzende schwarzmetallische Farbe; der Kopfrand hat zwei gelbgraue Flekke. Das Halsschild ist weit länger als am Prodrumus, dass man es beinahe so lang wie breit schätzen möchte, hinten schmaler, die Hinterwinkel abgerundet, an den Vorderwinkeln steht ein graugelblicher Flekk; an der hintern Hälfte ist nur der äusserste Seitenrand graugelb. Lange Härchen stehn besonders am Außenrande. Auch der Hinterleib ist im Verhältnisse zur Breite länger als am Prodrumus, die Dekkschilde erweitern sich in der Mitte etwas bauchig, sind gelbgrau, behaart, mit einem dunkeln Seitenschatten und mehreren bräunlichen Mittelflekkchen, die selten rein gezeichnet sind.

16. b. APHODIUS Prodrumus.

Griseus, capite nigro, thorace transverso nigro utrinque lurido; clytris pubescentibus; macula disci antice attenuata fusca. *

A. Prodrömus Creutz. E. Verf. 37. 10.

Sturm- Handb. 1. 36. 26.

Sc. contaminatus Fab. E. S. 1. 35. 114.

Payk. Fn. Sv. 1. 21. 25.

Panzer Ent. Germ. 1. 10. 37.

Sc. contaminati, var, Brahm. Rhein. Mag. 674. 28?

var. β , clytris detritis, thoracis margine postico saepius lurido,

Sc. sphaecelatus Panzer. Fn. Germ. 58. 5.

Sc. Prodrömus. Brahm. Rhein. Mag. 1. 678. 30.

— Ins. Kal. 1. 9. 3.

var. γ . clytris pubescentibus obscure griseis immaculatis: sutura obscuriore.

var. δ . clytris pubescentibus nigricantibus, margine apicis lituraque sub apicem griseis,

Viel kürzer und breiter als jener, Kopf und Halsschild schwarz, ohne Metallglanz, glänzend, beide unbehaart, Kopf ungefleckt. Das Halsschild beträchtlich kürzer und breiter, hinten so breit wie in der Mitte, die Hinterwinkel nicht abgerundet, die Seiten ganz graugelblich oder röhlich, zuweilen auch ein schmaler Saum am Hinterrande von dieser Farbe. Die Flügeldecken sind graugelb-

lich mit einem grossen braungrünllichen Mittelflecke, der an der Aussen Seite einen schmalen Fortsatz nach vorn hin vorstreckt. Zuweilen sind die Deckschilde ganz braungrau mit dunkel schwarzer Naht, oft sind die Härchen derselben abgerieben.

Die Abarten γ und δ des Verzeichnisses gehören sicher zu dieser Art und nicht, wie Creutzer glaubt, zu seinem *A. consputus* Ent. Vers. 41 II. t. I. f. 6. a.

S. 27. N. 17. *APHODIUS* Sus.

Aus Elbingen.

N. 17—18. *APHODIUS lutarius*.

Depressior *) obscurus sericeo pubescens elytris macula bascos apiceque (aut totis) brunneis striatis, subholosericeis

mas capitis tuberculo obsoleto

fem. capitis linea transversa obsoleta *

A. lutarius Sturm. Handb. I. 45. 36.

Sc. lutarius Fabr. E. S. I. 35. 112.

Panz. Ent. I. 36. 10 Fn. Germ. 47. 11.

Paykull. Fn. Succ. I. 17. 20.

Sc. hirtellus Baezko's (Nanke's) Reis. d. e.

Th. Preufs. I. 15?

*) Diese Comparativen sollen nicht mehr ausdrücken als was etwa *paullulum depressus* sagt: ein milderer Grad von *Depressus*.

Im Großen ganz das Bild des *A. Scrofa*, so groß wie *Inquinatus*, aber vom Körperbau des *Rufipes* d. h. oben flach. Er ist von einer matten schwarzen Farbe, mit zarten kurzen Seidenhärchen bedeckt. Der Kopf hat die Spur einer erhabenen Querlinie, die zuweilen, (welches das männliche Geschlecht anzudeuten scheint) ein Höckerchen in der Mitte trägt. Die Flügeldecken sind flach gestreift, die Streifen sind glänzend und zeigen unter der Vergrößerung gleichsam eine Kette schwacher aneinanderhangender Eindrücke. Die platten Zwischenräume haben einen sammtartigen Schimmer und äußerst zarte Pünktchen; auf ihnen stehn auch feine anliegende Härchen. Die Farbe der Flügeldecken ist schwarzbraun, gewöhnlich mit einem rothbraunen Flekkchen am Grunde, zuweilen mit einigen unfern der Spitze; nicht selten sind die Flügeldecken ganz rothbraun; der Spitzenrand ist jederzeit von dieser Farbe.

Hr. Kugelann erhielt diesen Käfer aus Warschau.

S. 28. N. 19. *APHODIUS depressus*.

Im Jahre 1800 hat Hr. Sekr. Creützer den *A. Rufipes* häufiger als je mit *Depressus* zusammengefunden, schreibt er mir, doch zweifelt er an der ArtEinerleiheit beider, weil der Kopfrand beim *Rufipes* stärker aufgeworfen sei, weil Kopf und Halsschild viel stärker punktirt wären, und weil das Verhältniß dieser beiden zusammen gegen die Länge der Dekkschilde geringer sei, als beim *Depressus*. Ich finde diese Bemerkungen meines scharfsichtigen Freundes gewöhnlich bestätigt, doch sind

auch in der Hellwigischen Sammlung völlig schwarze Individuen, die man in keiner jener Rücksichten vom *Depressus* unterscheiden kann. Dahin gehört derselbe Käfer, den Hr. Finanzsekret. Zenker mit *Rufipes* zusammengefunden hat. Es verdient fernere Untersuchungen, ob nicht vielleicht der *Depressus* ganz schwarz abändert, und ob nicht vielleicht diese Abänderung vom *Rufipes* standhaft verschieden bleibt.

S. 31. N. 24. *APHODIUS foetens*.

A. foetens Creutz. Ent. Vers. 46. 13.

Ist vom *Fimetarius* gewiss verschieden. Er ist kürzer, gedrungener, hat ein längeres Rückenschild; die Decken sind auf der vordern Hälfte flach gedrückt, ihre Streifen sind tiefer. Am *Fimetarius* hat der Kopfrand zu jeder Seite allemal einen kleinen Ausschnitt, wodurch der hintere gerundete Seitenwinkel hervortritt; beim *Foetens* ist dieser Ausschnitt kaum in einer schwachen Spur zugegen. Die Farbe der Flügeldecken ist bei diesem mehr braunroth.

S. 32. N. 25. *APHODIUS sordidus*.

Bei der meisterhaften Auseinandersetzung des *Sordidus* und der mit ihm verwandten Arten in Creutz. Ent. Vers. 49. 14 die keines Auszugs fähig ist, bemerke ich nur, dass der *Sc. bicolor* Fabr. Sp. Ms. I. 17. 65, den Creutzer zu seiner Abänderung K zu ziehen geneigt ist, zum *Sc. mobilicornis* gehört.

S. 35. N. 31. *APHODIUS quadriguttatus*.

Folgende Abänderung setze man hinzu:

var. *β. elytrorum maculis ita connexis, ut elytrum rufum undique nigromarginatum sit.*

Diese artige Abart hat Hr. Kugelann erst vor kurzem geschickt; in der Mitte der Flügeldecken, wo die beiden Flekke ineinergeflossen sind, zeigt sich die Spur der ehemaligen Trennung darin, dass die schwarze Naht dort breiter ist.

§. 36. COPRIS.

Palpi postici articulo tertio minuto, secundo aliquoties minore, pilis densis hispidi.

Tarsi quinque depressi.

Hinterfressspitzen drittes Glied sehr klein, um Vieles kleiner als das zweite, — alle mit steifen Haren dicht besetzt.

Füße fünfgliedrig, flachgedrückt.

§. 40. N. 2. COPRIS coenobita.

Das Citat: Schaeff. Ic. t. 73. f. 2. 3. setze man auf Hrns. Sturm's Ansehn der die Originalzeichnung verglichen hat (m. s. seine Vorrede z. Handb. d. Insekt. S. IV) zur folgenden C. Vacca.

§. 41. N. 4. COPRIS media.

C. media Creutz. E. Vera. 62. 19.

Da ich wegen der Männchen noch immer ungewiss bin und da es leicht sein kann, dass große männliche *Fracticornes* damit verwechselt werden, so kann ich weiter nichts hinzufügen.

§. 42. N. 5. *COPRIS nuchicornis*.

Ich habe hier wieder zwei sehr verschiedene Arten zusammengeworfen, deren Auseinandersetzung nach meines scharfsichtigen Freundes Vorgange folgt.

N. 5. a. † *COPRIS fracticornis*.

Fuscoaeneus, capite productiore, thoracis angulis anticis distinctis obtusiusculis, elytris luridis griseo adpersis.

Mas lamina occipitali utrinque dentata: spina apicis nutante.

Fem. capite lineis duabus transversis: antica arcuata longiore. *

C. fracticornis Creutz. E. Vers. 64. u. fg.

Sturm. Handb. 1. 105. 89.

Sc. fracticornis Preysler B54m. Ins. 1. 99. 96. t. 1. f. 6. 7.

Sc. fracticornis Panz. Fn. Germ. 49. 9.

Sc. nuchicornis Paykull Fn. Su. 1. 31. 38.

Olivier. Ent. 1. 260. 177. — Ic. t. 7. f. 53.

Panzer Fn. Germ. 4. 1.

Herbst. K. 2. 199. 120. t. 14. f. 4. 5.

Sc. Herbstii Brahm. Ins. Kal. 1. 39. 126.

Sc. assimilis Hoppe *Tasch.* 1796. 115. 9.

var. β . lamina ex capite vix emersa: spina apicis subnutante.

C. Xiphias Sturm. *Handb.* 1. 108. 91?

var. γ . maculis elytrorum ita inter se continuatis, ut discum elytrorum aut stragula quasi lata nigra ochraceolineata tegat aut ita occupet, ut basis et margo externus soli ochraceo colore tingantur.

var. δ . femina pusilla, elytris subnigris.

C. similis Scrib. *Beitr.* 1. 35. 5. t. 4. f. 5.

Die Gröfse ändert sehr ab, im Ganzen aber ist diese Art gröfser als die folgende. Die Farbe des Kopfs und Halsschildes ist gewöhnlich Bronze. Der Kopf ist nach vorn in eine spitze Ekke vorgezogen, dessen Spitze abgerundet und in die Höhe gekrümmt ist. Das Kopfblech ist so, wie es im Verzeichnisse S. 45. von der gewöhnlichsten Abart beschrieben ist. Am Halsschilde ist der Vorderwinkel kaum merklich nach außen gekrümmt und hat an der Seite eine kleine Ausrandung; er selbst ist nicht spitz sondern gerundet. Die Vorderseite des Halsschildes ist zurückgedrückt, aber nie mit einem Höcker versehen. Beim Weibchen stehn die beiden erhöhten Querlinien des Kopfs weit voneinander ab, die vorderste bildet einen Bogen und schließt mit den Enden die hintere gerade Querlinie ein, die nicht so lang ist, wie der höhere Theil der vordern.

N. 5. b. *COPRIS nuchicornis*.

Aeneoniger, capite thoracisque lateribus rotundatis, elytris luridis nigroadspersis.

Mas occipite spina erecta basi dilatata.

*Fem. capite lineis duabus transversis: postica longioribus thorace tuberculo antico. **

C. nuchicornis Creutz. E. Vers. 63. fg.

Sturm. Handb. 1. 107. 90.

Sc. nuchicornis Fabr. E. S. 1. 58. 192.

Panzer. Ent. 1. 16. 62.

Lin. S. N. 547. 24. Fn. Sv. 381.

Sc. Xiphias Paykull Fn. Su. 1. 32. 39.

Sc. nuchicornis Hoppe. Taschenb. 1796. 116. 10.

Preyßler Böhm. Ins. 1. 45. 48. t. 2. f. 10. A. B.

Sc. planicornis Brahm Rhein Mag. 1. 689. 44.

Sc. Xiphias Fabr. E. S. 1. 59. 193.

Panzer. Ent. Germ. 1. 16. 36.

var. β. occipite maris tuberculo.

Sc. planicornis Herbst. K. 2. 210. 126. t. 14. f. 13.

Copr. planicornis Scriba. Journ. 53. 32.

Der Kopf ist vorn zugerundet und ragt nicht so hervor wie beim vorhergehenden; das Hinterblech erhebt sich kaum vom Kopfe sondern ist nur die Verbreitung des gerade aufgerichteten Horns; zuweilen hat es an jeder Seite desselben ein Spitzchen. Am Halsschild sind die Seiten nach vorn hin zugerundet, die Ausrandung hinter dem Vorderwinkel fehlt und dieser ist nicht nach außen gekehrt. Am Oberrande der zurückgeschobnen Vorderfläche des Halsschildes stehen in der Mitte zwei oft sehr stumpfe Beulchen, wo beim Weibchen eine stumpfe Vor-

ragung gerade nach vorn. heraustritt; bei diesem sind die beiden Querlinien des Kopfs näher beisammen, beide gerade, die hintern länger als die vordern.

S. 44. N. 8. COPRIS Taurus:

Creutzer. E. Vers. 72. 25. unterscheidet Copra von Taurus, worin ihm Sturm Handb. n. 94. 80. gefolgt ist. Die Gründe, warum ich ihm hierin nicht folgen kann, sind Olivier Ent. n. 257. 172. (c) angegeben; die ich hier nicht wiederholen darf.

S. 45. N. 9. COPRIS Schreberi:

Die Artunterscheidung ist durch Auslassung mehrerer Wörter entstellt; sie soll so heißen:

Nigra, clypeo emarginato; lineis duabus transversis; elytris maculis duabus pedibusque rubris.

S. 46. N. 11. COPRIS flavipes,

Ist Sc. verticicornis Fabr. E. S. n. 61. 199. eine Abänderung dieses Käfers?

S. 50. HISTER.

Creutzer ändert (Ent. Vers. 80. 28.) die Familie dieser Gattung so ab, dass die I. Familie, die den H. sulcatus und Striatus begreift, nicht durch die erhöhten Längslinien charakterisirt wird, sondern weil er seinen H. Globulus a. a. O. 83. 3. t. 1. f. 12. a. dazu rechnet, nimmt er die dünnern längern einfachen Beine als Kennzeichen an. Ich möchte ihm darin nicht gern folgen. Sollte dieser Globulus nicht sehr schicklich zur IVten Familie kommen können, wo gar keine Strei-

fen auf den Flügeldecken stehn? Die Ueb-
 im Baue mit der ersten Familie soll zu gro-
 auszeichnend für diese Familie werden die F-
 Beine angegeben. In den dünnen und unbesta-
 kommt Globulus allerdings mit dem Stria-
 satus überein, aber auch in den Fühlhörner-
 selglied der Fühlhörner ist bei sehr vielen
 dern Familien fast noch länger, die Länge
 ist also keine Eigenthümlichkeit dieser Familie.
 ist das dicke Ende dieses Gliedes. Als etwas
 ner des Sulcatus und Striatus Auszei-
 ich die Größe des zweiten Gliedes an, das
 lus aber sich gar nicht so verhält. Im G-
 erste Familie viel enger an die übrigen Arte-
 tung geknüpft, als das durch die sonderbare
 fläche getäuschte Auge glaubt, und man kan-
 bulus gewiss mit eben dem Rechte zur vi-
 ersten Familie rechnen, deren Kennzeichen
 ihn das in die Augen Springende der erh-
 verlieren. Die Länge und Zärtheit der Beine
 lativ, es giebt manche kleinere Arten, die ih-
 kommen.

Zur Iten Familie.

§. 52. N. 1—2. † HISTER striatus.

Thorace clytrisque lincis elevatis: sex, e-
 terstitiis substriatis: punctorum serie simplici.

H. striatus Creutz. E. Vers. 83. 2.

Forster. N. Ins. Sp. Cent. 11.

H. sulcatus Rossi Fn. Etr. Hellw. 2. 35. 70. t. 8.
f. 3. — 348. 24.

Olivier Ent. 8. 17. 20. Ic. t. 1. f. 6. a. b.

Moll. Fuesl. N. Mag. II. 172. 105.

Schrank. Fn. Boic. 2. 454. 462.

Dieses Käferchen hat Hr. Kugelann aus der Gegend von Memel und aus einer andern Gegend von Preussen erhalten. Es hat völlig den Bau und die Skulptur des *Sulcatus*, mit dem man es auch sonst häufig verwechselt, ist aber nur ein Drittheil so groß. Auf dem Halschilde stehn sechs erhabne Linien, deren Zwischenräume nicht, wie beim *Sulcatus*, punktirt, sondern feinnadelrissig sind. Jede Flügeldecke hat sechs gleicherhöhte Längslinien; ihre Zwischenräume sind äußerst fein der Länge nach gereift und jeder hat in der Mitte eine einfache Kettenreihe eingedrückter Punkte.

IIte Familie.

S. 53. N. 4. *HISTER brunneus*.

Das Citat *H. brunneus* Herbst K. 4. 35. 10. t. 35. f. 10. a. gehört nach Hn. Benker's auf die Heisische Sammlung selbst sich gründenden Behauptung zum *H. quadratus* n. 11.

S. 54. N. 4—5. † *HISTER frontalis*.

Subovalis depressus, fronte excavata, thoracis lateribus punctulatis. *

H. frontalis Paykull Fn. Sv. 1. 40. 7.

H. minor Rossi Fn. Etr. Hellw. 1. 346. 21.

Nicht viel länger, aber beträchtlich breiter als der *Depressus*, wie ein längliches Viereck, oben flachgedrückt, äußerst wenig gewölbt, sehr glänzend, schwarz.

In dieser Familie nähert er sich am meisten den platten Arten. Der Kopf hat vorn eine flache Aushöhlung. Des Halsschildes Seiten runden sich nach dem Kopfe hin zu, der Rand ist fein gesäumt, die Oberfläche ist glänzend glatt, an den Seiten fein punktiert, gleichsam wie mit Sand gescheuert. Auf den glänzenden glatten Flügeldecken sechs Streifen, wovon aber nur die drei äußeren ganz sind, die drei innern gehen vom Hinterrande kaum zur Mitterlinie verschwinden dann. Die Beine sind gewöhnlich pechbraun; an den Vorderschenkeln ragt der untere äußere abgerundete Endwinkel herab; die Schienen haben fünf Zähne an Außenrande, an den Mittelschienen sind mehr, an den Hinterschienen vier Zähne, doch ist dies nicht beständig. Hellwig theilte vorlängst diesen Käfer seinen Freunden unter dem Namen *Politus* mit.

S. 58. N. 10. *HISTER* *quadrinotatus*.

H. quatuormaculatus Payk. Fn. Su. 1. 36. 2.

S. 58. N. 11. *HISTER* *quadratus*,

H. brunneus Herbst. K. 4. 35. 10. t. 35. f. 10. a.

S. 63. N. 22. *HISTER* *oblongus*.

Zuweilen um die Hälfte kleiner, zuweilen braungelb;

S. 66 N. 2. *SPHAERIDIUM* *melanocephalum*.

Zu var. β . füge man noch hinzu;

Hydrophilus haemorrhoidalis Fabr. E. S. 1.
185. 16.

Panzer. Ent. Germ. 1. 72. 6.

Paykull. Fn. Su. 1. 185. 10.

Kugelann schickte Individuen, die er an sandigen Ufern in Menge gefunden hatte, und zweimal selbst un-

ter Wasser im Schlamme; und fügte andre im Miste getroffene Stukke hinzu, die sich von jenen nicht unterscheiden lassen. Die Vergleichung mit einem von Paykull mitgetheilten *Hydrophilus haemorrhoidalis* zeigt meinen Augen keinen Unterschied. Fabricius gibt nur die Schienen als braunroth an; bei unserm Käfer sind entweder die Beine schwärzlich oder ganz bräunlich. Herbst's *Hydr. haemorrhoidalis* Käf. 7. 312. 22. t. 114. f. 7. ist ein völlig verschiedner Käfer.

- S. 67. N. 2—3. * *SPHAERIDIUM triste*.

Ovatum nigrum, elytris leviter punctatostriatis, pedibus piceis. *

Kugelann schickte dieses nicht drei Viertel Linien lange Käferchen unter dem Namen *Sph. lugubre* Fabr. da aber Olivier's Beschreibung und Abbildung völlig abweichen, so habe ich ihm einen neuen Namen gegeben. Es ist eiförmig, länglicher als die längern Stukke von *S. melanocephalum*, das spitze Ende hinten. Schwarz. Die Oberfläche ist etwas glänzend, Kopf und Halsschild fein punktirt, das Rückenschild ein etwas längliches Dreieck. Die Flügeldecken haben einfache Punktreihen, die aber nur seicht sind; die Zwischenräume erscheinen glatt. Die äußerste Spitze der Flügeldecke ist etwas braun; die Beine sind pechschwarz oder pechbraun, so wie die Fühlhörner.

S. 67. N. 3. *SPHAERIDIUM atomarium*.

Sph. minutum Payk. Fn. Su. L. 65. 12. mit Ausschluss des Fabricisehen Citats, das durch *Sph. atomarium* Fab. E. S. L. 80. 13. Ersetzt werden muss.

S. 69. N. 5—6. * SPHAERIDIUM pygmaeum.

Subovatum nitidum, coleoptris striatis, scutelli regione punctulatis, pedibus rufis. *

var. α . nigrum, postice brunneum — elytris saepius basi tantum nigris.

var. β . nigrum, elytris testaceis, disco obscuro.

Sph. ferrugineum. Herbot. K. 4. 70. 5. t. 37. fig. 5. E.?

Keine halbe Linie lang, kleiner also als das männliche Unipunctatum. Es ist eiförmlich, hinten nicht spitz genug um eiförmig zu sein. Die Oberfläche ist sehr glänzend, die Farbe schwarz, die Seiten des Halsschildes bräunlich, das Hinterende der Dekkschilde ist zuweilen nur wenig, oft aber sehr breit braun; diese hellbraune Farbe nimmt zuweilen die Flügeldecke ganz ein, dass entweder nur die Wurzel schwarz bleibt, oder ein schwärzlicher Fleck das Mittelfeld jeder Dekke einnimmt. Die Beine sind röthlich. Die Dekkschilde sind gestreift und es ist schwer in den Streifen Punkte zu entdecken, die Gegend des Rukenschildes und der Wurzel ist fein punktirt.

S. 78. N. 8. ANISOTOMA dubium.

Die Citate Tritoma dubia Fabr. E. S. 2. 506. 5. und Panz. Ent. 1. 344. 3. fallen weg, da sie zu Ptomaphagus gehören.

S. 79. N. 10 bis 13. Diese vier Arten welche ich nur vorläufig zu Anisotoma zählte und die manches Unterscheidende zeigen, hat Paykull in seiner Fauna Suecica Tom. III. Append. mit andern zu einer eignen Gattung gezählt, die er Phalacrus nennt. In der Ueber-

zeugung von der Rechtmäßigkeit dieser Trennung füge ich hier zu den vieren noch zwei neuerlich in Preußen gefundene Arten hinzu:

S. 80. N. 14. PHALACRUS aeneus.

Ovatus *) niger, supra aeneus, clytris levissimis: striâ unica iuxta suturam; pedibus piceis. *

Sphaeridium aeneum Fabr. E. S. I. 83. 27.

Panz. Ent. Germ. I. 30. 26.

Paykull Fn. Suec. I. 65. 15.

Volvoxis Seminalium Kugelann Schneid. n. Mag.

I. 540. 10. β.

Dem Ph. bicolor zunächst verwandt, eiförmig, so dass das spitze Ende nach hinten gerichtet ist, etwas kleiner als jener, oben sehr glänzend, bronzefarbig, nur Eine Streife neben der Naht auf jeder Flugeldecke. Die Unterseite ist schwarz, die Beine sind pechbraun.

S. 80. N. 15. PHALACRUS minutus.

Ovatus niger, clytris levissime punctafestriatis, apice levibus brunneis. *

Sphaeridium minutum Fabr. E. S. I. 83. 29?

Fast nur halb so groß wie der vorhergehende Käfer,

*) Mit vollem Rechte erinnert mein gütiger Beurtheiler (Creutz. Ent. Vers. 120.) dass in dem Verzeichnisse die Ausdrücke Ovatum und Ovale ganz im verkehrten Sinne gebraucht sind; ich wurde dessen erst bei der Ausarbeitung meines Versuchs einer systematischen Terminologie gewahr und bitte die Leser, allemal Ovatum zu setzen, wo sie Ovale finden und umgekehrt.

eben so eiförmig, schwarz, glatt; auf den Flügeldecken äußerst zarte Punktreihen, wovon die neben der Naht herablaufende die tiefste ist. Sie verschwinden vor der bräunlichen Spitze.

S. 83. N. 1. AGATHIDIUM globosum.

Dermestes Seminulum Linn. S. N. 2. 570. 8. Fn.

Sv. 447. Silpha Seminulum.

Sphaeridium Seminulum Fabr. E. S. 1. 83. 28.

Paykull Fn. Sv. 1. 28. 66. 16.

Aber Panzer Fn. Germ. 23. 2. hat unter diesem Namen ein Anisotoma vorgestellt. Der Beinamen der Art muss daher statt A. globosum richtiger A. Seminulum heißen.

S. 48. PTOMAPHAGUS.

Diese Gattung hat Latreille Choleva und Paykull Catops genannt; Frölich im Naturf. St. 28. ertheilt ihr den Namen Luperus.

S. 84. N. 1. PTOMAPHAGUS rufescens.

Catops elongatus Payk. Fn. Su. 1. 345. 3.

Luperus casteloides Frölich. Naturf. St. 28. 25.

3. tab. 1. fig. 15.

Tritoma minuta Fabr. E. S. 2. 507. 9?

nach Hn. Pr. Fabricius eigener Bestimmung.

S. 84. N. 2. PTOMAPHAGUS agilis.

Tritoma dubia Fabr. E. S. 2. 506. 5.

S. 89. N. 3. PTOMAPHAGUS fornicatus.

Catops Morio Paykull Fn. Su. 1. 34. 4.

Luperus niger Frölich. Naturf. 28. 23. 1. tab. fig. 17.

S. 89. N. 4. † PTOMAPHAGUS truncatus

- Nigricans fuscosericeus*, *elytris apice truncatis*. *
Catops brevicornis Payk., *Fu. Su. 1. 346. 4?*
Mycetophagus picipes, Kugel, *Sehnid. Mag. 558. 92*
Helops dermestoides ~~Panz.~~ *En. Germ. 37. 23*
Helops sericeus ~~Panz.~~ *Fu. 673. 10?*

Er gehört zu den kleinsten Arten und ist kaum über eine Linie lang. Die Farbe ist schwärzlich, auf den Flügeldecken bräun, die Oberfläche ganz mit anliegendem glänzendem sehr feinem braunem Sammet überkleidet. Die Kolbe der Fühlhörner ist etwas dicker und am Ende stumpfer als an den übrigen Arten. Auf den Flügeldecken läuft neben der Naht eine vertiefte Streife herab, die Spitze ist quer abgeschnitten, der äußere Endwinkel ist zugerundet; der etwas spitzte After ragt gewöhnlich unter den Decken hervor.

S. 91. N. 2. BYRRHUS ater.

Der *B. ater* Fabr. E. S. 1. 85. 5. und Panz. Ent. 1. 33. 10. fällt weg, weil er zu *B. Morio* n. 6. gehört.

S. 92. N. 5. BYRRHUS fasciatus.

B. dorsalis Fabr. E. S. 1. 85. 6. wie Fabricius selbst überzeugt sein zu können glaubt. Der hier angeführte *B. fasciatus* Fabr. E. S. 1. 85. 4. Panz. Ent. Germ. 1. 32. 5. fällt weg.

S. 93. N. 6. BYRRHUS Morio. (ater)

B. ater Fabr. E. S. 1. 85. 5.

Panzer Ent. Germ. 1. 33. 10.

und zu var. *♀*.

B. fasciatus Fabr. E. S. 1. 85. 4.

Panzer Ent. Germ. 1. 32. 5.

Jene Citate fallen bei *B. ater* n. 2., diese bei *fasciatus* n. 6. aus. Den *B. ater* n. 2. halte ich für bloße Abänderung von *Pilula*, dem *Fasciatus* n. 2. wird den Name *Dorsalis* zu Theil.

S. 93. N. 6—7. * *BYRRHUS rufipennis*.

Ovatus piccus, colcoptis castaneis striatis. *

In der Größe und Gestalt dem *B. ater* n. 6. (*Morio*) so ähnlich, dass ich ihn für ein nicht völlig schwarz gewordenes Individuum halten möchte. Kopf, Halsschild und Unterseite sind schwärzlich pechbraun, matt, Bauch und Beine brauner. Die Deckschilde sind hell kastanienbraun gestreift. Der ganze Käfer ohne Schuppen und Haare.

Aus Saatzfeldt.

S. 94. N. 8. *BYRRHUS undulatus*

ist nur eine Abänderung des nächstfolgenden *B. murinus*.

S. 98. N. — 1. * *TROX cadaverinus*.

Elytris rugulosis punctatostriatis: fasciculis setarum obsoletis numerosis. *

T. sabulosus Laichart. Tyrol. I. 28. 1?

Dieser est im Sommer 1800 von Kugelann zweimal gefundene Käfer ist unter den Europäischen Arten die größte, selbst größer als der neue vom Grafen Hoffmannsegg entdeckte *Trox Lusitanicus*, der Joch den *T. sabulosus* an Größe übertrifft. Er ist um ein Drittheil größer als die anschnächsten Stück e vom *Sabulosus*. Seine Länge beträgt 5 Lin. und da diese genau mit Laicharting's Angabe der Länge seines *T. sabulosus* übereintrifft, so kann es sein, dass er diesen Käfer vor sich hatte, ob diese gleich noch mehreren Zweifeln unterworfen bleibt.

Er hat völlig den Bau des *Sabulosus*, und die Ränder des Kopfs, des Vorderschenkels, das Wurzelglied der Fühlhörner sind eben so mit braunglänzenden steifen Härchen besetzt. Das Halsschild hat an dem Seiten- und Hinterrande ebenfalls die platten pergamentartigen Haarfransen. In der Mitte hat es eine flache Längsrinne und zu jeder Seite derselben zwei hintereinanderstehende flache Grübchen, die Oberfläche ist punktiert. Das Rückenschild ist beinahe gleichseitig dreieckig, glänzend. Die Dekkschilde haben keine erhabne Knotenreihen; ihre Oberfläche ist gleichmäßig mit sehr dichtstehenden wenig erhabnen Querrunzelchen bezogen, und jede Flügeldecke hat zehn Punkte, in allen Zwischenräumen derselben stehn viele gleichsam verriehne Büschel oder Stellen bräunlicher kurzer Borsten hintereinander, welche die Oberfläche etwas schekkelig machen. An den Vorderschienen drei, an der Mittelschiene ein Zahn hen.

§. 98. N. 2. *Trox sabulosus*.

Das Citat von Laicharting fällt weg. Der *T. Hispidus* scheint nur der noch nicht abgeriebne *Sabulosus* zu sein.

S. 102. In der Anm. III zur Gattung *Bolitophagus* lese man für *intortofractae* — *incurvofractae*.

S. 104. Arm. 2. Den *Bolitophagus cornutus* hat Fabr. Suppl. 40. 1-2. unter dem Namen *Opatrum bifurcum* beschrieben. Der Name *Cornutus* geht auf den *Trox cornutus* Fabr. E. S. 1. 88. 7. über, der ganz sicher zu dieser Gattung gehört. Zwei andre Arten sind *Opatrum armatum* Panz. Fn. Germ.

61. 2. und der *Bolitophagus interruptus*, den ich in Wiedemanns Archiv. f. Zoolog. u. Zootom. T. B. 2. H. 10. beschrieben habe.

S. 108. N. 3. *OPATRUM gibbum*.

O. campestre. Baczkó's (Nanke's) Reisen d. d. Theil Preussens. 1. S. 21.

S. 109. N. 4. *OPATRUM femoratum*.

S. 110. N. 5. — *femorale*.

Da das letztere nur das Weibchen des erstern ist, so kommen beide unter den Linnéischen Namen *O. femorale*. Hierher gehört das Citat.

Blaps dermestoides Fabr. E. S. 1. 107. 7.

Panzer Ent. Germ. 1. 39. 2.

das mit Unrecht zum *Helops dermestoides* S. 120. 2. gezogen ist.

S. 117. *TROGOSITA caraboides*.

Bei var. β . fällt das Citat: *T. thoracica* Fabr. E.

S. 1. 116. 5. aus, die in Körperbau und GröÙe sehr von jener Abänderung der *Caraboides* verschieden ist. Es entschuldigt dieses Citat, dass Fabricius ihr in seiner Beschreibung die völlige Gestalt und GröÙe der *T. caraboides* beilegte. Die genauere Beschreibung der seltenen *Thoracica* findet man Paykull. Fn. Sv. 1. 92. 2.

S. 120. N. 2. *HELOPS dermestoides*.

Man verwandle den Namen in *H. caraboides* da die *Blaps dermestoides* Fabr. und Panz. nicht dieser Käfer, sondern das *Opatrum femorale* S. 109. und 110. N. 4. und 5. ist. Es ist gewiss, dass in Hübners Sammlung eine Namenverwechslung Statt gefunden haben muss.

§. 120. N. 3. HELOPS glaber.

H. quisquilius Paykull Fn. Su. 1. 96. 4. Paykull
 citirt T. quisquilius Lin. S. N. 676. 13. Fn. Sv.
 321. und Helops quisquilius Fabr. E. S. 1. 122.
 26. an diesem Citate aber zweifle ich.

§. 121. SERROPALPUS.

Die Ausdehnung, welche diese Gattung hier erhalten
 hat, scheint mir auch jetzt noch der Natur gemäß, ob
 mich gleich die Erinnerungen des Hn. Pr. Fabricius und
 die Gattungsveränderungen, die Hr. v. Paykull mit die-
 sen Käfern vorgenommen hat, anfangs an der Richtigkeit
 meines Verfahrens zweifeln machten. Die nähern Unter-
 suchungen werden entscheiden.

Hier ist eine kurze Uebersicht:

Verzeichniss	Paykull	Fabricius
<i>Serropalpus</i>	————	<i>Dirthea</i>
7. striatus	— Serropalpus striatus	— barbata
8. levigatus	— Xylita buprestoïdes	— discolor
6. 4. maculatus	— Hypulus 4. guttatus	— 4. guttata
4. dubius	— Hypulus quercinus	— Notoxus dub.
5. bifasciatus	— vacat ———	— Notoxus bifasciat.
10. humeralis	— Hallominus bipun- ctatus	
11. fasciatus	— Hallom. fasciatus.	
12. micans	— Hallom. micans.	
1. caraboïdes	— Helops serratus	— Helops serratus
1. canaliculatus	— Helops canalic.	— Helops tanal.
3. barbatus	— /vacat	— Helops barbatus.

S. 128. N. 4. *SERROPALPUS dubius*.

Hypulus quercinus Payk. Fn. Su. 1. 252. 2.

S. 130. N. 6. *SERROPALPUS quadrimaculatus*

Dircaea quadriguttata Fabr. Suppl. 122. 3.

Hypulus quadriguttatus Payk. Fn. Su. 1. 251. 1.

S. 130. N. 7. *SERROPALPUS striatus*,

Dircaea barbata. Fabr. Suppl. 121. 1.

Serrop. striatus Payk. Fn. Su. 2. 163. 1.

S. 131. N. 8. *SERROPALPUS levigatus*.

Dircaea discolor Fabr. Suppl. 121. 2.

Xylita buprestoïdes Payk. Fn. Su. 1. 249. 1.

S. 134. N. 10. *SERROPALPUS humeralis*.

Hallominus bipunctatus Payk. Fn. Su. 2. 179. 1.

S. 135. N. 11. *SERROPALPUS fasciatus*.

Hallominus fasciatus Payk. Fn. Su. 2. 182. 4.

S. 135. N. 12. *SERROPALPUS micans*.

Hallominus micans Payk. Fn. Su. 2. 181. 2.

S. 136. *CARABUS*.

In der tabellarischen Uebersicht der Familien dieser Gattung setze man S. 138. hinter I, 2, B, b, 7) statt VII die Nummer VI und am Ende hinter II 2, B, b) statt VI die Zahl VII. Man sehe übrigens nach, was weiter unten bei N. 61. *C. excavatus* angemerkt ist.

S. 142. N. 4. *CARABUS sericeus*.

Die Hinterschienen sind sehr merklich einwärts gebogen.

S. 46. N. 3. *CARABUS catenulatus*.

Hier ist das Citat: *C. purpurascens* Payk. mon. 4. ausgelassen, worauf sich die am Ende beigefügte Anmerkung bezieht. Paykull citirt jetzt den *Purpurascens*

der Monographie beim *Catenulatus* Fn. Sv. 1.
100. 4.

S. 148. N. 9. *CARABUS violaceus*.

S. 148. N. 10. — — *marginalis*.

Dieser *Marginalis* ist, wie die schönsten Uebergänge beweisen, die ich in einer großen jetzt unter meinen Augen befindlichen Menge sehe, nur eine Abänderung des *Violaceus*, der zuweilen, wie der *Cychnus rostratus*, so abändert, dass die Pünktchen der Flügeldecken sich in drei, sechs oder mehr Längsreihen ansammeln. Für den *Violaceus* scheint daher folgende ArtUnterscheidung am passendsten:

Niger thoracis elytrorumque margine aeneo, elytris scabriusculis. *

var. β . *elytris striis elevatis raris obsoletis.*

Die Citate beider kann man ohne Unterschied hinsetzen. Der *Marginalis* ist nichts als eine Abänderung mit schön grünem Rande.

S. 149. N. 11. *CARABUS glabratus*.

Um diesen Käfer von dem *Violaceus*, der in manchen Abarten ihm ähnlich ist, zu unterscheiden, bringe ich folgende ArtUnterscheidung in Vorschlag:

Niger, coleoptris ovalibus convexis scabriusculis: margine, punctorum elevatorum serie. *

Neben dem Rande läuft eine Reihe deutlicher erhöhter Punkte oder kleiner Wärzchen, die man beim *Violaceus* nie deutlich unterscheiden. Die Ränder sind wie blaubethaut, aber nie purpurfarbig oder grünlich.

S. 166. N. 30. *CARABUS Kugelannii*.

C. tricolor Fabr. Suppl. 57. 126 — 7.

S. 167. N. 32. *CARABUS Eurynotus*.

C. acuminatus Payk. Fn. Su. I. 166. 36.

S. 168. N. 34 — 35. *CARABUS helopioïdes*.

Ovalis, planus, antice angustior, ater, subtus nitidus,
elytris leviter striatis. *

C. helopioïdes Fabr. E. S. I. 155. 132.

Panzer Ent. I. 57. 66. Fn. G. 30. II.

Paykull Fn. Sv. I. 167. 87.

Hr. von Paykull führt *C. vulgaris* β . Lin. Fn. Su. 799. an, allein Linné hat unter dem Namen *Vulgaris* offenbar mehrere verschiedene Arten zusammen begriffen und in der ersten Ausgabe der Fn. Sv. steht bei n. 530. welches jene var. β . ist *thorace — postice angustiore*. Dies ist vielleicht ein Schreibfehler.

Der Käfer ist sehr ausgezeichnet; sein Umriss ist eiförmig, hinten stumpf, der Kopf schmal und spitz, auch das Halsschild nach vorn enger, hinten genau so breit wie die Dekkschilde. Oben ist der Käfer flach. Die Farbe auch der Fühlhörner und Beine ist schwarz, auf der Oberseite matt, an der Unterseite mehr glänzend. Das Halsschild ist ungerandet und hat einen sehr flachen Seiten-Eindruck, in der Mitte eine seichte Längsrinne. Die Flügeldecken haben seichte Streifen, die dem Vergrößerungsglase feine Punkte zeigen. Neben der zweiten Streife stehn allerdings zwei Punkte, Einer in der Mitte, Einer unfern der Spitze; sie sind aber fein. Der Anfang einer Streife steht neben dem Rückenschild und unweit davon an der Wurzel ein Grübchen. Die Flügel sind trübweiß.

S. 168. N. 35. *CARABUS tardus*.

var. β . fuscus subtrus cum pedibus fulvus.

Diese Abänderung ist offenbar ein noch nicht lange der Einwirkung der Luft ausgesetzter erst entwickelter Käfer, wie man sie bei allen Käfern findet.

S. 169. N. 36. CARABUS aeneus.

Man lösehe das Citat C. azureus Fabr. und Panz. weg, von dem wir gleich Gebrauch machen.

S. 169. N. 36—37. CARABUS azureus.

Subpubescens, supracyanus, thorace postice angustiore; elytris punctulatis striatis; antennis pedibusque rufis. *

C. azureus Fabr. E. S. 1. 155. 133.

Panzer Ent. Germ. 1. 57. 67.

C. chlorophanus Panzer Fn. Germ. 73. 3.

var. β . obscurus, antennis pedibusque rufis.

Dieser Käfer hat ganz die Gestalt des Ruficornis im Kleinen, noch näher ist er dem Obscurus Fabr. (sabalicola Panz.) verwandt, den aber gleich die abgerundeten Hinterwinkel des Halschildes unterscheiden. Wegen der Fabricischen Citats zweifle ich nicht, da Fabricius selbst von seinem Azureus sagt, dass er beträchtlich kleiner als der Aeneus, dessen blaue Abänderung ich sonst für den Azureus hielt. Olivier scheint, nach der Abbildung Ic. 35. t. 12. f. 135. zu urtheilen, eine Abänderung des Obscurus vor sich gehabt zu haben. Paykull's C. puncticollis Fn. Su. 1. 120. 31. ist ihm sehr ähnlich, hat aber ein verhältnissmäßig längeres Halschild.

Es ist viertelhalb bis drei drei viertel Linien lang, ziemlich gleichbreit, oben sehr flach gewölbt, die Unter-

seite pechfarbig, der Kopf schwärzlich, blau angelaufen, das Halsschild stahlblau oder grünlich, die Dekkschilde stahlblau oder blaugrün; Fühlhörner, Fressspitzen und Beine sind braunroth. Der ganze Käfer ist mit äußerst kurzen feinen grauen Härchen besät, unter denen die Oberfläche glänzend ist. Das Halsschild ist etwas breiter als lang, hinten etwas schmaler, die Seiten sind sanft geschwungen, die Hinterwinkel spitzig. Die Oberfläche ist punktirt mit der gewöhnlichen mittlern Längslinie aber ohne Hintergrübchen und mit unaufgerichtetem Rande. Die Flügeldecken sind mit feinen geraden Längsstreifen besetzt, ihre Zwischenräume mit Pünktchen dicht bestreut. Am Ende sind sie kaum merklich ausgebuchtet.

Man findet selten Abänderungen, wo die Oberseite schwärzlich ist.

S. 170. N. 37. *CARABUS binotatus*.

var. γ . fronte punctis duobus connexis pedibusque rufis.

S. 170. N. 38. *CARABUS ruficornis*.

„So ähnlich die Abänderung β , der *C. griseus*, die Größe abgerechnet, dem gewöhnlichen *Ruficornis* auch ist,“ schreibt Hr. Finanzsekr. Zenker, „so sonderbar ist es doch, dass ich den *Griseus* einst des Nachts, da ich in meinem Zimmer bei der Lampe Nachtschmetterlinge fing, in großer Menge schwärmend, aber keinen einzigen *Ruficornis* darunter angetroffen habe.“

S. 171. N. 39. *CARABUS ferrugineus*.

Der *C. pallidus* Fabr. E. S. 1. 156. 138. den ich als Zweifelhaft, bei der blassen Abänderung anführte, ist, wie

Hr. Pr. Fabricius schreibt, völlig verschieden, er ist viel kürzer und das Halsschild hat eine Rinne. — Olivier's *C. ferrugineus* ist ein kleiner ganz verschiedener Käfer, den Brongniart, von dem wir eine Insektenfauna Frankreichs zu erwarten haben, *Castaneus* nennen wird.

S. 172. N. 40. *CARABUS fulvus*.

C. concolor. Olivier E. 35. 80. 106. Ic. t. 12. f. 136.

S. 174. N. 43. *CARABUS aulicus*.

C. bicolor Paykull Fn. Su. 1. 159. 79. Monogr. 75.

Doch fallen bei ihm die Synonyme: *C. bicolor* Fabr. *Spinipes* Schrank und Linné weg. Zur Beschreibung füge man noch hinzu: Am hintern Rande der Flügeldecken steht eine Reihe von mehreren eingedrücktten Schrägstrichelchen. Zuweilen ist der Käfer dunkelbraun.

S. 175. N. 45 — 47. † *CARABUS vernalis*.

Depressus niger, antennarum basi rufa, thorace postice utrinque punctulato bistriato; elytris striatis; pedibus piccis. *

C. vernalis Panz. Ent. 1. 60. 83. Fn. Germ. 30. 17.

In dieser Familie gehört er zu den kleinsten etwa drei Linien lang, noch kleiner als *Anthracinus* N. 55., ihm sehr ähnlich, durch das kürzere, nach hinten nicht verjüngte Halsschild aber gleich von ihm verschieden. Er ist glänzend schwarz, flach; der Kopf ist schmaler als das Halsschild; die Fühlhörner sind dunkelrothbraun mit grauen Härchen bekleidet, das erste große Glied so wie die Spitze röthlich. Das Halsschild schmaler als die Deckschilde, an den Seiten zugerundet, kaum breiter als lang, der Hin-

terränd beinahe eben so breit wie der Vorder
 Hinterwinkel spitz; die Seitenränder sehr fein
 nicht aufgerichtet; in der Mitte die gewöhnliche
 Längslinie, die Gegend der Hinterwinkel nicht
 fein punktirt mit zwei ausgehöhlten Längsstri-
 von der innere länger, der äußere oft wenig
 Die Flügeldecken seicht aber nicht feingestreift
 fen ohne Punkte, aber doch ihre Ränder so
 als ob Punkte darin ständen. Auf der Mitte je-
 dekke der Länge nach drei seichte Punkte.
 Rande läuft eine unordentliche Reihe von Q
 Die Unterseite ist mattschwarz, die Beine sind
 Schienen und Füße lichter.

S. 176. N. 48. *CARABUS quadrisulcatus*.

C. sulcicollis Payk. Fn. Su. 1. 153. 72.

S. 181. N. 54—55. *CARABUS albipes*.

Niger thorace postice punctulato, elytris le-
 tis, antennis pedibusque pallidis. *

var. β . coleoptorum magine pallido.

C. albipes (oblongus) Fab. E. S. 1. 14

Panzer Ent. Germ. App. 366.

C. pavidus Panz. Fn. Germ. 73. 7?

Im Kleinen die Gestalt des *Leucophthalmus*
vicornis, oder auch die Form des *Vestitus*
 halb Linien lang; die Farbe gewöhnlich ein
 des nicht ganz reines Schwarz, das am Kopfe
 leibe in das Pechfarbige überzugehn pflegt. D
 ner sind wie die Fressspitzen und Beine gelbw
 Halsschild hat die gewöhnliche seichte mittlere
 und ist vor dem Hinterrande fein punktirt, c

chen. Die Dekkschilde sind beträchtlich breiter als das Halsschild, flach, glatt, mit feinen unpunktirten Längstreifen. Neben dem Außenrande eine Reihe von Punkten. Die innerste Naht ist so wie der äußerste Rand gewöhnlich roströthlich, zuweilen ist der Rand der Dekkschilde gelblichweiß gefärbt.

Nur selten unter Steinen.

S. 181. N. 55. *CARABUS anthracinus*.

Die Streifen der Flügeldecken sind nicht punktirt, sondern ihre Ränder etwas wellenförmig, wodurch das Auge in gewisser Richtung sie für punktirt nehmen kann.

S. 182. N. 56—57. † *CARABUS angusticollis*.

Niger, thorace angusto postice utrinque excavato, elytris striatis ante apicem emarginatis. †

C. assimilis Paykull Fn. Su. 1. 113. 30.

Rossi Fn. Etr. ed. Hellw. 1. 432. 196.

C. affinis: Panz. Fn. Germ. 73. 9.

Man hält ihn auch für *C. junceus* Scop. Carn. 272. Er ist 5 Linien lang und in der Bildung dem *C. flavicornis* ähnlich, seine im Verhältnisse zum Halsschild breiteren Dekkschilde geben ihm ein etwas verschiednes Ansehn.

Er ist flach glänzend, schwarz, die Fressspitzen, Fühlhörner und Beine sind pechbraun, die letztern aber mehr ins Schwarze ziehend; die Fühlhörner sind mit braungrünen Härchen bekleidet. Der Kopf ist hinter den Augen gleichsam in einen Hals verengt. Das Halsschild ist an der erweiterten Stelle nur wenig breiter als der Kopf,

völlig leierförmig, der Seitenrand abgesetzt und etwas aufgerichtet, dass er oben eine flache Rinne bildet, die sich hinten in eine längliche Grube erweitert. Das Mittelfeld ist sanft und rund erhoben, vor dem Hinterrande flachgedrückt; auf der Mitte steht eine feine Längsstreife. Das kleine dreieckige Rückenschild liegt auf dem vordern Halse der Dekkschilde. Diese sind doppelt so breit wie des Halsschild's Hinterrand, so dass die Schultern zu beiden Seiten vorragen. Sie werden nach hinten kaum breiter und da jede Flügeldecke unfern der Spitze eine flache Ausbucht hat, so tritt die Spitze etwas nach hinten hervor. Auf der Oberfläche stehen gerade starke Längsstreifen, am Rande mehrere grobe Punkte und an der zweiten Stirrife die beiden gewöhnlichen Punkte. Der Schenkelanhang an der Wurzel der Hinterbeine ist ein Drittheil so lang wie der Schenkel und am Ende abgerundet.

Hr. Kugelann fand diesen Käfer zum erstenmale in sehr spätem Herbste in einer alten Baumwurzel im Walde. Er ist von Hellwig schon vor vielen Jahren unter dem Namen *C. angusticollis* seinen Freunden mitgetheilt. Ich habe daher diese bezeichnende Benennung lieber, als den Namen *assimilis* gewählt, da man solche Benennungen mit Recht zu verbannen wünscht.

S. 182. N. 57. *CARABUS flavicornis*.

Dass der gemeinschaftliche rostfarbige Fleck der Flügeldecken, den man zuweilen wahrnimmt, ohne Unterschied bei beiden Geschlechtern vorkomme, bezeugt Hr. Finauzsekr. Zenker.

S. 184. N. 59. CARABUS Terricola.

Jetzt erfahren wir durch Creutzer Ent. Vers. 115. Obs. III, dass die gegen das Fabricische Citat geäußerten Zweifel völlig gegründet sind. Der C. Terricola Fabr. E. S. 1. 145. 49. Panz. Ent. 1. 5. 34, ist kein anderer als der Scaritès (Carabus) piceus Hellw. Panz. Fn. Germ. II. 2. und, wie ein von Paykull selbst mitgetheiltes Individuum bezeugt, dessen C. madidus Fn. Sv. 1. 107. 14. Mon. 15, von dem Fabricius Madiùs E. S. 1. 135. 48. sehr verschieden ist. Dieser letztere, den Hr. Herschel in Hannover oft aus England erhalten und seinen Freunden mitgetheilt hat, gehört mit C. Aethiops h. 24. in die dritte Familie. Für unsern Terricola könnte man den Namen Subcyanèus wählen.

S. 184. N. 59—60. † CARABUS fasciatopunctatus.

Niger, elytris striatis: interstitiis alternis quater interruptis. *

var. β. coleoptris subvaricoloribus.

C. fasciatopunctatus Creutz. Ent. Vers. III. 4. t. 2. f. 16. a.

Panzer Fn. Germ. 67. 9.

Dieser schöne Käfer ist stets ungeflügelt, wie ihn auch sein Entdecker angibt; in Panzer muss daher a. a. O. für alatus gesetzt werden apterus. Er ist oben flach, fast so groß wie der vorhergehende, Kopf und Halsschild aber im Verhältnisse zum Hinterleibe größer als bei ihm, das Halsschild überdies vorn fast so breit wie die Dekkschilde, länglich, vorn breiter, hinten schmaler, die Seiten geschwungen, der Seitenrand deutlich abgesetzt, die Hinter-

winkel spitz, neben demselben eine starke Längsvertiefung, so dass die Seitentheile dieser Gegend hervorstechen. Das Rückenschild ist sehr klein. Die Decksschilder sind im Umrisse eiförmig, oben sehr flach gewölbt mit etwa acht oder neun tiefen nichtpunktirten Streifen, die bei den übrigen Arten dieser Familie punktirt sind. Drei von den Zwischenräumen dieser Streifen sind durch Quereinschnitte oder Querpunkte drei bis viermal, ohne bestimmte Stelle, unterbrochen. Die ersten beiden Zwischenräume neben der Naht laufen ohne Unterbrechung herab, die dritte fünfte und siebente haben jene Querpunkte, die man, in Verbindung mit einander gedacht, sich als drei oder vier schräg und ohne bestimmte Ordnung laufende Querreihen von Punkten vorstellen kann; daher der Name. Neben dem Aussenrande, besonders hinterwärts steht eine Reihe unregelmässiger Punkte. Die Beine sind verhältnissmässig groß und stark. Die Farbe des Käfers ist auf der Oberseite ein glänzendes etwas metallisches Schwarz, auf den Flügeldecken zuweilen etwas pfäuschweißig schillernd; die Unterseite ist schwarz mit pechbraunen Stellen, besonders an der Wurzel der Beine, die Endhälften der Fühlhörner sind rostbraun, behaart.

Nur Einmal gefunden. In Oesterreich findet man ihn öfter. Eine Abänderung von daher ist pechbraun mit schwarzem Kopfe; bei ihr spielen die Schillerfarben besonders.

S. 125. N. 61. *CARABUS excavatus*.

Ein von Hrn. v. Paykull geschicktes, übrigens gar nicht von unserm Käfer zu unterscheidendes Individuum

war geflügelt. Es ist daher im Grunde unsicher, die Familien-Abtheilungen, die auf die Gegenwart oder den Mangel der Flügel gebaut sind, beizubehalten. Denn wenn man auch, wie Paykull in seiner Faun-Suecica gethan hat, solche geflügelt und ungeflügelt vorkommende Arten, zu den geflügelten zählt, und dabei bemerkt, dass zuweilen Käfer ohne Flügel darunter gefunden werden, so müsste man doch für diejenigen, die gerade solche ungeflügelte Individuen vor sich haben, einen besondern Nachweiser bei den Familien der Ungeflügelten anhangen und selbst dieß würde nicht hinreichen. Denn setzt es nicht voraus, dass man jede Art in sehr großer Menge und wiederholt beobachtet habe, wenn man bestimmen will, ob sie durchaus nur geflügelt, oder ungeflügelt oder in beiden Zuständen vorkommt, und kann sich dessen wohl jemand bei vielen Arten rühmen? Zum Trost für uns ist diese Veränderlichkeit in einem so bedeutenden Merkmale sehr selten. Wir haben noch keine Beobachtungen darüber, ob dieser Unterschied nicht vielleicht Geschlechtsunterschied ist.

S. 188. N. 66. *CARABUS borealis*,

var. *β*. *marginē coëceptorum inflexo brunneo, pedibus rufis: basi, genubus tarsisque nigris.*

S. 190. N. 67. *CARABUS rufescens.*

Leistus testaceus. Frölich. Naturf. St. 28. §. 1. tab. 1. fig. 9.

Die abweichende im Buche weitläufig beschriebne Beschaffenheit der Mundtheile dieses Käfers hat Hn. Frölich bewogen, (Naturf. St. 28.) ihn unter dem Namen *Leistus* als besondre Gattung zu trennen und ihr eine

winkel spitz, neben demselben eine stark
 füng, so dass die Seitentheile dieser Gegentheil
 Das Rückenschild ist sehr klein. Die Dekkungs-
 Umrisse eiförmig, oben sehr flach gewölbt
 oder neun tiefen nichtpunktirten Streifen, die
 gen Arten dieser Familie punktirt sind.
 Zwischenräumen dieser Streifen sind durch
 oder Querpunkte drei bis viermal, ohne
 unterbrochen. Die ersten beiden Zwischenräume
 der Naht laufen ohne Unterbrechung
 fünfte und siebente haben jene Quer-
 Verbindung mit einander gedacht, die
 schräg und ohne bestimmte Ordnung
 von Punkten vorstellen kann; daher
 dem Aussenrande, besonders hinter
 unregelmäßiger Punkte. Die Beine
 groß und stark. Die Farbe des Körpers
 seite ein glänzendes etwas metallisches
 Flügeldecken zuweilen etwas
 die Unterseite ist schwarz mit
 ders an der Wurzel der Beine
 hörner sind rostbraun, behaart.

Nur Einmal gefunden. *Chrysomelidae*
 öftrer. Eine Abänderung *Chrysomelidae*
 schwarzem Kopfe; bei *Chrysomelidae*
 sonders.

S. 125. N. 61. CARABUS

Ein von Hrn. v. *Chrysomelidae*
 nicht von unsern *Chrysomelidae*
 nicht von unsern *Chrysomelidae*

Schwedischen Käfer bezogen werden als auf *Vestitus*; die Art-Unterscheidung des Systems gehört aber unstreitig zum *Marginatus*, wegen des Ausdrucks: *Tibiis testaceis*.

S. 197. N. 79—80. * *CARABUS foveolatus*.

Obscure aeneus elytris nitidiusculis striatis: foveolis quatuor iuxta suturam. *

Ich habe nur Ein Stück dieser Art vor mir, das kaum länger ist als der folgende *Peltatus*, aber breiter, von dem Umriss des *Parumpunctatus*. Die Farbe des Käfers ist eine schwärzliche Bronze, die auf der Unterseite mehr ins Schwarze zieht. Die Fühlhörner, wie gewöhnlich, nach außen graulich behaart, fadenförmig. Das Halsschild, vorn breiter als hinten, ist wie bei allen Arten dieser Familie, hinten zugerundet, doch zeigt sich die Spur der Hinterwinkel deutlich. Es hat auf der Mitte eine eingedrückte Längslinie und am Seitenrande zieht sich eine flache Vertiefung in den Hinterwinkel hinab. Die Dekkschilde sind beträchtlich breiter als das Halsschild und haben eine Art von Seidenschimmer. Sie sind feingestreift; vier Grübchen stehn neben der Naht, wovon die beiden hintersten einander dicht genäherten die tiefsten sind. Am Außenrande stehn einige schwache Querpunkte.

Die stärksten Grübchen sind für ihn in dieser Familie auszeichnend.

S. 199. N. 84. *CARABUS Vaporariorum*.

Wovon wir schon ein Beispiel beim *Marginatus*

hatten, dass Linné in dem Syst. Nat. eine andre Art beschreibt, als in der Schwedischen Faune, das finden wir wieder beim Vaporariorum. In der Fn. Sv. 796. sagt er von ihm: "Halsschild braun. — Er gehört zu den kleinsten dieser Gattung, kaum ist er doppelt so groß als eine Laus; ganz schwarz; die Flügeldecken an der Wurzel vor der Mitte, so wie die Naht, röthlichgrau (grisea)." Ich erkenne darin den *C. dorsalis*; auf *C. Vaporariorum* passt diese Beschreibung nicht. In dem Syst. Nat. 671. 23. hat er die Art-Unterscheidung: "Halsschild braun (*fuscus*) Beine, Fühlhörner und das Vordertheil der Flügeldecken rostroth — und setzt hinzu: Viermal größer als *Meridianus*." Auf *Dorsalis* passt dies nicht, darf man es auf *C. Vaporariorum* deuten?

S. 206. N. 91. *CARABUS truncatellus*,
var. β . *pedibus pallidis*.

Er ist ungeflügelt.

S. 209. N. 93. *CARABUS melanurus*.

Odacantha melanura. Paykull Fn. Su. 1. 169. 1.

S. 226. N. 5. *ELAPHRUS ruficollis*.

Hr. Kugelann hat einen diesem sehr ähnlichen Käfer geschickt, der aber mehr als doppelt größer ist. Brust und Bauch sind dunkelmetallisch, Kopf und Halsschild bronzekupfrig; auf den weißlichen Deckenschilden steht hinter der Mitte eine bräunliche Binde, die sich neben der Mitte zu beiden Seiten etwas nach vorn hinzieht und dann verschwindet. Ich konnte ihn nicht mit Sicherheit als ein ausgebildetes Individuum des *Ruficollis* betrachten und

auf der andern Seite ihn eben so wenig gewiss als besondere Art ansehen, sondern erwarte die Entscheidung darüber von der Ansicht mehrerer Stücke.

S. 227. N. 6. *ELAPHRUS impressus*.

var. β . *fuscoaeneus*, *elytrorum macula cyanea nulla*.

Zu ihm gehört wahrscheinlich der *E. striatus* Payk. Fn. Sv. 1. 175. 3. Der *E. impressus* kommt nemlich bronzefarbig vor und dann kann man das Blaue zwischen den Eindrücken nicht unterscheiden. Fabricius *E. striatus* ist der unsrige n. 7. und nicht Paykull's Käfer. So gewiss es ist dass Linné's *Carabus velox* nicht zu der Abänderung des *Car. quadrimaculatus* gehört, zu der ihn Fabricius rechnet, so sehr muss man zweifeln, dass er zu jener Abart des *Impressus* zu zählen ist. Linné's Art-Unterscheidung dieses räthselhaften Käfers ist noch durch eine unangenehme Irrung entstellt, denn sowohl im *Syst. Nat.* 672. 31. wie in der *Eaun. Suec.* 803. steht *pedibus tibiisque pallidis* welches gar keinen Sinn gibt.

S. 228. N. 7—8. † *ELAPHRUS rufipes*.

Aeneus depressus, *antennis pedibusque rufis; coleopttris oblongoovatis punctatostriatis.* *

var. β . *cyaneus*.

var. γ . *capite thoraceque obscuris.*

Carabus rufipes Rossi Fn. Etr. Hellw. 1. 436.

203.

Carabus decorus Panzer Fn. Germ. 73. 4?

Das Citat aus Rossi gründet sich auf das Individuum selbst, das er an Hellwig geschickt hat. Seine Art-

hatten, dass Linn
schreibt, als in d
wieder beim Va
er von ihm: "K
kleinsten dieser
als eine Laus;
Wurzel vor d
(grisea)." D
C. Vaporar
dem Syst. N
"Halsschild
Vordertheil
zu: Viermal
passt dies
deuten?

S. 206. N

var. f

Er ist

S. 209.

Oda

S. 226.

Hr.

fer ges

und B

bronze

ter de

Mitte

versch

ausge

~~.....~~
~~.....~~

..... dieser Gat
..... m Ende u
..... lang,
..... stellen an
..... Frös

..... für eine
..... Stunde pu
..... angezeigten
..... gestreift,
..... schwarz.

..... figuratus.
..... als Fäuln. Fr. C
..... pustulatus
..... hinter man noch
..... Carabus Cru
..... dessen Carabus
..... Car. quadri
..... Diesen Käfer
..... quadrimacu
..... Vermuthung dur

..... Fäulniss des
..... in Panz. Fr
..... Carabus quadrinot
..... ist zweifelhaft

S. 246. N. 3—4. a. † *HYDROPHILUS Globulus*.

Hemisphaerico-oblongus fustonigricans, punctulatus, thorace lateribus fuscis, elytris unistriatis. *

H. Globulus Payk. Fn. Su. 1. 188. 13.

H. minutus Herbst. K. 7. 313. 23. t. 114. f. 8.

So groß wie der *H. minutus* n. 3. nicht völlig halbkugelförmig sondern etwas länglich dabei, glänzend, von einer schwärzlichen, auf den Dekkschilden und an den Beinen ins dunklere oder hellere Braun ziehenden Farbe, die Seiten des Halsschildes sind hellbräunlich. Unter dem Glase bemerkt man eine Menge feiner eingestochener Pünktchen und neben der Naht auf jeder Flügeldecke eine vertiefte Streife.

Der *H. minutus* Fabr. E. S. 1. 186. 25. kann nicht hierher gehören, da er eben so groß ist, wie *H. griseus*. Auch bei Braunschweig.

S. 246. N. 3—4. b. † *HYDROPHILUS truncatellus*.

Ovatus depressus niger levis, coleoptris truncatis. *

H. truncatellus Payk. Fn. Su. 1. 189. 15.

Dies kleine auch in Deutschland vorkommende Käferchen zeichnet sich hinlänglich aus. Es ist keine halbe Linie lang, länglich eiförmig, oben flach, glatt, unpunktirt, schwarz nur der äußere Hinterrand des Halsschildes, so wie die Flügeldekkenspitze zuweilen etwas bräunlich. Die Dekkschilde sind nach hinten schmaler, am Ende abgeschnitten; der spitze After ragt zuweilen darunter hervor.

S. 246. N. 4. *HYDROPHILUS orbicularis*.

Sphaeridium immaculatum. Rossi Fn. Etr. Helfw.
I. 50. 118.

Dies Citat verbürgt der von Rossi selbst geschickte Käfer.

S. 246. N. 5. *HYDROPHILUS marginellus*.

var. β . *luridus* aut *fustus* sublus obscurus, capite thoracisque disco nigris.

H. affinis Payk. Fn. Su. I. 185. 9.

Thunberg. Ins. Su. 6. p. 73.

Ich kann zwischen dieser und dem *Marginellus* durchaus keine wesentliche Verschiedenheit entdecken, die Skulptur ist bei beiden genau dieselbe und Uebergänge zeigen sich auch.

S. 246. N. 6. *HYDROPHILUS melanocephalus*.

H. quadripunctatus Herbst. K. 7. 307. 12. t. 114.
f. 4.

H. minutus Paykull Fn. Su. I. 182. 6.

var. β . *glandicolor*.

var. γ . *supra nigricans* thoracia lateribus coleopterorumque limbo postico luridis.

Die Flügeldecken haben sehr verloschne Längstreifen, die man bei den hellern Stücken deutlicher sieht, als bei den röthlich ocherfarbigen. Sollte daher *H. bicolor* Payk. Fn. Su. I. 184. 8. hierhergehören? Ich kann mich von der Artverschiedenheit der hellgrünen und der nussfarbigen Käfer nicht überzeugen. Paykull führt *H. minutus* Fabr. E. S. I. 186. 20. an.

S. 246. N. 7. *HYDROPHILUS griseus*.

H. variegatus Herbst K. 7. 304. 11. t. 114. f. 3.

H. chrysomelinus Id. ib. 319. 24. t. 24. f. 9.

var. β . *elytris litura nigricante*.

S. 151. N. 2. *DYTICUS. Roeselii*

Der Gr. Hoffmannsegg hat aus Portugal einige Individuen geschickt, die mit der vollkommenen Skulptur des männlichen Käfers die schalenlosen Vorderbeine des weiblichen verbinden. Wer löst dieses Räthsel?

S. 254. N. 3 — 4. *DYTICUS punctulatus*.

Ovalis niger, thoracis elytrorumque margine laterali luteo, sterni apice rotundato. *

mas patellis cordatis: acetabulis duobus baseos maioribus: altero maximo; elytris levibus: striis tribus punctatis.

fem. elytris antice semisulcatis *).

D. punctulatus Fabr. E. S. 1. 188. 4.

Panzer. Ent. 1. 73. 3.

Paykull Fn. Su. 1. 193. 2.

*) Bei der Beschreibung des Weibchens von *D. marginalis* S. 253. setzte ich *elytris dimidiato-sulcatis*. Diesen Ausdruck bitte ich aus doppeltem Grunde wegzustreichen: erstlich weil ich durch *dimidiato-sulcatum* eine solche Oberfläche andeuten möchte, auf der die Eine Längshälfte gefurcht ist; für diejenige, wo die Eine Quer-Hälfte gefurcht ist, wie beim *Punctulatus* wählte ich den Ausdruck *semisulcatum* (man sehe Vers. c. system. Terminol. f. d. Thierr. u. Pflanzenreich S. 16. n. VI.) — Dann reichen die Furchen beim weiblichen *Marginalis* so weit nach hinten, dass es passender heisst: *elytris sulcatis postice levibus*.

Ich habe diese ganz unstreitig verschiedne Art als Abänderung zum *Marginalis* gerechnet, von dem sie sich durch folgende Merkmale standhaft unterscheidet: Sie ist jederzeit, bisweilen um die Hälfte, kleiner, das Männchen nicht ganz so flach, der Vorder- und Hinterrand des Halsschildes ist niemals gelbgerandet (dadurch entsteht die Täuschung, als ob das Halsschild länger wäre, als am *Marginalis*); die Flügeldeckenstreifen sind tiefer, die Dekkschilde sind hinter der Mitte weniger erweitert, die flache Längsverfiefung neben dem mittlern Theile des Randes ist tiefer; die Unterseite ist so wie die Beine jedesmal schwarz; die Vorderbeine braun; die Schenkel mehrentheils schwarz; die beiden Lappen des hintern Brustbein-Endes sind an der Spitze zugerundet; die Furchen des Weibchens reichen nur bis hinter die Mitte der Flügeldecken.

S. 256. N. 5. *DYTICUS cinereus*.

D. bilineatus Paykull. Fn. Su. 1. 196. 5.

Hr. v. Paykull zieht Linné's, Degeer's, und Geoffroy's *D. cinereus* zum *D. sulcatus*. So gern man ihm in Ansehung der beiden letztern beistimmen wird, so sehr muss man dem Linné'schen Citate widersprechen. Linné beschreibt das Halsschild: "gelb, Vorder- und Hinterrand, aber nicht die Seiten schwarz." Diefs bezeichnet ganz genau unsern *Cinereus* oder Paykull's *Bilineatus*. Hätte er das Männchen des *Sulcatus* vor sich gehabt, so müsste die Beschreibung ganz anders lauten; denn bei diesem ist das Halsschild schwarz; Vorder-Hinter- und Seitenränder und eine mittlere Querlinie gelb. Paykull wurde wahr-

876. B.

Fn. Su.

dispersus

ingreus die

wiederholt und

st, so hat Pay-

er dies Citat, das

zu diesem Zon

189. gr. Paykull, Faun.

edne Art, ist, so mit-

und das hier stehendes

9. 10. weggelöscht werden,

id; Fabricius beschrieben

Aber der Linnéische Stria-

da wir keinen Grund haben,

tus Payk. und Fabr. gezählt wer-

ichts von der Querbinde des Hals-

tus bezeichnen soll. Denn die drei

kein sicheres Kennzeichen abzuge-



[The text in this section is extremely faint and illegible due to blurring and low contrast. It appears to be a list or index of entries, possibly containing names and dates.]

Paykull, Fn. Succ. 1. 210. 19.

D. foetidus Müll. Zool. Dan. Pr. 674!

Man ändre daher den Namen *Lacustris* in *Fulginosus* um.

S. 259. N. 11. *DYTICUS ater*.

D. fenestralis Payk. Fn. Su. 1. 207. 26.

S. 260. N. 13. *DYTICUS chalconotus*.

Er ist mit dem gewöhnlichen einzelnen Punkte auf der Flügeldecke verschn.

S. 261. N. 15. *DYTICUS notatus*.

Paykull Fn. Su. 1. 198. 7.

Paykull beschreibt die Flügeldecken des Weibchens als an der Wurzel feinrunzlig; ich kann in der Skulptur keinen Unterschied entdecken. Kugelann schreibt, er habe einmal einen dem *Notatus* völlig ähnlichen Käfer gefunden, dessen Flügeldecken wie beim Weibchen von *D. Roeselii* nadelrissig waren. Macht dieser eine besondere Art und gehört der von Paykull als Weibchen des *Notatus* beschriebne Käfer dahin? Die von Kugelann geschickten männlichen und weiblichen Stücke von *Notatus* treffen genau mit den bei Braunschweig vorkommenden überein, und die Fußglieder der Vorderbeine sind beim Männchen deutlich genug erweitert, um bei der Bestimmung des Geschlechts sicher zu gehn.

S. 261. N. 16. *DYTICUS adspersus*.

D. collaris Payk. Fn. Su. 1. 200. 9. wovon sein *D. agilis* ib. 199. 7. vielleicht nur Abart ist. Wir haben etwas kürzere und breitere, dem *Adspersus* völlig ähnliche Käfer, die man wegen ihrer schwärzlichen Un-

terseite für *D. agilis* Payk. halten könnte, wenn [dieser nicht gerade schmaler sein sollte als *D. adpersus*. Sie finden sich auch in Preußen.

S. 262. N. 17—18. * *DYTICUS oblongus*.

Ovato-oblongus ferrugineus, occipite pectore ventrique nigris; elytris fusciscentibus. *

Man hält diesen Käfer in vielen Sammlungen für den *D. agilis* Fabr. Paykull beschreibt unter *Agilis* einen ganz andern, dem *Adpersus* sehr nahe verwandten Käfer.

Unser *Oblongus* ist unter allen inländischen Arten der längste und schmalste, viertelhalb Linien lang, eine und drei Viertel breit, im Umrisse eiförmig, hinten etwas spitzer als vorn, oben sehr flach gewölbt, glatt, nicht sehr glänzend. Seine Farbe ist rostroth, die Flügeldecken sind bräunlich, am Außenrande und an der Wurzel etwas lichter. Der Kopf ist nur etwas schmaler als das Halsschild, verhältnissmäßig etwas breiter als bei den ähnlichen Arten. Die Vorderwinkel des Halsschildes umschliessen ihn eng. Der Hinterrand des Kopfs ist schwarz, die Schwärze nimmt zuweilen den ganzen Hinterkopf und die Augengegend ein. Der äußerste Vorderrand des Halsschildes ist gewöhnlich schwarzgefärbt, vor dem Hinterrande ist die Oberfläche etwas punkirt und neben den Seiten steht ein flacher Längseindruck. Das Rückenschild ist ein kleines Dreieck. Auf den Flügeldecken die Spuren der gewöhnlichen beiden Punktstreifen. Die Unterseite des Halsschildes ist wie die Beine rostfarbig, Brust und Bauch sind schwarz.

S. 264. N. 19—20. † *DYTICUS guttatus*.

Ovalis depressus aeneoniger, subtus piceus, elytris punctis subseriatis, guttisque duabus hyalinis.*

D. guttatus Payk. Fc. Su. 1. 211. 20.

Um die Hälfte kleiner als Chalconotus, drei Linien lang, etwa anderthalb Linien breit, eiförmig, oben flach und metallischwärdlich, unten pechfarbig, Beine und Fühlhörner röthlich. Der breite Kopf hat zwischen den Augen eine kaum merkliche sehr flache Quervertiefung, vor derselben zwei kleine eingestochene Punkte, hinter ihr zwei braunrothe von einander getrennte Fleckchen. Der Seitenrand des Halsschildes ist schmal gesäumt, am Vorder- und Hinterrande läuft eine Punktreihe, wovon die letzte in der Mitte unterbrochen ist. Das Rückenschild ein breites kurzes Dreieck. Auf den Flügeldecken stehen mehrere eingestochene Punkte, die zum Theil in einige unordentliche Reihen gesammelt sind. Hinter der Mitte sieht man einen länglichen und nahe an der Spitze einen runden durchscheinenden weißen Tropfen.

S. 264. N. 19—20. h. † DYTICUS congener. G

Ovalis depressus ater, coleoptris fuscis; marginibus subferrugineis; pedibus ferrugineis; femoribus nigromaculatis.*

var. β. femoribus posticis nigris.

D. congener Payk. Fc. Su. 1. 214. 23.

Kleiner als der Abbreviatus, im Bau ihm ziemlich ähnlich, drei Linien lang, etwa anderthalb breit, oben sehr flach gewölbt, etwas glänzend, die Farbe schwarz, die Dekkschilde dunkelbraun oder schwärzlichbraun, der Aussen- und Wurzelrand lichtbraun. Die Fühlhörner, der Mund

spitzer, oben flach gewölbt, die Oberfläche fast ganz los, mit Pünktchen dicht bestreut und mit sehr feinen Härchen bekleidet. Der Kopf ist so wie die Beine röthlich. Jener hat zwei flache Längsrillen vor sich. Die röthlichen Fühlhörner sind an der Endhälfte abgebrochen. Das Halsschild ist sehr kurz und hat in der Rückenmitte eine nach hinten vorragende stumpfe Ecke. Die Flügeldecken scheinen die Härchen gleichsam an der Spitze zu liegen, ihr Außenrand ist bräunlich.

S. 265. N. 21 — 22. b. *DYTICUS palustris*.

Ovalis, subpubescens, nigricans, capite thoracis
pedibusque rufis, clytris lituris: marginis griseis.

D. palustris Lin. S. N. 2. 667. 19. F. 8v.

D. sexpustulatus Payk. Fn. Su. 1. 225. 35.

var. α . clytris lituris lateralibus tribus.

D. sexpustulatus Fab. E. S. 1. 196. 43.

Oliv. Ins. 3. 40. 31. 36. Ic. t. 4. f. 35. a. b.

D. lituratus, Panz. Ent. Germ. 1. 78. 32.

var. β . clytris lituris lateralibus duabus.

D. palustris Fabr. E. S. 1. 196. 44.

Panz. Ent. Germ. 1. 78. 29.

Ganz die Gestalt und Oberfläche des *Erythro-*
lus, aber etwas kleiner. Das Halsschild ist in der Mitte
mehr oder weniger schwarz. Die etwas verblichene
Färbung der Flügeldecken ändert in der Größe ab. Sie
hängen oft durch den Außensaum zusammen. In der Mitte
fehlt der Eine der drei gewöhnlichen Flecke; die
beiden hintern fließen zusammen in Einen. — Ku

hat noch einen ungefleckten schwärzlichen Käfer geschickt,
der vielleicht nur Abart ist.

S. 265. N. 22. *DYTICUS elegans*.

D. depressus Paykull Fn. Su. 1. 221. 31.

Fabr. E. S. 1. 195. 41? Hier ist der Linien nicht er-
wähnt.

S. 266. N. 24. *DYTICUS unistriatus*.

*Ovatus punctulatus obscurus, thorace fascia rufa co-
leoptrisque striolis duabus communibus.*

D. parvulus Payk. Fn. Su. 1. 232. 45. var. α.

Eine kurze Eiform, bei der das Hinter-Ende am spitze-
sten ist, unterscheidet ihn besonders vom *D. geminus*,
den Paykull für Abart hält. Den *D. parvulus* Fabr.
E. S. 1. 201. 71. kann ich nicht zu unserm *Unistriatus*
ziehen, da Fabricius der so sichtbar eingeschnittenen Stri-
chelchen nicht erwähnt, und die Flügeldecken mit vielen
rothen Randflecken beschreibt, die ich nicht wahrnehme.

S. 267. N. 24—25. *DYTICUS geminus*.

*Subovalls niger, thorace fascia rufa, coleoptris que-strio-
lis duabus communibus; elytrorum limbo, fascia den-
tata basos, pedibusque pallidis. **

D. geminus Fab. E. S. 1. 199. 60.

Panzer. Ent. Germ. 1. 30. 40.

D. trifidus Panz. Fn. G. 26. 2. Ent. 1. 76. 16.

D. parvulus. var. β. Payk. Fn. Su. 1. 233. 45. β.

Er ist länglicher als *D. unistriatus*, beinahe eiförmig,
glatter und weniger punktiert. Die eingedrückten Strichel-
chen hat er mit ihm gemein; die Streife neben der Naht
ist aber mehr ausgedrückt. Die Zeichnung der Decken-
schilder

kann man sich vorstellen, als ob sie weißlich sind und einen großen schwarzen vorn mehrere gerade Zacken ausstülpenden Mittelfleck haben; die Wurzel ist schwarz; — oder als schwarz, mit weißlichem Außen- und Hinterrsaume und einer weißen sackigen Binde dicht hinter der Wurzel. Die Beine sind wie die Fühlhörnerwurzel bleich.

S. 267. N. 24 — 25. b. *DYTIUS pictus*.

Ovatus ferrugineus, thorace obscuriore, elytris pallidis
margine omni maculaque longitudinali disci nigris. *

D. pictus Fab. E. S. 1. 201. 68.

Panz. Ent. Germ. 1. 81. 49.

Paykull Fn. Su. 1. 233. 46.

D. arcuatus Panz. Fn. G. 26. 1. Ent. 1. 75. 15.

var. *β*. elytris macula disci cum sutura nigra connexa
ut in elythro maculae duae: altera bascos, altera sub
medium minore, margine connexae apparent.

Größer als *Unistriatus*, fibrigena ihm sehr ähnlich. Die Streife neben der Naht und die gemeinschaftlichen Streifen an dem Halsschild und den Flügeldecken fehlen. Die Flügeldecken sind gelblich, die Wurzel, die Naht, die Spitze und eine schmale Randlinie sind schwarz, und umschließen ein blaßes Mittelfeld, in dem ein länglicher schwarzer Inselfleck steht, der zuweilen mit der Naht zusammenhängt, wodurch nur der blaße Raum vor und hinter jenem Flecke überbleibt. Hinten erweitert sich das Schwarze der Naht.

S. 267. N. 26. *DYTIUS picipes*.

Paykull führt auch *D. rufipes* Fabr. E. S. 1. 195. 40. hier an, dessen Beschreibung gut genug paßt.

S. 268. N. 28 *DYTICUS inaequalis*.

Panzer's am Ende erwähneter *D. collaris* ist der *D. reticulatus* Fabr. E. S. I. 200. 65. den Paykull entweder unrichtig zu einer Abänderung des *D. inaequalis* Faun. Succ. I. 237. 52. zieht, oder den er mit Unrecht für Abart des *Inaequalis* hält, von dem er sich standhaft unterscheidet.

S. 269. N. 30. *DYTICUS impressus*.

D. ferrugineus Paykull Fn. Sv. I. 234. 43.

D. ferrugineus. Lin. S. N. 2. 666. 161

S. 271. N. 32. *DYTICUS ovalis*.

D. gibbus Fabr. E. S. I. 193. 30.

Panzer Ent. Germ. I. 77. 20.

Man verwandle also den Namen *Ovalis* in *Gibbus*.

S. 274. N. 4. *ELOPHORUS nubilus*.

Paykull Fn. Sv. I. 244. 5. rechnet das *Opatrum minutum* Fabr. E. S. I. 91. 15. auch hierher.

S. 279. N. 1. *HYDRAENA riparia*.

Elophorus pygmaeus Payk. Fn. Sv. I. 245. 6.

E. pygmaeus Fabr. E. S. I. 205. 7?

Paykull hat diesen Käfer selbst an Hellwig mitgetheilt und seine Beschreibung beweist, dass kein Fehlgriff geschehn ist.

Fabricius beruft sich bei seinem *E. minimus* auf Hellwig, ich könnte daher keinen Irrthum in diesem Citate argwohnen. Jetzt aber schreibt mir mein verehrungswürdiger Freund, dass sein *E. minimus* unser *E. griseus* sei. Die Beschreibung von *E. pygmaeus* scheint

sehr gut auf unsre *Hydraena* zu passen. Ich Citat also hergesetzt.

S. 283. N. 3. *CLERUS apiarius*.

Die angebliche Abänderung aus der Sammlung von Hoffmannsegg gehört nicht zum *Apiarius*, sondern zu einer besondern neuen Art, die eine Mittelart zwischen *Apiarius* und *Alvearius* bildet, dass diejenigen, welche in so vielen Arten die Erzeugungen zweier Arten sehen, hier gleich erkennen würden. Bei genauer Aneinanderhaltung man, dass sie sich zunächst an *Alvearius* annehmen. Hellwig hat mehrere Stücke davon aus Oesterreich kommen, woher auch Hoffmannsegg's Käfer sind, und da ich seiner nirgends erwähnt finde, so will ich hier noch in einigen Zügen bezeichnen. Ich nenne ihn *Cl. favarius cyaneus, thorace ruguloso; coleoptera macula scutellari, sutura, fasciis duabus apiceque cyaneis*. Die Skulptur und Form genau wie beim *Alvearius*, ist hier keine dritte abgekürzte Binde auf den Flügeldecken, sondern wie beim *Apiarius* die Spitze der Flügeldecken mit einem dunkelblauen Flekke bedeckt.

S. 284. N. 4. *CLERUS alvearius*.

Die Naht ist standhaft schwarzblau.

S. 289. N. 4—5. * *NOTOXUS bimaculatus*

Pallide luridus, elytris macula dorsali abdome nigricantibus. *

Länge Eine und drei Viertel Linien, ganz wie die Gestalt des *Sellatus*, die Farbe graugelblich, die Flügeldeckenfläche mit grauen Seidenthücheln besetzt. Das

nach hinten verschmälert, die Dekkschilde breiter als jenes, eiförmig; auf jeder Flügeldecke steht in der Mitte unfern der Naht ein schwärzlicher Fleck, der sich in einem Schatten zur Naht hinzieht, die hinter der Mitte schwärzlich ist. Brust und Bauch sind schwärzlich, die Beine graugelb.

§. 296. N. 3. *CANTHARIS livida*.

Bei Braunschweig ist ein Paar in Begattung gefangen, wovon das Männchen eine *Livida*, die Sie eine schwarze flügelige *Dispar* war.

§. 298. N. 5. *CANTHARIS nigricans*.

C. pellucida Payk. Fn. Su. 1. 261. 5.

§. 301. N. 10. *CANTHARIS atra*.

Kugelann hat eine doppelt größere, übrigens völlig ähnliche, geschickt.

§. 302. N. 11. *CANTHARIS fulvicollis*.

var. γ . thorace macula media longitudinali abdomineque nigricantibus.

§. 308. N. 1. *MELYRIS caerulea*.

Die *Melyris cyanea* Oliv. fällt weg, weil sie zu der am Ende dieses Artikels beschriebenen Art aus dem südlichen Europa gehört, wohin man vielleicht auch *Fabricius Lagria caerulea* rechnen muss.

§. 310. N. 2—3. a. *MELYRIS nigricornis*.

Fuscoaenea pilosa, foveola frontali; elytris profunde punctatis; tibiis tarsisque pallidis. *

Lagria nigricornis Fabr. E. S. 2. 81. 16.

Dasytes nigricornis Payk. Fn. Su. 2. 158. 3.

Länge drittelhalb Linien, Breite Eine Linie, oben rund-

gewölbt, die Farbe bräunliche Erzfarbe, die Oberfläche mit längern bräunlichen abstehenden Härchen besetzt, die an der Unterseite fehlen. Die Fühlhörner sind schwärzlich, an der Wurzel röthlich und reichen nicht viel über des Halsschildes Hinterrand hinaus. Die Beine sind dunkel erzfarbig, die Spitze der Schenkel, die Schienen und die Füße gelbröthlich. Auf der Stirn befindet sich ein flaches Grübchen. Das Halsschild ist hinten etwas breiter als vorn, rundgewölbt, die Oberfläche punkirt. Das Rückenschild hinten stumpf gerundet. Die Länge der Dekkschilde verhält sich zur Länge des Halsschildes, wie $1\frac{2}{3}$ zu 1. Sie sind rundgewölbt, grobpunkirt, von der Seite betrachtet sind die Zwischenräume dieser Punkte gewissermaßen quer-runzlig.

Von der *Lagria metallica* Fabr. der *L. aenea* Rossi, unterscheidet sich diese Art durch ihren viel kürzern Körper, indem bei der *L. metallica* das Halsschild fast kürzer ist und die Flügeldecken sich in der Länge zu demselben wie $2\frac{1}{2}$ zu 1 verhalten, durch ganz schwarze Fühlhörner und Beine, durch grünliche, nicht braune Erzfarbe.

Kugelmann hat einen sehr ähnlichen Käfer aus Königsberg geschickt, der sich durch etwas kürzere Statur, durch eine mehr grünliche Farbe und durch den Mangel des Stirngrübchens unterscheidet. Ich stecke ihn zurück, bis mehrere Stücke entscheiden lassen, ob er Abänderung oder eigne Art ist.

B. 310. N. 2—3. b. * *MELYRIS fuscula*.

Oblonga, fuscoaenea, sericeopubescent, clypeis levius-

melis, antennis, pedibusque, nigris: tibiis pallidis. *

Diese Art ist der *M. plumbea* sehr nahe verwandt, ganz von ihrer Gestalt, doppelt grösser, mehr bräunlich metallisch, mit einer bräunlichen Haarbesetzung, die auf den Flügeldecken äusserst fein und seidensartig angedrückt ist. Die Flügeldecken haben sehr schwache Punkte, sind beinahe glatt und scheinbar nach der Länge gereift. Fühlerhörner und Beine schwärzlich, die Schienen allein rothgelblich.

S. 310. N. 3. MELYRIS plumbea.

Dasytes flavipes Payk. En. Su. 2. 158. 4.

Lagria flavipes Fabr. E. S. 2. 80. 10? wo die Beine als braungelb beschrieben werden, da doch nur die Schienen und Füße diese Farbe haben.

Panz. Ent. Germ. 1. 202. 5?

Die *Lagria nigricornis* Fab. streiche man weg: sie gehört zu *Mel. nigricornis* N. 2—3. a.

S. 311. N. 4. † MELYRIS pallipes.

Glabra, griseo (luteo-) squamulata, antennis pedibusque rufescentibus. *

Lagria pallipes Panz. Ent. Germ. 1. 202. 6.

Lagria flavipes Panz. Fn. G. 6. 11.

Dermestes tomentosus Panz, Fn. G. 40. 12. var.?

Auf den ersten Anblick hat dieser Käfer ein fremdartiges Ansehn; ich weiss, dass Mancher dadurch verleitet wurde, einen *Anathabus* oder einen *Curculio* darin zu erkennen. Das Fremdartige besteht aber im Grunde

nur darin, dass die Dekkschilde nicht so weichlich sind, wie es bei den Arten dieser Gattung gewöhnlich ist und dass die abstehenden Haare fehlen, die man in dieser Gattung zu finden gewohnt ist. Dasselbe aber sieht man auch bei der *Melyris linearis*, der *Dasytes linearis* Payk. Fn. Su. 3. 454. 2—3., dem *Tillus filiformis* Creutz. E. Vers. 121. 13. t. 3. f. 25. 2. Der Ueberzug fehlt aber nicht ganz, nur sind die Härchen sehr kurz und bedecken die Oberfläche schuppenartig. Sie machen die grauliche Farbe des Käfers, die zuweilen trübgelb ist, welches von Blumenstaub herzurühren scheint.

Länge Eine und drei Viertel Linien, schmal. Die Grundfarbe des Leibes, die man an abgeriebenen Stellen sieht, ist eigentlich dunkelmetallisch. Die Dekkschilde sind etwas breiter als das Halschild, dieses länglich, in der Mitte etwas erweitert. Vorn am Kopfe einwärts zwei seicht eingedrückte Längsstriche. Fressspitzen Fühlhörner und Beine hellröthlich; die drei letzten Glieder der Fühlhörner schwärzlich. Die Augen hervorstehend, schwarz.

In altem Holze gefunden.

S. 313. N. 2—3. 2. *DERMESTES tessellatus*.

*Niger cinereomarmoratus; thorace ferruginovario; subtus niveus; antennis brunneis. **

D. tessellatus Fab. E. S. L. 230. 15.

Panzer Ent. 1. 98. 17.

D. Vulpecula beim *D. tessellatus* Herbst K. 4. 122. 3.

D. undulatus Brahm. Ins. Kal. 2. 114. 394.

D. murinus Scrib. Journ. 151. 76.

D. murinus Oliv. Ent. 2. 9. 2. 4. K. t. 1. f. 3. a. b.
 Dermeste à écusson jaune var. β . Geoffr. Ins.
 2. 102. 7.

Dem *Murinus* sehr ähnlich, doch nicht Abart von ihm, sondern ausser dem rostfarbig marmorirten Kopfe und Halschilde, und dem eben so gefärbten Wurzelrande der Flügeldecken, ausser den braunen Fühlhörnern unterscheidet er sich durch das verhältnissmässig etwas längere Halschilde und durch die etwas mindere Grösse. Die Härchenbekleidung, der Brust und des Bauchs ist nie mit Röthlichem übergossen, wie bei *Murinus*, sondern stets sehr weiss; übrigens dieselben Flecke auf dem Bauche.

Auf diesen Käfer bezieht sich das S. 313 im Buche am Ende bei *Murinus* Angeführte.

S. 313. N. 2—3. b. † *DERMESTES flaniarius*.

Ater glaber, pectore abdomineque albosericiceis. *

D. macellarius Herbst, K. 4. 126. 7. t. 40. f. 7. e. E.

Ich habe den Herbstischen Namen ändern müssen, weil dieser Käfer nicht *Fabricius Macellarius* sein kann, der des weissen Unterleibs nicht erwähnt und die Beine als pechfarbig angibt, welche nicht auf unsern Käfer passt. Panzer's *D. macellarius* Fn. Germ. hat wirklich pechbraune Beine.

Er ist dem *Tessellatus* und *Murinus* im Körperbau sehr ähnlich, aber doch kein abgeriebnes Stück desselben, welches man aus dem weislichen und gleichgefleckten Unterleibe vermuthen möchte. Das Halschilde ist vorn breiter und abgerundeter, da es beim *Murinus* und *Tessellatus* vorn etwas zusammengedrückt ist.

Kopf, Halsschild, Rückenschild und Flügeldecken sind einfarbig dunkelschwarz ohne allen Härchenüberzug; ohne Glanz, höchstens mit etwas Kohlenglanz, mit Punkten nicht bestreut. Die Beine sind schwarz, die Fühlhörner braun.

Kugelann schickte ihn unter dem Namen *D. ruficornis*.

S. 319. N. 8. *DERMESTES serra*.

Anthrenus Viennensis Herbst. K. 7. 336. 14. t. 115. f. 10. K.

S. 321. N. 8 — 9. † *DERMESTES versicolor*.

Niger, thorace griseovario antice compresso, clytris fasciis undatis griseopubescentibus variis. *

var. β . clytris detritis obsolete rufofasciatis.

Anthrenus versicolor Creutz. Ent. Vers. 117. 9. t. 2. f. 21. a.

Nach Creutzer a. a. O. S. 141. wird ihn Fabricius unter dem Namen *Anthrenus versicolor* aufnehmen. Ich habe ihn wegen seiner äußerst nahen Verwandtschaft mit *Dermestes trifasciatus*, den nur die wenig beträchtlichere Größe, das vorn stumpf gerundete Halsschild und die bestimmtern Binden der Flügeldecken unterscheiden, hierhergezählt; doch glaube ich, dass man ihn mit eben dem Rechte den Anthrenen beigesellen kann, die von *Dermestes* schwerlich unterschieden werden dürfen.

Ich weis der vortrefflichen Beschreibung von Creutzer nichts beizufügen. Der von Kugelann geschickte Käfer war ziemlich abgerieben; die Stellen der Binden

aber waren eben so schwarz, wie die übrige Flügeldecke. Er ist zweimal an alten Zäunen im Jahre 1800, gefunden.

S. 319. N. 8. ANOBIUM rufipes.

A. elongatum Payk. Fn. Su. 1. 303. 1.

S. 333. N. 8—9. a. ANOBIUM Abietis.

Ferrugineum, thorace postice utrinque depresso lineola media nitida. *

A. Abietis Fabr. E. S. 1. 238. 9.

Panz. E. Germ. 1. 110. 9. Fn. G. 66. 7.

Dem A. molle zunächst verwandt, Skulptur und Farbe dieselbe, die Flügeldeckenspitze etwas mehr rötlich. Es ist aber nur halb so groß, mehr walzenförmig, schmaler, die Fühlhörner wie gewöhnlich gebildet und ihre Endglieder nicht so langgezogen; das Halsschild von den Seiten mehr zusammengedrückt, vorn die Seiten mehr herabgezogen, oben die hintern Seitentheile niedergedrückt, wodurch die mittlere Gegend gehoben wird, auf der eine abgekürzte erhöhte glänzende Linie steht, von der man bei A. molle nur eine schwache Spur antrifft.

Bei Osterode. — Bei Braunschweig hat es Hr. Prof. Hellwig in Fichtenzapfen gefunden.

S. 328. N. 8—9. b. * ANOBIUM plumbeum.

Subaeneum pubescens nitidiusculum, elytris levibus. *

Diese große schöne Art ist eine der vielen Entdeckungen von Kugelann, der es anfangs nach der Beschreibung für *Mizans* hielt. Es ist drei Linien lang, also nur wenig kürzer als *A. tessellatum*, rundgewölbt, von einem bräunlichgrauen metallischen Farbe, fast wie mit Bleisift bestrichen, etwas glänzend, mit bräunlichen weichen Härchen besetzt, die Oberfläche ohne Streifen

und Punkte. Die Fühlhörner sind bräunlich, das Halsschild ist oben rundgewölbt, ohne Eindrücke und Erhabenheiten, die Seiten ziemlich gerade, mit abgesetztem Rande, der Hinterrand an den Seiten auch abgesetzt. Am Bauche machen die Härchen einen bräunlichen Schimmer, die Spitzen der Beine sind bräunlich.

S. 366. *SILPHA tristis*.

S. *granulata* Payk. Fn. Su. 1. 329. 4.

Thunberg Ins. Succ. 5. 72.

Das von Paykull angezogene Citat S. *atrata* Herbst, K. 5. 183. 11. t. 51. f. 1. passt nicht auf unsern Käfer, denn Herbst beschreibt das Halsschild vorn kreisförmig rund, das Rückenschild klein, die Decken durch eingestochene größere Punkte punktiert.

S. 375. *PELTIS grossa*.

Man lösche das Citat: S. *lunata* Fabr. E. S. 1. 351. 14. Fant. Ent. Germ. 1. 120. 7. weg, sie ist, wie Fabricius mir schreibt, sehr deutlich von der P. *Grossa* verschieden, eine wahre *Silpha*, und vielleicht unsere *Carinata* N. 11. S. 365.

S. 382. N. 4—5. *NITIDULA quadripustulata*.

Ovalis fusca opaca subpubescens coleoptiris truncatis brunneis guttis pluribus pallidioribus; quibusdam maioribus. *

N. *quadripustulata* Fab. E. S. 1. 255. 2.

Panz. Ent. Germ. 124. 2.

N. *guttalis* Herbst; K. 5. 247. 23. t. 54. fig. 7. g. G?

N. *quadripustulata* Herbst. K. 5. 231. 3.

Silpha carnaria Schall. Hall. Abh. 1. 257.

Sie ist nur halb so groß wie *N. bipustulata*; wenn Fabricius Beschreibung nicht im Uebrigen so genau passte, würde man seine *N. quadripustulata* für eine verschiedene Art halten müssen, da sie größer sein soll als *Bipustulata*; vielleicht dass man *Paullo minor* für *maior* lesen muss.

Dies Thierchen ist flach, eiförmig; die Deckenschilder hinten abgeschnitten, doch mit zugerundeten Außenwinkeln, die Afterspitze etwas vorstehend. Die Farbe ist ein mates Dunkelbraun, die Oberfläche ist mit anliegenden kurzen bräunlichen Seidenhärchen bekleidet, die in gewissem Lichte etwas schimmern. Die Seiten des Halsschildes sind, besonders hinten, abgesetzt. Die Flügeldecken sind lichtbraun und mit lohsfarbigen Tropfen gezeichnet; gewöhnlich zeichnen sich zwei hintereinanderstehende, besonders der hintere, durch ihre Größe aus; einige kleine stehen an der Wurzel und Einer oder ein Paar am Außenrande. Die Beine sind lichtbräunlich.

In sandigen Gegenden an Knochen.

S. 382. N. 8. *NITIDULA limbata*.

Paykull rechnet *Silpha succincta* Lin. S. N. 2. 575. 26. zu seinem *Endomychus succinctus* Fr. Su. 2. 114. 3., dem *End. quadripustulatus* Fabr. Supl. 100. 4. vielleicht sehr richtig, doch scheinen die *Antennae apice crassiores* zu widersprechen und unser Citat zu begünstigen.

S. 384. N. 9. *NITIDULA obsoleta*.

Die zweifelhaft angeführte *N. bicolor* Fabr. E. 8.

L. 259. 15., ist nach Hn. Prof. Fabricius Zeugnisse, eine wirklich, verschiedene Art.

S. 392. N. 20. *NITIDULA ferruginea*.

Ovalis brevis ferruginea pubescens, elytris striate punctatis pube seriate, f.

var. *β. coleoptris nigris basi ferruginea.*

N. ferruginea Fabr. E. S. 1. 257. 8.

Panzer. Ent. Germ. 1. 125. 7.

Paykull. Fn. Su. 1. 356. 14.

Strongylus aestivus Herbst. K. 4. 186. 6. t. 45. f. 6. F. F.

N. aestiva Herbst. Archiv. 4. 36. 3 t. 20. f. 24.

Sphaeracidium pilosum Rossi. Fn. Etr. Ap. 84. 16.

Kugelann fand diesen Käfer im *Lycoperdon muricatus*. Er ist zuweilen ganz mit dem gelben Staube dieses Gewächses wie mit einer Ocherkruste bedeckt. Die Streifen der Flügeldecken enthalten Punkte, die aber nach der Quere gehn und die Oberfläche fast querrunzlich machen, da die Streifen sehr dicht stehn. Auf den Zwischenräumen stehn die goldgelben anliegenden Härchen reihenweise. Sehr oft schwärzen sich die Dekkschilder hinten mehr oder weniger.

Fabricius citirt Linné's *Dermestes ferrugineus* S. N. 2. 564. 21. Fn. Sv. 433. dieß ist aber die *Ip's ferruginea* Fabr. E. S. 2. 513. 9. *Lyctus dermestoides* Panz. Fn. Germ. 8. 15. Das andre von ihm angezogene Citat: *Ostoma ferruginea* Laichart. 1. 104. 2. gehört zur *Nit. varia*. — Paykull gibt es als unterscheidend von unserm Käfer an, dass er fünf Fußglieder

habe. Aber auch bei den übrigen Arten der *Nigidula* zähle ich so viele, nur sind die vier ersten dichter ineinandergeschoben.

S. 398. N. 1. *ANTHRENUS Scrophulariae.*

Die var. β . *sutura lutescente* aut *albicante*, welches letztere ich hinzuzusetzen bitte, setze man hinter das Citat *Dermostes variegatus* Scop. Carn. 41. und schreibe dazu: *A. Verbasci*. Herbst. K. 7. 328. 2. t. 45. f. 2. B.

S. 417. N. 8. *COCCINELLA frontalis.*

Zu var. α . gehört nach Kugelann's scharfsinniger Vermuthung *Chrysomela Altica* Schrank. En. 157. Dabei muss man aber annehmen, dass Schrank *) sich in der Gattungs- und Familien Bestimmung des Käferchens geirrt habe, denn er rechnet ihn zu den Altiken.

S. 439. N. 27. *COCCINELLA septempunctata.*

Bei var. γ . streiche man die Citate: *C. novempunctata* Olivier Enc. 6. 60. 56. und Geoffr. Ins. 1. 322. Weg. Sie beschreiben eine ganz verschiedene Art, die Creützer bei Wien gefunden und seinem Freunde Hellwig mitgetheilt hat. Dies dient auch zur Berichtigung von S. 444.

S. 442. N. 29. *COCCINELLA undecimpunctata.*

Die var. δ . wird var. ϵ . und nach var. γ . schalte man ein:

*) Es ist ein durch meine Unbekanntschaft mit dem Vornamen Franz von Paula veranlasster Irrthum, dass ich unsern großen Naturforscher Schrank im Buche öftrer von Schrank nannte.

var. ♂. *coleoptris punctis novem*: $\frac{1}{2}$, 2, 2 pari
mo connexo.

var. ♂. *coleoptris punctis tribus*: $\frac{1}{2}$, —, 1 int

Die erstere Abänderung unterscheidet sich von *novempunctata*, unserer dritten Abart, bloß dadurch, dass die Punkte des zweiten Paares nach der Quere zusammenfließen, und die andre, ♂, hat nur noch drei Punkte auf den Deckenschilden: den Rückenschildspunkt und die beiden innern des hintern Paares jeder Flügeldecke.

var. ♀. *coleoptrorum puncto communi oblongo*,
interiori primi paris obsoleto, punctis secundi

Diese seltne Abweichung ist von Hellwig aus Harze gefangen; sie zeichnet sich besonders durch einen länglichen Fleck vergrößerten Rückenschildes und durch die zu Flekken gewordenen Punkte des hintern Paares aus, wovon besonders der innere sehr groß ist und dicht an den äußern stößt.

S. 455. N. 33. *COCCINELLA dispar*.

Zu var. ♀. gehören nach Paykull Fn. Su. 2.
var. ♂. *C. dispar*.

C. pantherina Lin. S. N. 2. 585. 48. Fn. Sv.
Fabr. E. S. 1. 1. 391. H4.

Panzer, Ent. Germ. 1. 152. 76.

S. 466. N. 36. *COCCINELLA duodecimpunctata*

Alle Zweifel, die etwa wegen des Citats *C. duodecimpunctata* Lin. noch statt gefunden haben könnten, sind nun gehoben, da Paykull versichert, dass in der Moderischen Sammlung, deren Besitzer er jetzt ist, die wahre *C. duodecimpunctata* unter dem Namen

decimpunctata stekke. Und von Moeber hatte Lin-
né den Käfer bekommen.

§. 479. *CASSIDA rubiginosa*.

Das den Citaten: *C. viridis* Fabr. E. S. t. 392. t. und
Fabr. Ent. Germ. 2. 151. t. angehängte Fragezeichen lösche
man weg, da Fabricius diese Art für seine *Vixidis*
selbst anerkannt hat.

Nachtrag von bedeutendern Druckfehlern.

§. XXX Z. 14 v. o. Besitzer li. Beschreiber.

— 23 — 25 y l. z.

— 24 — 5 Grade l. Theile.

— — 17 füge man hinzu: theils zeigt die Ab-
bildung nur ein kleines Schild-
chen.

— 102 — 17 reliquas l. reliquae.

— 142 — 17 vor der Zahl 3 fehlt ein *

— 186 — 26 neunten l. sechsten.

— 256 — 9 margini l. lateribus.

— 265 — 6 nach müsste fehlt: noch vermehrt
werden würde.

— 249 — 14 gekrümmte l. gekämmte.

— 433 — 19 Insekten l. Insechen.

— 465 — 12 lösche man also weg.

— 501 — 7 statt Obisium l. Opisium.

Zum ersten Theile des Verzeichnisses der Preussischen Käfer sind also 46 Arten hinzugekommen, oder, den als Abänderung eingegangenen *Carabus marginalis* dagegen abgerechnet, 45 Arten. Von diesen sind neun vorher noch gar nicht beschrieben; achtzehn von den übrigen hat Fabricius noch nicht in seiner *Entomologia systematica*; achtzehn findet man schon darin. Einige Arten wären vielleicht noch hinzugekommen, wenn ich es nicht für sicherer gehalten hätte, erst mehrere Stücke abzuwarten.

II.

Ist es richtiger, Genus durch Geschlecht oder durch Gattung auszudrücken?

Zu der Untersuchung, ob man für das lateinische Wort *Genus* des Natursystems den deutschen Ausdruck *Gattung* statt des von Mehrern gebrauchten Wortes *Geschlecht* setzen sollte, habe ich mich besonders berechtigt, da mir die Anwendung jenes Ausdrucks in dem Verz. d. Käf. Preufs. und in dem Versuche e. system. t. Terminologie f. d. Thier- und Pflanzenreich von mehreren Beurtheilern zum Vorwurfe gemacht ist. Ich glaube damals, die Nothwendigkeit, dieses Wort statt des Ausdrucks *Geschlecht* zu setzen, sei so in die Augen fallend, dass es gar keiner weitern Rechtfertigung bedürfte; allein jetzt beweisen mir jene Erinnerungen das Gegentheil, und da der Gegenstand selbst für die jetzt immer mehr sich bildende deutsche Kunstsprache nicht gleichgültig ist, so ist der Versuch, die Gründe genauer zu entwickeln, nicht überflüssig. Ich würde dies gewiss schon früher gethan haben, wenn ich bei der Abfassung

jener Werke, schon die Vorrede zu Blumenbach's Handbuch der Naturgeschichte sechste Ausgabe 1799, gelesen hätte, auf die der Rezensent der Systemat. Terminologie in der Jenais. Allgem. Litt. Zeit. sich hauptsächlich bezieht. Ich kann meinem verehrungswürdigen Lehrer meine Achtung nicht besser bezeugen, als wenn ich ohne weitere Einleitung die Gründe angebe, die mich zu der der seinigen entgegengesetzten Meinung bestimmen. Es würde Missbrauch des Raums sein, wenn ich hier mehr als die Beantwortung der in jener Vorrede angeführten Gründe für den Ausdruck Geschlecht gegen den Ausdruck Gattung, hersetzen wollte. Blumenbach's Handbuch der Naturgeschichte ist in jedes Lesers Händen.

Die Haupt-Aufgabe wird sein, zu beweisen, dass der Ausdruck Gattung für *Genus*, als den Inbegriff mehrerer *Species*, nicht allein dem Sprachgebrauche nicht entgegen ist, sondern sogar von ihm unterstützt wird.

In Adelung's Wörterbuche der hochdeutschen Mund- Art, das auch von Blumenbach als Richter über diesen Gegenstand angesehen wird, finden wir unter dem Abschnitte: Gattung Folgendes: „Von dem „Zeitworte sich gatten, so fern es ehemals sich zusammenschikken bedeutete, Dinge welche sich zusammenschikken, welche einander ähnlich sind, Dinge Einer Art, als ein Collectivum.“

„Gattung Zeug, Ware, Aepfel. In diesem Verstande ist Gattung so viel wie Art, mehrere einander ähnlich.“

„che einzelne Dinge zu bezeichnen. Allein in engerm und
 „mehr philosophischem Verstande werden nur ähnliche
 „Arten eine Gattung genannt, so wie ähnliche Gattun-
 „gen ein Geschlecht, ähnliche Geschlechter aber ein
 „Reich heißen u. s. w.

Ich will hier noch eine Stelle, nur abgekürzt, aus ei-
 nem Sprachforscher beifügen, da sie genau hierherpasst
 und glücklicherweise auf unsern Fall angewendet ist. Sie
 steht in J. A. Eberhard's Versuch einer allge-
 meinen Deutschen Synonymik. Halle und Leipzig
 1795. I. Theil S. 139.:

„Im gemeinen Leben werden die Ausdrücke Art,
 „Gattung, Geschlecht, Classe, oft mit einander ver-
 „wechselt, in den Wissenschaften findet man aber für
 „nöthig sie genauer von einander zu unterscheiden. Das
 „ist insonderheit in der Naturgeschichte geschehn. —
 „Von den allgemeinen in der Naturgeschichte vorkom-
 „menden Dingen ist dasjenige, das nicht wieder allgemeine
 „Dinge unter sich begreift, Art; das die Arten unter sich
 „begreift, Gattung; das die Gattungen unter sich be-
 „greift, das Geschlecht; über diesen steht denn Clas-
 „se, welches in dieser Reihe das Höchste ist.“

Man sieht aus diesem, dass in der Sprache des
 gemeinen Lebens die Ausdrücke Gattung, Geschlecht,
 Art im Grunde häufig für einander gebraucht werden,
 und dass sie oft Einen und denselben Begriff bezeichnen.
 Aus dem Sprachgebrauche der Philosophie können wir für

das Natursystem nur die Regeln für die richtige Anordnung dieser Ausdrücke lernen, dass die Art der niedrigste Allgemeinbegriff ist, der Individuen begreift, gerade so wie in der Naturgeschichte *Species* der unterste Allgemeinbegriff ist, der nur Individuen unter sich enthält. Folglich gehört diesem der Deutsche Ausdruck Art zu. Die Arten begreift die Gattung, in dem Natursysteme also das *Genus*. Ferner führt Blumenbach aus Adeling an, dass die Grundbedeutung des Worts Geschlecht ist: „die Aehnlichkeit der verschiedenen Gattungen der Dinge.“ Dies passt eben so schön auf das Natursystem, wenn man sich nur, was vernunftwissenschaftlich richtig ist, unter Geschlecht unsre Ordnungen und Klassen denkt.

Wenn nicht andre unten anzuführende Gründe es unmöglich machten, so wäre allerdings der Name Gattung für *Species* sehr gut gewählt, weil er auf die mehrentheils Statt habende Bedingung der Art: die fruchtbare Begattung, hinwies. Aber genau betrachtet, ist dies denn doch nur eine entfernte Anspielung, denn dass das Wort Gattung nicht von sich begatten abstammt, ist schon durch jene aus Adeling's Wörterbuche angeführte Stelle klar und dieser Schriftsteller sagt noch unter dem Worte gatten: „ein Verb. reg. act. welches überhaupt vereinigen, verbinden bedeutet: so, die Ware gatten, Dinge von einerlei Art zusammenfügen s. v. a. sortiren — sich gatten.“ Wir haben noch einen militärischen Ausdruck zur Vergatterung schlagen d. h. die Soldaten durch die Trommel zur Versammlung rufen. Dies hat sicher

Genus gatten zum Stammworte, so wie das Englische to fathers.

Man möchte es beinahe ein kühnes Unternehmen gegen den Sprachgebrauch nennen, durch das Wort Gattung für *Species*, ein für diesen Begriff schon lange angewandtes Wort zu verdrängen. Wir finden das Wort Art für *Species* in allen Schriften naturgeschichtlichen Inhalts, selbst in denjenigen, die *Genus* durch Geschlecht übertragen. Wir haben oben gesehen, dass auch die Philosophie diesen Ausdruck billigt und, um Adellung wieder anzuführen: ist Art nach dem Hauptbegriffe: „die Aehnlichkeit einzelner Dinge und diese Dinge zusammengenommen“ genau so, wie der Begriff von *Species* in der Naturgeschichte es fordert. Eine nicht geringe Anzahl von Ausdrücken unsrer Sprache beweist ebenfalls für die Allgemeinheit der Anwendung des Worts Art. Wir haben aus der Art schlagen (wie Adellung sagt: „von der Beschaffenheit derjenigen Art, zu welcher man gehört, abweichen“) abarten, ausarten, einarten; in der Naturgeschichte haben wir die Ausdrücke: Abart, Spielart, Abartung, die geradezu auf das Hauptwort Art hinweisen. Von dem Worte Gattung hat die Sprache solche Ableitungen nicht. Warum die Kinder erhalten und die Mutter verdrängen, wenn diese Verdrängung ungerrecht ist?

Wenn also der Sprachgebrauch selbst für *Species* den Ausdruck Art geheiligt hat, wenn der Ausdruck Gattung für *Genus* dem Sprachgebrauche eben so gemäß ist,

Wie das Wort Geschlecht, so bedarf es nur noch einer Frage an die Regeln der Kunstsprache, welchem dieser beiden Ausdrücke sie den Vorzug gibt, um alle Zweifel zu heben. Ein Grundgesetz der Kunstsprache ist: Verschiedene Begriffe müssen durch verschiedene Ausdrücke bezeichnet werden. Es würde Verletzung dieser Grundregel sein, wenn wir den Ausdruck Geschlecht, den die Sprache allein für die Bezeichnung des Begriffs *Sexus* hat, zugleich auch zur Bezeichnung eines ganz andern Begriffs, den des *Genus*, anwenden wollten, da beide diese Begriffe in der Naturgeschichte häufig gebraucht werden. Wir haben also nun für verschiedene Wörter in unserer Sprache: Für

Genus Gattung

Species Art

Varietas Abart

Sexus Geschlecht.

So gewinnen wir an Deutlichkeit, Bestimmtheit und Kürze des Ausdrucks und wer schätzt nicht diese Eigenschaften an der Sprache einer Wissenschaft, wo es so sehr auf Genauigkeit des Ausdrucks ankommt? Ich will hier einige Beispiele hersetzen, um zu beweisen, dass durch die Anwendung des Einen Worts Geschlecht für beide Begriffe *Genus* und *Sexus* Irrthümer veranlasst werden können, wenn man nicht weitläufig umschreiben will. Wenn man list: das Verfahren derjenigen, welche Geschlechtsmerkmale zu Artmerkmalen machen, ist unrichtig," so kann man dies entweder so verstehen, dass man Merkmale, welche der ganzen Gattung zukommen, für Merkmale der

Art angegeben hat. Dies ist häufig z. B. in der Gattung *Grillus* geschehen (s. Lichtenstein, Wiedemanns Zool. Archiv I. 2. S. 279), oder man denkt sich auch dabei, dass bloße Unterschiede des Geschlechts für Art-Unterschiede gehalten sind, wovon sich wieder unzählige Beispiele finden, (Eins an eben dem Orte.) Eben so auffallend ist dies in folgenden Sätzen. "Die Insektenkundigen haben sehr geirrt, wenn sie die Geschlechtsverschiedenheit, von *Lymexylon proboscideum* und *dermestoides* als Artverschiedenheit betrachteten." "Ja einst trennte man sie gar als verschiedene Geschlechter (*Horia* und *Lymexylon*) da sie doch nur dem Geschlechte nach (*sexu*) verschieden sind." Sind dies nicht große Verwechslungen, die man durch die Einführung des Worts Gattung für *Genus* heben kann, wodurch wir die kurzen und so oft vorkommenden Ausdrücke

- differ. generis* Gattungsverschiedenheit
- differ. sexus* Geschlechtsverschiedenheit
- differ. speciei* Artverschiedenheit gewinnen?

Der Recensent des Verzeichn. d. Käf. Preussens in der N. Allg. Deutsch. Bibliothek Band 48. Stück 1. Heft 2. S. 100 bis 105. sagt S. 102: "In Ansehung der Deutschen Benennungen für *Genus*, *Species*, *Sexus* folgt der Verf. den Neuern, welche *Genus* Gattung, *Species* Art, *Sexus* Geschlecht nennen. Ob es nun gleich dem Rec. gleichgültig ist, wie man diese Dinge benennt, wenn man sich nur durchaus versteht, so ist es doch nicht gleichgültig, wenn man den Sprachgebrauch dabei zu Rathe zieht. Gattung nach der ursprünglichen Entstehung von Gat-

„ten zeigt Dinge an, welche sich einander ähnlich sind,
 „zu einander gehören, mit einander verbunden sind; das
 „kann man nur für *Species* und *Sexus* geltend machen; aber
 „nicht für *Genus*. Wollte man daher, um aller Verwechs-
 „lung des Wortes Geschlecht auszuweichen, jedem seine
 „bestimmte Benennung geben, so hätte man solche wäh-
 „len sollen, die in sich auch der Bedeutung der zu be-
 „zeichnenden Sachen angemessen sind. Entweder hätte
 „man die Namen also austheilen können: *Genus* Ge-
 „schlecht, wie es von jeher von allen guten Schrift-
 „stellern geschehn, *Species* Art und *Sexus* Gattung. Dies
 „Wort spielt schon auf Männchen und Weibchen an und
 „nach ihm nennt man beide Gatte, Gattinn kürzer,
 „als wenn man, sie zu unterscheiden, zu dem Geschlechte
 „das männliche und weibliche hinzufügen muss; oder
 „wenn man Geschlecht für *Sexus* behalten will, so
 „nenne man *Genus* Art, wofür es oft vorkommt, und
 „*Species* Gattung. Stößt man sich auch daran *Genus*
 „Art zu nennen, so kann ja *Genus* auch Stamm heißen,
 „*Species* Gattung und Art und *Sexus* Geschlecht, und
 „so, dünkt Rec., beleidigte man nicht die Sprache und
 „bliebe jedem verständlich.“

Man möchte hier fragen, ob jemand sich auf den
 Sprachgebrauch berufen dürfte, der solche Uebernehmungen
 dagegen zu machen im Sinne hat. Denn dass unsre Sprache
 für *Sexus* durchaus keinen andern Ausdruck kennt, als
 Geschlecht, ist jedem Deutschen bekannt. Wir haben
 eine Menge von Geschlecht abammender Wörter: Ge-
 schlechtstheile, Geschlechtswerkzeuge, ge-

schlechtslos, Geschlechtstrieb u. m. a. Aber das Wort Gattung in diesem Sinne kennt niemand; höchstens könnte man es auf die Handlung der Vermischung beider Geschlechter deuten, für das übliche Begattung. Der Ausdruck Stamm für *Genus* wäre nicht zu verwerfen, wenn wir nicht schon den guten Ausdruck Gattung für diesen Begriff hätten. Denn der Einwurf, den der Rec. gegen diese Anwendung von Gattung macht, findet gar nicht Statt. Was hält denn die Arten eines *Genus* zusammen, wenn sie nicht das Band der Aehnlichkeit verknüpft?

Ich wiederhole noch einmal: man vergesse nie, daß die Sprache des gemeinen Lebens in diesen Ausdrücken keiner so scharfen Unterscheidung bedarf, die in der Kunstsprache einer Wissenschaft, wo Alles genau bestimmt werden muss, durchaus nothwendig ist. Haben wir keine Ausdrücke für die zu bezeichnenden Begriffe, so schaffen wir sie, sind sie aber in der Sprache vorhanden, so bedienen wir uns ihrer und haben die Freiheit, ihnen genau bestimmte Begriffe unterzulegen, sobald wir nur nicht den Sprachgebrauch verletzen. Man durchlaufe nur die ganze Kunstsprache der Naturkunde; wie viele Wörter enthält sie nicht, die ihre sehr bestimmten Grenzen haben, welche die Sprache des gemeinen Lebens nicht kennt? Ich führe hier nur eirund *ovale*, eiförmig *ovatum*, eingeschnitten, *incisum*, gespalten, *fissum*, an; der Naturbeschreiber würde sich sehr versündigen, der Einen Ausdruck für den andern brauchte, da sie verschiedene Be-

griffe bezeichnen; das gemeine Leben verwechselt sie
fig und ohne Gefahr.

Man führt an, dass die Mineralkundigen ein
Genus durch Geschlecht, *Species* durch Gattung
setzen. Hierauf kann man erwiedern, dass die *Genera*
Species des Mineralreichs sich eigentlich gar nicht
denen des Thierreichs und Gewächsreichs verglei-
chen lassen; es herrscht in der Bestimmung dessen, was
des Mineralreichs ist, eine Willkühr, die bei den
organischen Körper gar nicht Statt findet, und bei
den Mineralkundigen ist darüber noch nicht völlig entsch
so dass die Thier- und Gewächskundigen von jenen
Gesetze ihrer Benennungen anzuhehmen brauchen
die Mineralkunde wohl nur nach einer Aehnlichkeit
Abtheilungen die Namen derselben gewählt hat. Ab
diesem Allen abgesehen, wäre der Ausdruck Gattung
den Mineralien sehr übel gewählt, wenn er, wie
man doch will, auf die Begattung hindeuten sollte, denn
die Gattung fällt in der todten Welt der Mineralien we
nicht so war besser, den allgemein üblichen Ausdruck *Arten*
Species zu setzen, da man doch auch hier Abarten
und der durch seinen systematischen Geist so ber
schöpfer der neuern Mineralkunde, Werner,
gewiss auch für *Genus* nicht Geschlecht gewählt
wenn es bei den Mineralien verschiedene Geschle
Sexus, gäbe. So aber durfte er keine Verwech
sungen fürchten.

Wer den Ausdruck Gattung für *Genus* zuer

braucht hat, kann ich nicht angeben. Indess ist er doch ziemlich früh und nicht lange nach der Zeit der Einführung des Linnéischen Systems angewendet. Planer gab seinen Versuch einer Deutschen Nomenklatur der Linnéischen Gattungen 1773 heraus; Leske in seinem Handbuche der Naturgeschichte, dessen erste Auflage 1779 erschien, hat auch jedesmal Gattung; und ich finde diesen Ausdruck bei sehr vielen Naturbeschreibern unsrer Zeit, weil Alle das Bedürfniss fühlen, die oft vorkommenden Begriffe *Genus* und *Sexus* durch verschiedne Zeichen auszudrücken. Aber sollte auch keines Schriftstellers Ansehn dieses Wort heiligen, so muss sich niemand scheuen, es einzuführen, da das Bedürfniss es gebietet. Die Sprache hat kein andres Wort für *Sexus* als Geschlecht, folglich bleibt dieses dafür aufgehoben; da das Wort Art durch den Sprachgebrauch und durch das Ansehn vieler Schriftsteller die gerechtesten Ansprüche auf *Species* hat, da uns ein Wort für *Genus* nöthig ist, und da die Sprache uns den Ausdruck Gattung liefert, warum ihn nicht wählen?

III.

Ueber die Deutschen Benennungen in der
Naturkunde.

Es verhält sich mit den Benennungen der Gattungen und Arten in der Natur genau wie mit den Wörtern der Sprache. Jede Gattung und jede Art ist für uns ein Begriff, der aus vielen, ja aus einer unendlichen Reihe von Merkmalen zusammengesetzt ist. Wollten wir jedesmal, um eine Gattung oder Art zu bezeichnen, alle die Merkmale aussprechen, die wir an derselben wahrgenommen haben, so würde daraus eine Weisläufigkeit entstehen, die einen unschätzbaren Zeitverlust herbeiführen müsste, der dem Behalten und der Mittheilung unsrer Kenntnisse der Gattungen und Arten stete große Hindernisse in den Weg legen würde. In den ältern Naturkundigern finden wir Beispiele dieser Bezeichnungs-Art in Menge. So früh auch das Bedürfnis sie darauf führen musste, wenigstens allgemeine Namen anzunehmen, worunter sie mehre sich ähnliche Arten zusammenfassten, und die einzelnen Arten durch Hinzusetzung mehrer bezeichnender Merkmale von einander unterschieden, so fehlte dieser Art der Bezeichnung doch noch immer die Kürze und Sicherheit, welche ein-

fache unveränderliche Benennungen gewähren. Denn wenn wir auch nicht darauf Rücksicht nehmen wollen, dass bei dem Mangel richtiger Gattungen die Namen ihrer Familien immer nur schwankend und willkürlich bleiben müssen, und dass erst mit der Einführung bestimmter Gattungen bleibende Gattungsnamen (denen jene Familiennamen entsprechen sollten) festgestellt werden konnten, so machte doch selbst die Natur des Gegenstands jene Bezeichnungsweise der Arten höchst schwankend und unsicher. Denn da es unmöglich ist, dass wir von einer Art alle Merkmale angeben können und da manches Auge Merkmale entdekket, die dem andern gänzlich entschlüpfen, so folgt daraus nothwendig, dass der Eine diese, der Andre andre Kennzeichen an einer Art auffallend fand und zur Bezeichnung der Art vorzog. Gesetzt aber auch, dies wäre nicht der Fall, sondern es wären beständig dieselben Merkmale der Art angegeben, welche Bürde für das Gedächtniss, statt Eines oder zweier Wörter deren eine ganze Reihe jedesmal aufzufassen, zu behalten und auszudrücken. Allein die Einerleiheit der Merkmale ist noch aus einer andern Ursache nicht möglich, da die Artunterscheidung, wie man diese Kennzeichen mit Recht nennen kann, ein Beziehungsbegriff ist, der nur aus der Vergleichung der zu Einer Familie gehörenden Arten gefunden werden kann und der also fast mit jeder neu hinzukommenden Art sich verändern muss. Es ist also offenbar, dass jene Weise, die Arten zu bezeichnen, von der Unveränderlichkeit sich eben so weit entfernt, wie von der Kürze, dass sie also über beiden gleich wesentlichen Eigenschaften einer zweckmäßigen Bezeichnungs-Art entbehrt.

208 Ueber die Deutschen Benennungen

Hätte Linné auch weiter nichts gethan, als die Naturkörper richtig in Arten zu sondern und sichere Gattungen ausfindig zu machen, so wäre sein Verdienst, um die Naturkunde unendlich groß, allein die Einführung einer einfachen und bestimmten Benennung der Gattungen und Arten, sind eins der herrlichsten Geschenke für die Wissenschaft, das ihm allein schon unsterblichen Dank erwerben müsste. Durch sie können wir jede Gattung und jede Art in Einem, oder in zwei Worten angeben; diese Worte bleiben stets dieselben und prägen sich leicht dem Gedächtnisse ein, das sie nie mit andern zu vertauschen hat, während die Kennzeichen der Gattungen und Arten nach dem jedesmaligen Bedürfnisse ohne allen Einfluss für die Benennungen unaufhörlich sich ändern können. Einem Beispiels bedarf es nicht, die Sache ist für sich deutlich.

Linné braucht jedesmal zwei Wörter, um eine Art zu bezeichnen. Ein dem Gattungsnamen hinzugefügtes Wort, der Beiname, *Zuname*, *nomen triviale*, bildet den Artnamen, *n. specificum*. Man sieht, dass Linné auf natürliche Gattungen rechnete, auf solche, in denen die Arten durch die möglichst große Menge von Uebereinstimmungen in wichtigen Eigenschaften verbunden sind. So lange die Gattungen diese Natürlichkeit nicht erreicht haben, so lange dürfen wir die Artnamen nicht als bleibend ansehen, da mit jeder Gattungsveränderung der Eine Theil des Artnamens sich ändern muss. Aus diesem Grunde ist wohl der Wunsch derjenigen entstanden, die jeder Art einen besondern einfachen, von der Gattung unabhängigen Namen ertheilen wollten. Doch die Gattungen sind zu deutlich von der Natur gebildet, als dass wir nicht immer

näher den Grenzen dieser natürlichen Stämme auf die
 Spur kommen sollten, worin wir mit jedem Tage glückliche
 Fortschritte machen. Ist dieses Ziel erreicht, so dürfen
 wir diese Abtheilungen, die so wichtige andre Vortheile
 gewähren, auch für die Benennung für ein gutes
 Erleichterungsmittel halten. Wenn uns von einer Gattung
 Eine Art bekannt ist, so ist es leicht, eine andre Art derselben
 Gattung gleich auch zu erkennen, und dann ist uns schon der
 Hauptname gegeben, wissen wir den Namen der ersten Art.
 Der Beinamen ist mehrentheils ein Eigenschaftswort z. B. *Corvus auratus* — *crepitans* — *atricapillus*,
 das leicht gefunden wird, weil es irgend eine hervorsteckende
 Eigenthümlichkeit bezeichnet und das sich auch eben deshalb
 auch leicht behält. Dagegen erwäge man die Schwierigkeit
 des Behaltens von lauter einfachen Namen, deren jeder ein
 Sachwort sein muss, weil ein Eigenschaftswort für sich
 unverständlich wäre. Man bedenke, dass jeder dieser
 Sachwörter von den andern verschieden lauten müsste und
 fühle dann die Unmöglichkeit der Aufgabe, eine solche Menge
 von Namen zu erinnern. Wie sehr empfiehlt sich dagegen
 die Linnéische Bezeichnungsweise. Der Gattungsnamen
 sind unverhältnissmäßig weniger, weil manche Gattung
 einige hundert Arten fasst; schon die öftere Wiederholung
 prägt ihn ohne Mühe dem Gedächtnisse ein. Die
 Beinamen sind bezeichnend gewählt, folglich leicht zu
 errathen und leicht zu behalten. Die ganze Weise ist
 natürlich, insofern die Sprache ähnliche Dinge unter
 Einem Ausdrücke begreift.

Vielleicht in keinem Zweige der Gelehrsamkeit hat die
 lateinische Sprache sich so sehr zur herrschenden ge-

macht, als in der Naturkunde. Wenn man bestimmte und unzweideutig eine Art bezeichnen will, so gibt man ihren Namen lateinisch an, selbst wenn der Vortrag einer andern Sprache sich bedient. Als todte Sprache gewährt die Lateinische den Namen jene Unveränderlichkeit, die in einer lebenden schwer zu erlangen ist. Für die wichtigsten Naturkörper besitzen die lebenden Sprachen schon Namen; nur für die im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden, oder für solche, die durch irgend eine auszeichnende Merkwürdigkeit, durch wohlthätige oder durch schädliche Eigenschaften schon früh aufgefallen waren, hat sie in ihrem Schatze ein Zeichen z. B. die Eiche, der Hund, die Biene, Ameise, Otter haben ihre Namen. Für eine unzählige Menge von Arten aber fehlt der Name, entweder fielen sie nie auf und kamen im gemeinen Leben nie in Betrachtung oder man fand sie im Auslande. Für diese muss die Benennung erst erfunden werden. Aber es hält schwer, in einer Sprache, die nicht auf einen kleinen Bezirk beschränkt ist, die nicht bloß in Büchern vorkommt, sondern von Millionen geredet wird, die vielleicht nie ein Buch lesen, einem neugeprägten Namen den Eingang zu verschaffen. Es gehören mehre zusammentreffende Umstände dazu, ehe es gelingt. Vor allen Dingen muss das Bedürfniss solcher Namen vorgehn und dies wird von der wachsenden Verbreitung naturgeschichtlicher Kenntnisse erzeugt. Die große Zahl in der Muttersprache geschriebner naturgeschichtlicher Werke und vorzüglich die Einführung der Naturkunde in den Unterricht der Deutschen Schulen machen Deutsche Namen für die Natur-Erzeugnisse nothwendig. Es ist für die

Deutsche Namengebung, sehr nachtheilig gewesen, dass nicht gleich anfangs ein allgemeiner naturgeschichtlicher Schriftsteller auftrat, der die Deutschen Benennungen nach Regeln bildete und dessen Ansehn die übrigen folgen konnten. Wie sehr müsste sich unsre vaterländische Namengebung schon gebildet haben. So aber erhielten wir eine Menge abgeschmackter Benennungen, von Leuten erfunden, die gar keine Kenntniss von dem zu benennenden Gegenstande hatten; jeder suchte seinen Witz in Aufstellung anderer Namen glänzen zu lassen, jeder glaubte als Deutscher eben so gut das Recht zu haben, einen Namen zu ertheilen, wenn auch schon eine gute Benennung angegeben war; und an eine nach Grundsätzen abgefasste Benennungsweise war gar nicht zu denken. Dazu kam nun noch, dass das Linnéische zu jener Zeit allgemein befolgte System in mehreren Theilen der Naturkunde richtige Benennungen völlig unmöglich machte. Was enthalten nicht seine Gattungen der Insekten für völlig fremdartige durch kein Verwandtschaftsband verknüpfte Arten? Erst mit der Auflösung in natürliche Gattungen lassen sich bezeichnende Ausdrücke erwarten.

Es liegt ausser den Grenzen dieser Abhandlung, die Gesetze anzugeben, nach denen die Namen der Gattungen und Arten gebildet werden müssen, wenn sie gut sein sollen. Man findet sie in dem Versuche e. systemat. Terminologie f. d. Thierreich und Pflanzenreich §. 117 bis 122. Man nimmt es als eine Haupt-Eigenschaft guter Gattungsnamen an, wenn sie die hervorstechenden gemeinschaftlichen Eigenthümlichkeiten der in der Gattung enthaltenen Arten ausdrücken. Fabricius hat angefangen, sich von die-

dem Gesetze zu entfernen. Er zieht solche Namen für Gattungen vor, die auf gar keine Eigenschaft der Gattung hindeuten. In der Vorrede zur *Entom. system. I. St.* gibt er folgenden Grund dieses Verfahrens an: "Es ist unmöglich das wesentliche Kennzeichen einer Gattung in den Gattungsnamen auszudrücken. Ein von dem Namen oder dem Aufenthaltsorte einer Art entlehntes Nebenwort widerspricht oft den übrigen Arten; und darf also in dem Namen ausgedrückt werden, zu dem die Gattung gehört." Wenn auch Manche mit ihm nicht über einig sein möchten, was wesentliches Kennzeichen der Gattung ist, so ist doch gewiss die Unabhängigkeit des Namens von den Kennzeichen ein Vortheil, und der Widerspruch dessen Fabricius hier erwähnt, wirklich vorkommen. Aber betrachten wir die Benennungen einer Sache überhaupt in irgend einer Sprache; man nicht allemal durch den Namen, den man irgend einem Gegenstande ertheilt, die hauptsächlichste Eigenthümlichkeit des Gegenstands, das, was ihn sogleich kenntlich macht, ihn von allen andern Gegenständen unterscheiden auszudrücken? Je vollkommner dies der Name, desto vorzüglicher ist er. Warum sollten wir in der Naturkunde von diesem allgemeinen Gesetze abweichen, um in einem Fache, wo der Namen so unendlich sind und wo es so sehr auf Genauigkeit in der Benennung ankommt? Denn führen wir solche Namen ein, die keine Beziehung auf irgend eine Eigenthümlichkeit der Gattung haben, so müssen wir leere Töne uns einprägen, und unser Gedächtniss hat kein Hülfsmittel, diese Namen leicht zu fassen und sich ihrer wieder zu erinnern, we-

im entgegengesetzten Falle so leicht ist. Fabricius hat *Laava*, *Sagra*, *Upis* und viele andre Wörter, die mit der Gattung, welche sie bezeichnen, in gar keiner Beziehung stehn. Die aus fremden Sprachen, aus dem Mexikanischen, Brasilianischen u. a. entlehnten Namen gehören ebenfalls dahin. Selbst die von Linné eingeführten dem Andenken des Verdienstes um die Naturkunde geheiligten Namen, eine *Halleria*, *Tournefortia*, sind von dieser Klasse. Unsere Muttersprache ist eigner als vielleicht irgend eine andre Europäische Sprache. Der Fremdling verräth sich in ihr fast immer und es hält sehr schwer, für ihn das Bürgerrecht zu erlangen. In der Deutschen Namengebung müssen wir also mehr, als selbst in der Sprache des Systems, darüber wachen, dass wir ursprünglich Deutsche, aus Deutschen Wörtern zusammengesetzte Namen ersinnen. Wir hören für *Manis* lieber Schuppenthier als Pangolin, für *Tata Blumenb.* (*Dasyurus* Linn.) lieber Gürtelthier als Tatu. Denn dort malt der Deutsche, dem Deutschen verständliche Name die in die Augen springende Eigenschaft des Thiers, bei *Manis* die es bedeckenden Schuppen, bei *Tatu* die Gürtel, und der einfache Name gibt uns gleich die Hauptvorstellung des Ganzen, während der fremde Name für das Ohr desjenigen, der ihn hört, ohne das Thier selbst zu kennen, ein unfruchtbarer Laut ist ohne daraus wachsende Vorstellungen. Wir finden diese Forderung in allen Sprachen. Jene Namen Pangolin und Tatu haben gewiss in der Sprache, der sie gehören, ihre Bedeutungen, die sich auf solche Eigenschaften der Thiere beziehen, die man als auszeichnend an ihnen wahrgenommen hatte. Je glücklicher der Name die Eigenthüm-

lichkeit der Gattung ausdrückt, auf desto größern Beifall kann er rechnen und es ist daher sehr natürlich, dass wir, gegen Fabricius, die auf die Eigenschaften der Gattungen sich beziehenden Namen den von aller Bedeutung entblößten vorziehen. *A potiori fit denominatio* ist ein alter Satz; er findet auch hier seine Anwendung. Wer eine Gattung benennt muss allerdings alle Arten derselben zu Rath ziehn und nicht den Namen, wie Fabricius anzudeuten scheint, nur von Einer Art entlehnen. Je natürlicher die Gattungen werden, desto mehr Eigenschaften haben ihre Arten miteinander gemein, und auch ihre Lebensweise, das Resultat ihrer körperlichen Einrichtung, wird dieselbe sein.

Im Grunde haben wir Unrecht, wenn wir uns heftig über die den Naturkörpern zu ertheilenden Namen zapfen. Denn fordert man von einer guten Benennung, dass sie die hervorstechende Eigenthümlichkeit des Naturkörpers ausdrücken oder doch andeuten soll, so ist es offenbar, dass man eine Unmöglichkeit verlangt, wenn man schon jetzt auf vollkommene Benennungen dringt. Sie sind ein Ideal, nach dem man allerdings streben, ja das man zu erreichen hoffen muss, wenn wir alle Naturkörper, nach allen ihren Eigenschaften, kennen gelernt haben, wovon wir aber noch weit entfernt sind. Es kann ja ein Name ganz vortrefflich passen, er kann eine auffallende Eigenschaft sehr deutlich ausdrücken — morgen entdecken wir eine andre Art, auf die er noch besser gepasst hätte, der jene Eigenschaft noch sichtlicher aufsprüht. Aber würden wir nicht auf die ganze Wohlthat bestimmter Benennungen Verzicht leisten, wenn wir

in diesem Falle jenen Namen ändern und der nenentdeckten Art geben wollten? Wer steht uns denn dafür, dass nicht dieser Name noch Einmal wandern müsste? Ich glaube diese Betrachtung wird uns gegen manche schlechtgewählte Namen duldender machen und auch zu der so sehr wünschenden Einstimmigkeit in der Benennungen beitragen. Aber es sei fern, dass sie uns gegen die Gesetze der Namen-Ertheilung abstumpfe. Wir müssen uns immer jenes Musterbild vor Augen stellen und die entworfenen Regeln so streng zu befolgen suchen, als ob wir die Namen für alle Zeiten feststellen wollten.

Wie verfahren wir mit den Gattungs- und Art-Benennungen im Deutschen? die Namen müssen unverändert stehn, denn sie sind die Zeichen der von den Gattungen und Arten erhaltenen Vorstellungen. Schwanken die Namen, so schwanken auch die Begriffe, die an sie geknüpft sind. In der Sprache des Systems gesteht man den Namen diese Unveränderlichkeit zu; aber in jeder andern Sprache muss diese Feststellung der Namen ebenfalls Zweck sein, wonn nicht der Lateinische Systemname eine beständige Krücke sein soll, ohne deren Hülfe der einheimische Name nie sicher einhergehn kann. Derselbe Begriff hat ja in jeder Sprache dasselbe Zeichen, warum sollte die Sprache des Naturkunde nicht nach diesem Zwecke trachten dürfen?

Der kürzeste Weg, diese Bestimmtheit zu erlangen scheint der, die lateinischen Namen so treu wie möglich zu übersetzen. Denn sind jene richtig gewählt, so drücken sie das Auszeichnende der Gattung aus, und dies muss in jeder Sprache den Namen geben. So übersetzen wir *Trogosita* mit Getreidekäfer, weil die Arten die-

216 (Weber die Deutschen Benennungen

ser Gattung im Getreide oder in dem daraus verfertigten Brode leben u. s. m. Aber dieß geht nicht allemal. Denn theils hat eine Sprache schon manche Namen für Gattungen und Arten und warum sollen wir diese Kinder des mütterlichen Bodens verstossen, um fremde an ihre Stelle zu setzen; theils ist manches Wort unübersetzbar, weil es nichts bedeutet z. B. *Larva*, *Sicus*, theils ist mancher Name im Deutschen nicht als Sachwort zu geben möglich, wenn man nicht einen andern Begriff damit verbindet z. B. *Hirtog*, das sich nur durch Rauffliege übertragen läßt. In dem Falle, wo der Systemname keine Uebersetzung zulässt, steht es uns frei, einen neuen Namen zu bilden, den wir für passend halten, insofern der Geistesreicherer Sprache dem fremden Worte den Eingang nicht verstattet. Alle solche Gattungsnamen aber, die dem Verdienste ein Denkmal stiften, müssen in jeder Sprache unverändert bleiben, wenn auch noch so bezeichnende andre Namen sich aufdrängen sollten. Eine *Linnaea* heisse in jeder Sprache *Linnaea* und jede Sprache freue sich, der Herold großer Namen und das Werkzeug der dankbaren Wissenschaft zu sein.

Der Grund, der uns bei den Gattungsnamen rieth, die deutschen Namen bloß Uebersetzung des Lateinischen sein zu lassen, fordert dieß auch, und noch dringender bei den Zunamen jeder Art. Denn wenn wir auch in dem Gattungsnamen abweichen mussten so ist ihre Anzahl weit geringer und sie kommen häufiger vor; beides erleichtert das Einprägen derselben. Bei den Zunamen ist das Uebersetzen fast immer thunlich und leicht, da sie gewöhnlich Beschaffenheitswörter sind, und ich halte dafür, dass man

nicht ängstlich genug im Uebertreten sein kann, selbst, wenn der Zunamen des Systems nicht richtig gewählt sein sollte. Denn je genauer wir uns an die Benennungen des Systems anschließen, desto eher erreichen wir das Ziel, dass in ungren Schriften nur Deutsche Benennungen der Naturkörper erscheinen. Denn ist der Zunamen genaue Uebersetzung des Lateinischen, so findet man diesen sogleich aus, und wer den Lateinischen Namen kennt, ist auch eben so leicht im Stande, den Deutschen anzugeben, weil er nur im Wörterbuche nachzulesen hat. Mag eine solche Benennung immerhin zuweilen etwas härter klingen, das Ohr gehorcht am Ende doch dem Gebote der Nothwendigkeit.

Die Lateinische Sprache gewährt den Vortheil, dass bei ihr der Allgemeinbegriff der Gattung dem untergeordneten der Art voran geht: also *Apis sylvatica*. Unsere Muttersprache fordert das Entgegengesetzte und wir müssen ihrer Grund-Einrichtung gehorchen. Aber schwieriger für uns ist es, wenn manche beschaffenheitwörtliche Zunamen im Deutschen durchaus nicht als getrennte Beschaffenheitswörter vorkommen können, sondern mit dem Hauptworte in Ein Wort verbunden werden müssen, so sagen wir in jenem Beispiele Wald-Biene für *Apis sylvatica*. Manche Zunamen sind Beisätze (*Appositiones*) und nach der Regel, uns genau an die lateinischen Benennungen zu halten, müssen wir diese Beisätze auch im Deutschen als Beisätze ausdrücken, welches aber unsere Sprache nur kann, indem sie beide Wörter verschmelzt z. B. *Lamia Sutor* Schuster Widderkäfer. Bei den Schmetterlingen hat man Namen der Geschichte und Dichterwelt zu Beinamen ge-

wählt: *Papilio Hector*, *Menelaus*. Hier könnte man vielleicht dem Lateinischen nachahmend Tagfalter Hektor, Menelaus sagen, oder man könnte auch Hector's Tagfalter, Menelaus Tagfalter setzen. — Da viele unsrer Gattungsnamen schon zusammengesetzte Wörter sind, so kann es Fälle geben, wo eine Ungewissheit entstände, ob ein Name eine Gattung oder eine Art bezeichnet z. B. Wald-Biene. Entweder muss man beide Wörter getrennt setzen Wald Biene, für *Rosa arvensis* Akker Rose, oder man trenne sie durch ein Strichelchen, Wald-Biene, Akker-Rose und schreibe das zweite Wort mit großem Anfangsbuchstaben. Den zusammengesetzten Gattungsnamen aber schreibe man stets als Ein Wort: Widderkäfer. Für unsre Sprache ist das Gesetz also sehr wichtig, dass man sich hüte, einen schon vorkommenden Gattungsnamen zu der Zusammensetzung eines andern als Hauptwort zu brauchen. Wenn wir einen Schwammkäfer haben, so dürfen wir nicht eine andre Gattung Baumschwammkäfer nennen *).

*) Zuweilen ist man ungewiss, ob eine Art zu einer Gattung gehört und will diesen Zweifel andern kenntlich machen. Man bedient sich dazu des dem Gattungsnamen beigetzten? also *Apis? sylvatica* würde ausdrücken; diese Art scheint nicht zu der Gattung *Apis* zu gehören. Im Deutschen haben wir diesen Vortheil nicht, weil der Gattungsname hinten steht und ein ihm nachgesetztes Fragezeichen anzeigen würde, dass es zweifelhaft sei, ob die Stücke, die man kennt, zu dieser Art gehören. Wir können jenen

Manche Arten haben im Deutschen schon allgemein angenommene einfache Namen und es trifft sich nicht selten, dass mehre dieser Arten zu Einer Gattung gehören. So sind Biene und Hummel und Horniss und Wespe in derselben Gattung. Folgerecht zu verfahren, müssten diese Fälle keine Ausnahme machen. Allein ertragen wir es, wenn wir den Löwen, *Felis Leo*, Löwen Katze, die Ratte, *Mus Rattus*, Ratten Maus nennen hören? Es ist hier also ein Ausweg auszumitteln. Diejenigen Naturkörper, welche schon einen allgemein angenommenen Namen führen, sind solche, die allgemein bekannt sind und deren ist keine große Zahl. Bei ihnen ist Irrung am wenigsten zu besorgen und ihre Namen sind Jedem von früher Jugend an bekannt. Man behalte hier den gemeinen Namen dreist bei und sage Löwe, Ratte, Hummel, Horniss. Bei solchen Gattungen wäre es überhaupt nicht unzuweckmäßig, den Gattungsnamen nicht einfach anzugeben, sondern *Apis* Biene und Hummel, *Vespa* Wespe und Horniss, *Mus*, Maus und Ratte zugleich zu nennen. Die Arten erhielten ihren Hauptnamen nach der größern Aehnlichkeit mit einer der beiden bekannten Arten dieser Gattung, die man als in zwei Familien getrennt ansehen könnte. Also die *Apis maculata* hiesse gefleckte Biene und die *Apis Muscorum* Moos Hummel. Sind aber die Arten nicht so allgemein bekannt, oder sind ihre Namen nur in gewissen Gegenden gebräuch-

Vortheil aber behalten, wenn wir das Frägzeichen verkehrt vor den Gattungsnamen setzen: also Wald Biene.

lich, so bedarf es der Abweichung von den Grundregeln nicht und wir müssen hoffen, dass die Sprache des Naturforschers bei allen Gegenständen, die zu seinem Gebiete gehören, bald die übrigen Benennungen verdrängen wird.

Ehe ich schliesse, mache ich noch auf einen Fehler der Zunamen aufmerksam, der freilich schon zu tief eingewurzelt ist, als dass man ihn ganz auszurotten hoffen dürfte. Sehr häufig wird der Zuname der Art von irgend einem Lande entlehnt. So haben wir *Europaeus*, *Indicus*, *Chinensis* u. a. m. Ursprünglich hat man dadurch anzeigen wollen, die Art sei nur einzig in dem angegebenen Erdtheile. Die *Fulgura Europaea* war die einzige Art ihrer Gattung in Europa, als Linné ihr den Namen ertheilte. Aber tägliche Erfahrungen lehren uns, dass unsere Kenntniss zu eingeschränkt ist, um darüber urtheilen. Eben diese Bemerkung gilt auch für den folgenden Grund dieser Benennungen. Zuweilen will man nemlich damit ausdrücken, dass die Art dem angegebenen Landstriche ausschließlich eigen sei. Je beschränkter der Landstrich ist, von dem der Name genommen ist, desto eher kann man darauf rechnen, dass die Art auch anderwärts, vielleicht wohl gar häufiger sich finde. Dies ist mit *Callidium Feneticum*, *Massiliense* wirklich der Fall. Manche Namen gründen sich auch wohl auf einen Irrthum, wie *Lotta Syriaca*, welcher Zuname besser auf *rusticollis* gepasst hätte. Sehr häufig ist aber bloße Bequemlichkeit Schuld an diesen Namen, die leicht mit bezeichnenden Benennungen hätten vertauscht werden können. Ein Fehler zieht leicht den andern nach sich; heisst Eine Art nach einem Lande, so wird sehr oft eine andre ähnliche Art einer andern Ge-

gend ebenfalls nach dieser Gegend benannt. Man suche diese Benennungen lieber ganz zu meiden; sie gehören zu derselben Klasse von Zunamen, wohin die Benennungen der Verwandtschaften gezählt werden, *affinis, similis, distinguendus* u. a. die man allgemein missbilligt.

Dies ist das, was ich über diesen Gegenstand anzuführen wusste, und ich hielt die Mittheilung dieser Gedanken eines Platzes in dieser Zeitschrift werth, da es mein brennender Wunsch ist, unsre vaterländische Sprache auch in der Naturkunde ihre Rechte behaupten zu sehn, auf die sie durch ihren Reichthum und ihre Zusammensetzungsfähigkeit alle Ansprüche hat. Aber wie werde ich den folgenden Versuch einer Deutschen Namengebung für alle Gattungen der Insekten von den Einwürfen retten, die man gewiss in Menge dagegen machen wird, und die gewiss oft gegründet sein werden? Ich glaube, durch das offene Bekenntniss, dass ich die Gebrechen vieler Benennungen lebhaft fühle, ohne ihnen jetzt abhelfen zu können. Den ersten Versuch dieser Art findet man in der Uebersetzung von Cuvier *Tableau élémentaire de l'histoire naturelle des animaux*. Hier aber kamen viele Gattungen nicht vor und nachher bestrebt ich mich in die Deutschen Benennungen eine Art von Einheit zu bringen, worüber hier einige Erinnerungen folgen.

Ich wünschte für jede natürliche Ordnung der Insektenklasse ein einfaches Wort auffinden zu können, das jedesmal dem Gattungsnamen angehängt würde, um gleich auf die Familie hinzuweisen, zu der die Gattung gehörte. Für *Eleutherata* war das Wort Käfer da, das man also in allen Gattungsnamen dieser Ordnung findet. Allein bei

122 Ueber die Deutschen Benennungen

mehrern Ordnungen saun ich vergebens, ich musste zwei, ja drei annehmen. Um die Namen nicht schleppend zu machen, durften sie nur ein- oder zwei-silbig sein. Eins aber ist doch drei-silbig; Ameise. Nur bei den Unflüglichen Insekten nahm ich kein solches Hauptwort an, weil ihre Gestalten zu mannichfaltig und zu abweichend sind; zuweilen bediente ich mich hier des Ausdrucksschnittler statt des von dem um unsre Muttersprache so verdienten Campe für Insekt vorgeschlagenen Worts Einschnittler und vielleicht darf dieser einfachere Ausdruck auf Beifall rechnen.

Käfer	—	<i>Eleutherata.</i>
Schabe	}	— <i>Ulonata.</i>
Schrecke		
Haft	—	<i>Synistata.</i>
Wespe	}	— <i>Piczata.</i>
Biene		
Ameise		
Jungfer	—	<i>Odonata.</i>
Schilder	—	<i>Polygonata.</i>
Krabbe	—	<i>Cleistagnatha.</i>
Krebs	—	<i>Exognatha.</i>
Falter	—	<i>Glossata.</i>
Zirpe	}	— <i>Rhynchota.</i>
Wanze		
Fliege	}	— <i>Antliata.</i>
Mücke		
Spinne	}	— <i>Unogata.</i>
Skorpion		

Was ich von den Herleitungen der systematischen Namen habe auffinden können, habe ich hergesetzt. Manche Namen würden sicher zu ihrem Ursprunge zurückgeleitet werden können; wenn ihre Urheber sie richtig geschrieben hätten, so aber verliert man sich in Muthmaßungen und diese würden gewiss oft glücklicher sein, wenn ich der Griechischen Sprache kundiger und mit den alten Schriftstellern in diesem Fache bekannter gewesen wäre. Lichtenstein und Schneider würden hier Licht ertheilen, wenn sie diesen Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit werth fänden.

Hier noch die Herleitung der Fabricischen Ordnungsbenennungen:

ANTLIATA von *άντλιον* Schöpfwerkzeug wegen des Schöpf-
rüssels.

CLEISTAGNATHA von *κλειστος* geschlossen und *γνάθος* Kin-
nlade, weil der Mund von den Kinnladen verschlos-
sen wird.

ELEUTHERATA von *ελευθερος* frei wegen der freien
Kinnlade.

EXOGNATHA (nicht Exognata) von *εξω* ausserhalb und
γνάθος Kinnlade, weil die Kinnladen ausserhalb der
Lippe liegen.

GLOSSATA von *γλωσσα* Zunge wegen ihres Mundes.

MITOSATA von *μιτος* Faden wegen der fadenförmigen
Kinnlade, die sonst als Kennzeichen dieser Ordnung
angegeben waren.

ODONATA von *ὀδον* Zahn wegen der gezahnten Kinn-
lade.

124 Ueber die Deutschen Benennungen u. s. w.

PIEZATA von πιεζειν *drücken, zusammendrücken* wegen der zusammengedrückten Kinnladen.

POLYGONATA von πολυς *viel* und γονυ *Knie, Gelenk*, wegen der vielen Kinnladen; vielleicht Polygnathos?

RHYNGOTA von ρυγγος *Schnäbel, Rüssel* wegen ihres Saugrüssels.

SYNISTATA von συνιστημι *ich verbinde*, wegen der mit der Lippe verbundenen Kinnlade.

ULONATA von ούλον *Zahnfleisch*, weil die Kinnlade von einer besondern Bedeckung umgeben ist.

UNOGATA scheint für Onychogata gesetzt zu seyn und käme dann von ονυξ *Klaue, Haken* her; die Kinnlade ist mit einer Klaue versehen.

IV.

Namen der Insekten-Gattungen, ihr Genitiv, ihr grammatisches Geschlecht, ihr Silbenmaß, ihre Herleitung; zugleich mit den Deutschen Benennungen.

ACANTHIA *), ae - femin - *Plattwanze*
ακανθα Dorn, wie Fabricius angibt, wahrscheinlich wegen ihres stechenden Saugrüssels. Aelian X. 44. ist *ακανθιας* eine Art von Cicaden.

ACARUS, i - masc. - *Milbe*
ακαρι Aristot. eine Milbe? Nach Beckmann von *ακαριον* wegnehmen abnehmen.

*) Der Schräg- oder Kurzivbuchstabe zeigt an, dass die Silbe kurz, der Deutsche Buchstabe, dass sie lang ausgesprochen wird.

- ACHETA**, ae - f. - *Grillenlächre*
 kommt bei Plinius vor. *ἄχεται*, auch *αχεται* und bei
 Aelian *ἀχεται* singend, tönend, zirpend.
- ACIS**, idis (Herbst) - f. - *Spitzenkäfer* *).
 statt des von Herbst gesetzten *Akis* - von *ακίς* Spitze.
- ACRIDIUM**, i - neutr. - *Grasschrecke*
Ἀκρίδιον und *Ἀκρίς*. Nicht *Acrydium*.
- ACTINOPHORUS**, i (Creutzer) - m. - *Strahlkäfer*
ἄκτιον Strahl, *ἥλιος* Sonnenstrahl wegen des strahliggezahn-
 ten Kopfrands einiger Arten. Anspielung auf das
 Sinnbild der Sonne, wozu die Aegypter diese Käfer
 machten.
- AESCHNA**, ae (nicht *Aeshna*) - f. - *Schmaljungfer*
 vielleicht *Aeschnya* von *αἴσχυνη* Schamhaftigkeit nach
 der Ähnlichkeit mit *Jungfer*? In Charleton. Exercitatt. de differentiis et nominib. animal. Oxon. 1677.
 kommt *αἴσχυνη* als Name eines Insekts vor.
- AGATHIDIUM**, i (Illiger) - n. - *Knäuelkäfer*
ἀγαθὸς Knäuel.
- AGRION**, i - n. - *Flussjungfer*
ἀγρίον wild, wegen ihres wilden Flugs.
- ALBUNA**, ae - f. - *Kammkrebs*
 Nymphe der Quelle bei Tibur.
- ALPHEUS**, i - m. - *Pfaffenkrebs*
 Gott eines Peloponnesischen Flusses.

*) Es sind hier sehr viele Gattungen aufgeführt, die
 im Fabricischen Systeme fehlen; hier stehn sie nur
 der Vollständigkeit wegen, und ich bin für die
 Rechtmäßigkeit keiner derselben verantwortlich.

ALTICA s. Haltica.

ALUGITA, ae - f. - Lichtfalter

bei Petronius, wahrscheinlich von lux, Licht, weil sie nach dem Lichte flattern.

ALURNUS, i - m. - Wollfufskäfer

etwa für Halurgus von αλουργη's purpurn, violett?

AMMOPHILA, ae (Kirby - Fouisseurs von Cuvier) f. - Sandwespe

αμμος Sand φίλος lieb.

ANDRENA s. Anthrena.

ANISOTOMA, ae (Knoch) - f. - Ungleichkäfer

άνισος ungleich, τεμεναι theilen.

ANOBIUM, i - n. - Pachkäfer

αναβιον wiederaufleben weil die Käfer sich todt stellen.

ANTHIA, ae (Weber) - f. - Beiskäfer

ανθιας, Name eines Fisches?

ANTHIGUS, i (Payk.) - m. - Blumenkäfer

ανθος Blume.

ANTHRAX, acis - m. - Trauerfliege

ανθραξ Kohle, wegen der schwarzen Flügel vieler Arten.

ANTHRENA, ae - f - (statt Andrena F.) Blumenbiene

ανθρηνη eine Art wilder Bienen, von ανθος Blume; bei Dichtern auch für die gemeine Biene gebräuchlich.

ANTHRENUM, ae - m. - Blütenkäfer

ανθος Blüte.

ANTHRIBUS, i - m. - Maulkäfer

αντριβειν zerreiben, abreiben? Dann müsste man Antribus oder Αντριπτος schreiben.

APALUS s. Hapalus.

APATE, es - f - *Trugkäfer*

ἀπατη βέβρυγ, Täuschung weil die Käfer
verstecken und todt stellen.

APHIS, idis, - f. - *Blattlauswanze*

Fabricius leitet es von ἀφισήμι τέτρανη
vielleicht sollte es *Aphis* heißen
von ἀφισσώω schöpfen.

APIS, is, (in der Mehrzahl) um - f. - *Biene*

Altes Wort.

APHODIUS, i (Ullig.) - m. - *Dungkäfer*

ἀφωδός Abtritt und der daselbst befindlich

ARANEA, ae - f. - *Spinne*

Altes Wort.

ARMADILLUS, i (n. G.) - m. - *Panzerassel*

nach dem Worte *Armadillo* gebildet.

ASCALAPHUS, i - m. - *Falterhaft*

bei Aristoteles ist Ἀσκαλαφος ein nächtliches

ASILUS, i - m. - *Raubfliege*

bei Plin. H. N. II. 34. und Virgil ein
schwebendes zweiflügliges Insekt.

ASTACUS, i - m. - *Krebs*.

Ἀστᾶκος. Plinius nennt *Astacus* eine Art
Krebse.

ATOPA, ae (Payk.) - f. - *Greiskäfer*.

Von ἀτοπος am unrechten Orte befindlich,
wie auch bei Cistela nicht an ihrem Orte

ATTELABUS, i - m. - *Rollkäfer*.

Ἀττελαβός und Ἀττελεβός eine Art kleiner
Käfer ohne Flügel.

BANCHUS, i - m. - *Sensenwespe*.

BEMBEK, ecis - f. - *Wirbelwespe.*

Βεμβηξ und βεμβηξ *Kreisel, Wirbel.*

BIBIO, onis - f. - *Seidenfliege.*

Altes Wort für eine Fliegenart.

DITOMA, ae (Herbst) - f. - *Zweigliedkäfer.*

Bis zweimal *τεμεναι* theilen, besser *Ditoma* von *δις* zweimal.

BLAPP, apis - f. - *Trauerkäfer*

βλαπτειν, βλαβειν *schaden, nachtheilig sein.*

BLATTA, ae - f. - *Schabe.*

Altes Wort; vielleicht *βλαπτειν* *schaden.*

BOLITOPHAGUS, i (Illig.) - m. - *Schwammkäfer*

βωλιτης *Pilz, Schwamm, φαγειν* *fressen.*

BOMBYLIUS, i - m. - *Summfliege.*

Βομβυλιος *eine Art summender Insekten von βομβυλιον* *nehmen.*

BOMBYK, ecis - m. f. - *Spinnfalter.*

Altes Wort; βομβυξ *Seidenwäupe.*

BORUS *), i (Herbst) - m. - *Fresskäfer*

βορος *gefräßig.*

BOSTRYCHUS, i - m. - *Borkenkäfer*

βοστρυχος *Lokke, krauses Haar.* Aristoteles nennt so *das Männchen des Leuchtkäfers.* Nicht *Bostrichus.*

BRACHYCRUS, i - m. - *Kurzhornkäfer*

βραχος *kurz, κερας* *Horn.*

*) Herbst hat *Borus*, so wie *Abis* f. *Acis*. Ich habe in solchen Fällen die Namen allemal den festgesetzten Regeln gemäß geschrieben.

BRACHYNUS, i (Weber) - m - *Kurzkäfer*

βραχυνην abkürzen.

BRENTHUS, i - m. - *Langkäfer.*

Βρεθος ein Vogel, vielleicht *Tringa pugnax*

Brentus.

BRUCHUS, i - m. - *Samenkäfer*

Βροῦκος u. *Βροῦχος* eine ungeflügelte Heuschrecke

den fressen. Einige erklären es auch für

Weinstocke schädliche Raupe. Geoponic.

BUPRESTIS, i - f. - *Prachtkäfer*

Βουρηστις ein Insekt, das das Rindvieh aufbläht

es von ihm verschluckt würde s. *βουρηστις*

βουρηστις ausblähen.

BYRRHUS, i - m. - *Fugenkäfer*

soll von *βυρρα* und *βυρρα*, abgezogenes Fell,

men. Die Deutsche Benennung bezieht sich

Einfugen aller Gliedmaßen, wenn der Käfer

die dafür passenden Rinnen gezogen hat.

CALAPPA, ac - f. - *Schildkrabbe.*

CALIGUS, i (Müll.) - m. - *Fischschildler.*

Caliga, *Kurzstiefel?* oder *Calygus* von *καλιγ*

Schale?

CALLIDIUM, i - n. - *Scheibenkäfer.*

Leitet man von *callidus*, *listig*, ab, weav

auch *Listkäfer* sagte, welches aber nicht pa

Sollte es von *καλιδιον*, *Bretterhäuschen*, ko

CALPUS, odis - m. - *Fuschkäfer.*

καλος schön, *πυς* Fufs.

CALOSOMA, atis (Web.) - n. - *Schönkäfer.*

καλος schön *σώμα*, Körper.

CANCER, m - m. - *Laufkrabbe.*

Altes Wort für Krebs überhaupt.

CANTHARIS, idis - f. - *Weichkäfer.*

Kanθapαs was jetzt *Mylabris* heißt. Davon *Kanθapαs* verschieden.

CARABUS, i - m. - *Laufkäfer.*

Καραβος eine Käfer-Art, dann auch eine Art von Krebsen, unsers *Krabbe* Stammwort.

CASSIDA, ae - f. - *Schildkäfer.*

Cassida, Helm.

CATERETES, ae (Herbst) - m. - *Kleinkäfer.*

Wahrscheinlich *Cathaeretes* von *καθαιρειν*; Zerstörer.

CERRO, onis - m. - *Ekkenkäfer.*

Κερροιωνs eine Vogel-Art. Der Deutsche Name von den Hinter-Ekken des Halsschildes.

CERAMBYX, icis - m. - *Bokk Käfer.*

Κεραμβυξ und *Κεραμβυξλος* ein Käfer mit langen Hörnern.

CERCOPIS, idis - f. - *Schnellzieme.*

Κερκοπισ, bei Aelian *Κεραμβυξ* eine Art von *Tettigonia* von *κερος* Legestachel.

CERIA, ae - f. - *Stielhornfliege.*

Κερας Horn.

CEROCOMA, ae - f. - *Wirrhornkäfer.*

Κερας Horn und *κομη* Kopfziervath.

CETONIA, ae - f. - *Metallkäfer.*

Nach Fabricius hat Hesychius *Κετονια*.

CHALCIS, idis - f. - *Schenkelwespe.*

Χαλκισ ein Vogel, ein Fisch, eine Eidechse. Hier

könnte man es geradezu von *Χαλκος Erz* herleiten, wegen der Metallfarbe.

CHELIFER, i (Geoffroy) - m. s. Opisium.

Chela Scheere ferre tragen.

CHERMES, is - n. - *Blattflohwanze.*

Linné hat es nach *Kermes* gebildet.

CHLAMYS, γδῖν (Knoch) - f. - *Mantelkäfer.*

Χλαμύς Feldherrnmantel.

CHRYSIS, idis - f. - *Goldwespe.*

Χρυσός Gold.

CHRYSOMELA, ac - f. - *Blattkäfer.*

So viel wie *χρυσόμηλονδη Goldkäfer.*

CICADA, ac - f. - *Hüpfzirpe.*

Die *Cicadae* der Alten sind Fabricius *Tettigonia*. Von

κικᾶτος oder *κικᾶτος Fruchtthülse, Kernhaushäutchen* und

αἶδεν *singen*, welches sehr gut auf jene Thiere passt.

CICINDELA, ac - f. - *Sandkäfer.*

Plinius nennt so die *Lampyris*, von *Candela*

Licht.

CIMBEX, ecis (Olivier) - m. - *Knopfwespe.*

Κίμβηξ ein bienen- oder wespenartiges Insekt, das keinen Honig macht.

CIMEX, icis - m. - *Wanze.*

Altes Wort.

CISTELA, ac - f. - *Pflanzenkäfer.*

Nach Geoffroy ein altes Wort, das Insekten bezeichnete.

CLAVIGER, i (Preysler) - m. - *Keulenkäfer.*

Clava Keule, gerere tragen.

CLERUS, i - m. - *Immenkäfer.*

Ληρος, bei Aristoteles ein den Bienenstöcken schädlicher Wurm, vielleicht die Larve einer Galleria.

RA, ae - f. - Sakkäfer.

RINELLA, ae - f. - Blattläuskäfer.

von der hochrothen Farbe, col. coccineus, einiger Arten.

SUS, i - m. - Schildwanze.

σκόκος, Coccus, das Kochenill-Insekt.

SN, i (Herbst) - n. - Knospkäfer

von κολος verstümmelt, wegen der zarten gleichsam verstümmelten Füße, oder von κωλον Gliedmaße?

DIUM, i - n. - Fadenkäfer

αλύνειν schwächen?

PS, opis - f. - Kopffliege.

ονωψ die stechende Mücke.

S, idis - f. - Pillenkäfer

προς Mist.

S, i - m. - Randwanze.

ης, Wanze,

NETES, ae (Herbst) - m. - Kolbenkäfer.

κωνητης Kolbenträger.

S, i - m. - Holzfalter,

ossus und Cossis bei Plinius irgend eine Holzlarve.

PHUS, i - m. - Randkäfer.

σσοφος Amsel, ein Meerfisch u. a.

RO, onis - m. - Silbermündwespe.

bei den Lateinern die Horniss.

BUS, i - m. - Schmauzenfalter.

Κραμβίς bei Aelian die Kohlraupe und ihr Schmetterling.

CRANGON, onis - f. Krabbenkrebs.

Κραγγή und *Κραγγών* eine Art von Krebsen.

CREMASTOCHEILUS, i (Knoch) - m. - Hanglippenkäfer
κρεμαστός hangend *Χείλος* Lippe.

CRIOCERIS, idis - f. - Fadenhornkäfer

Κριός Widder, *κέρως* Horn.

CRYPTOCEPHALUS, i - m. - Fallkäfer

κρυπτός versteckt, *κεφαλή* Kopf.

CRYPTOPHAGUS, i (Herbst) - m. - Nagkäfer

κρυπτός versteckt, *Φαγείν* fressen.

CUCUIUS, i - m. - Plattkäfer

ist nach Geoffroy ein altes Wort, das ein goldgrünes Insekt bezeichnet.

CULEX, icis - m. - Mücke

Altes Wort.

CURCULIO, onis - m. - Rüsselkäfer

Curculio und *Gurgulio*, Kornwurm bei den Römern.

CYCHRUS, i - m. - Schaufelkäfer

Der Deutsche Namen von der schaufelförmigen Gestalt der Fressspitzen.

CYCLOPS, opis (Cuvier) - m. - Flohschildler

Von den in Eins zusammenstößenden Augen nach den Cyclopen genannt.

CYMOTHOA, ae - f. - Meerassel

Cymothoa eine Meernymphe.

CYNIPS, ipis - f. - Gallwespe

Κυψ, Ξυψ, *Ciniphas, Cyniphas, Scitifes* oder *Cynifes*

kleine stechende Insekten bei Hieronymus.

CYPHON, onis (Paykull) - m. - *Sockkäfer*

Κυφον ein krummes Holz, *Sock*, wahrscheinlich wegen
des kurzen breiten Halsschildes.

CYTHERA, ae - f. - *Schweffliege*

Ein Zuname der Venus von der Insel Cythera.

DELPHAX, acis - f. - *Dickhornzirpe*

Δελφαξ Ferkel.

DERMESTES, ae - m. - *Pelzkäfer*

Δερμησης *Pelziouron*, *Pelzstotte* von *derma* *Fell*, *Haut*
und *eden*, *essen* fressen.

DIAPERIS, idis - f. - *Achsenkäfer*

διαπειρειν durchbohren, wegen der durch die Achse durch-
bohrten Fühlhornglieder.

DIOPSIS, eos (Vahl) - f. - *Fernrohrfliege*

Διοψιδ Durchsehn.

DIRCÆA, ae - f. - s. *Servopalpus*.

DONACIA, ae - f. = *Rohrkäfer*

Δοναξ *Rohr*, *Schilf*.

DORIPPE, es - f. - *Listkrabbe*.

DORYLUS, i - m. - *Aemsenwespe*.

DRILUS, i (Oliv.) - m. - *Kammkäfer*

Δριλος *Regenwurm*.

DROMIA, ae - f. - *Rückenfußkrabbe*

Δρομων eine Art von *Meerkrabben*, von *δρομος* *Lauf*.

DKYOPS, opis - m. - *Schlichtkäfer*

Δρυοφ ein Vogel.

DYTIUS, i - m. - *Tauerkäfer*

δυτικας im *Tauchen* geschickt, also nicht *Dytiscus*.

- ECCOPTOGASTER**, eris (Herbst) - f. - *Stutzbauchkäfer*
εκκοπτικα αυχιδιον Γαστριγ Bauch, Kürzer wohl *Copto-*
gaster.
- ELAPHRUS**, i - m. - *Raschkäfer*
ελαφρος leicht, rasch.
- ELATER**, eris - m. - *Schnellkäfer*
ελατρυ *Τρειθερ* von *ελαυσει* *treiben*, in Bewegung setzen,
schnellen.
- ELOPHORUS**, s. *Helophorus*.
- EMPIS**, idis - f. - *Tanzfliege*
Εμπισ eine Mücken-Art, etwa von *εμπειν* *eintrinken*,
einsaugen.
- EMPUSA**, ae (n. G.) - f. - *Schrecke*
Εμποςια ein Gespenst.
- ENDOMYCHUS**, i - m. - *Heimkäfer*
εδομυχος im Innern verborgen von *εδο* *innerhalb* und
μυχος *das Innerste eines Aufenthalts*.
- EPHEMERA**, ae - f. - *Einzigshaft*
Εφημερον diese Gattung von *επι* und *ημερα* *Tag* — *ei-*
nen Tag dauernd.
- ERODIUS**, i - m. - *Huttkelkäfer*
Εροδιος *Reiher*? Fabricius gibt *erodius* als altes Wort an.
- EROTYLUS**, - m. - *Buntkäfer*
Εροτυλος *Liebchen*.
- EVANIA**, ae - f. - *Hungerwespe*
von *evanescere*, *wager*, *dünn werden* wegen des
unverhältnissmäßig kleinen dünnen Hinterleibs.
- EUCRKA**, ae - f. - *Hornbiene*
ευ *schön*, *stark* *κερας* *Horn*.
- EULOPHUS**, i (Geoffroy) - m. - *Asthornwespe*

ο und λοφος Busch wegen der schön geästeten Fühlhörner.

EUMOLPUS, i (Kugelann) - m. - *Gleitkäfer*

ευμολπος schön singend?

EUMORPHUS, i (Weber) - m. - *Zierkäfer*

ευμορφος schöngebildet.

EURUCHORA, ae (Herbst) - f. - *Breitkäfer*

ευρυχωρος geräumig, breit.

FLATA, ae - f. - *Zirpe*.

FOENUS, i - m. - *Gichtwespe*.

FORFICULA, ae - f. - *Zangenschabe*

Forficula *Schere, Krebszange*.

FORMICA, ae - f. - *Ameise*

Altes Wort.

FULGORA, ae - f. - *Leuchtzirpe*

Fulgor *Glanz, Schimmer*.

GALATHEA, ae - f. - *Armkrebs*

eine Meernymphe.

GALLERIA, ae - f. - *Wabensalter*.

GALLERUCA, ae - f. - *Furchtkäfer*.

GAMMARUS, i - m. - *Garnelenkreb*.

Nach Fabricius ein altes Lateinisches Wort.

GEOMETRA, ae (m. Schrift.) - f. - *Spannfalter*

Γεωμετρως Feldmesser von μετρη Erde wegen der

Art zu schreiten der Raupe.

GEOTRUPES, is - m. - *Scharnkäfer*

Γη Erde τρυπαω ich bohre.

GERRIS, is - f. - *Schreitwanze*.

GRYLLUS, i - m. - *Henschrake*

altes Wort.

GYRINUS, i - m. - *Wirbelkäfer*

γυρος *Kreis, Wirbel.*

HALLOMENUS, i - m. - *Hüpfkäfer*

ἄλλομαι *ich hüpfе.*

HALTICA, ae - f. - *Flohkäfer*

ἄλτικος *zum Springen geschikt.* Nicht Altica.

HAPALUS, i - m. - *Sanftkäfer*

ἄπαλος *zart, sanft.* Nicht Apalus.

HELOPHORUS, i - m. - *Sumpfkäfer*

ἕλος *Sumpf* φέρειν *tragen.* Nicht Elophorus.

HEMEROBIUS, i - m. - *Perlhäut*

ἡμεροβιος *Einen Tag lebend.*

HENOPS, opis (n. G.) - m. - *Einaugenfliege*

ἕνς, ἐν *eins* und ὠψ *Auge*, weil der kleine Kopf nur aus einem Auge zu bestehen scheint.

HEPIOLUS, i - m. - *Schmalfalter*

ἥπιολος *Lichtmotte*, also nicht Hepialus.

HESPERIA, ae - f. - *Kopffalter*

ἑσπερια *Abend.*

HETERO CERUS, i - m. - *Kammhornkäfer*

ἕτερος *verschieden, fremdartig* κέρας *Horn.*

HEXODON, tis - n. - *Sechszahnkäfer*

ἕξ *sechs* - ὄδους *Zahn.*

HIPPA, ae - f. - *Widertreibs*

Bei Aristoteles heißt eine schnelle Krabben-Art ἵππος

HIPPOBOSCA, ae - f. - *Lausfliege*

ἵππος *Pferd* βοσκειν *weiden, sich n. hren.*

HIRTEA, ae - f. - *Haarfliege*

hirtus *Hauch.*

HISPA, ae - f. - *Dornkäfer*

hispidus stachlig, dornig.

HISTER, ri - m. - *Stutzkäfer*

Hister ein Schauspieler, der durch Tanz und Ge-
bärden etwas ausdrückte und einen kurzen Rokk trug.

HOMALISUS, i - m. - *Flachkäfer*

ἐμάλισεν ebenen, also nicht Omalysus.

HORIA, ae - f. - *Rothkäfer*

HYBLAEA, ae - f. - *Dämmerfalter.*

HYDRAENA, ae (Kugelann) - f. - *Feuchtkäfer.*

ἰδραίνειν waschen, besprützen.

HYDROPHILUS, i - m. - *Wasserkäfer*

ἰδρῶς Wasser φίλος Freund

HYLAEUS, i - m. - *Waldbiene*

ἡλαίος im Walde lebend.

HYPOPHLOEUS, i - m. - *Rindenkäfer*

ὑπο unter φλοιός Rinde. Nicht Hypophlaeus

HYPHYLUS, i (Payk.) - m. - *Stammkäfer*

Wahrscheinlich Hyphylus von ὑπο unter und ἡλα
Baustoff, Wald, Holz.

ICHNEUMON, onis - m. - *Schlupfwespe*

bei Plinius; ἰχνευμών der Griechen.

IDOTHEA, ae. - f. - *Seeasselt*

Eine Nymphe.

INACHUS, i - m. - *Spinne strabbe*

Fluss, Sohn des Oceanus.

IPS, ipis - m. - *Glattkäfer*

ψ ein Insekt, das Horn und den Weinstock anfrisst,
von ἰπτειν beschädigen, verletzen Geopon. V. 53.

JULUS, - m. - *Beinassel*

Julus bei Aristoteles eben diese Gattung.

- LAGRIA, ac - f. - *Wollkäfer*
λαχνη *Wollhaar.*
- LAMIA, ac - f. - *Widderkäfer*
Λαμία, *Lamia* eine Hexe, ein Popanz, ein Haifisch.
- LAMPYRIS, idis - f. - *Leuchtkäfer*
Λαμυρις von *λαμπεω* leuchten. Plinius nennt die
Lampyris auch *Cicindela*.
- LARRA, ac - f. - *Bastardwespe.*
- LATHRIDII, i (Herbst) - m. - *Lauerkäfer*
λαθριδιος heimlich, verborgen. Nicht *Latridius*.
- LEISTUS, i (Frölich) - m. - *Leichtkäfer*
λειστος Räuber.
- LEMA, ac - f. - *Zirpkäfer.*
- LEPISMA, ac - f. - *Schuppenschnittler*
Λεπις *Schuppe.*
- LEPTURA, ac - f. - *Schmalkäfer*
λεπτος *schmal* *ουρα* *Schwanz*, *Hintertheil.*
- LETHRUS, i - m. - *Zwiebelobentäfer.*
 Eigentlich *Olethrus* von *ολεθρος* *Verderben*, *Tod* s. *Oliv.*
 Ent. Ueb. 1. S. 89, 81.
- LEUCOPSIS, eos - f. - *Rückenwespe*
Leucopsis von *οφis* *Gesicht* *λευκος* *weiß.*
- LEUCOSIA, ac - m. - *Uferkrähbe.*
 Eine kleine Insel des Tyrrenischen Meers.
- LIBELLULA, ac - f. - *Wasserjungfer*
 Man leitet es von *Libella*, *Wasserwaage*, her, weil
 im Fluge die Flügel wasserrecht ausgespannt wären.
- LIGGA, ac - f. - *Wasserassel.*
 Eine Meernymphe, nicht *Ligia*.

LIMULUS, i - m. - Stielschildler

limulus, schielend.

LITHOSIA, ae - f. - Flechtensfalter.

LOCUSTA, ae - f. - Säbelschrecke

Altes Wort, etwa von loquax, geschwätzig wegen des unaufhörlichen Gezirps?

LUCANUS, i - m. - Forstkäfer

Plinius nennt so diese Gattung. Entweder von Lucus Hain oder von Lux Licht s. Oliv. Ent. Ueb. 1. S. 35. u. fg.

LYCTUS, i - m. - Splintkäfer

λυγν Schatten, Finsterniss?

LUCUS, i - m. - Schwanzenkäfer

Λυκος der Wolf, ein Fisch, eine Spinne. Der Deutsche Name bezieht sich nur auf einige Arten; die andern, oder vielleicht alle, unterscheiden sich schwerlich von Homalilus.

LYGAEUS, i - m. - Langwanze

λυγίος schattig, dunkel.

LYMEXYLON, i - n - Holzkäfer

λυμεινον überdeckt Holz.

LYTTA, ae - f. - Pflasterkäfer

λυττα und λυσσα Hundswuth, Tollwurm.

MACHLA, ae (Herbst) - f. - Zottenkäfer.

MAIA, ae (Daldorf) - f. - Pinselkrabbe

Bei Aristoteles und Plinius eine Krebs-Art.

MALACHIUS, i - m. - Blasenkäfer

μαλίκος weich.

MANTICORA, ae - f. - Kneipkäfer

Μαντιχώρα ein Indisches Säugthier, Nicht *Manticora*.

MANTIS, is - f. - *Fangschrecke*

Theokrit nennt diese Insekten schon so, von *μαντις* *Wahrsager* wegen des Volksglaubens von der weissagenden Gabe dieses Thiere.

MANTISPA, ac (n. G.) - f. - *Florschrecke*

nach dem vorhergehenden gebildet.

MASARIS, is - f. - *Kolbenwespe*.

MASTIGUS i - (n. G.) m. - *Geißelkäfer*

μαστιξ *Geißel, Peitsche* wegen der so gebildeten Fühlhörner.

MATUTA, ac - f. - *Plattfusskrabbe*

Eine Meergöttinn.

MELASIS, is - f. - *Wedelkäfer*.

μελας *schwarz*.

MELLINUS, i - m. - *Glattwespe*

mellinus *honigartig*.

MELOE, es - m. - *Oelkäfer*.

MELOLONTHA, ac - f. - *Laubkäfer*

Μηλολονθη oder *Μυλολονθη* von *μηλον* *Obstgarten*.

MELYRIS, idis - f. - *Graskäfer*

Μολυρίς, *Molyris* der Alten, welche damit eine Heuschrecke bezeichneten.

MEMBRACIS, is - f. *Waffenwanze*

von *membrana* *Haut* wegen der hautartigen Kämmen einiger Arten?

MIRIS, is - m. (Fab.) - *Borstenwanze*

Vielleicht *Myris* von *μυρίς* *Salbenflasche?*

ΜΟΒΟΡCHUS, i - m. - *Halbdeckkäfer*.

Ein Name der Fabelwelt.

ΜΟΝΟCULUS, i - m. - *Kiemenschildler*.

monoculus einäugig, zusammengesetzt aus *μονος* einzig und *Oculus* Auge.

ΜΟΝΟΤΟΜΑ, (Herbst) - f. - *Ringelkäfer*.

μονος einzig. *τεμενω* theilen.

MORDELLA, ae - f. *Stachelkäfer*.

mordere beißen.

MULIO, onis - m. - *Blütenfliege*.

Plinius nennt so eine Mücke, vielleicht weil sie vorzüglich die Maulthiere, *mulj*, belästigte.

MUSCA, ae - f. - *Fliege*.

Altes Wort.

MUTILLA, ae - f. - *Kahlwespe*.

mutilus verstümmelt, unvollständig.

ΜΥCETOPHAGUS, i - m. - *Pilzkäfer*.

μυκη Pilz *φαγειν* fressen.

MYDAS, ae - f. - *Keulenfliege*.

MYLABRIS, idis - f. - *Reizkäfer*.

Μυλαβρις ein Insekt, das in Mühlen und bei den Bekkern in Menge und von Mehl lebt, vielleicht *Tenebrio Molitor* oder eine Blatta. Abstammung *μωλη* Mühle.

ΜΥΡΡΑ, ae - f. - *Blasenfliege*.

Μυρρη Pflanz- und Ochsen-Bremse von *μυρρη* kurz-sichtig.

MYRMELEON, ontis - m. - *Ameisenhaft*.

Nach *μυρμηκολεω* von *μυρμηξ* Ameise und *λεω* Löwe.

NAUCORIS, idis - f. - *Wasserwanze*

ναυς Schiff κορις Wanze.

NECROPHORUS, i - m. *Leichenkäfer*

νεκροφορος todtenbegrabend von νεκρος Leichen tragen.

NECYDALIS, idis - f. - *Engdeckkäfer*

Νεκυδαλος bei Aristoteles die Puppe des Käfers von νεκος todt.

NEMOPHORA, ae (Hoffmannsegg) - f. - *Fadenkäfer*

νήμα Faden φορειν tragen wegen der langen Fühlhörner von *Tinea Frischella*

NEMOTELUS, i - m. - *Plattfliege*

νήμα Faden und τελος Ende wegen des langen Fühlhorns.

NEPA, ae - f. - *Fangwanze*

so hieß bei den Römern der Skorpion.

NITIDULA, ae - f. - *Schabkäfer*

nitidulus schimmernd.

NOCTUA, ae - f. - *Nachtfalter*

Noctua Nacht-Eule.

NOMADA, ae - f. - *Schmükkwespe*

nach Fabricius ein altes Wort Νομάδα.

NOTONECTA, ae - m. - *Rückenwanze*

νωτος Rücken νεκτος Schwimmer, nicht benetze.

NOTOXUS, i - m. - *Einhornkäfer*

νωτος Rücken οξος scharf, spitzig.

NYMPHON, i - n. - *Meerspinne*

von Nymphai

OCYPODE, es - f. = *Schnellröhbe*

Einer von Actaeons Hunden, von *ovv* schnell *ovv*
Fufs.

ODACANTA, ae (Paykull) - f. = *Zahnkäfer*

odv Zahn *ovv* Spitze

OESTRUS, i - m. = *Brennfliege*

Oivros und Oestrus

OIDES, is (Weber) - m. = *Eiikäfer*

ovv eiförmig.

OMALISUS s. *Homalilus*.

ONISCUS, i - m. = *Assel*

Ovovv Oeselchen und dieses Insekt.

ONITIS, idis - f. = *Kothkäfer*

Ovris eine Pflanze, oder von *ovv* *Kothmist*.

OPATRUM, i - n. = *Staubkäfer*

nach Fabricius ein altes Latein. Wort

OPHION, ovris - m. = *Sichelwespe*

Ovovv, bei Plinius Ophion ein nicht mehr vorhandenes Säugthier.

OPISIUM, i (Herbst) + n. = *Krebspinne*

ovv rückwärts

ORCHESTES, ae (n. G.) - m. = *Tanzkäfer*

ovvovv (Tänzer, wegen des Hüpfens der springenden
Circulio - Arten.

ORITHYA, ae - f. = *Warzenkrabbe*

eine Meernymphe.

ORYSSUS, i - m. = *Scharwespe*

ovvovv scharren, graben.

OXYPORUS, i - m. = *Schlupfkäfer*

ovv schnell *ovv* durchdringen.

PALESTRIS, m - m - Hüfte

oder Hüftgelenk

aus Latein

PALESTRIS, i - m - Hüftgelenk

oder Hüftgelenk

aus Latein

PALMATUS, m - m - Fingerring

aus Griechisch

PALMATUS, i - m - Fingerring

aus Griechisch

PALMATUS, m - l - Fingerring

PALMATUS, m - m - Fingerring

aus Griechisch

PALMATUS, i - m - Fingerring

PALMATUS, m - l - Fingerring

Eine der Seiten

PALMATUS, i - m - Fingerring

aus dem lateinischen Wort, Fingerring

PALMATUS, i (Dahl), - m - Fingerring

Mit dem Wort den Namen von einem

Wort dadurch das Ende seiner

Arbeiten habe anzeigen wollen (Tra-

dict. IV.)

PALMATUS, i - m - Laus

Alles Wort

PALMATUS, m (Kugelmann) - l - Schirmblech

oder Schildchen

PALMATUS, i - m - Fingerring

ein Flussname

PALMATUS, i (Paykull) - m - Fingerring

Φαλακρος *lahi, haavlos.*

PHALAENA, ae - f. - *Zünselfalter*

Φαλακρον *Lichtmotte s. Geometra.*

PHALANGIUM, i - n. - *Beinrinne*

Φαλαγγιον von Φαλαγγ *Glied oder Gelenk* wegen der
langen Beinlieder.

PHASMA, atis - n. - *Kahlströcke*

Φασμα *Erscheinung, Gespenst.*

PHILANTHUS, i - m. - *Blumenwespe*

Φιλον *liebe* ανθος *Blume.*

PHRYGANEAE, ae - f. - *Köcherfliege*

Φρυγανιον *Reisigbündelchen*, wegen der aus Reisig u.
dergl. zusammengesetzten Hülsen der Larven.

PHYCIS, idis - f. - *Pilzfalter*

Φυκας bei Aristoteles ein Fisch.

PHYLLIUM, i (n. G.) - *Blattschwärze*

Φυλλιον *Blatt*, weil Flügel und Bein-Ansätze der hier-
hergehörigen Arten von *Mantis* dürren Blättern
gleichen.

PIMELIA, ae - f. - *Feistkäfer*

πιμελης *feist.*

PLATYPUS, odis (Herbst) - m. - *Walzenkäfer*

πλατυς *platt* πους *Bein* wegen der Vorderbeine. Wenig
aber das berühmte neuholländische Säugethier, Blu-
menbach's *Ornithorhynchus paradoxus* den von meh-
rern ihm ertheilten Namen *Platypus* behielt, so
könnte man diese Käfergattung, im Fall sie sich er-
halten wird, vielleicht *Cylindra* von κυλινδρος *Wal-*
ze nennen.

- PNEUMORA**, ae (Thunberg) - f. - *Blasenschrotke*
 πνευμα Wind ορη oder ορη Hintertheil.
- PODURA**, ae - f. - *Springschmittler*
 πους Fuß ορη Schwanz.
- POLYPHEMUS**, i (Müller) - m. - *Einaugenschildkröte*
 nach dem einäugigen Cyclopen Polyphemus.
- POMPILUS**, i - m. - *Grabwespe*
 πομπιλος Seefisch.
- PORTUNUS**, i - m. - *Ruderkrabbe*
 Ein Meer Gott.
- POSIDON**, onis - m. - *Krustenkrebs*
 Ποσειδων Neptunus. Nicht Posydon.
- PRIONUS**, i - m. - *Sägekäfer*
 πριων Säge.
- PSALIDIUM**, i (Hellwig) - m. - *Zangenkäfer*
 ψαλιδιον Scheerchen, kleine Zange.
- PSELAPHUS**, i (Herbst) - m. - *Fühlkäfer*
 ψηλαφαιεν betasten, befühlen.
- PSOA**, ae (Herbst) - m. - *Kaukäfer*
 ψωειν zerschrotten, zerkauen.
- PSOCUS**, i - m. - *Laushaft*
 ψωχει und ψωειν zerreiben, zerschrotten.
- PTEROMALUS**, i (Swederus) - m. - *Rauhflügelwespe*
 πτερον Flügel μαλος oder μαλλος Zotte, Walle.
- PTEROPHORUS**, i - m. - *Federfalter*
 πτερον Flügel φερειν tragen.
- PTILINUS**, - m. - *Federhornkäfer*
 πτιλον Flaumfeder.
- PTINUS**, - m. - *Bohrkäfer*
 eigentlich Phthinus von φθωειν verderben, zerstören.

PTOMAPHAGUS, i (Knoch) - m. - *Moderkäfer*

πρώμα alles Gefallne, Modernde Φαγεῖν fressen.

PULEX, icis - m. - *Floh*

altes Wort.

PYCNOGONUM, n. - *Wallfischlaus*.

πυκνός dicht, dichtstehend γόνυ Knie, Gelenk.

PYRALIS, idis - f. - *Wikkelfalter*

bei Plinius, von πῦρ Feuer, weil man von dem so genannten Insekte glaubte, es entstehe und lebe im Feuer.

PYROCHROA, ae - f. - *Feuerhäfer*

πυρρός brennend, feurig χροα Farbe.

RANATRA, ae - f. - *Schweifwanze*

ράννη Benetzer, Besprenger. Linné gab diesen Namen den Schaumzirpen.

RAPHIDIA, ae - f. - *Schmalhaft*

ραφίς Nadel wegen der Schwanzspitze.

REDUVIUS, i - m. - *Schnabelwanze*

S, y, a, redivivus wiederauflebend wegen des äußerst zähen Lebens dieser Thiere.

RHAGIO, onis - m. - *Bunfliege*

ράγιον eine kleine Spinne

RHAGIUM, i - n. - *Schrotkäfer*

ρήγιον zerspalte, zersplittre, zerschrote.

RHINGIA, ae - f. - *Schnabelfliege*

ῥίγιν Nase.

RHINOMACER, ri - m. - *Nasenkäfer*

ῥίγιν Nase μακρός lang.

RHIZOPHAGUS, i (Herbst) - m. - *Wurzelkäfer*

ρίζα Wurzel Φαγεῖν fressen.

RHYNGHOPHORUS, i (Herbst) - m. - Schnabelkäfer

ρυγχος Schnabel φερει tragen.

RICINUS, i (Cuvier) - m. - Vogelmilbe

bei Plinius ein Ungeziefer, das Schafe, Hunde und a. plagt.

RIPIPHORUS, i - m. - Springkäfer

ριπηwurf, Schmiss φερει tragen,

SAGRA, ac - f. - Schenkelkäfer

Name eines Flusses.

SALPINGUS, i (n. G.) - m. - Trompetenkäfer

σαλπιγγί Trompete wegen der Schnauze des Anthribus planirostris und Roberis,

SANDALUS, i (Knoch) - m. - Sohlenkäfer

σανδαλον Pantoffel, Sohle zum Unterbinden.

SAPERDA, ac - m. - Kragenkäfer

Saperda Σαπερδα der Name eines gemeinen Fische,

SARGUS, i - m. - Metallfliege

Σαργος ein Meerfisch.

SARROTRIUM, i (Illig.) - n. - Bürstenkäfer

σαρροτριον Bürste wegen des Fühlhorns,

SCAPHIDIUM, i - n. - Nachenkäfer

σκαφιδιον Nachen,

SCARABEUS, i - m. - Mistkäfer

Σκαραβος wahrscheinlich für Καραβος s. Carabus,

SCARITES, ac - m. - Fingerkäfer

Σκαριτης ein dem Fische Scarus in der Farbe ähnlicher Stein.

SCAURUS, i - m. - Krüppelkäfer

σκαυρος, scaurus mit kurzen Beinen die vorstehende Knöchel haben.

SCOLIA, ac - f. - Dolchwespe

σκολος krumm, wegen der gekrümmten Fühlhörner der Weibchen, oder von *σκόλος Spitze, Stachel*.

SCOLOPENDRA, ae - f. - Zangenassel

Σκόλοπενδρα bei den Alten.

SCOLYTUS, i - m. - Grundkäfer

σκολυττειν verkürzen, stützen? Der Name wurde nemlich von Geoffroy für die Gattung gewählt, die Herbst *Eccoptogaster* nennt.

SCORPIO, onis - m. - Scorpion

Σκorpion und *Scorpio* bei den Alten.

SCYLLARUS, i - m. - Breithrebs

Σκυλλαρος ist bei Aristoteles der Fabricische Pagurus.

SEMBLIS, idis - f. - Plathast

Etwa von *σιμβλων Bienenstokk?*

SEPIDIUM, i - n. - Faltenkäfer

Σηπιδιον eine kleine *Sepia*.

SERROPALPUS, i (Hellen.) - m. - Beilkäfer

Serra Säge Palpus *Frössspitze* s. *Dircaea*.

SESIA, ae - f. - Büschelfalter

Σης Kleidermotte.

SICUS, i - m. - Dornziege

σικυαζειν schöpfen?

SIGARA, ae - f. - Ruderwanze

σιγηρος still, stumm?

SILPHA, ae - f. - Stinkkäfer

Σιλφη ein fettig aussehendes stinkendes Insekt.

SINODENDRON, i - m. - Baumkäfer

σιναιν verderben Δενδρον Baum. Nicht *Synodendron*.

SIREX, icis - f. - *Holzwespe*

von σιρην eine Biene.

SOLPUGA, ae - f. - *Giftspinne*

Solpuga, Solipuga, Solifuga und Solipunga
hieß diese Gattung bei den Alten.

SPERCHEUS, i (Kugelann) - m. - *Beutelhäfer*

Ein Fluss in Thessalien — oder von σπερμα Samen
χρη κλαffe, fass?

SPHAERIDIUM, i - n. - *Kugelhäfer*

σφαιρίδιον Kügelchen.

SPHEX, ecis - m. - *Raubwespe*

Σφηξ Wespe.

SPINX, gis - f. - *Spindelfalter*

Der Name kommt von der Raupe, die mit dem Vordertheile in die Höhe gerichtet auf einem Aste zu spitzen pflegt, gleich einer Spinx.

SPHONDYLIA, ae - f. - *Waldkäfer*

Σφονδυλία ein unter der Erde von Wurzeln lebendes Insekt, das beim Angreifen stinkt. Ich habe Sphondyla für Spondylis gesetzt, weil der Name Spondylis schon von Linné einer Schalthiergattung ertheilt ist.

SQUILLA, ae - f. - *Schauselfelkrebs*

Squilla oder Scilla ein Meerkrebs bei Plinius.

STAPHYLINUS, i - m. - *Raubkäfer*

Σταφυλίνος bei Aristoteles ein Insekt.

STENOCORUS, i - m. - *Schlankkäfer*

στενωχορος eng, schmal.

STENOSIS, is (Herbst) - f. - *Dünnkäfer*

στενωσις Einengung, Enge.

STENUS, *ī* (Latreille) - m. - *Engkäfer*
στενος schmal.

STOMOXYS, *idis* - f. - *Stechfliege*
στομα Mund *οξυς* spitz, scharf.

STRATIOMYS, *idis* - f. - *Waffenfliege*
στρατιος kriegerisch *μυια* Fliege.

SYMETHIS, *idis* - f. - *Plattfußkrebs*
Nymphen,

SYRPHUS, *ī* - m. - *Schwingfliege*
Συρφος und *Σερφος* ein geflügeltes Insekt.

TABANUS, *ī* - m. - *Viehfliege*
Altes Wort.

TACHYPUS, *odis* (Weber) - m. - *Schnellfußkäfer*
ταχυς schnell *πους* Fuß.

TARANTULA, *ae* - f. - *Schreckspinne*
ταρακτω oder *ταρακτω* schrecken? Der Name ist aber
wahrscheinlich nach dem Italischen *Tarantola*
gebildet, ob er gleich nicht dasselbe Insekt bezeichnet.

TENEBRIO, *onit* - m. - *Schattenkäfer*
Tenebrio ein *Lichtscheuer*.

TENTHredo, *inis* - f. - *Sügewespe*
Τεντηδων eine Wespen - Art.

TERMES, *itis* - n. - *Unglückshaft*
τερετε zerbrochen, verderben?

TETRATOMA, *ae* - f. - *Vierschnittkäfer*
τετρα, *τετομας* vier *τεμνω* schneiden, theilen.

TETTIGONIA, *ae* - f. - *Singzirpe*
Bei Aristoteles heist *τettiγωνα* eine kleinere Art von
Zirpen.

THEREVA, ae - f. - *Dickschwingfliege*.

THRIPS, ipis - m. - *Blasenwanze*

Θρίψ *Holzwanne* von τριβειν *zerschrotet*.

THYNNUS, i - m. - *Asterwespe*

Θυννος *Thunfisch*.

TILLUS, i - m. - *Raubkäfer*

Τίλλων eine Art von Teichfischen.

TINEA, - f. - *Mottenfalter*

Altes Wort.

TIPHIA, ae - f. - *Rollwespe*

Τίφη bei Aelian ein Insekt.

TIPULA, ae - f. - *Schnakenfliege*

Tipula oder Tippula ein schnell über das Wasser
wegläufendes Insekt, von τίφος *Teich*.

TRICHIUS, i - m. - *Pinselkäfer*

τριχιών *Haar*.

TRIPLAX, acis (Herbst) - f. - *Dreigliedkäfer*

τριπλαξ *dreifach*.

TRITOMA, ae - f. - *Dreischneidkäfer*

τρις drei τριμεν *theilen*.

TROGOSITA, ae - f. - *Getreidekäfer*

τρωγειν *fressen* Σίτος *Weizen*, Brodt. Nicht *Tragosita*.

TROMBIDIUM, i - n. - *Wasserspinnne*.

TROX, egis - m. - *Erdkäfer*

Τροξ *Wurm* der die *Hülsenfrüchte* auffrisst von τρωγειν
fressen.

TRUXALIS, idis - f. - *Thurmschrecke*

Auch *Troxalis* und *Tryxalis* bei Plinius, Τροξάλ-

λα eine *Heuschrecke*,

VESPA, ae - f. - *Wespe*.

Altes Wort.

VOLUCCELLA, ac - f. - *Flatterfliege*

volucer geflügelt, fliegend.

UPIS, is - f. - *Rundhalskäfer*

Upis ein Name der Fabelwelt.

XYLITA, ae (Paykull) - f. - *Balkenkäfer*

ξύλον Holz, Balke.

YPSOLOPHUS, i - m. - *Grannensalter*

ὑψος Höhe λοφος Kamm, Busch? Dann aber müsste es heißen Hypsolophus.

ZONITIS, is - f. - *Gürtelkäfer*

ζώνιτις Gürtelähnlich.

ZYGAENA, ac - f. - *Keulensalter*

ζυγίαια Hämmerfisch.

ZYGIA, ac - f. -

ζυγίον Waage?

V.

Die Deutschen Namen der Insektengattungen.

A CHSENKAEFER <i>Diaperis</i>	<i>Beinassel</i> Julus
<i>Amsenwespe</i> <i>Dorylus</i>	<i>Beinkäsee</i> Calopus
<i>Asterbiene</i> <i>Andrena</i>	<i>Beinspinne</i> Phalangium
<i>Asterwespe</i> <i>Thynnus</i>	<i>Beiskäfer</i> Anthia
<i>Ameise</i> <i>Formica</i>	<i>Beutelkäfer</i> <i>Spercheus</i>
<i>Ameisenhaft</i> <i>Myrmeleon</i>	<i>Biene</i> <i>Apis</i>
<i>Armtrabbe</i> , <i>Parthenope</i>	<i>Blasenfliege</i> <i>Myopa</i>
<i>Assel</i> <i>Oniscus</i>	<i>Blasenkäfer</i> <i>Malachius</i>
<i>Asthornwespe</i> <i>Eulophus</i>	<i>Blasenschrecke</i> <i>Pneumora</i>
BALKENKAEFER <i>Xylita</i>	<i>Blasenwanze</i> <i>Thrips</i>
<i>Bastardwespe</i> <i>Larra</i>	<i>Blattflohwanze</i> <i>Chermes</i>
<i>Baumkäfer</i> <i>Sinodendron</i>	<i>Blattkäfer</i> <i>Chrysomela</i>
<i>Beilkäfer</i> <i>Dircaea</i>	<i>Blattlauskäfer</i> <i>Coccinella</i>

<i>Blattschröcke</i> Phyllium	<i>Einhornkäfer</i> Notoxus
<i>Blütenfliege</i> Muliö	<i>Eintaghaft</i> Ephemera
<i>Blütenkäfer</i> Anthrenus	<i>Ekkenkäfer</i> Cebriö
<i>Blumenkäfer</i> Anthicus	<i>Engdekkäfer</i> Nécydalis
<i>Bokkäfer</i> Cerambyx	<i>Engkäfer</i> Stenus
<i>Borkenkäfer</i> Bostrychus	<i>Erdkäfer</i> Trox
<i>Borstenwanz</i> Miris	FADENFALTER Nemophora
<i>Breitkäfer</i> Eurychora	<i>Fadenhornkäfer</i> Crioceris
<i>Breitkrebs</i> Scyllarus	<i>Fadenkäfer</i> Colydiüm
<i>Bremsfliege</i> Oestrus	<i>Fadenkrebs</i> Peneus
<i>Bürstenkäfer</i> Sargotrium	<i>Falkkäfer</i> Cryptocephalus
<i>Büschelfalter</i> Sesia	<i>Faltenkäfer</i> Sepidium
<i>Buntfliege</i> Rhabd	<i>Falterhaft</i> Ascalaphus
<i>Buntkäfer</i> Erötylus	<i>Fangschrecke</i> Mantis
DIKKHORNZIRPE Delphax	<i>Fangwanze</i> Nepa
<i>Dickschwingersfliege</i> Thereva	<i>Federhornkäfer</i> Ptilinus
<i>Dolchwespe</i> Scolia	<i>Federmotte</i> Pieröphorus
<i>Dornfliege</i> Sicüs	<i>Feistkäfer</i> Pimelia
<i>Dornkäfer</i> Hispa	<i>Fernrohrfliege</i> Diöpsis
<i>Dreigliedkäfer</i> Triplax	<i>Feuchtkäfer</i> Hydraena
<i>Dreischälttkäfer</i> Tritonia	<i>Federkäfer</i> Pyrochroa
<i>Dünnkäfer</i> Stenosis	<i>Fingerkäfer</i> Scarites
<i>Düsterkäfer</i> Helops	<i>Fischschildler</i> Caligus
<i>Düngkäfer</i> Aphödius	<i>Flachkäfer</i> Homalilus
EIKAEFER Oides	<i>Flatterfliege</i> Volucella
<i>Eilkäfer</i> Paederus	<i>Flechtenfalter</i> Lithosis
<i>Einaugenfliege</i> Henops	<i>Fliege</i> Musca
<i>Einaugenschildler</i> Polyphemus	<i>Floh</i> Pulex
<i>Eingetückkäfer</i> Menotoma	<i>Flohkäfer</i> Haktia

<i>Flohschildler</i> Cyclops	<i>Haftenkäfer</i> Haustus
<i>Florschrecke</i> Mantispa	<i>Halbdeckkäfer</i> Molorehus
<i>Flussjungfer</i> Agrion	<i>Heimkäfer</i> Endomychus
<i>Forstkäfer</i> Lucanus	<i>Heuschrecke</i> Gryllus
<i>Fresskäfer</i> Borus	<i>Holzäfer</i> Lymexylon
<i>Fühlkäfer</i> Pselaphus	<i>Holzfaller</i> Hepiolus
<i>Furchenkäfer</i> Galleruca	<i>Holzwespe</i> Sirex
<i>Fugenkäfer</i> Byrrhus	<i>Hornbiene</i> Eucera
GALLWESPE Cynips	<i>Hüpfkäfer</i> Haliometus
<i>Garnelenrebs</i> Gammarus	<i>Hüpfzirpe</i> Cicada
<i>Geißelkäfer</i> Mastigus	<i>Hungorwespe</i> Evania
<i>Getreidekäfer</i> Trogosita	IMMENKÄFER Clerus
<i>Gichtwespe</i> Foenus	<i>Jochkäfer</i> Cyphon
<i>Giftspinne</i> Solpuga	KAHLKÄFER Phalorus
<i>Glanzkäfer</i> Phalacrus	<i>Kahlchrecke</i> Phasma
<i>Glatzkäfer</i> Ips	<i>Kahlwespe</i> Mutilla
<i>Glattwespe</i> Mellinus	<i>Kammhornkäfer</i> Heterocerus
<i>Gleitkäfer</i> Eumolpus	<i>Kammkäfer</i> Drilus
<i>Goldwespe</i> Chrysis	<i>Kammkrebs</i> Alburna
<i>Grabwespe</i> Pompilus	<i>Kaukäfer</i> Posa
<i>Grannenfaller</i> Ypsolophus	<i>Keulensalcer</i> Zygaena
<i>Graskäfer</i> Melyris	<i>Keulensfliege</i> Mydas
<i>Grasschrecke</i> Acridium	<i>Keulenkäfer</i> Claviger
<i>Greiskäfer</i> Atopa	<i>Kiemenschildler</i> Monoculus
<i>Grillenschrecke</i> Acheta	<i>Kleinkäfer</i> Cateretes
<i>Grundkäfer</i> Scolytus	<i>Kriechkäfer</i> Mantichora
<i>Gürtelkäfer</i> Zonitis	<i>Knopfkäfer</i> Colon
HAARFLIEGE Hirtea	<i>Knopfwespe</i> Cimbex
<i>Haftenkäfer</i> Parnus	<i>Köcherjungfer</i> Phryganea

<i>Kolbenkäfer</i> Corynetes	<i>Meerassel</i> Cymothoa
<i>Kolbenwespe</i> Masaris	<i>Meerspinne</i> Nymphon
<i>Kopffalter</i> Hesperia	<i>Metallfliege</i> Sargus
<i>Kopffliege</i> Conops	<i>Metallkäfer</i> Cetonia
<i>Kothkäfer</i> Onitis	<i>Milbe</i> Acarus
<i>Krabbenrebs</i> Cragon	<i>Mistkäfer</i> Scarabeus
<i>Kragenkäfer</i> Saperda	<i>Moderkäfer</i> Ptomaphagus
<i>Krebs</i> Astacus	<i>Mottensfalter</i> Tinea
<i>Krebsspinne</i> Opisium	<i>Mücke</i> Culex
<i>Krüppelkäfer</i> Scaurus	NACHENKAEFER Scaphidi-
<i>Krustenkrebs</i> Posidon	um
<i>Kugelkäfer</i> Sphaeridium	<i>Nachtfalter</i> Noctua
<i>Kurzhornkäfer</i> Brachycerus	<i>Nagkäfer</i> Cryptophagus
<i>Kurzkäfer</i> Brachynus	<i>Nasenkäfer</i> Rhinomacer
LANGKAEFER Brentus	OELKAEFER Meloe
<i>Langwanze</i> Lygaeus	PANZERASSEL Armadillus
<i>Laubkäfer</i> Melolontha	<i>Pelzkäfer</i> Dermestes
<i>Lauerkäfer</i> Lathridius	<i>Perlhast</i> Hemerobius
<i>Laufkäfer</i> Carabus	<i>Pflanzenkäfer</i> Cistela
<i>Laufkrabbe</i> Cancer	<i>Pflasterkäfer</i> Lytta
<i>Laus</i> - Pediculus	<i>Pfienmkrebs</i> Alpheus
<i>Lausfliege</i> Hippoboscä	<i>Pillenkäfer</i> Copris
<i>Laushaft</i> Psocus	<i>Pilzfalter</i> Phycis
<i>Leichenkäfer</i> Necrophorus	<i>Pilz:äfer</i> Mycetophagus
<i>Leichtkäfer</i> Leistus	<i>Pinschkäfer</i> Trichius
<i>Leuchtkäfer</i> Lampyrus	<i>Pinschkrabbe</i> Maia
<i>Leuchtzwirpe</i> Fulgora	<i>Plattfüße</i> Nematelus
<i>Lichtfalter</i> Alucita	<i>Plattfüß:krabbe</i> Matuta
<i>Listkrabbe</i> Dorippe	<i>Plattfüß:krebs</i> Symethis
MAULKAEFER Anthribus	

<i>Platthäuf</i> Semblis	<i>Sägekäfer</i> Prionus
<i>Plattkäfer</i> Cucuius	<i>Sägekrebs</i> Palaemon
<i>Plattwanze</i> Acanthia	<i>Sägewespe</i> Tenthredo
<i>Pochkäfer</i> Anobium	<i>Säkkäfer</i> Clytra
<i>Prachtkäfer</i> Buprestis	<i>Samenkäfer</i> Bruchus
RANDKÄFER Cossyphus	<i>Sandkäfer</i> Citindela
<i>Randwanze</i> Coreus	<i>Sandwespe</i> Ammophile
<i>Raschkäfer</i> Elaphrus	<i>Sanktkäfer</i> Hapalus
<i>Raubfliege</i> Asilus	<i>Schabe</i> Blattä
<i>Raubkäfer</i> Staphylinus	<i>Schabkäfer</i> Nitidula
<i>Raubwespe</i> Spheg	<i>Scharnkäfer</i> Geotrupes
<i>Rauhflügelwespe</i> Pteromalus	<i>Scharrwespe</i> Oryssus
<i>Rauhkäfer</i> Tillus	<i>Schattenkäfer</i> Tenebrio
<i>Pelzkäfer</i> Mylabris	<i>Schaukelkäfer</i> Cychrus
<i>Riesenmotte</i> Lithosia	<i>Schaukelkreb</i> Squilla
<i>Rindenkäfer</i> Hypophloeus	<i>Scheibenkäfer</i> Callidium
<i>Röhrkäfer</i> Donacia	<i>Schenkelkäfer</i> Sagra
<i>Rollkäfer</i> Attelabus	<i>Schenkelwespe</i> Chalce
<i>Rollwespe</i> Tiphia	<i>Schildkäfer</i> Cassida
<i>Rothkäfer</i> Horia	<i>Schildkrabbe</i> Calappa
<i>Ruderkrabbe</i> Portunus	<i>Schildwanze</i> Coccus
<i>Ruderwanze</i> Sigara	<i>Schirmkäfer</i> Peltis
<i>Rückenfußkrabbe</i> Dromia	<i>Schlankkäfer</i> Stenocorus
<i>Rückenwanze</i> Notonecta	<i>Schlichtkäfer</i> Dryops
<i>Rückenwespe</i> Leucopis	<i>Schlupfkäfer</i> Oxyptus
<i>Rüsselhaft</i> Panorpa	<i>Schlupfwespe</i> Ichneumon
<i>Rüsselkäfer</i> Curculio	<i>Schmalflügel</i> Hepiolus
<i>Rundhälskäfer</i> Upis	<i>Schmalhaft</i> Raphidia
SAEBELSCHEKKE Locusta	<i>Schmaljungfer</i> Aeschna

<i>Schnabeläfer</i> Leptura	<i>Skorpion</i> Scorpio
<i>Schnaukenwespe</i> Nomada	<i>Sohlenkäfer</i> Sandalius
<i>Schnäbelfliege</i> Rhingia	<i>Sokkankäfer</i> Alurnus
<i>Schnabelkäfer</i> Rhynchophorus	<i>Spannfalter</i> Geometra
<i>Schnabelwanze</i> Reduvius	<i>Spindelfalter</i> Sphinx
<i>Schnakenfliege</i> Tipula	<i>Spinne</i> Aranea
<i>Schnauzenfalter</i> Cranius	<i>Spinnenkräbe</i> Inachus
<i>Schnauzenkäfer</i> Lycus	<i>Spinnfalter</i> Bombyx
<i>Schnülläfer</i> Elater	<i>Spitzenkäfer</i> Acis
<i>Schnellkräbe</i> Otypode	<i>Splinkäfer</i> Lyctus
<i>Schnellzirpe</i> Cercopis	<i>Springkäfer</i> Ripiphorus
<i>Schönkäfer</i> Calosoma	<i>Springschnittler</i> Podura
<i>Schreitwanze</i> Gerris	<i>Stachelkäfer</i> Mordella
<i>Schrecke</i> Empusa	<i>Stammkäfer</i> Hypulus
<i>Schreckenkrebs</i> Palinurus	<i>Staubkäfer</i> Opatrum
<i>Schreckspinne</i> Tarantula	<i>Stechfliege</i> Stomoxys
<i>Schrotkäfer</i> Rhagium	<i>Stielhornfliege</i> Ceria
<i>Schuppenschnittler</i> Lepisma	<i>Stielschildler</i> Limulus
<i>Schwebfliege</i> Cytherea	<i>Stinkkäfer</i> Silpha
<i>Schweifwanze</i> Ranatra	<i>Strahlkäfer</i> Actinophorus
<i>Schwefelfliege</i> Syrphus	<i>Stutzbauchkäfer</i> Eccoptogaster
<i>Sechszahnkäfer</i> Hexodon	<i>Stutzkäfer</i> Hister
<i>Seeassell</i> Idothea	<i>Sumpfkäfer</i> Elaphorus
<i>Seidenfliege</i> Bibio	<i>Sumsfliege</i> Bombylius
<i>Sensenwespe</i> Banchus	TAGFALTER Papilio
<i>Sichelwespe</i> Ophion	<i>Tanzfliege</i> Empis
<i>Silbermundwespe</i> Crabro	<i>Tanzkäfer</i> Orchestes
<i>Singzirpe</i> Tettigonia	<i>Tauchkäfer</i> Dytiscus
	<i>Thurmschrecke</i> Truxalis

<i>Trauerfliege</i> Anthrax	<i>Wedelkäfer</i> Melasis
<i>Trauerkäfer</i> Elaps	<i>Weichkäfer</i> Cantharis
<i>Trompetenkäfer</i> Salpingus	<i>Weichschwanzkrebs</i> Pagurus
<i>Trugkäfer</i> Apate	<i>Wespe</i> Vespa
UFERKRABBE <i>Leucobia</i>	<i>Widderkäfer</i> Lamia
<i>Ungleichkäfer</i> Anisotoma	<i>Widderkrebs</i> Hippa
<i>Unglückshaft</i> Termes	<i>Wikkelfalter</i> Pyralis
VIENFLIEGE <i>Tabanus</i>	<i>Wirbelkäfer</i> Gyrinus
<i>Vierschnittkäfer</i> Tetrafoma	<i>Wirbelwespe</i> Bembex
<i>Vogelmilbe</i> Ricinus	<i>Wirrhornkäfer</i> Cerocoma
WABENFALTER <i>Galleria</i>	<i>Wollkäfer</i> Lagria
<i>Waffenfliege</i> Stratiomys	<i>Wurzelkäfer</i> Rhizophagus
<i>Waldbiene</i> Hylaeus	ZAHNKAEFER <i>Odocantha</i>
<i>Waldkäfer</i> Sphondyla	<i>Zängennassel</i> Scolopendra
<i>Wallfischlaus</i> Pycnogonum	<i>Zängenkäfer</i> Psalidium
<i>Walzenkäfer</i> Platypus	<i>Zängenschabe</i> Forficula
<i>Wanze</i> Cimex	<i>Zierkäfer</i> Eumorphus
<i>Warzenkrabe</i> Orithyia	<i>Zirpe</i> Flata
<i>Wasserassel</i> Ligea	<i>Zirpkäfer</i> Lemna
<i>Wasserjungfer</i> Libellula	<i>Zottenkäfer</i> Machla
<i>Wasserkäfer</i> Hydrophilus	<i>Zuckerkäfer</i> Passalus
<i>Wasserspinne</i> Trombidium	<i>Zweigliedkäfer</i> Bitoma
<i>Wasserwanze</i> Naucoris	<i>Zwiebelolbenkäfer</i> Lethrus

VI.

Neue Insekten.

1. *Passalus Cylindrus*. WalzenZuckerkäfer.

Cylindricus piceus subtilis ferrugineus thoraco punctulato; coleoptervis punctatostrigatis.

Walzenförmig pechschwarz, unten rostroth, Halsschild feinpunktirt; Dekkschilde punktstreifig.

Länge drei und eine halbe Linie.

Unter den bekannten Arten dieser Gattung der kleinste, und auch wegen der rundlichen Wölbung seiner Oberseite, wodurch er ein walzenförmiges Ansehn bekommt, ausgezeichnet. Der Kopf, die Fühlhörner und die Beine zeigen, dass er zu den Passalen gehört. Der Käfer ist glänzend, auf der Oberseite pechschwarz, die Unterseite ist rostroth, die Beine zuweilen röthlicher. Der Seitenrand des Halsschilds und die Flügeldecken, selbst die Naht, sind mehr oder weniger braunroth; dieselbe Farbe scheint auch am Vorderrande des Halsschilds durch. Der Kopf ist genau so breit wie das Halsschild, punktirt, der Vorderrand abgetieft, mit zwei in der Mitte nebeneinander ste-

henden Spitzen bewaffnet, die dicht hinter dem geraden Vorderrande stehn. Die Lefze ist dünn, nierenförmig, so dass die Bucht den Vorderrand bildet, der einige Zähnen hat und so wie die Seitenränder mit Goldhärchen unterlegt ist. Der Rand der oben platten Kinnbakken ragt zur Seite und vorn unter der Lefze hervor. Die Fühlhörner sind rostroth, der Knopf grau. Das Halsschild ist genau so breit wie der Kopf und die Dekkschilde, von diesen durch eine Verschnürung gesondert, oben von Einer Seite zur andern vollkommen rundgewölbt, mit Pünktchen bestreut, die Ränder durch eine zarte Linie gesäumt; der Vorderrand geht gerade nach der Quere, nur der vordere Winkel tritt sehr wenig vor, die Hinterwinkel sind abgerundet, der Hinterrand ziemlich gerade. An der Stelle des Rückenschilds eine Vertiefung. Die Dekkschilde oben von Einer Seite zur andern rundgewölbt, fast nur so lang wie Halsschild und Kopf zusammengenommen, hinten abgerundet, mit tiefen Punktstreifen besetzt. Die Unterseite ist auch gewölbt, der sehr kurze Hinterleib punktirt, die Vorderschienen sind breit, am Außenrande vierzählig.

Aus Ostindien, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

Beinahe möchte ich den *Scarites Cylindrus* Fabric. Suppl. 44. 8—9 für diesen Käfer halten, wobei man aber annehmen müsste, dass Fabricius ein sehr verstümmeltes Stück vor sich gehabt hätte.

2. *Carabus rufitarsis*. Rothfüßiger Laufkäfer.

Niger, puber, thorace canalculato punctato coleoptervis sulcatis, subtruncatis; plantis rufopilosis.

Schwarz, feinhaarig, Halsschild gerinnt, punktirt; Dekk-

schilde gefurcht, fast gestutzt; Sohlen rothbehart.

Länge bald sieben und bald neun Linien.

Er gehört zu der siebenten Familie der Laufkäfer des Verz. d. Preuss. Käf. Er ist ungeflügelt, des Halsschildes Hinterrand ist gerade, die Hinterwinkel sind spitzig; das Halsschild ist zwar nach vorn zu fast breiter als es lang ist, aber die Seiten sind geschwungen und treten hinten sehr merklich zusammen. Ungefähr im flüchtigsten Anblicke hat er das Ansehn des *C. niger* u. ähnl. doch eine nähern Beschauung zeigt ihn sehr abweichend gebildet. Die Farbe ist die schwarze, auf dem Kopfe und dem Halsschilde, wo weniger kurze aufrechte Härchen stehn, ist die Oberfläche glänzend; auf den Flügeldecken die mit dichtern graulichen nicht ganz anliegenden Haren besetzt sind, ist sie matter. Die Oberseite des Kopfs hat zu jeder Seite eine flache Vertiefung vor den Augen, in und hinter welcher einzelne grobe Punkte stehn. Das Endglied der Fressspitzen ist wenig dicker, als die andern Glieder, und schräg gestutzt. Die Fühlhörner sind nach dem Ende zu beinahe dikklicher an den ersten vier Gliedern schwarz, mit schwarzen Härchen, die übrigen mit braunrothem Haarkleide bedekkt. Die Endglieder sind zusammengedrückt und ein nach der Länge auf der platten Seite hinlaufender nach der Spitze zu sich verschmälernder und gleichsam sich eintiefender Streif ist nakkt und schwarz. Das Halsschild ist vorn etwas breiter als der Kopf, wie dieser oben platt, sehr wenig nach den Seiten hinabgewölbt, die Seiten bilden vorn eine starke Rundung und treten hinten stark

einwärts, am Hinterwinkel selbst gehn sie gerade nach hinten. Auf der Mitte eine Rinne, die hinter dem Vorderrande zu beiden Seiten fortsetzt; sie sowohl, wie die Seitentheile, die flachen Vertiefungen neben den Hinterwinkeln und der Hinterrand sind mit groben Punkten besetzt. Das Rückenschild fehlt. Die Dekkschilde oben flach, etwas breiter als des Halsschildes grösste Breite, so dass die rundlich abfallenden Schultern etwas hervorstehn, die Seiten fast ganz gerade, kaum merklich bauchig nach hinten gehend, der Hinterrand abgestutzt, doch so, dass er etwas rundlich heraustritt; die Aftergegend ragt unbedeckt darunter hervor. Beide Flügeldecken in der Naht verwachsen, mit dichten Längsfurchen besetzt, in deren Mitte eine feine Streife herabläuft und die mit vertieften Punkten besetzt sind. Am Aussenrande mehrere grosse verwirrt stehende Punkte. Unterseite und Beine mit Punkten und brannen Härchen bestreut, die Unterseite der Füße mit rostrothen glänzenden Haaren bedeckt.

Ostindien. Von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

3. *Dyticus festivus*. Festlicher Tauchkäfer.

Luteus, capite nigrovario, thorace nigro: fascia medio interrupta lutea, elytris lineis fasciis punctisque nigris.

Trübgeib, Kopf schwarzbunt, Halsschild schwarz: mit einer in der Mitte unterbrochenen gelben Binde; Flügeldecken mit schwarzen Linien, Binden und Punkten.

Länge sechs Linien.

Am nächsten ist er dem Ostindischen *D. fasciatus*.

erwähnt, mit dem man ihn bei oberflächlicher Ansicht
 verwechseln könnte. Seine Größe, die Scheiben des Männ-
 chens und das Rückenschild geben ihm den Platz unter
 den Arten der dritten Größe bei Sulcatus und Cine-
 reus. Er ist etwas länglicher als der Fasciatus. Die
 Unterseite ist gewöhnlich pechbraun, zuweilen dunkler,
 und dann unterscheidet man auf den Bauchringen einige
 braune Flecke. Die Beine sind braungelb, die dicken Hin-
 terbeine braun, die Schenkel und Füße schwärzlich. Auf
 der Oberseite kann man die trübgelbe Farbe, die weiß-
 lich oder bräunlich abändert, als die Grundfarbe anneh-
 men. Die Fressspitzen und Fühlhörner sind gelblich. Stirn
 und Hinterkopf sind schwarz; auf der Stirn steht eine
 feine bräunliche abgekürzte Querlinie, die durch einen
 Punkt derselben Farbe mit dem bräunlichen des Vorder-
 kopfs zusammenhängt und so ein T bildet, dessen Dach
 zum Hinterkopfe zugewandt ist. Das Halsschild ist gelblich,
 der mittlere Vorderrand und Hinterrand ist schwarz und
 beide hängen durch einen schmalen schwarzen Strich, der
 in der Mitte steht, zusammen. Man kann sich auch das
 Halsschild schwarz, mit einer gelblichen in der Mitte un-
 durchbrochenen Querbinde vorstellen. Bei einigen Käfern sind
 auch die Seitentheile des Hinterrands schmal schwarzge-
 zeichnet. Die Oberfläche zeigt in der Mitte vor dem Hinter-
 rande einige sehr feine Fältchen. Das Rückenschild ist
 glatt und schwarz. Auf den Flügeldecken entdeckt
 man die so häufig vorkommenden zwei Punktreihen, wo-
 von die äußere fast ganz verwischt ist. Sie sind gelblich;
 die Naht ist schwarz; auf jeder Flügeldecke stehen drei
 an der Rande ausgerissene schwarze Binden, von denen keine

den Außenrand erreicht; die erste, breiteste steht vor der Mitte, die zweite, die nur hinten mit der Naht zusammenhängt, hinter der Mitte, die letzte die man auch als einen an die Naht gelegenen Fleck ansehen kann, dicht vor der Spitze; der Zwischenraum zwischen der ersten und zweiten Binde bildet einen mit der Oeffnung nach hinten gerichteten Winkel; der Vorderraum der Flügeldecke enthält zwei schwarze Längslinien, wovon die innere auf der Punktreihe liegt, die äußere vor der Wurzel sich erweitert und dort abreißt; jene innere Linie setzt in eine schwarze Punktreihe zur Endbinde fort; einige schwarze Punkte stehen in der Richtung der äußern Längslinie. Zuweilen hängen die schwarzen Zeichnungen so zusammen, dass es schwer ist Linien und Punkte zu sehn.

Ostindien, Von Daldorf, Hellwig's Sammlung.

4. *Hydrophilus gibbus*. Höckriger Wasserkäfer.

Brevis gibbus pictus, thorace postice angustiore, elytris striatopunctatis.

Kurz, bukklig, pechfarbig, Halsschild hinten schmaler, Flügeldecken punktreihig.

Länge zwei Linien.

Dies Käferchen ist noch viel höher gewölbt als der *H. orbicularis*, so dass es von der Seite gesehen völlig bukklig erscheint. Es ist etwas länger als breit, wenig zusammengedrückt, nach allen Seiten abhängig. Es bildet einen Uebergang von dem *H. orbicularis* zum *luridus* und *emarginatus*. Die Farbe ist pechbraun, glänzend, Fühlhörner und Beine sind braun. - Der nach

vorn schräg abhängige Kopf ist im vordern Umfange gerundet, die Oberfläche eben. Das Halsschild ist wenig länger als der Kopf, für den es vorn breit ausgebuchtet ist. Es ist von hinten nach vorn schräg abhängig, die Seiten treten vorn in einer abgerundeten Ecke nach unten und vorn hervor, nach hinten aber treten sie in einer sanften Biegung einwärts, so dass das ganze Halsschild beinahe mondförmig wird, die Bucht nach vorn gekehrt. Die Hinterwinkel kann man sich als weggefallen denken. Der Käfer kann das Halsschild nach unten so an die Brust andrücken, dass der leere Raum, der durch den Mangel der Hinterwinkel zwischen dem Halsschilde und der äußern Wurzel der Decken entsteht, ganz wegfällt, und dann der Umriss des Käfers fast kreisförmig erscheint. Die Oberfläche des Halsschildes mit einzelnen Punkten bestreut. Das Rückenschild ein langgezogenes Dreieck. Die Decken treten mit dem Seitenrande weit über den Unterleib hinaus. Auf ihnen stehen eine Menge grober Punktreihen und zwischen diesen zerstreute Punkte.

Aus Bengalen. Von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

5. *Colydium longicorne*. Langhorniger Fadenkäfer.

*Antennis compressis extorsum crassioribus, thorace punctato,
elytris striatis.*

Fühlhörner zusammengedrückt außerhalb dicker,
Halsschild punktiert; Flügeldecken gestreift, hinten
rostbraun, flach.

C. Samatrae. Weber Observat. entom. 96. 1.

Länge vier Linien.

Im ersten Anblikke hat dieses Kä
Aehnliches mit dem *C. elongatum*,
gleichung zeigen sich mehrere Abweiche
nauere Untersuchung fände vielleicht G
heiten.

Der Käfer ist schmal, gleichbreit,
schwarz, die hintere Hälfte der Flügel
welche Farbe sich am Außenrande nach
Schulter aber nicht erreicht. Der Kopf
vor Vordertheil des Halsschild, etwas lä
dem obern Kopftande ziehn sich drei F
Hinterkopfe hin, den aber nur die mitt
dem sie sich in eine feine Streife verlie
zur Seite stehenden Furchen hören schon
gehend auf; alle beide neigen sich am K
lern hin und laufen mit ihr in eine Ver
rauds zusammen. Eine feine vertiefte S
Oberseite des Kopfs von den Seitenfläche
der letztern stehn die beinahe kreisförm
welchen zu jeder Seite die Fühlhörner
Diese reichen fast bis zum Hinterrande
sind also beträchtlich länger als bei den
wöhnlich ist. Das Wurzelglied ist viel d
auf folgenden Glieder, beinahe kugelförm
genden zehn sind zusammengedrückt, glä
Endglieder grösser als die übrigen, ziemlic
die untere Seite fast Sägezähne bildet, alle
einandergelenkt, das Endglied an dem fr
det und hier mit grauem Filz bekleidet. D

bakken ragen vor. Das Halsschild ist länger als breit, vorn breiter, hinten schmaler, der feine Seitenrand sanft nach hinten einwärts und aufwärts geschwungen, die Oberfläche fein punktiert, ohne Streifen, mattglänzend. Das Rückenschild ist etwas gewölbt, ziemlich groß und steht wie ein Inseleichen in einer flachen Grube an der Wurzel der Dekkschilde. Diese sind so breit wie das Halsschild, die Spitze ist quer abgeschnitten, ihre Oberfläche gestreift, an den Seiten mit Punktstreifen; die Zwischenräume der Rücken- seite mit kleinen Quersfurchen. Die Spitze ist flach gedrückt, flach ausgehöhlt; ihren obern Seitenrand bildet eine stark erhöhte Längsfalte; die Naht ist hier auch erhoben und von den Zwischenräumen der Streifen, die hinten alle sich erhöhen, tritt der zweite als eine stark erhöhte Längslinie herab, verliert sich aber vor der Spitze. Die Streifen werden hinten zu gekerbten Furchen. An den Vorderbeinen bildet der Knöchel einen langen Haken, der so lang ist, wie der halbe Fuß.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

6. *Apatè flavipes*. Gelbbeiniger Trugkäfer.

Castaneus, thorace antice aculeato, coleoptiris postice rotatis femoribus luteis.

Kastanienbraun, Halsschild vorn gestachel, Dekkschilde hinten abgeschnitten, gezahnt; Schenkel gelb.

Länge drei Linien.

Der Käfer ist kurz und untersetzt, seine Farbe kastanienbraun, die Oberfläche ohne Härchen. Das Fühlhorn ist so lang, wie das Halsschild, wegen der drei großen

Endglieder, wovon besonders das letzte
 zogen ist. Seine Farbe ist blässbräunlich
 ist geglättet und glänzend, die vordere
 aber ist mit kleinen spitzen aufrechten
 der kurze Vorderrand ist zu jeder Seite
 vortretenden am Ende in die Höhe zu
 ehel begrenzt. Der Hinterrand ist so
 schilde, die nur doppelt so lang sind
 Sie sind am Ende etwas schräg mit
 Fläche abgeschnitten, deren Seitenrand
 jeder Flügeldecke drei Zähne bildet,
 Falten sich verlieren; der untere Rand
 zugleich der Endrand der Dekkschilde.
 einen gemeinschaftlichen hervorragenden
 den grössern und daneben kaum merklichen
 zähne. Die Oberfläche ist glänzend, be-
 ten mit Punkten bestreut, die sich dort
 nen. Der Seitenrand der Brust ist trüblich
 ist mit kaum sichtbaren Seidenhärchen
 sind hellbraun, die Hüften und Schenkel
 Schienen an der Wurzel schwärzlich;
 Schenkel und Füße mit goldbraunen Haaren
 Aus Afrika. Hellwig's Sammlung.

7. *Apate varia*. Bunter T.

*Thorace antice utrinque profenso serrulato
 griseomaculatis.*

Halschild vorn zu beiden Seiten v
 gezählig, Dekkschilde ganz, ge

Länge fünf Linien.

Er hat die Größe des *A. Capucinus*, und ist ähnlich gebaut. Die Farbe ist ein schwärzliches mattes Braun, das nur bei näherer Ansicht einigen Glanz zeigt. Der Kopf ist mit braungrauen anliegenden Härchen besetzt, die Rühlhörner, besonders die drei größten Endglieder sind braun. Das Halsschild ragt gerade nach vorn hingestreckt über den Kopf weg, der, wie bei den übrigen Arten, dem Vordertheile der Unterseite des Halsschildes eingelenkt ist. Dieser Vorderrand ist durch einen stumpfen Winkel ausgeschnitten, dass die Seitentheile wie zwei Ekken hervorragen, deren Außenrand schräg nach oben fortsetzend die Vorderfläche seitwärts begrenzt und sägezählig ausgekerbt ist. Die Oberfläche ist besonders außerhalb mit Spitzchen besetzt, zwischen welchen filzartige braungraue Härchen angedrückt liegen. Eine vom Hinterrande kommende mittlere Rinne verliert sich nach vorn, doch sieht man hier noch eine flache Vertiefung; neben jener Rinne sind viele jener Härchen; sie bedecken die abgesetzten gleichsam wärzchenartigen Hinterwinkel ganz und machen, dass diese wie zwei glänzende bräunlichgraue Flekke erscheinen. Das Rückenschild ist braun. Die Deckschilde sind anderthalbmal länger als das Halsschild ($2\frac{1}{2}$ zu 1) am Ende zugerundet, nicht abgestutzt; ganzrandig. Umweil des Rückenschildes sieht man an der Wurzel eine erhöhte Längsfalte, die aber nur kurz ist; auf jeder Flügeldecke bemerkt man die schwachen glatten Spuren drei erhöhter Längslinien, deren Zwischenräume mit groben Punkten gleichsam netzförmig eingestochen sind. Auf jenen Längslinien und längs dem Rande zieht sich eine Reihe aus

braungreisen Filzhärchen gebildeter Fleckchen herab; so dass auf jeder Flügeldecke vier solcher Reihen von Fleckchen stehen, die aber nicht ängstlich geordnet auch hin und wider verrieben sind. Die Unterseite ist dunkelbraun, die Innenseite der Schenkel und der Schienen und die Fußsohlen sind mit glänzenden braungreisen Härchen bekleidet.

Diesen sehr seltenen Käfer hat zuerst Hr. Friedrich Jakobi bei Hannover in dem abgehauenen Stamme einer alten Eiche unter der Rinde gefunden.

8. *Curculio augustus*. Majestätischer Rüsselkäfer.

Brevirostris, argentoviridis splendens, pubescens caeruleis; coleoptera punctatostriatis, tuberculorum seriebus duabus transversis.

Kurzrüßlig silbergrün glänzend; Beine blau, Deck-
schilde punktreihig mit zwei Querreihen von
Beulen.

Einen Zoll lang.

Dieser Käfer möchte leicht in dieser Gattung der prächtigste sein für den, der verschwenderische Pracht liebt. Er gehört zu der Familie von *Regalis*, *Imperialis*, *Splendidus* u. a. wohin man auch *Gibber*, *Lactens* u. ähnl. zählen muss. Der Rüssel ist breit und kurz, die Schenkel wehrlos. Die schwarze Grundfarbe ist mit einem dichten Schuppenkleide verdeckt, das ein herrliches silberglänzendes Blaugrün schmückt. An der Oberseite des Halsschildes und am Kopfe sind die Schüppchen blaulicher und an den Beinen blau, doch an der Endhälfte der Schen-

kel noch grünlich. Die Fühlhörner sind länger als Kopf und Halsschild, schwarz, mit einzelnen Haren besetzt; die einen länglichen spitzigen Knopf bildenden vier Endglieder sind graubehart. Auf der Mitte der platten Oberseite des Kopfs steht eine vertiefte Streife und zu jeder Seite neben einem erhöhten Rande eine flache Längsvertiefung. Das Halsschild ist etwas breiter als der Kopf, gleichbreit vorn, wo er den Kopf eng umschließt, schmaler, genau gebildet wie bei Gir. hier. Der Mittellheil der Oberseite ist von den abhängigen Seitentheilen durch einen stumpfen Längsrücken zu jeder Seite gesondert; und diese haben einen scharfen Seitenrand. Die Oberfläche ist gerunzelt. Das Rückenschild ist dreieckig. Die Dekkschilde sind beträchtlich breiter als das Halsschild; die Schultern bilden eine seitwärts vorspringende durch eine Vertiefung gesonderte Beule; der Umriss der Dekkschilde ist ziemlich eiförmig, das breite, aber abgestutzte Ende vorn. Die Flügeldecken haben Punktreihen; vor der Mitte unfern der Naht stehn Eine oder ein Paar Längsbeulchen; hinter der Mitte eine schräg von außen nach innen und hinten ziehende Querreihe eben solcher Beulchen, und unweit der Spitze eine andre Schrägreihe, die aber nach innen und vorn geht und mehr ineinanderfließt, und einen Querwulst bildet. Diese Beulchen stehn auf den Zwischenräumen der Punktreihen und sind gewöhnlich abgeschabt. Hinten sind die Dekkschilde zusammengezogen. Der After ist von braunen Härchen reich. Die Beine sind mit schwärzlichen ziemlich anliegenden, die Enden der Schienen und die Sohlen mit bräunlichen Härchen bekleidet. Die Vor-

derbeine sind länger als die hinteren
was geschl. nget.

Gräf. Hoffmannsberg hat die
Brasillen bekommen.

9. *Rhynchophorus crustatus.*

Käfer.

Niger, thorace abdominalque albotris

Schwarz, Halsschild und Un-
geldekkeln mit zwei rötheren

Länge ohne Rüssel fünf

Rüssel sieben Linien.

Dieser merkwürdige Käfer ist
Hemipterus u. ähnl. aber nicht
brevilatus. Er ist oben platt,
schwarze, das Halsschild ist bis
derrand, so wie die Unterseite d
die von den Flugeldekken nicht
ters mit einer weißen, fein punk-
sam emailähnlichen Kruste bedek-
chenförmigen Punkten der Ober-
man einen ähnlichen Stoff. Auf
und des Bauchs bemerkt man, dass
ausfüllt. Der Rüssel ist am Ur-
hat hier die Fühhörner ansitzer
Länge übertreffen. Das Wurzelg-
Fühhornlänge. Das Endglied b

drückten fast linsenförmigen Knopf, dessen Endhälfte graubehart ist. Der Rüssel ist sanft eingekrümmt, an der Spitze bräunlich. Das Halsschild ist oben platt, der Vorderrand ist nackt und schwarz und umgibt wie ein enger Kragen den Kopf. In der Mitte der Rückenseite steht eine sanfte Längsrinne. Das Rückenschild ist ein längliches schwarzes, vorn etwas ausgehöhltes Dreieck. Die platten Dekkschilde sind sammtschwarz, und haben Längsstreifen mit eingedrückten Punkten. Unfern der Wurzel steht neben der Naht ein dunkelrother Quersfleck; ein viel größerer Quersfleck derselben Farbe steht an der Naht unmittelbar hinter der Mitte. Der äußerste Flügeldeckenrand ist bräunlich. Die Flügel schwarz. Die Füße sind unten graugepolstert; die Hinterschienen nur etwas kürzer als ihre Schenkel.

Aus Sierre Leone. Graf Hoffmannsegg's Sammlung.

10. *Rhynchophorus funebris*. Leichen Schnabelkäfer.

Niger, thorace pectoreque linea laterali, coleopterorum linea suturali maculisque quatuor albis.

Schwarz, Halsschild und Brust mit weißer Seitenlinie; der Dekkschilde Nahtlinie und vier Flekke weiß.

Länge ohne Rüssel fünf zwei Drittel und mit dem Rüssel acht Linien.

Auch diese Art ist oben platt und hat ganz den Bau des *Gagates* und *hemipterus*; sie ist etwas schmal und langgestreckt. Die Farbe ist schwarz, glänzend; nur auf den Flügeldecken durch einen sammtartigen Ueberzug matt. Der Rüssel ist länger als das Halsschild, an der Wür-

zel, wo die Fühlhörner entspringen, nicht verdickt, nur gegen die Spitze sanft eingebogen. Die Fühlhörner etwas kürzer als der Rüssel; das Wurzelglied macht wenig über ein Drittheil ihrer Länge; der zusammengedrückte Knopf ist länglich dreieckig, das die schmale Basis das Ende macht, welches mit grauen Seidenhärchen bedeckt ist. Halsschild kegelförmig, vorn von der Breite des Kopfs, auf der Oberseite mit Punkten bestreut. Eine vertiefte Randlinie jeder Seite ist mit weißem Stoff ausgefüllt. Eine kleinere solche Linie läuft an der untern Seite über der Einlenkung des Vorderbeins; der Raum zwischen beiden ist matt schwarz, punktirt. Der Hinterrand des Halsschildes setzt in der Mitte in eine spitzige Ekke fort, die das Rückenschild bildet. Die Dekkschilde sind hinten quer abgeschnitten auf der Oberfläche gestreift; der Seitenrand und der dritte etwas erhobne Zwischenraum sind von dem Sammtüberzuge entblößt und glänzend schwarz. Auf jeder Flügeldecke steht im ersten Zwischenraume an der Naht eine weiße Linie, die hinter dem Rückenschild anfängt, und bis zur Mitte reicht; beide zusammen machen ein abgekürztes Längsband. Neben dem Vorder-Ende desselben steht ein etwas schräger weißer Quersfleck, der fünftehalb Zwischenräume durchschneidet und gleich hinter der Mitte steht auf den Zwischenräumen 4, 5 und 6 ein anderer weißer Quersfleck. Die schwarzen Flügel haben eine trübweiße Spitze. An der Seite der Brust läuft ein weißer Längsbande, hinter der Einfügung der beiden Mittelschenkel eine weiße nach vorn gekrümmte Querbinde. An den Seiten des Bauches steht eine Reihe weißer Quersflecke; auf dem ersten Bauchringe an jeder Seite zwei

Flecke. Der After ist oben kielförmig, der Kiel endigt sich in eine zusammengedrückte, unten gefranzte Spitze. Das letzte Fußglied ist sehr groß und herzförmig, unten grau gepolstert. Die Hinterschenkel sind lang, so lang wie der Hinterleib, in der Mitte oben etwas eingedrückt; ihre Schienen nur halb so lang.

Aus Sierra Leone. Graf Hoffmannsegg's Sammlung.

11. *Coccinella auza*. Vermehrter Blattlauskäfer.

Cassidea fulva, thorace punctis duobus, elytris quinque, marginisque subtus unico nigris.

Schildkäferähnlich, gelbroth, Halsschild mit zwei, Flügeldecken mit fünf, ihr Rand unterwärts mit Einem schwarzen Punkte.

Coccinella dilatata β. Fabr. E. S. L. 277. 52?

Länge fünf zwei Drittel Linien, die Wurzel der Dekkschilde vier Linien breit.

Eine der größten Arten dieser Gattung, aus der Familie der Schildkäferähnlichen Verz. d. Käf. Preufs. I. Seit. 473. In der Mitte sind die Dekkschilde fast eben so breit, wie der ganze Körper lang ist. Die Hauptfarbe ist gelbroth, die Seiten des Unterleibs, die Vorderschenkel, das Innere der Unterseite des Flügeldeckrands sind gelblichweiß; eben diese Farbe hat auch der Kopf. Die Oberfläche ist glänzend glatt. Das Halsschild ist so für den Kopf ausgerundet, dass der mittlere Theil der Bucht gerade nach der Quer läuft, so dass die Seitenränder dieser Bucht mit jenem mittlern Theile oder ihrem Hinterrande zu jeder Seite einen stumpfen geradlinigen

Winkel bilden. Die Seiten des Halsschilds sind gerundet. Der Hinterrand läuft mit der vordern Austrandung parallel. Zwei schwarze rhombische Flekke stehn am Hinterrande zu jeder Seite, doch etwas entfernt vom Rückenschilde, welches dreieckig und schwarz ist. Der äußerste Seitenrand des Halsschilds ist kaum sichtbar schwarz. Die Flügeldecken haben einen verbreiteten Seitenrand, der mit etwas Bräunlichem getränkt ist; der äußerste Saum ist schwarz. Auf jeder stehn fünf, also auf beiden zehn schwarze Flekkchen: Einer auf der Schulter, zwei vor der Mitte, der Eine neben dem Außenrande, der andre unfern der Naht, zwei zwischen der Mitte und der Spitze, nebeneinander, eben so wie jene, nur natürlich etwas näher zusammen. Auf der Unterseite des Flügeldeckenrands steht vor der Mitte ein rundes schwarzes Flekkchen, das nicht etwa von der Oberseite bloß durchscheint. Die Flügel sind schwarz; an der Wurzel roströthlich.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der von Fabricius bei *Dilatata* angegebne Chinesische Blattlauskäfer diese *Aucta* ist.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

12. *Cassida turrita*. Gethürmter Schildkäfer.

Nigra, thorace maculis duabus, coteoptorum in conum acutum elevatarum quatuor heluolovillosis.

Schwarz, Halsschild mit zwei, die in einem spitzen Kegel erhobnen Dekkschilde mit vier braungelben Haarflecken.

Beinahe einen Zoll lang, die Dekkschilde in der Mitte fast neun Linien breit.

Sie gehört zu der Anzahl der gethürmten Arten; die vordere Mitte der Dekkschilde erhebt sich in der Naht in einen etwas von den Seiten zusammengedrückten spitzen Kegel, an dessen vorderer kürzerer fast senkrechter Seite die glänzende Naht als eine etwas erhöhte Linie zum dreiekkigen glänzenden Rückenschild herabläuft; nach hinten und nach den Seiten verläuft sich der Kegel ganz sanft. Neben der Naht steht zu jeder Seite an der Vorderfläche des Kegels eine mattschimmernde Stelle, die übrige Oberfläche der Dekkschilde ist matt wie Leder und mit groben Punkten oder feinen Nörbchen bestreut. Der ganze Käfer ist schwarz. Auf dem Halsschilde, deren Oberfläche matt, und nur an den Rändern glänzend ist, stehen zwei große mit braungelben Härchen bekleidete etwas eingedrückte Stellen, Eine zu jeder Seite des sehr sanft erhobnen Mittelrückens. Der mittlere Vorderand ist seicht ausgerandet; die Seitentheile dieses Randes gehen etwas nach hinten und gehen in einer gerundeten Ecke in den kurzen Seitenrand über; die Mitte des Hinterrands vor dem Rückenschild tritt nach hinten in einer am Ende abgestumpften Ecke hinaus; eine durch Glätte angedeutete Länglinie läuft auf der Mitte. Der Außenrand der Dekkschilde geht von der Schulter nach außen, bildet in der Mitte eine stark vertretende Rundung und geht so zur Spitze einwärts. Hinter der glatten Schulterbeule seitwärts ist ein großer durch braungelbe Härchen gebildeter etwas eingetiefter rundlicher Fleck; ein

eben so gebildeter länglicher Schrägflöck steht hinten dicht über dem abgesetzten Hinterrande und berührt mit der Innenspitze beinahe die Naht. Die Unterseite ist glänzend, schwarz, die Fühlhörner bräunlich seidenartig, so wie die Enden der Schienen und die Sohlen. Die Kehlegehend tritt stark hervor und bildet eine Art von Halskragen, der zu beiden Seiten unter den Augen in eine kleine Ekke vortritt.

Aus Brasilien von Rio de Janeiro von wo ihn der dortige Justiz-Kanzler Hr. Louis Beltrao dem Grafen Hoffmannsegg mitgetheilt hat.

13. *Clytra transversa*. Quer Sägekäfer.

Nigra, elytris medio exterioribus dilatatis, testaceis fascia media apicisque abbreviata nigris.

var. β . *macula subhumerali nigra.*

Schwarz, Flügeldecken in der Mitte auswärts erweitert, ziegelfarbig: eine Mittelbinde und eine abgekürzte Spitzenbinde schwarz.

Abändr. β . nahe an der Schulter ein schwarzer Fleck. Länge sechs eine halbe, bis sieben Linien.

Sie gehört also zu den größten dieser Gattung, zu der Abtheilung von *Quadrifunctata* und andern. Ihre in der Mitte des Außengrands bauchig herabtretenden Flügeldecken zeichnen sie aus. Sie reichen weit über den Unterleib hinaus. Die Farbe ist schwarz, an der Unterseite, an dem Vorderkopfe, den Fühlhörnern und Beinen mit kurzen graulich seidenartig schimmernden Härchen bekleidet. Die Fühlhörner sind kurz, kaum so lang wie

das Halsschild, aber breit und stark sägezählig. Der Seiten- und Hinterrand des Halsschildes ist fein gesäumt, die Oberseite ist zu beiden Seiten sanft rund abhängig, und hat auf der Mitte die kaum merklichen Spuren flacher Eindrücke. Der Hinterrand ist zu beiden Seiten des Rückenschildes äußerst wenig geschwungen, und vor dem dreieckigen von vorn nach hinten sanft aufsteigenden Rückenschilde quer abgeschnitten. Die Flügeldecken sind mit äußerst feinen Pünktchen bestreut, bräunlich oder auch ziegelfarbiggelb, über die Mitte geht eine ziemlich gleichbreite schwarze Querbinde von dem Außenrande durch die Naht, wo sie sich sehr wenig erweitert, zum Außenrande der andern Flügeldecke, gerade wo die Erweiterung ist. Dicht vor der Spitze steht auf jeder Flügeldecke eine Querbinde von schwarzer Farbe, die am Außenrande nach der Spitze herabtritt, vor Erreichung der Naht aber rundlich sich endigt, so dass zwischen beiden ein braungelber Zwischenraum bleibt. Zuweilen steht hinter der Schulter neben der Mitte, doch mehr auswärts, ein schwarzer Fleck. An der Unterseite der Flügeldecken scheinen die Binden durch.

Aus Ostindien, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

14. *Hispa haemorrhoidalis*. Zweifarbiger Dornkäfer.

Mutica rufa, *elytris testatis* *) *basi apiceque rufis*.

Wehrlos roth, Flügeldecken gestrikt schwarz: Wurzel und Spitze roth.

Weber, Observ. ent. 64. 1.

Länge drei Linien.

Die Farbe des Käfers, dessen bräunliches Roth, die Flügeldecke innere Wurzel und die äusseren Fühlhörner sind schwärzlich an Spitze röthlich, überall mit Härchen bedeckt. Sie stehen an der Stirn nebeneinander, sind von der Körperlänge, fadenförmig, und, ausgenommen, gleichgliedrig. Das Halsschild ist, von oben gesehen, dreiseitig: der Vorderrand und Hinterrand der größere gerade nach vorn, der hintere bildet mit dem gegenüberliegenden und der kleinere in einem Winkel nach wärts abweichende Vordertheil. Die Seiten der andern Seite das dritte Seitenstück, welches nemlich beträchtlich kürzer als das zweite, so breit wie der Kopf, Der Kopf ist äusserst fein kerbzählig. Die Oberseite ist mit groben Punkten bestreut, die Unterseite ist etwas erhöht, hat in der Mitte zu jeder Seite ein glänzendes Punktchen, die sind breiter als das Halsschild, die Seiten nach vorn zu. Auf jeder Flügeldecke erhöhte schmale Längslinien, die nicht so hohe erhöhte gerade Längslinien senkrecht stehn, als die Vertiefungen oder Maschen dieses Netzes, sondern haben gewöhnlich zwei

so dass man glauben möchte, durch die Mitte des Zwischenraums liefe der Länge nach eine schmale Erhöhung. Zwischen den äußern Linien und dem erhöhten Innen- und Außenrande sieht man eben jene Querlinien und Punkte. Die Querlinien gehn zuweilen etwas krumm.

Aus Sumatra. Von Daldorf. Helkwegs Sammlung.

*) S. Versuch e. systemat. Terminologie f. d. Thier- u. Pflanzenr. S. 58. n. 345.

15. *Blatta angustipennis*. Engflüglige Schabe.

Nigra (aut *brunnea*), *nitida*, *antennis brevissimis*, *coeleptriae* *postice coangustatis*.

Schwarz (oder braun) glänzend, Fühlhörner sehr kurz. Dekkschilde hinten zusammengeengt.

Länge anderthalb Zoll.

Ihre Fühlhörner sind kaum länger als das Halsschild. Sie ist schwarz oder braun, die Oberfläche glänzend, der Rücken ist ganz platt und eben. Das Halsschild ist ziemlich halbkreisförmig, hinten gerade, die Hinterwinkel abgerundet; über dem Kopfe ist es kaum merklich zurückgeschoben; hier etwas in die Höhe geworfen, weil dahinter eine Quervertiefung ist, welche so wie die Seitenfläche dicht punktirt ist und von dem hintern glatten erhabnern Felde durch ein eingestochnes ausgebreitetes im Winkel abgerundetes V getrennt wird. In dem Winkel dieses V seht eine leicht vertiefte Längslinie und hinter seiner Spitze zwei kaum merkliche Beulchen. Die Dekkschilde erreichen kaum die Spitze des Hinterleibs, vorn sind sie so breit wie das Halsschild, und ihr breiter ge-

rade herabhängender Seitenrand bedeckt die Brust und ist punktirt. Da wo der Hals an diesen Rand allmählig weg, so dass die obere Hälfte der Dekkschilde beträchtlich schmäler wird, einen schmalen Rand hat und den Unterleib unbedeckt lässt. Die Flügel sind klein. Der breite Unterleib ist mit grob eingestrichelt bestreut; die Hinterwinkel des vorderen Abdomens in spitzigen Ecken hervor; der Rand ist an jeder Seite zwei grössere und zwei kleinere Paaren mehrere sehr kleine Zähne besetzt. Braun.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellw.

16. *Blatta colorsea*. Kolossa

Lurida, thorace transverse ovali fusco, coleoptris abdomine amplius

Bräunlichgelb, Halsschild nach der Mitte hin abgerundet, der Rand rundumher braungelb, die Flügel klein, der Unterleib.

Drittel Zoll lang.

Ganz von der Gestalt und dem Aussehen der *Blatta colorsea*, doch etwas kleiner. Das Halsschild hat ziemlich den Umriss eines Eirunds, unterscheidet sich hier mit dem Durchmesser der Halsflügel etwas von dem Halsschild der *Blatta colorsea*; es ist vorn in einem spitzern Winkel abgerundet und hinten fast ganz gerade abgerundet. Die gigantischen Schabe vorn nicht

hinten; die Seiten sind zugerundet, bei der *β. gigantea* etwas abgeschnitten, der umgeschlagne Rand, der bei dieser vorn eben so deutlich ist, wie zur Seite, verschwindet bei der *Colossea* vorn. Bei der *Gigantea* sieht auf der hintern Hälfte der Oberseite in der Mitte ein wie eine Tulpe oder eine Klokke gestalteter dunkelbrauner Fleck; bei unsrer Art ist das ganze Mittelfeld dunkelbraun, nur der Rand ist gleichbreit von der bräunlichgelben Grundfarbe; bloß an der Schulter tritt diese in einem Winkel in das Braune hinein; der mittlere Hinterrand ist braun, wie das Mittelfeld. Die Dekkschilde sind viel breiter und länger als der Unterleib; ganz wie bei *Gigantea* gebildet, von der Schulter ab zieht sich ein dunkelbrauner Schatten durch die Mitte jeder Flügeldecke hinab, und verliert sich besonders nach der Naht und nach der Spitze zu. Am dunkelsten ist er an der Längsfalte, die von der Schulter herabsteigt. Der übrige ganze Körper ist braun, die Gegend der Fühlhornwurzel und der vordere Kopfrand blasser.

Aus Demerari, Hellwig's Sammlung.

17. *Ephemera Flos-Aquae*, Wasserblüthen, Eintags-
haft.

Ceræ, abdominis dorso alisque nigricantibus, cauda biseta.

Wachsgelb, Hinterleibs Rücken und Flügel schwärzlich, Schwanz zweifadig.

Länge Einen Zoll.

Unter den Arten dieser Gattung leicht ein Riese, wie alle, nach dem Tode sehr zusammengeschrumpft. Die

Farbe des Leibes und der Beine ein helles Wachsgelb; der Rücken des Hinterleibs, den Rand ausgenommen, düster graulich. Eben diese Farbe, nur etwas verwaschen haben die dünnen Flügel, deren vordere Hauptadern gelblich sind. Zuweilen zeigt sich auch auf der Oberseite des Kopfs und Bruststückes ein graulicher Schatten. Die beiden Schwanzfäden sind wie dünne schmale lange aus sehr vielen Gliedchen zusammengesetzte spitz sich endigende Bänder, wie zwei Bandwürmer. Ihre hintere Hälfte ist kurz und feinbehaart. Gewöhnlich sind sie zweimal länger als das ganze Insekt, bei Einem Stücke hatten sie nur die Körperlänge.

Graf Hoffmannsegg fand dieses Eintagsfliegen in Ungern und gab ihm den Namen *Flos Aquae*, Wasserblüthe, weil man es dort so nannte. Der verdienstvolle Collegienrath Böber in Petersburg hat es vom Terek erhalten, und nannte es *E. gigantea*. Hoffmannsegg's Sammlung.

18. *Dorylus nigricans*. Schwärzliche Aemsenwespe.
Nigricans, brunneo-holosericeus, abdominis petiolo acetabuliformi.

Schwärzlich, braunsammtglänzend, der Hinterleibstiel schalenförmig.

Länge: Einen Zoll bis Einen Zoll und drei Linien.

Diese Art mag eben so selten sein, wie ihre feinzige Neben-Art, der *D. heluolus*, für den ich folgende Art-Unterscheidung vorschlage: *Heluolus, pilosus, abdomine nudo apice barbato, petiolo postice truncato.*

Sie ist etwas größer als die braungelbe Aemsenwespe, aber ganz von ihrem Baue. Ihre Grundfarbe ist schwärzlich, ins Bläunliche ziehend, die ganze Oberfläche mit einem braunschillernden Sammt bekleidet. Die langen weichen fuchsgelblichen Härchen, welche *D. heluolus* bekleiden, und nur an seinem Hinterleibe fehlen, an dem aber der Asterring wieder damit bekleidet ist, fehlen dem *Nigricans* ganz. Das, was Fabricius für den abgesonderten ersten Leibring erklärt, will ich den Leibstiel nennen, weil es mit dem Leibstiele mehrerer Ameisen Aehnlichkeit hat. Er bildet eine mit der Höhlung nach hinten gekehrte Schale die die Wurzel des Hinterleibs umgibt. Diese Schale ist aber eigentlich nur halb, denn die untre Hälfte fehlt, und hier befindet sich ein abgerundeter mit Härchen besetzter Fortsatz. Die Flügel sind rauchschwärzlich, an Einigen Stücke trübweiß, die Adern sind schwarz. Die Beine sind unbehaart, schwarz, die oben pfannenartig ausgehöhlte Hüfte ist größer als an *D. heluolus*. Die Kinnbakken sind braun.

Aus Sierra Leone. Hellwig's Sammlung:

19. *Vespa mutillata*. Kahlwespenartige Wespe.

Atra, pubescens, abdominis petiolo rufo basi nigro, alis hyalinis apice nigro-fulvatis.

Mattschwarz, feinharig, Leibstiel roth, an der Wurzel schwarz; Flügel wasserhell, an der Spitze schwarz-wolkig.

V. Sumatrae. Web. obs. ent. 103. 7.

Länge vier und drei

Die Gestalt der *V. pomifera* ist die einer pomifera-
stieler Wespen, die die hinteren
in den großen Leibring unmittelbar
einziehen können. Sie ist von
Farbe, die durch einen graulich
feinen Haar-Ueberzug noch matt
ist vorn weißlich eingefasst, die
weißlichen Fleck. Der Leibstiel
(oder, wenn man den Leibstiel
ring, an der Wurzel dünn, nach
kenförmig erweitert; hier aber
wie der folgende Leibring. Die
was gelblich, die Wurzel schwarz
klokkenförmig, groß, dass er
einnehmen kann; die Ränder
Ringe sind durch Härchen gesäu-
serhell, an den vordern die Rippen
zusammenhängender Querschatten
lich; dieser Schatten verliert sich

Aus Sumatra, von Daldorf.

18. *Vespa spiniventris*. D

*Nigra; alis violaceis, abdomine
duabus.*

Schwarz, Flügeldecken veilch

gelbroth, Bauch mit zwei

Ueber einen Zoll lang:

Diese Wespe ist der *V. calida* von Linné und Fabricius so ähnlich, dass sie sich nur durch einen größern Kopf und durch die zwei Bauchdornen unterscheidet. Da sie mit ihr einerlei Vaterland hat, so ist die Vermuthung nicht ohne Grund, dass sie vielleicht das Weibchen der *V. calida* ist.

Die Farbe ist schwarz, matt, besonders wegen der sehr kurzen schwarzen Härthen, womit das Bruststück, und wegen eines russartigen Sammt-Ueberzugs, womit der Hinterleib bekleidet ist. Die vier letzten Leibringe sind gelbroth. Der zweite große Leibring hat an der Bauchseite zu jeder Seite einen ziemlich langen Dorn, der nach unten hinabragt. Diese Dornen treten aus der Fläche des Bauchrings hervor und steht dicht vor seiner Hinterrande. Die Bauchseite dieses Rings ist platt, glatt, und einzeln punktirt. Das Bruststück hat, wie bei der *V. calida* an der hintern untern quefrunzligen Fläche, zur Seite der Einfügung des Hinterleibs, zu jeder Seite eine hervorstehende Spitze. Die Beine sind schwarzbräunlich, die Fühlhörner braun, an der Innenseite trübgelblich, der Mund und die Wangen braun. Die Flügel sind glänzend veilchenblau; gegen das Licht gehalten russschwarz.

Der Kopf ist so breit wie das Bruststück, viel größer als an der *calida*, das Kopfschild ist breiter, als an dieser, und endigt sich unten in zwei Spitzen, welche aber nicht frei hervorragen, sondern zwischen sich einen viel dünnern Theil der Hornplatte haben, welche das Kopfschild ausmacht. Bei der *V. calida* setzt das Kopfschild nach unten in eine schmale Verengung fort, die am Ende

gerade abgestutzt ist. Die Kinnbakken sind sehr lang, schmal und am Ende an der Innenseite in eine Ekke erweitert.

Sierra Leone. Hellwig's Sammlung.

21. *Vespa abdominalis*. Rothleibige Wespe.

Atra, alis violaceis, abdomine rufo: segmenti primi, margine secundi macula apicis media nigris.

Schwarz, Flügel veilchenblau, Hinterleib roth: des ersten Leibrings Rand, des zweiten mittlerer Endfleck schwarz.

Acht Liniën lang.

Größe und Gestalt wie bei *V. oculata*, *brunnea*, *haemorrhoidalis* u. ähnl. Kopf und Bruststück sind mattschwarz, ihre Oberfläche mit Hohlpunkten dicht bestreut. Die Fühlhörner sind so wie die Beine am Ende schwarzbraun; die Fußspitze ist rostbraun. Die Oberfläche des Leibes ohne Haare. Der Hinterleib ist hell rostroth; der erste Ring hat auf der Rückenseite einen schwarzen Rand; am zweiten Ringe ist der Rand nur in der Mitte schwarz und bildet ein kleines Quersfleckchen. An der Bauchseite haben die drei Endringe jeder einen schwärzlichen Mittelfleck. Die Oberfläche des Hinterleibs ist haarlos, nicht dicht und nicht stark punktiert, aber doch matt. Die Flügel glänzend veilchenblau, gegen das Licht russbraun.

Aus Bengalen von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

Sphex xanthoceros. Gelbhornige Raubwespe.

violacea, abdomine petiolato atrocyaneo, antennis rufis, pedibus nigris.

Schwarzveilchenblau, Hinterleib gestielt schwarz blau;
Fühlhörner röthlich, Beine schwarz:

Ueber einen Zoll lang.

Von der bekannten Gestalt der gestielten Arten.

Bruststück und Kopf haben eine sehr ins schwarze
ende veilchenblau etwas ins Purpur schillernde Farbe
sind mit längern weichen schwarzen nicht anliegenden
haare bekleidet. Der Mund ist rostbräunlich, die Fühl-
hörner sind von einer dem Orangenrothen sich nähernden
farbe. Hinter den Augen scheint etwas Bräunliches durch.
Hinterleibstiel ist nur so lang, wie der erste Bauch-
glied auf der Rückenseite. Der Hinterleib ist oben und
hinten etwas platt, länglich eiförmig, seine Farbe ist stahl-
blau, wegen eines schwärzlichen sammtartigen Anflugs aber
auf mehreren Seiten gesehen, ins Schwarzbraune schillernd;
Bauchseite zieht ins Grünliche. Die Flügel sind dun-
kel veilchenblau, glänzend, gegen das Licht gehalten russ-
ig. Die Beine sind schwarz, die Schenkel trüb-
gelblich.

Aus Sierra Leone. Graf Hoffmannsegg's Sammlung.

3. *Pompilus zonatus*. Ungürtete Grabwespe:

*er, cinereotectus, abdomine cingulis quatuor cinereis, pedi-
bus posticis medio rufis;*

Schwarz, aschgraubedeckt, Hinterleib mit asch-

grauen Gürteln, Hinterbeine in der Mitte röthlich.

Länge beinahe sechs Linien.

Nach der Beschreibung, die Fabricius von seinem *P. cingulatus* gibt, kommt er diesem am nächsten. Er hat ungefähr den Bau des *P. rufipes*, der Hinterleib ist aber wazenförmig. Die Grundfarbe des Körpers ist die schwarze, sie ist aber durch äußerst feine kurze dicht anliegende graue Seidenhärchen bedeckt, daher ist der größte Theil der Oberfläche aschgrau. Die Fühlhörner sind länger als die halbe Länge des Leibes, sie sind schwarz und jedes Glied tritt auf der Unterseite eckig hervor, wodurch das Fühlhorn nach der Länge der Unterseite knotig wird. Das Halsschild hat oben in der Mitte eine etwas nach vorn gebognen grauen Querstreif, der aus dichtern Härchen gebildet und durch zwei nackte schwarze vor ihm stehende Stellen ausgehoben wird. Es ist dieser Streif eigentlich der Hintersaum des zweiten Theils des Halsschildes, wenn man den schmalen Theil hinter dem Kopfe, den man nur von der Seite sieht und dessen Seiten die Wurzeln der Vorderbeine decken, als den ersten rechnet *). Der Hinterleib ist spindelförmig, nicht breiter als das Bruststück. Es ist schwarz mit vier grauen Gürteln, die an der Wurzel jedes Bauchrings stehn, indem die hintere Hälfte desselben nackt und schwärzlich ist; der vierte Gürtel nimmt aber den ganzen vierten Bauchring ein und

*) Dieser erste Theil ist eigentlich das, was wir am Käfer Halsschild, Thorax, nennen.

die darn folgenden Ringe sind ganz schwarz. — Die Flügel sind trübweiß, am Ende mit einem breiten schwärzlichen Schatten. Die Beine sind braungraulich bedeckt, an den Mittelbeinen sind die beiden langen Enddornen der Schienen und die ersten Fußglieder bleich; an den Hinterbeinen ist die Endhälfte der Schenkel, so wie die an beiden Enden schwarzen Schienen köthlich; die beiden Enddornen bleich.

1. Aus Sierra Leone.

24. *Scolia rufipes*. Röthbeinige Dolchwespe.

Nigra, pedibus rufis, alis violaceis.

Schwarz, Beine braunroth, Flügel veilchenblau.

Länge: Ein Zoll und zwei Linien.

Schlaak gebaut, schwarz, glänzend, nicht überall punkirt, mit weichern schwarzen Haren besetzt. Das Wurzelglied der Fühlhörner braunröthlich, an der Spitze schwarz. Die Flügel sind, glänzend veilchenblau, gegen das Licht gehalten russchwarz. Die Beine sind braunroth, die Füße an der Wurzel braun, übrigens schwarz. Ein Weibchen.
Von Sierra Leone: Hellwig's Sammlung.

25. *Scolia stygia*. Stygische Dolchwespe.

Atra, abdomine holosericeo, alis fusciscentibus.

Schwarz, Hinterleib sammtglänzend, Flügel bräunlich.

Länge: Ein Zoll vier Linien.

Ich habe nur ein weibliches Insekt dieser Art vor

mir. Sie kommt der Sc. quadr
 Sie ist ganz schwarz, mit etwas
 besetzt, die an der Rückenseite d
 schwarzen Samtschiller hat,
 Leibringe, an der Bauchseite, de
 wo die Oberfläche glatt und glän
 streifen einzeln stehn. Die Flügel
 wie mit einer dünnen braunen
 Ende hat einen veilchenblauen Sc
 rothbraun.

Aus Tranquebar, von Daldorff

26. *Scolia procer*. Vorne

*Nigra, fronte, thoracis lateribus, scutis
 tertii punctis duobus luteis*

Schwarz, Stirn, Halsschild's Sc
 Flekk auf dem ersten, zw
 ten Leibringe gelb; Flügel d

Länge: ein Zoll, acht Li

Schlank gebaut, eine der g
 Das Männchen ist schmal
 kleinen anders gezeichneten Kopf,
 auch die ganze Mundgegend unterl
 so wie die Kinnbakken und der
 seine Fühlhörner sind doppelt so
 ganz wie es in dieser Gattung gew
 per ist schwarz mit abstehenden s
 die am Bruststücke am dünnsten

Zeichnungen bräunlich, an der Wurzel der Bauchringe fehlen und zuweilen ganz abgerieben sind, so dass am Bauche seitwärts nur noch Haarschöpfe stehn bleiben. Die Stirn ist bei beiden Geschlechtern gelb, die Gegend der Nebenaugen schwarz. Am Halsschilde sind die vordern Seiten neben dem obern Mittelfelde, vor der Flügelwurzel, gelb; beide gelbe Zeichnungen neigen sich nach vorn gegen einander. Das Hinter-Ende jenes Mittelfelds des Halsschildes, zwischen der Flügelwurzel, ist gelb, äußerst schmal mit schwarz eingefasst. Auf dem Rückenschilde unmittelbar hinter dem ersten gelben Flekke steht ein gelber Quersfleck, den man mit dem ersten als Einen, durch einen schwarzen Querstrich getheilten, ansehen kann. Der erste Leibring, an dem der kurze Leibstiel sitzt, ist enger als die folgenden, und seine Oberfläche unter den Haaren glänzend glatt, da sie bei den andern dichtpunktirt ist. Auf seiner Rückenseite steht ein großer nach vorn zugewandeter, hinten gerader gelber Quersfleck. Auf der Rückenseite des dritten Bauchrings steht zu jeder Seite ein rundes gelbes Flekkchen, das sich leicht verkriecht, wenn das Insekt den Leib einzieht. Die Flügel sind von einem dunkeln Grünblau, gegen das Licht gehalten, rufschwarz. An der Innenseite der Vorderschienen der gewöhnliche Polster mit der am Ende hervortretenden abgerundeten kleinen Sichel.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

27. *Stolia atra*. Schw*Nigra, nitida, antennis rufis* b

Schwarz, glänzend, Fühlhör

schwarz, Flügel veilchenbl

Länge neun Linien.

Etwa Größe und Gestalt wie

lata, schwarz, glänzend, mit

punktirt. Die beiden ersten Geh

schwarz und glänzend, die folg

Die Flügel sind stahlblau das sic

bige zieht, gegen das Licht geha

Leibring ist vorn steilabgestutzt,

gürt als die übrigen.

Zwei weibliche Stücke, d

men. Hellwig's Sammlung.

28. *Ichneumon Plumator*.*Ferrugineus, postice seminiger, ca**nigricantib*

Rostroth, hinten halbschwa

federförmig, Flügel schwä

Länge ohne Stachel sieh

zehn Linien.

Er hat den Körperbau des

und ist durch die Beschaffenheit

ausgezeichnet. Die Fühlhörner s

Wurzelglied ist rostroth. Kopf,

dern Beine sind rostroth glänze

kenschild und die Hüften der Mittelbeine sind schwarz. die Ränder der Leibringe sind glatt; auf den ersten Leibringen ziehn sich die Punkte oft in Längsrisse. Die Bauchseite ist ausgehöhlt, grauweißlich mit schwarzen glatten Längsflekkchen zu jeder Seite. Die beiden Seitenborsten des Stachels sind durch kurze dichte Seitenhärchen wie lange schmale Federn gestaltet. Die Hinterbeine sind schwarz, lang, dicklich behaart, die Schenkelwurzel zuweilen roth. Die Flügel sind russchwarzlich, besonders an der Wurzel oft bräunlich.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

29. *Papilio Heros Baltrao*. Heros - Falter Baltrao.

Alis repandis cyanescentibus postice fuscis: anticis apice rufis; subtus marmoratis: posticis ocellis ovalibus binis: antice incompleto.

Flügel geschwungen blaulich hinten braun: Vorderflügel Spitze fuchsroth; unten marmorirt: Hinterflügel mit zwei eirunden Augen: das vordere unvollkommen.

Nach Linné gehört er zu den Achivischen Rittern, nach Fabricius zu den Nymphalen; ich stelle ihn zu einer vom Grafen Hoffmannsegg gebildeten Familie, den Heroen, wovon die weitere Auseinandersetzung dem nächsten Hefte vorbehalten ist. Am nächsten ist ihm P. (Eq. Ach. oder Nymph.) Teucer verwandt, besonders der von Cramer Utländ. Kapell. XXXIII Taf. 390. Fig. A. B.

als Weichen von Teucer vorgestellte Falter. Aber er ist noch größer und gleich auf den ersten Anblick unterscheidet ihn der fuchsrothe Spitzenwinkel des Vorderflügels, wo diese Farbe am Vorderrande über ein Viertel der Länge einnimmt und sich am Hinterrande beinahe bis zum Hinterwinkel hinabzieht — und dann das eirunde, nicht kreisrunde Auge auf der Unterseite des Hinterflügels.

Länge des Körpers $1\frac{1}{2}$ Zoll, des Vorderflügels von der Wurzel bis zur Spitze 3 Zoll 3 Linien, grösste Breite desselben beinahe 3 Zoll; grösste Länge des Hinterflügels 3 Zoll 3 Linien, Breite desselben vom Vorderwinkel bis zum Afterwinkel 3 Zoll.

Der Körper ist mit braunen Härchen bekleidet, die auf dem Rücken bläulich sind. Der Hinterrand der Vorderflügel ist gerade und nur sehr sanft geschwungen, der Spitzenwinkel gerundet; der Hinterrand der Unterflügel geht ziemlich in einem flachen Kreisbogen fort, nur in der Gegend des Afterwinkels tritt der Flügel etwas aus dem Kreisbogen heraus; der Rand ist sanft geschwungen. Die Grundfarbe der Oberseite der Flügel ist ein helles Braun, das sich aber nur am Vorderrande der Vorderflügel, an dem Vorder- und Hinter-Rande der Unterflügel und an dem abhängenden für den Leib eine breite Rinne bildenden Innenrande dieser Flügel zeigt. Die Vorderflügel sind an der Wurzelhälfte schimmernd kornblumenblau, das aber durch einen bräunlichen Widerschein etwas unrein erscheint. Hinter diesem Felde ist der Flügel dunkelbraun, die Spitze des Flügels ist fuchsroth, und diese Farbe zieht

sich am Hinterrande fast bis zum Hinterwinkel hinab. Das Fuchsröthe begrenzt das Braune von dem Hinterrande her, wie das Blaue von vorn, so, dass das Braune ein breites Querband bildet, das sich von der hintern Mitte des Vorderrands schräg zum Hinterwinkel hinabzieht. Am Vorderrande steht in dem Rothen der Spitze unmittelbar an dem Braunen ein weißer Längsfleck *) und gleich daneben nach der Spitze zu zwei andre weiße Flekkchen, deren jeder die Spitze eines dunkelbraunen Flekks bildet, die in der Spitze befindlich sind. Auf der Oberseite der Unterflügel sieht man auf der größern Wurzelhälfte eben jenes Blau, das nur nach dem Vorder- und Innenrande zu sich ins Braune verläuft; der übrige Endrand ist dunkelbraun, nur am Rande braunröthlich; dieses Braun bildet einen Endsäum und stößt an das Braun des Vorderflügels. Am obern Innenrande und auf der Wurzelfläche stehen die gewöhnlichen Härchen.

Die Unterseite ist wie beim Teucer schön marmorirt. Auf jedem Flügel unterscheidet man zwei scharf abgeschnittne Felder: das Wurzelfeld, das bis zur Mitte reicht, und das Hinterfeld. Am der Wurzel sind die Vorderflügel lichtgelblichweiß mit dunkelbraunen Zikzaks, die mit dem Innenrande gleichlaufen; das Uebrige des Wurzelfelds

*) Man denke sich allemal den nicht ausgebreiteten Schmetterling, an dem die mit dem Vorderrande gleichlaufenden Zeichnungen nach der Länge, die mit dem Hinterrande parallelen, nach der Quere gerichtet sind.

feldes ist dunkelbraun, an der Innenseite mehr rothbräunlich mit einigen gelbgraulichen Flekken und schwärzlichen Zikzaks und am Vorderrande mit braunröthlichen Zikzaks, die mit dem Hinterrande gleichlaufen. Am Vorderrande sind mehre weissgrauliche Stellen. Der Hinterrand des braunen Feldes, das gleichsam ein Querband bildet, ist geschwungen: die Buchten nehmen den Raum zwischen zwei Nerven ein. Das Hinterfeld des Flügels ist bräunlich, hinter jenem Querbande mit weissen kurzen Querzügen, die so dicht stehn, dass das Braun dazwischen eben solche Querzüge macht; weiter hinterwärts findet man solche dunklere Querzüge auf braunem Grunde mit einem graulich Lilla Anstriche; zwei parallele stumpfeckige schwarze Zakkenlinien laufen mit dem Hinterrande gleich und unfern desselben. Der Vorderwinkel ist einfarbig graubraun und hat nur die schwachen geraden Fortsetzungen jener beiden Zakkenlinien, und innerhalb derselben vier Flekke in einer Reihe: einen schwarzen eirunden neben dem Vorderrande, mit weisser innerer Spitze; zwei braune Punkte, deren jeder einwärts in einiger Entfernung ein weisses Mondchen neben sich hat, und einen grössern Augenflekk, dessen Stern schwarz, seine Umgebung schwärzlich mit einem weissen Lichtpunkte, der schmale Augenkreis röthlich ist. Auf dem Unterflügel bildet die dunkle Hinterhälfte des Wurzelfeldes eine deutliche Querbinde, die sich am Afterswinkel verwächst. In dieser Binde steht ein grosser eirunder Augenflekk in der Mitte des Flügels, dem Afterswinkel zu. Er ist schwarzbraun mit einem gelblichweissen Kreise, der an der Hinterhälfte rostbraun umgeben ist; ein weisslicher Bogen steht unter dem

Vorderrande des Kerns. In eben der Binde befindet sich Vorderrande ein rostbrauner Längsfleck, der einen rissigen Bogenstreif nahe am Vorderrande einschließt. Man kann diesen Fleck als unvollendetes Auge, ohne Stern, ansehen. Die Gegend um diese beiden Augen ist schwarzbraun; das Uebrige der Binde ist braun mit einigen schwarzbraunen Zikzaks und zusammengedrückten Ringen. Die Wurzelgegend ist graugelblich mit vielen braunen unordentlichen kurzen Querzügen; das Hinterfeld ist vorn graulich hinten rostbraun, überall mit vielen unordentlichen dunkelbraunen Querzügen bedeckt; die der weißlichen Gegend sind wie mit schwachen Lilla bepudert. Man entdeckt unweit des Hinterrands zwei parallele stumpfwinklige Querzüge, die mit dem ganzen Hinterrande gleichlaufen.

Der Schmetterling ist dem Grafen Hoffmannsegg von Rio de Janeiro von Hn. Justizkanzler Louis Beltrao mit andern Seltenheiten geschickt und diesem eifrigen Freunde der Natur zu Ehren genannt.

Papilio Nobilis Nemesis, Edel Tagfalter *Nemesis*.

Alis supra nigris; anticis fasciis duabus abbreviatis purpureis, angulo postico sinuato; posticis subcaudatis macula sanguinea.

Flügel oben schwarz; vordere mit zwei abgekürzten Purpurbinden, Hinterwinkel gebuchtet; hintere fast geschwänzt mit einem blutrothen Flecke.

Länge des Leibes 1 Zoll des Vorderflügels von der

Einlenkung zum Spitzenv

Hinterrande unfern des H

Hinterrandsbreite 1 Z. Län

Innenrande 1 Z. 2 Lin.

Fabricius würde diesen Tagfä-
 len zählen; nach Herbst's Einthei-
 lungen die sechste Familie *Nobiles*, wo
 Der Vorderflügel bildet ein rechtw-
 eckigen Hypotenuse, der Vorderrand,
 gehenden Bogen bildet; der Hint-
 errand der Endrand sanft geschwungen.
 Die Hinterflügel sind gerundeten, in der Mitte kau-
 den Hinterrand; der Aftorwinkel tritt
 hervor; der vordere Innenrand bildet
 eine breite Rinne, deren Gegend mit
 schillernden Haren bekleidet ist.
 Der Vorderflügel ist weniger mit Braun ge-
 färbt; der Hinterrand ist an beiden
 Enden mit purrothe schräggestellte Querbinden
 des Vorderflügel und hängen durch den bis
 zum purrothen Vorderrand zusammen;
 zum Innen- und die hintere zum
 Vorderrand an der Wurzel ist eigentlicher ein gro-
 ßer Winkel, dessen Spitze dem Hinterwinkel zug-
 ekehrt; diese Spitze einschließende Seite liegt
 gleich. Eine schwarze vom Hint-
 errand in der Mitte des Flügels liegende Quer-
 Linie Fleck von der hintern rothen Sch-
 nitten Theile des Hinterrands zug-
 ekehrt. Der Hinterflügel steht hinter dem Vorde-

nierenförmiges verblichen rostrothet Fleck, mit der Hohlseite dem Hinterrande zugekehrt. Auf der Schwanz-Ecke sieht man blaugraue Schüppchen, die auch eine feine Einfassung des ganzen Hinterrandes bilden. Die Unterseite ist rostbräunlich; in der Mitte, so wie an einem Theile des Hinterrandes ins graulich Metallische schimmernd; mit schwärzlichen Sprenkeln besprützt; der Spitzenwinkel der Vorderflügel ist rostroth mit einigen unordentlichen milchweißen feinen Zügen. Ein brauner Strich zieht sich von der Spitze zur Mitte des Innenrandes und setzt bei ausgebreiteten Flügeln über den Hinterflügel dunkler werdend zu dessen Afterswinkel fort, erreicht diesen aber nicht. Auf dem Hinterflügel begrenzt er von hinten her eine metallisch grauröthliche Schrägbinde, die sich am Innenrande so erweitert, dass sie diesen ganz einnimmt. Hinter dem braunen Schrägstreifen steht die Anlage eines andern von blaugrauen Schüppchen, die mit röthlichen Sprenkeln untermengt am Hinterrande einen breiten Saum bilden, der aber gegen den Vorderwinkel zu sich verliert; zwischen ihm und jenen Schrägstreifen liegt eine dunkelrothbraune Binde, die vom Afterswinkel aus, mit der Schrägstreife gleichlaufend sich bis zur Mitte erstreckt, und dann von ihm abgewandt breiter werdend zum Außenwinkel sich hinzieht. Der Raum zwischen beiden ist mit Rostbraun und metallischem Grau ausgefüllt.

Kopf, Brust, Beine und Oberseite der Fressspitzen sind mit rothbräunlichen Härchen bekleidet; die Unterseite der Fressspitzen; das Brustbein und die Fußsohlen sind mit lebhaft gelben Härchen bedeckt. Wie nach dem Ende

zu unmerklich verdickten Fühlhör-
lich.

Insel St. Domingö. Graf Hoffm

31. *Papilio Danaus Thalestris.*

Thalestris.

*Alis, integerrimis flavis: anticis discis
posticorumque limbo a*

Flügel ganzrandig gelb: vorder-
nem schwarzen Punkte und
Hinterflügel Saum orangeroth

In dieser Familie einer der größ-
Fabric. Ent. syst. 3. A. 212. 626. He
Taf. 110. Fig. 6. 7. verwandt, aber
rundeten Hinterflügel davon versch
ist ihm der von Cramer Uitländ. K
E. F. abgebildete Tagfalter, den man
lea rechnet. Graf Hoffmannsegg h
Janciro bekommen und ich hab
genannt. Malt man sich in der C
oder auch in der Röselschen und F
der Philea in Gedanken hinter de
des Vorderflügels, dem Vorderrande
Ader ein samtschwarzes Querflekk
bei Philea die Ekke des Hinterflü
man ein getreues Bild unsrer schön
ich also nicht weitläufig zu besch
Orangeflekk des Vorderflügels erst

nenrande. Nur der Vorderrand der Spitze ist feinschwarzgesäumt; am Hinterrande steht an der Spitze jeder Flügelader ein schwarzer Punkt. Der Hinterrand der Unterflügel ist mit sehr flachen ausgehenden Bogen begrenzt; das Orangefarbige des Saums ist nicht hart abgesthritten sondern verläuft sich sanft nach der Wurzel zu und nimmt den größten Theil des Flügels ein. Auf der Hinterseite jedes Flügels steht ein zimmtrothumkreister silbergrauer Doppelpunkt; der der vordern größer und aneinanderstosend. Die übrigen aus bräunlichen Sprenkeln zerstreuter Fleckchen sind so wie bei *Philea* und *Corday* geordnet; zuweilen häufen sie sich in Schatten am Saume an.

Aus St. Domingo. Graf Hoffmanns Sammlung.

32. *Mydas fulvifrons*. Goldstirnige Keulensfliege.

Nigra, abdominis segmentis intermediis luteis, diaphanis.

Schwarz, mittlere Leibringe trübgeß, durchscheinend.

Länge beinahe einen Zoll.

Völlig von der Gestalt der *M. filata*, aber kleiner etwas schlanker. Das Gesicht ist mit goldgelben Haren bedeckt. Der ganze Leib schwarz, der zweite, dritte und vierte Leibring sind schmutzig röthlichgelb, durchscheinend; die Ränder dieser Leibringe gelblich; Seitenränder etwas schwärzlich, der fünfte Leibring ist an der Wurzel ebenfalls etwas rothgelb, übrigens wie der sechste, siebente und der letzte Ring schwarz, dieser am Ende etwas behaart. Das Bruststück ist wie der kurzbehaarte erste Leibring mattschwarz, jenes hat einige kaum merkliche

sammtscharze Striemen. Die
Polsterchen, wovon an jedem
des Bruststücks Eins steht, da
ter dem Rückenschild, die na
Schwingkolben, die querrunzlige
zahnigen Hinterschenkel, den ge
Hinterschient an der Innenseite
gelblichen flügel förmigen Fortsät
russbraunen, schillernden Flügel
lata gemein.

Neu-Georgien. Von Fran
Hellwig mitgetheilt.

VII.

Ueber den Winteraufenthalt der Käfer,

von

dem Hofkaplan Karl Schmid in Wernigerode *)

In der Betrachtung der Natur, sagt Plinius an irgend einem Orte mit Recht, darf uns nie etwas überflüssig und unmöglich scheinen; dies gilt auch, wie mich dünkt, von der Betrachtung des Kleinen und Verachteten in der Na-

- *) Dieser Aufsatz enthält nicht als eigne Erfahrungen eines eifrigen und aufmerksamen Beobachters der Insekten. Er hat nichts mit der von Leske in Füefli's neuem Magazine III. 1. Heft. S. 1. aus dem Schwedischen übersetzten Abhandlung von den Winterwohnungen der Schwedischen Insekten gemein, die überdiess meinem Freunde unbekannt war.

Anm. d. Her.

tur, von den Insekten, und vielleicht auch von einem kleinen Theile ihrer Existenz, von ihrem Winterschlaf. Wenn auch nicht immer große und glänzende Resultate aus dieser Betrachtung hervorgehn, so sind es doch oft freundliche und helle Ansichten und hie und da Bestätigungen der Weisheit und der wundervollen Haushaltung des großen Urhebers der Natur. Nur auf dieses kleine Verdienst mache ich bei der hier folgenden Abhandlung einigen Anspruch.

Die überwinternden Käfer beziehen ihre Winterwohnungen nicht alle zu gleicher Zeit. Einige, vielleicht die zärtlicheren unter ihnen, früher, oft schon lange Zeit vor dem Eintreten der Kälte; andere später; unter die Zahl der erstern rechne ich besonders die Schnellkäfer, wenigstens einige Arten von ihnen; unter die letzteren die größeren Blattläuskäfer und einige Wanzen; von beiden fand ich oft mehrere selbst bei kaltem Herbstwetter und schon mit dem Eintritte des Erostes noch ausserhalb ihrer Winterquartiere. Dies scheint indess nur eine Ausnahme von der Regel, nach welcher überhaupt das frühere oder spätere Beginnen des Winters die Käfer in ihre Schlupfwinkel zurückführt; es ist ein sehr sicheres Gefühl, wodurch sie hietbei geleitet werden. Vor den beiden letzten harten und anhaltenden Wintern machte ich die Bemerkung, dass die meisten Käfer mit den übrigen überwinternden Insekten ihre Winterwohnungen ungewöhnlich früh, nemlich bereits gegen die Mitte des Oktobers bezogen hatten; eben dies hatte ich schon bei einem vorhergehenden harten und anhaltenden Winter beobachtet; ich fand nemlich auch da die meisten über-

winternden Käfer, und unter ihnen selbst nicht gemeine, da, wo ich sie mit Wahrscheinlichkeit als überwinternd suchen konnte, schon sehr früh in ihren Winterbehauungen beisammen; die Baumrinden, die Moose, die Steine, die nächsten Umgebungen der Baumwurzeln u. s. w. waren vor allen diesen, sich durch ihre Härte und Dauer auszeichnenden Wintern mit einer Menge von Käfern angefüllt. Hingegen hatte ich in mehreren der vorigen Herbst, die einem gelinden Winter vorangingen, bemerkt, dass selbst spät im November die Steine, die Moose und die übrigen Zufluchtsörter der überwinternden Käfer größtentheils noch leer von Käfern waren, oder nur von sehr wenigen und immer nur einzeln bewohnt wurden. Ich fand vielmehr häufig noch in diesem Monate die sonst überwinternden Käfer einzeln und zum Theil noch sehr munter an schon vertrockneten Gesträuchen, Zweigen, an Mauern und Steinen umherkriechen. Auch in dem letzteren Herbst, der dem diesjährigen Winter (1801) vorausging, machte ich auf meinen Ausgängen dieselbe Bemerkung; Steine und Moose und Baumrinden waren noch gegen das Ende des Novembers ungewöhnlich leer von überwinternden Käfern, und meine Ausbeute war in dieser Zeit sehr gering, ich machte mir daher Hoffnung zu einem gelinden Winter, und sie scheint wenigstens bis jetzt, da ich dieses niederschreibe, (gegen das Ende des Januars,) in Erfüllung zu gehen. Es wäre überhaupt sehr zu wünschen, dass wir auf die Triebe und Handlungen dieser kleinen Geschöpfe eine größere Aufmerksamkeit wendeten, als es vielleicht bisher geschehen ist; für die Witterungskunde, die noch auf so unsichern und schwan-

kenden Gründen ruhet, geben uns vielleicht die Thiere überhaupt und insbesondere die Insekten, die sichersten Regeln; nur kommt es dabei auf eine sorgfältige und mehrere Jahre hindurch fortgesetzte Beobachtung ihrer Lebensweise an; ich erdreiste mich daher auch nicht, jene Beobachtung von dem früheren oder späteren Beziehen der Winterwohnungen unserer Käfer zu einer sichern und nie trügenden Witterungsregel zu erheben; aber es wäre vielleicht der Mühe nicht unwerth, wenn mehrere selbstsuchende und sammelnde Insektenfreunde ihre gemachten Erfahrungen über diesen Punkt zusammenhielten um daraus ein sicheres Resultat zu folgern. Wenn dieses auch nur einen bedeutenden Grad von Wahrscheinlichkeit ergäbe, so könnte der Nutzen für manche Zweige des geschäftigen Lebens doch schon sehr wichtig werden. Was das frühere oder spätere Hervorgehen der Käfer aus ihrem Winterschlaf gegen das Ende des Winters und zwar in Beziehung auf einen frühern oder spätern Frühling, betrifft, so sind meine Erfahrungen hierin noch zu mangelhaft und unsicher, um daraus auch nur eine wahrscheinliche Vermuthung herleiten zu können.

So sicher die überwinternden Käfer in der Wahl der Zeit durch ihren Naturtrieb geleitet werden, mit eben der Unfehlbarkeit wählen sie auch den Ort ihres Winteraufenthalts; immer findet man ihre Wohnungen ihrem Körperbaue, ihrer Lebensweise und ihren übrigen Bedürfnissen vollkommen angemessen; nie bemerkte ich eine Spur von einem Missgriffe, alles zeichnete auch hier in dieser kleinen verachteten Thierwelt den sichern und nie fehlenden Gang der Natur. Einige Käfer überlassen sich

sorgenlos den Sicherheitsanstalten, welche die Natur selbst zu ihrem Besten getroffen hat, ohne weitere künstliche Vorbereitungen zu ihrem Winterschlaf zu machen; andere hingegen erbauen sich mehr oder weniger künstliche Höhlen und Obdächer, wodurch sie nicht allein gegen die Kälte des Winters, sondern auch gegen die Nachstellungen ihrer Feinde in einem so wehrlosen Zustande als es ihr Winterschlaf ist, gesichert werden. Viele Arten von der Gattung der Rüsselkäfer, Blattlauskäfer, Blattkäfer, Laufkäfer, u. s. w. wählen sich zu ihrem Winteraufenthalte grössere oder kleinere, gewöhnlich etwas hohl liegende Steine, ohne sich weiter unter denselben eine schützende Höhle zu bauen. Man findet die meisten von diesen eben genannten Käfern in der Stellung, dass sie mit dem Rücken der Erde zugekehrt sind, mit den Füßen aber, und zwar mittelst der daran befindlichen Haken an den Steinen hängen; einige suchen sich auch auf dieser untern Seite der Steine kleine natürliche Aushöhlungen und heimliche schützende Winkel. Es scheint, als ob diese Käfer jene Stellung deswegen wählen, um an den empfindlicheren und Verletzungen am meisten ausgesetzten Theilen ihres Körpers desto trockner und sicherer zu bleiben, indem die Flügeldecken und das Halschild wegen ihrer grösseren Härte (besonders bei einigen Arten der Rüssel- und Blattkäfer) weit leichter der Nässe und Kälte widerstehn zu können scheinen. Doch machen die meisten Laufkäfer, besonders die grösseren unter ihnen hievon eine Ausnahme, indem diese in ihrer gewöhnlichen Stellung, nemlich mit den Füßen der Erde zugekehrt, ihren Winterschlaf halten; diese Käfer scheinen aber überhaupt

durch ihren fast beständigen Aufenthalt in und über der Erde mehr an die Nässe und Kälte gewöhnt zu sein. Einige von den grösseren Laufkäfern bereiten sich kleine, wiewohl nicht sehr künstliche Höhlen unter den Steinen, besonders unter solchen, wo sich mehrere kleinere in einanderlaufende Wurzeln der Gräser und Blumen finden; diese dienen ihnen zur Zubereitung kleiner Obdächer, die genau der Grösse und dem Umfange ihres Körpers angemessen sind. Diese kleinen Gehäuse bedecken gewöhnlich nur den Kopf und das Halschild, zuweilen auch einen kleinen Theil der Deckflügel. Aehnliche, aber schon etwas künstlichere Höhlen bauen sich unter den Steinen einige grössere Arten der Raubkäfer; sie sind grösstentheils aus dem feinen Moose oder den kleinen Grashalmen, besonders an den Seitenwänden der Steine, zusammengesetzt. Dass übrigens die Erde selbst den Winter über viele Käfer bewirthe, ist wohl ausser allem Zweifel. Oft fand ich in dem, im December und Januar bei gelinder Witterung zu frühen Gartenfrüchten umgegrabenen Lande mehrere überwinternde Laufkäfer und zwar in kleinen Erdhöhlen. Vorzüglich scheinen aber mehrere Gattungen von Käfern an den Wurzeln der Bäume in der obern Erdrinde zu überwintern; wenigstens habe ich hier oft im Winter reiche Ausbeute gefunden. Ausser einigen Laufkäfern überwintern hier besonders mehrere Arten von Rüsselkäfern; den *Curculio Germanus*, der im Sommer sehr einsam lebt, fand ich im Winter oft zu zwei bis drei an Wurzeln eines Baumes. Viele von diesen an den Baumwurzeln überwinternden Käfern mögen vielleicht aus den an den Wurzeln der Bäume nagenden Larven entwickelt

sein, die zum Theil erst im Herbst ausgeschlüpft oder zur Vollkommenheit gelangt sind, und nun in ihrem Geburtsorte den Winter über bleiben. Viele suchen aber auch wahrscheinlich als schon vollendete Käfer hier einen Zufluchtsort für den Winter, weil durch die verschiedenen Krümmungen der Baumwurzeln natürliche Höhlen gebildet und ihnen hier Schutz gegen zu große Kälte und Nässe gegeben wird. Es ist daher sehr wohlgethan, wenn man im Herbste die Wurzeln der, besonders im Grase stehenden oder mit Moos umwachsenen Obstbäume auflockert und von der obern Rinde befreit, damit Nässe und Kälte die hier überwinterten Käfer und Larven, wovon letzteren den Baumwurzeln schädlich genug sind, vertreiben möge. Von dem Triebe der Käfer, sich zu ihrer Winterwohnung ein schützendes Obdach zu suchen, war mir auch dieß ein Beweis, dass ich an dem Fusse der mit Moos bekleideten Mauern, deren es in hiesiger Gegend einige von beträchtlicher Länge giebt, den Winter die meisten Käfer fand, und zwar in der Regel an derjenigen Seite der Mauer, die gegen nasse und kalte Winter ihrer Lage wegen am meisten sicherte, an der entgegengesetzten Seite hingegen allemal weniger. Auch hier ist an kein absichtliches Aufsuchen einer solchen Gegend zu denken, sondern an Gefühl und Naturtrieb, welche diese Käfer an wärmere und trocknere Gegenden führen. An solchen Mauern fand ich besonders viele gemeine Schildkäfer, Laufkäfer, Blattkäfer und Stinkkäfer. — Für einen sehr großen Theil von Käfern sind ferner die Bäume, besonders die grösseren, ihre abgestorbenen und aufgeborstenen Rinden, das Moos welches sie an den grösste-

ren und an der Erde hinlaufenden Wurzeln umgibt und die Zwischenräume derselben ein Zufluchtsort für den Winter. Auch hier überlassen sich viele von ihnen den Veranstaltungen der Natur, und suchen sich nur solche Stellen wo sie gegen Kälte, Nässe und Winde gesichert sind. So fand ich mehrere Arten von Schnellkäfern z. B. den *El. bipustulatus* sehr oft im Winter in den mit Moos bekleideten Fugen und Spaltungen der Rinde altern- der Eichen; ferner einige Arten von Bokkäfern, Flohkäfern und einige kleinere Laufkäfer. Indess bauen auch einige dieser überwinternden Baumbewohner künstliche Höhlen von dem weichen Baste der innern Baumrinde, wovon einige beinahe das Ansehn der Puppeng- häuse von Nachtschmetterlingen haben; in solchen Hö- hlen fand ich z. B. das *Rhagium mordax* und *Inqui- sitor*, das erstere unter der Rinde der Eiche, das letztere aber allein in der Fichte *). Zuweilen findet man auch hier eine Ausnahme von der Regel, so entdeckte ich einst in einem härteren Winter den *Carabus granulatus*, der sonst gewöhnlich allein unter Steinen in den vorhin/be- schriebenen Erdhöhlen überwintert **), in einem alten zum Theil schon vermoderten Weidenstamme und zwar in ei-

*) Sollten diese Höhlen von dem Käfer gebildet, und nicht vielmehr die verlassenen Wohnungen von Schmet- terlingstraupen sein?

Ann. d. Her.

**) In der Gegend von Braunschweig findet man ihn nicht selten in Stämmen.

ner beträchtlichen Höhe desselben; hier, in dem modern-
den weichen Holze der Weide hatte er sich eine sehr be-
queme Winterwohnung zubereitet. Unter der hohlen Rinde
der ältern Bäume, der Eichen, der Weiden, der Tannen
überwintern ebenfalls viele, besonders kleinere Käfer; hier
aber sind sie häufig den Verfolgungen der Spechte und
der Spinnen ausgesetzt und man findet hier mehr Trüm-
mer und Ueberbleibsel als noch lebende Käfer. — Das ab-
gefallene Laub der Wälder und Hecken, besonders an blu-
menreichen Wiesen wird auch für mehrere Käfer ein
Winterobdach; besonders fand ich an den Außenseiten
kleiner Laubhölzer unter den auf Wiesen und Feldern sich
über das abgefallene und hier durch Winde angehäufte
Laub ausstreckenden Zweigen mehrere nicht gemeine Kä-
fer überwintern. Endlich überwintern auch, wiewohl in
sehr geringer Anzahl einige Käfer in den verwelkten oder
zum Theil noch grünenden Blättern einiger größeren Pflan-
zen; dahin hört z. B. das Wollkraut, welches in den
innern Winkeln der weichen, gegen Nässe und Kälte
schützenden Blätter mehrere vorzüglich kleinere Käfer,
von der Gattung *Curculio Altica* u. s. w. aufbewahrt.

Was das Ueberwintern der Wasserkäfer betrifft, so habe
ich hierüber noch keine ganz genaue und sichere Beobach-
tungen anzustellen Gelegenheit gehabt. In gelinden Win-
tern sahe ich sie oft in Teichen und Sümpfen ziemlich
lebhaft und munter; sie scheinen also da keiner Erstar-
rung unterworfen zu sein; in harten und anhaltenden
Wintern verkriechen sie sich wahrscheinlich im Schlamm
oder in den feuchten Ufern der Teiche und Sümpfe; in

dem ersteren fand ich wenigstens, da einst mitten im Winter ein kleiner Teich ausgebracht wurde, mehrere grössere und kleinere Wasserkäfer und zwar ziemlich tief in dem Schlamm in völliger Wintererstarrung; selbst da ich sie in ein mit Wasser angefülltes Glas brachte, zeigten sie anfangs sehr schwach Spuren von Leben; und erst nach einem Aufenthalte von einer halben Stunde wurden sie in dem Glase lebendig und munter. Doeh muss ich hier einer Beobachtung erwähnen, die ich in einem der vorigen Winter zu machen Gelegenheit hatte. Ich fand nemlich an dem Fusse eines Kalkgebirgs, welches in beträchtlicher Entfernung von Teichen, Sümpfen und Flüssen lag, unter einem Steine einen Wasserkäfer von mittlerer Grösse im völligen Winterschlaf; dieser Schlaf oder diese Erstarrung war, da es an diesem Tage sehr kalt war, sehr vollständig; da ich ihn aber bei meiner Zuhausekunft in ein Glas mit Wasser setzte, zeigte er früher, als ich es erwartete, Spuren von Leben, vermüthlich weil ich ihn auf einem ziemlich langen Wege in einer wohlverwahrten Schachtel in der Tasche getragen hatte; ich erhielt ihn nachher einen grossen Theil des Winters. Es ist mir nachher nie wieder gelungen im Winter unter Steinen einen Wasserkäfer zu entdecken; ich wage es daher nicht, aus dieser einzigen Erfahrung eine Regel herzuleiten, nach welcher die Wasserkäfer den Winter auch ausser dem Wasser zubrachten; vielleicht war auch dies eine Ausnahme von der Regel, oder der Käfer war durch einen Zufall, vielleicht durch Wasservögel hieher gekommen; Uebrigens beweiset diese Erfahrung, dass die Wasserkäfer auch ausser ihrem Elemente und zwar selbst in der kälteren Jahreszeit lange

zubringen können, und eines wirklichen Winterschlafes fähig sind; da ferner die Wasserkäfer sehr weit fliegen können, und an warmen Sommerabenden weite und hohe Züge unternehmen: (einer der größern hiesigen Wasserkäfer flog mit einem starken Geräusch in ein geöffnetes Zimmer meiner ziemlich hohen und von Teichen und Sümpfen entfernten Wohnung) so wäre es möglich, dass sie gegen den Winter ihre Wasserbehälter verlassen und sich unter Steinen oder andern Orten eine Winterwohnung suchen *).

Die überwinternden Käfer bringen den Winter ohne alle Nahrung zu; sie bedürfen dieser auch nicht, weil die Natur durch die Erstarrung oder den Schlaf, in welchen sie gegen den Winter fallen, für ihre Erhaltung und Fortdauer mütterlich sorget. So, bald man sie aber aus diesem Zustande der Erstarrung durch die Versezung an einen wärmeren Ort zur Munterkeit und zum Leben bringt, sind sie, wenn man ihre gewöhnliche Nahrung ihnen verschaffen kann, desto gefräßiger. Ich hatte einst drei Stücke von hiesigen Laufkäfern der größern Art aus ihrem Winteraufenthalte und im Zustande der vollen Erstarrung zugleich mit mehrern kleineren selteneren Laufkäfern in eine Schachtel gebracht und sie die Nacht in einem warmen Zimmer mit einander stehn lassen. Am folgenden Mor-

*) Hellwig fand den *Hydrophilus fuscipes* (scarabaeoides Fab.) an mit Moosbedeckten Baumstämmen im Frühjahre.

gen fand ich beim Eröffnen der Schachtel zu meinem größten Leidwesen die kleinern Laufkäfer alle von den drei größern verzehrt und nur wenige Trümmer von ihnen übrig; die Mörder waren desto munterer und im vollen Leben. Die Grade der Erstarrung oder des Winterschlafes richten sich also sehr nach der größern oder geringeren Kälte des Winters; bei einem sehr hohen Grade von Kälte ist die Erstarrung jedesmal viel sichtbarer, die Lebensverrichtungen fast durchaus gehemmt, die Bewegung oft kaum bei einer stärkeren Berührung in die Augen fallend, und auch diese kleinen Bewegungen unsicher und wie in einem Taumel schwankend, und dennoch ist Leben in ihnen. Ein größerer Laufkäfer, der an einem sehr kalten Wintertage von mir in voller Erstarrung gefunden und sogleich auf eine Nadel gespißt wurde, gab, so lange ich ihn der vollen Kälte ausgesetzt ließ, nur sehr wenig Zeichen des Lebens und des Schmerzens von sich, nur dann und wann bewegten sich zuckend die Fühlhörner und die äußersten Fußglieder, aber nur matt und sehr unterbrochen. Aber nach einem kurzen Aufenthalte in einem warmen Zimmer krümmte er sich viel sichtbarer und wurde unruhiger und mit dem Vorübersein der Erstarrung schien er erst für den Schmerz empfindlich zu werden. In den kältesten Tagen des harten Winters von 1799 fand ich mehrere überwinternde Käfer in alten abgehauenen Eichenstämmen, die mit Eis bedeckt, oder vielmehr ganz bereifet waren; vielleicht war dies der höchste Grad von Erstarrung; denn auch bei einer etwas unsanften Berührung zeigten sie keine Spur von Leben und Gefühl. Allein schon in der, zu ihrer Aufbewahrung be-

stimmten blechernen Kapsel, und bei der geringern Wärme der Tasche, worin ich sie trug, bemerkte ich an ihnen schwache Zeichen des Lebens, die größtentheils zuerst in den Fühlhörnern sichtbar wurden, später in den Füßen. Bei meiner Zurückkunft fand ich sie nach einem kurzen Aufenthalte im warmen Zimmer im vollen Leben. Wenn hingegen im Winter gelinderes Wetter eintritt, so ist die Erstarrung jedesmal geringer; da bewegten sich die meisten überwinternden Käfer bei jeder Berührung; aber alles zeugte von einem Zustande der Betäubung und von einem Taumel, in welchem sie sich befanden, ihr Gehen war ein Fallen und Aufstehen und ein unsicheres Schwanken von einer Seite zur andern. Bei länger anhaltendem gelinderen oder wärmeren Wetter waren die Zeichen ihres Lebens noch sichtbarer und ihre Bewegungen noch sicherer und bestimmter, besonders bewegten sie alsdann die Fühlhörner noch weit lebhafter; doch bemerkte ich, dass, wenn dieses gelindere Wetter mitten im Winter einfiel, die meisten überwinternden Käfer auch da ihre Winterwohnungen nicht verließen, indem sie ihr inwohnender Trieb lehrte, dass sie ausser denselben noch keine Nahrung finden würden. Vermuthlich befinden sie sich auch alsdann, wenn sie bei solchem gelinderen Winterwetter ungestört in ihren Wohnungen bleiben, in dem Zustande eines, wiewohl geringeren Schlafes. Bewundert habe ich es indess, dass an solchen wärmeren Wintertagen der schlafende aber in seiner Ruhe gestörte Käfer sich sogleich auf die ihm eigene Art zu vertheidigen weiß. Eine schmerzliche Erfahrung dieser Art machte ich einst an einem größeren Laufkäfer, den ich an einem solchen gelinden

Wintertage in einem
 Indem ich nehmlich
 ihn aus seiner Höhle
 spritzte er mir in ein
 in den einen Augenwi
 riechenden Saft, dass
 Schmerz meinen Hände
 sträuche verlor. Etwa
 wärmeren Wintertagen
Chrysomela coriacea be
 einen blutrothen Saft au
 rührung hervorgehen lief
 habe ich hingegen niema
 nem anderen Käfer bemer
 andern an einem sehr kalt
 ler Erstarrung fand. Die
 also die thierische Besinnu
 wusstsein gänzlich zu unter
 stand einer völligen Wehrlo
 sem Zustande der vollkomm
 den meisten Käfern die Fü
 Halsschilde versteckt, oder zu
 und ohne alle Bewegung.

Sehr viele überwinternde
 wohnungen allein; die mehreste
somela, *Curculio*, *Cera*
 über einsam zu. Bei anderen f
 liches Ueberwintern statt; einig
 auch im Sommer in einem Zust

z. B. der *Carabus prasinus* sowohl im Sommer als im Winter unter Steinen zu vierzig und mehreren gefunden wurde. Die auch im Sommer gesellschaftlich lebende sehr gemeine unflügelige Langwanze, *Lygaeus apterus*, fand ich im Winter an den Wurzeln der Bäume und an dem Fuße der Mauern in ganzen Klumpen größtentheils mit den Füßen gegen einander gekehrt und gleichsam in einander verwickelt; in einem solchen Klumpen zählte ich 63 Wanzen. Die gemeine *Altica oleracea* lebt den Winter über mit mehreren ihres Gleichen oft zu 20 entweder unter Steinen oder unter alter Baumrinde; bei diesen letzteren bemerkte ich fast immer, dass sie dicht an einander gedrängt größtentheils mit ihren Körpern in einerlei Richtung und in einer Art von Ordnung überwinterten. Auch die *Coccinella bipunctata* sah ich einmal zu zwölf bei einander unter einem Steine und zwar ebenfalls in einer dichtgeschlossenen Reihe überwintern; auffallend war es, unter diesen zwölf Käfern auch nicht einen einzigen von den mit ihnen in Absicht der Zeichnung und Bildung so nahe verwandten Arten ihrer Gattung zu finden. Was für ein Trieb führte diese Käfer unter einem und demselben Obdache zusammen? Mir war diese Erscheinung wenigstens ein Beweis von den genauen sicheren Grenzlinien, welche die Natur zwischen den verschiedenen Gattungen und Arten gezogen hat. Unter die, in Gesellschaft überwinternen Käfer gehört auch noch der schöne *Carabus intricatus* den ich oft in alten vermoderten Baumstämmen zu fünf bis sechs bei einander fand; endlich sah ich einen unserer kleinsten Schnellkäfer zuweilen in ganzen Lagen unter Steinen bei einander überwintern. Dieses Zusammenleben ei-

niger Käfer im Winter unterscheidet
 der Geselligkeit einiger anderer Insekten
 der Wespen, der Ameisen. Bei die-
 schaftliche Bedürfnisse entweder der
 terhaltes oder der Fortpflanzung und
 wodurch sie zusammengehalten werden
 selschaft überwinternden Käfern ist
 Fall. Auch scheint es nichts bestimm-
 weise zu sein, weil man mehrere dies-
 ternden Käfer auch oft einsam findet
 ten von Flohkäfern und Laufkäfern ü-
 in größern oder kleinern Gesellschaf-
 auch allein. Dieses gesellschaftliche U-
 Käfer unterscheidet sich auch noch
 der Bienen, der Wespen, der Ameisen
 mit dem Eintreten des Frühlings und
 der von einander trennen, einige we-
 genannte, ausgenommen. Wahrschein-
 sonders in Gegenden, die den Aufenthalt
 einer Gattung oder Art begünstigen,
 durch den Geruch, seltner wohl durch
 ter einem und demselben Obäache im-
 Wie sehr überhaupt die Lage des Orts
 und das Streichen der Winde das Zu-
 rerer Käfer von einer Gattung oder
 demselben Orte begünstige oder veran-
 unter andern folgendes Beispiel überaus
 sen. An einem kleinen Hügel einer Wi-
 Fuß lang und acht Fuß breit, also von
 sauge, und zum Theil mit dem Weisf-

fand ich in der Blüthezeit des letzteren und zwar nun schon mehrere Jahre hinter einander die *Leptura sexguttata* mit ihren Abarten in grösserer Anzahl: niemals aber auf dem in der Einfassung der Wiese blühenden Weisdom auch nicht auf den Schirmblumen, die in dem grossen Raume der Wiese in grosser Menge blüheten, wohl aber auf den Blumen die zunächst in dem kleinen Bezirke des bezauberten Hügels blüheten. Ich glaubte diesen mir nicht unwichtigen Käfer, da der Weisdom dieses Hügels schon verblühet war, in einem sehr nahen Tannenwalde, wo noch einzelne Weisdomen in voller frischer Blüthe standen, zu finden; aber alle meine wiederholten Bemühungen waren vergebens, ich schnitt daher einen ziemlich grossen und noch sehr frisch blühenden Zweig von dem Weisdom aus dem Tannenwalde ab, eilte damit (es war ein heisser stiller Mittag) zu jenem Hügel befestigte den blühenden Zweig so gut ich konnte, an den bereits verblüheten des Hügels, und wartete nun mit Sehnsucht auf den vorhin genannten Käfer; schon nach Verlauf einer Viertelstunde sah ich zu meinem grössten Vergnügen mehrere dieser Käfer zu dem noch frisch blühenden Weisdom heranzfliegen; und ich fing an diesem Mittag auf diesem Hügel und auf diese Art noch mehre dieser Käfer. Was für ein geheimer Zug war es, wodurch gerade nur diese Käfer und nur an diesem Orte, der noch dazu von einem so kleinen Umfange war, zusammengeführt wurden? und warum fand ich sie in der ganzen übrigen Gegend, weder auf dem Weisdom noch auf einer andern Blüthe? Das Anziehende für diese Käfer musste also in dem Orte, in seiner Lage gegen die Sonne oder gegen den Zug der Luft und der Winde, und nicht

allein in der Nahrung liegen. Auf eine ähnliche Weise habe ich mehrere Sommer hintereinander die schöne *Buprestis nitidula* nur auf den Blümen eines kleinen Gartens und sonst nirgends in dem ganzen Umfange einer großen Gegend gefunden. Noch Manches bleibt mir in dieser Erscheinung übrig, was ich mir nicht erklären kann. Indess dachte ich mir das Zusammentreffen mehrerer Käfer unter einem und demselben Winterobdach auf eine ähnliche Art, nemlich durch die Lage des Orts, durch den Zug der Luft und durch den feinen Geruch der Käfer bewirkt.

Endlich überwintern auch viele Käfer gar nicht, oder sind wenigstens aller meiner Nachsuchungen ungeachtet nicht als solche angetroffen, und die Erfahrungen mehrerer selbst suchender Insektenfreunde stimmen damit überein. Den gewöhnlichen Maikäfer, *Melol. vulgaris*, habe ich zwar oft im Winter unter Steinen oder unter alter Baumrinde, aber jedesmal vollkommen todt oder schon ganzlich zerfallen angetroffen. Den gemeinen Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) fand ich sehr oft im Winter in alten Eichenblättern, aber jedesmal völlig ausgetrocknet, obwohl zuweilen noch völlig unverletzt; hierher scheint er sich also nach der Begattung zu begeben, nicht aber um zu leben und zu überwintern, sondern hier sein Grab zu finden. Ferner habe ich mir einen Käfer von der Gattung *Leptura Malachus*, *Cantharis* und *Meloe* überwinternd angetroffen. Diese und andere nicht überwinternde Käfer erreichen also wahrscheinlich noch in demselben Sommer, da sie als vollendete und völlig entwickelte Insekten erschienen, wiederum ihr Ziel. Diese auffallende Ungleichheit in der

längern und kürzeren Lebensdauer der Käfer wird vielleicht dadurch einigermaßen wieder aufgehoben, dass eben die, welche nicht überwintern, und noch in demselben Sommer, oft nach wenigen Wochen, wenn die Begattung vollzogen und damit ihre Bestimmung erreicht ist, wieder sterben, eine so viel längere Zeit als Larven leben. Diese Vermuthung wird mir durch das Beispiel des gemeinen Maikäfers und des Hirschkäfers sehr wahrscheinlich. Von der Larve des ersteren ist es bekannt, dass sie wenigstens vier Jahre in ihrem Larvenstande lebt; und von der Larve des Hirschkäfers versichern mehrere bewährte Naturbeobachter, dass sie fünf bis sechs Jahre als Larve lebe. Die Larve von der *Pyrochroa coccinea*, die nicht überwintert, und deren Verwandlung ich selbst in einem mit Erde angefüllten Zuckerglase abgewartet habe, lebte über anderthalb Jahre in ihrem Larvenzustande. Die überwinternden Käfer erreichen vielleicht in kürzerer Zeit ihre vollkommene Ausbildung. Dies ist z. B. bei dem überwinternden bekannten Borkenkäfer, bei vielen Rüsselkäfern, bei den Blatt- und Blattlauskäfern bekannt genug; es wäre zu wünschen, dass hierüber noch mehr genaue Beobachtungen gesammelt und zusammengestellt werden könnten, um diese Vermuthung zu einem noch höheren Grade von Wahrscheinlichkeit zu bringen. Könnte man sie als gegründet annehmen, so wäre die Natur in Absicht dieser scheinbaren Partheilichkeit gerechtfertigt, indem sie das, was sie auf der Einen Seite zu nehmen scheint auf der andern wieder ersetzt; zugleich wäre dies ein kleiner Zusatz zu dem Systeme der Absichten in der Natur, die auch selbst in ihren kleineren und unbedeutenderen Erzeugnissen nicht

zu verkennen sind. Ob übrigens diese überwinternden Käfer mehr als Einen Winter ausdauern, kann wohl schwerlich durch Erfahrung und Beobachtungen ausgehacht werden; indess ist es, besonders bei denen, die einen sehr hohen Grad von Kälte ertragen können, nicht unwahrscheinlich. Die überwinternden Käfer scheinen überhaupt eine grössere Lebenskraft zu haben, oder man findet an ihnen das, was man ein hartes Leben zu nennen pflegt. Etwas Aehnliches glaube ich an einigen den Winter über erstarrenden oder schlafenden Säugthieren bemerkt zu haben, z. B. an dem Dachs und Siebenschläfer, die unter den schrecklichsten Martern oft längere Zeit fortleben und nur mit Mühe zu tödten sind. Viele der überwinternden Käfer können sehr lange Zeit auch im Sommer hungern, und die meisten scheinen bei Verletzungen und oft schweren Verwundungen eine grosse Unempfindlichkeit zu zeigen, ohne dabei ihr Leben zu verlieren. Ein an die Nadel schon mehrere Tage aufgespießter sehr raubsüchtiger überwinternder Laufkäfer verzehrte mit gutem Appetit einige ihm vorgehaltene kleinere Käfer: schwerlich würde er dies unter grossen Schmerzen oder bei dem Herannahen seines Todes gethan haben.

VIII.
Bemerkungen
über
Lygaeus apterus Fabricii *),
von
Friedrich Hausmann.

I.

Beschreibung des vollkommenen Insekts.

*Lygaeus apterus: rubro nigroque varius, hemelytris
rubris: punctis duobus nigris, alis nullis.*

- *) Die Gelegenheit, die ich hatte, ein in unsern Gegenden so häufiges Insekt zu beobachten, und der Mangel einer befriedigenden Geschichte dieser durch manche Eigenheiten ausgezeichneten Langwanze, bestimmten mich zu diesem Versuche einer vollständigen Naturgeschichte dieses Thiers.

Fabr. Ent. syst. 4. 161. 90.

Cimex apterus: Lin. S. N. 2. 727. 78.

Scopoli Carn. 370. Schrank. Ent. 541.

Brahm Ins. Kal. 1. 10. 38.

La punaise rouge des jardine Geoffr. Ins. 1. 440. 11.

Pl. 9. Fig. 4.

Punaise rouge et noire sans ailes. Degeer.

Ins. 3. 276. 20.

La punaise sociable. Stoll. Pun. 62. Tab. XV.
103.

Die Blinddecke. Sulzer's Gesch. d. Ins. pag. 97.

Die Maskenwanze (la punaise demi-ailée) Cuvier's elem. Entw. d. Naturg. d. Th. 2. S. 402.

Mittlere Länge des Insekts = $4\frac{1}{2}$ Linie (Rheinl.)

Mittlere Breite — = $2\frac{1}{3}$ — —

Der Kopf hat eine eiförmige Gestalt, ist vorn sehr spitz, oberhalb etwas gewölbt und mit vertieften Punkten besetzt. Er hat eine schwarze Farbe. Der Saugrüssel 2) reicht bis an die Einlenkung der mittlern Beine, und ist wie der Kopf, an dessen Spitze er eingelenkt ist, schwarz. Die Rüsselscheide ist viergliedrig. Die einzelnen Glieder sind walzenförmig; das zweite ist am längsten; das letzte endigt sich in einer stumpfen Spitze und ist mit feinen Haren besetzt. Die Augen sind kuglig und braun.

2) Eine sehr genaue Beschreibung des Saugrüssels der Wanzen findet sich im De Geer. 3. S. 237—242.

Vor denselben sind die viergliedrigen schwarzen Fühlhörner eingelenkt. Die beiden ersten Glieder haben beinahe gleiche Länge; die beiden andern sind etwas kürzer; das letzte endigt sich in eine stumpfe Spitze und ist dicht mit graulichen Haren besetzt. Die Nebenaugen, mit denen die meisten Wanzen versehen sind, fehlen dieser Art. Das Halsschild ist hinten breiter als vorn; flach; in der Mitte, der Quere nach etwas erhaben; nach hinten zu mit vertieften Punkten bestreut; vorn etwas ausgerandet und an den Seiten schwach gerandet. Es hat eine schwarze Farbe und ist sowohl oberhalb als unterhalb ringsumher roth gesäumt. Das Rückenschild ist kurz, dreieckig, schwarz. Die Halbddecken bedecken bei den meisten Individuen nur die Hälfte des Hinterleibes, da ihnen der hintere häutige Theil, bis auf einen kurzen Ansatz, zu fehlen pflegt. Der lederartige Theil ist an der Außenseite schwach gerandet, geadert und mit vertieften Punkten besetzt. Er hat eine rothe Farbe; da wo er das Rückenschild einschließt, einen schwarzen Saum; auf der Schulter einen dreieckigen und auf der Mitte, einen runden schwarzen Fleck. Die kurzen Ansätze des häutigen Theils sind bräunlich. Die Flügel fehlen gänzlich. Die Brust ist schwarz, hinten roth gesäumt. Der Hinterleib hat eine eiförmige Gestalt, ist oberhalb platt, unterhalb gewölbt und besteht aus sechs Rippen. Oberhalb ist der Theil, welcher von den Halbddecken bedeckt wird, roth, der übrige schwarz, an den Seiten und hinten mit einem rothen Saume. Der Bauch ist glänzend schwarz und ebenfalls roth gesäumt. Die Beine sind schlank. Die Schenkel - Anhänge sind an der

Wurzel roth und haben einen Einschnitt. Die Schiene und Fuß sind schwarz und sind mit drei Gliedern besetzt. Der Fuß besteht aus drei Gliedern, das mittelste sehr kurz, das dritte mit zwei sehr ist.

Abart 1. Die beiden schwarzen Flecken auf den Halbddecken sind so erweitert, dass das Roth fast beinahe ganz verschwindet.

Abart 2. Das Halsschild hat auf der Mittellinie eine rothe Querbinde; die Ringe des Hinterlebens sind sämtlich roth gesäumt.

Sulzers Gesch. Tab. 10. Fig. 14.

Abart 3. Mit Flügeln und dem vorderen Theile der Halbddecken. — Eine eben solche als seltne Abart. — Geoffroy (Ins. 1. 1. 1. 1.) so viel ich weiß zuerst an; nach ihm gedruckt auch De Geer, Fabricius und Illiger in Cuvier zum Cuvier. —

Mir selbst ist es nicht gelungen unter Hunderten dieser Wanzen, die ich theils einzeln im Freien beobachtet habe, auch nur ein Exemplar zu finden. Mein verehrter Herr Professor Hellwig in Braunschweig, hat mir ein Stück von dieser Abart, und hat die Güte, mir zur Ansicht mitzutheilen. Die Flügel haben ungefähr die Länge des lederartigen Theils und sind von einer gelblich weissen Farbe.

Theil der Halbdücken ist bräunlich, geadert, und liegt, wie bei andern Wanzen, kreuzweis übereinander.

Man könnte vielleicht auf den Gedanken kommen, dass die Ungeflügelten noch unvollkommene Insekten wären, von denen nur wenige den vollkommenen Zustand erreichten; da man sie aber so sehr häufig in der Begattung findet, und doch nach aller Erfahrung kein unvollkommenes Insekt zur Fortpflanzung fähig ist, so bleibt nichts anders anzunehmen übrig, als dass die wenigen geflügelten Stücke, entweder Abarten von *L. apterus*, oder Individuen einer besondern Art sind. Letzteres ist aber auch nicht wahrscheinlich, weil sie sich von den Ungeflügelten durch nichts anders als durch die Flügel und den vollständigen häutigen Theil der Halbdücken unterscheiden; weil die Halbdücken der Ungeflügelten doch auch schon einen merklichen Ansatz des häutigen Theils haben und weil endlich die geflügelten nur ausserordentlich selten und wenn sie sich finden, immer unter grossen Haufen Ungeflügelter angetroffen werden 3).

3) Für eine Abart vom *Lyg. apt.* hält sie auch Geoffroy. Seine Worte sind: "Malgré cette défecuosité elles sont parfaites pour la forme et la grandeur, puisqu'elles s'accouplent. C'est ce qui m'a fait croire pendant long temps, que cette espèce manquoit toujours d'ailes, jusqu'a ce que j'en aye trouvé quelques unes ailées. Il paroît donc que c'est une variété, mais des plus singulières." Tom. I. p. 440.

Stoll sagt bei der Beschreibung des *Lyg. apt.*: "On devroit donc par consequent les considérer, relative-

II.

Naturgeschichte des Insekts.

Diese Langwanze lebt in den warmen Jahreszeiten an Baumstämmen, an Hecken, Zäunen, Mauern, Leichensteinen, am häufigsten aber an den Stämmen der Lindenbäume. Den Winter über hält sich diese Wanze unter der Borke und dem Moose der Bäume und unter dem Laube auf, welches an der Wurzel der Bäume und unter den Hecken zu liegen pflegt. — Oft schon an gelinden Tagen des Decembers und Januars, verlassen manche Individuen auf einige Zeit ihren winterlichen Aufenthalt. So fand ich schon am 7. 8. und 9ten Januar 1801. mehre auf dem Göttingischen Walle. Ich nahm einige mit mir nach Hause, konnte sie aber nicht länger als Einen Tag lebendig erhalten, da sie doch im Sommer viele Tage lang ohne Nahrung zubringen können. Im Anfange oder in der Mitte des März pflegen diese Wanzen aus ihrem Schlafe zu erwachen 4). In den ersten Wochen halten sie sich noch die meiste Zeit unter dem Laube auf und kommen nur bei warmen Sonnenblikken zum Vorschein. Je

ment à leur configuration, comme des chrysalides ou nymphes, si dans cette forme elles n'étoient pas déjà capables d'engendrer, ce qui, autant que cela m'est connu, n'a pas lieu dans aucun insecte encore dans l'état de nymphe" pag. 62.

- 4) Im Jahre 1799 kamen bei Braunschweig die ersten Wanzen im April zum Vorschein; in andern Jahren habe ich sie aber schon früher gefunden.

wärmer aber die Tage werden, desto häufiger findet man sie ausserhalb ihrer Schlupfwinkel. Vom Ende März bis zum Oktober trifft man sie an den heitern warmen Tagen vom frühen Morgen bis zu Sonnenuntergang an den oben genannten Aufenthaltsörtern in grossen Haufen beisammen an. Sie pflegen immer gedrängt neben einander, oftmals auch aufeinander zu sitzen und die Köpfe nach einem Mittelpunkte zusammenzustekken. Berührt man sie, so laufen sie sehr schnell auseinander, versammeln sich aber sehr bald wieder in einen Haufen. An den Lindenbäumen halten sie sich am untern Theile des Stammes bis auf vier Fuß über der Wurzel und zwar beständig an der Sonnenseite auf. Hierbei habe ich die Bemerkung gemacht, dass die jungen, noch unvollkommenen Wanzen dicht über der Wurzel und an den von den Wurzeln getriebenen jungen Schösslingen, die Alten hingegen höher hinauf zu sitzen pflegen, und dass sie sich sehr selten an jungen Bäumen, sondern immer an solchen Stämmen aufhalten, deren Borke rissig ist. Die Anzahl derer, welche an einem Stamme beisammen leben, ist sehr verschieden. Oft habe ich an einem Baume mehre hundert Stück gezählt. Gegen Abend und auch am Tage bei rauher Witterung, verkriechen sie sich unter die Spalten und Risse der Borke und unter das Laub welches am Fusse der Bäume und Hecken zu liegen pflegt.

Sie nähren sich hauptsächlich von dem Saft der abgefallenen Blätter, der Baumrinde und todtter Insekten. Die Blätter durchlöchern sie mit ihrem Rüssel so, dass sie einem feinen Siebe ähnlich werden. Ich habe nie bemerkt

dass sie lebendige Insekten angegriffen hätten ihrem Saft zu nähren. Ich fing eine Menge Wanzen ein, ließ sie viele Tage hindurch setzte darauf andere kleinere lebende Insekten in ein Gefäß, die sie, ob sie gleich an Anzahl überlegen waren, keinesweges angriffen. Ueberhaupt griffen aber und andere todte Insekten, selbst ihre Brüder, die ich ihnen vorwarf, fielen ihnen das erste Glied ihres Rüssels in den Körper und saugen ihnen gierig den Saft aus. Da sie nur von andern Insekten, weit und breit ihre Nahrung brauchen, sondern an einem Baumstamme oder abgefallenen Blättern unter einer Hekke, dem sie durch hinreichenden Unterhalt finden sie sich, ausgenommen wenn sie sich begatten, an einem Orte aufzuhalten.

Die Zeit der Begattung ist bei dieser Wanze bei den meisten Insekten, bestimmt. Der Winter der überwinternden Wanzen begattet sich im April und Mai, eine große Menge aber erst im Juni und August und im Anfange des Septembers 5). Es ist zu bemerken, daß man vom Monate Julius zum Oktober an dem Baume Eier, unvollkommene und vollkommene Wanzen beieinander antrifft.

Um die Lebensart und besonders die Begattung

5) Im Jahre 1799 fand ich am 16ten April und im Anfange des Septembers die Begattung.

Verwandlung dieser Wanze genauer beobachten zu können, fing ich eine Menge von ihr ein, und setzte sie in runde Gläser, die ich bis zur Hälfte mit Erde anfüllte und oben mit einem Dekkel von Flor verschloß. Die Erde feuchtete ich zuweilen an und bedeckte sie mit abgefallenen Blättern und Reisern. Auf diese Weise erhielt ich die Wanze sehr lange Zeit hindurch lebendig und konnte sie bequem beobachten.

Bei der Begattung legt sich das Männchen auf den Rücken, ergreift und umklammert das Weibchen mit den Beinen, senkt sein Zeugungsglied ein, kehrt sich wieder um, und folgt dem Weibchen rücklings überall nach 6). Ich setzte mehrere Paare in besondere Gefäße und fand, dass die Begattung drei bis vier Tage lang ununterbrochen dauerte. Im Anfänge der Begattung trennten sich Männchen und Weibchen bei der geringsten Berührung, wenn sie aber einige Zeit lang in der Begattung gewesen waren, so konnte ich sie anrühren, aufheben, drücken, ohne eine Trennung zu verursachen. — De Geer sagt in der

- 6) De Geer hat diese Bemerkung auch an andern Wanzen gemacht. Er sagt: Dans l'accouplement les punaises sont placées bout par bout ou dans une même ligne, les derrières attachées ensemble; le male se laisse ainsi entrainer par la femelle par-tout ou elle marche, et ne se laisse pas volontiers séparer d'elle, au moins dans plusieurs espèces: car dans quelques autres j'ai observé quelles se séparent au moindre attouchement. Tom. 3. p. 242. Pl. 13. fig. 15.

unten angeführten Stelle, dass sich die Männchen einiger Wanzenarten während der Begattung nicht leicht vom Weibchen trennen liessen, da er hingegen bei Andern das Gegentheil bemerkt hätte. Sollte dieß nicht so zu erklären sein, dass jene schon längere Zeit, diese hingegen etwa erst einige Stunden lang in der Begattung gewesen waren?

Der Körper des Weibchens dehnt sich schon während der Begattung sehr aus, und bekommt am Ende einen wenigstens noch einmahl so großen Umfang, als er zuvor hatte. Das Weibchen kriecht nach der Begattung einige Zeit lang langsam umher und legt dann, im Durchschnitt 20 Eier haufenweis an feuchten Stellen unter das Laub. Die Eier haben die Größe einer halben Linie, sind eiförmig, perlweiß und sehr glatt und glänzend. Mir ist es sehr wahrscheinlich, dass sowohl Männchen als Weibchen bald nach der Begattung sterben. Ich konnte sie wenigstens in meinen Gefäßen nicht lange nachher lebendig erhalten, und bemerkte auch, dass sich ihre Anzahl an den Orten wo sie vorher in so großen Haufen beisammen gelebt hatten, sehr verminderte.

Die Eier bekommen nach und nach eine bläulichere Farbe und schwellen allmählig immer mehr und mehr auf, bis endlich nach sechs bis acht Wochen die jungen Wanzen auskriechen 7). Sie sind anfangs noch weich und

7) Wenn aus jedem gelegten Eie eine Wanze auskriecht, und alle ausgekrochenen Wanzen am Leben bleiben,

weißlich und bekommen erst an der freien Luft ihre Festigkeit und Farben. Ihr Körper hat die Länge einer Linie und beinahe schon ganz die Gestalt wie bei dem vollkommenen Insekte, nur dass die Halbddecken noch sehr kurz, mit dem Rückenschilde zusammengewachsen und schwarz sind. Das Rückenschild ist wie bei dem vollkommenen Insekte schwarz, hat aber in der Mitte einen rothen Längsstreif. Der Kopf ist ganz schwarz das Halsschild ebenfalls schwarz und vorn und an den Seiten roth eingefasst. Der Hinterleib ist ganz roth und auf dem dritten und fünften Ringe ist oberhalb ein runder schwarzer Fleck. — Der After und die Beine sind schwarz; diese haben an allen Gelenken rothe Flecke. Wenn die jungen Wanzen die Größe von drittehalb Linien erreicht haben, so häuten sie sich zum erstenmale. Die Haut spaltet der Länge nach auf dem Kopfe und dem Halsschilde und die Wanze kommt durch diese Oeffnung in einer neuen Gestalt zum Vorschein, indem sie die alte Haut

so könnten sich hundert Paare, die in einem Haufen zusammen lebten, nach vier Zeugungen bis auf zwei Millionen vermehren. Nach den Beobachtungen aber, die ich darüber angestellt habe, kömmt ungefähr nur die Hälfte der gelegten Eier aus, also von zweitausend Eiern, die hundert Weibchen in einem Sommer legten, im Durchschnitt tausend. Da sich nun aber die Anzahl dieser Wanze in jedem Jahre im Ganzen gleich ist, so muss man annehmen, dass nur etwa hundert Paare überwintern und sich im kommenden Jahre fortpflanzen, und dass die übrigen achthundert, entweder ein Raub anderer Thiere werden oder auf andre Weise umkommen.

allmählig von ihrem Körper abstreift, per wiederum weich und weißlich, einigen Stunden Festigkeit und Farben sind länger und unten spitzer als zutern Seite der Ringe des Hinterleibes Flekke. In diesem Zustande wachsen Größe von vier Linien und häuten sehtenmale. Das Rückenschild verliert den Längsstreifen, dagegen bekommt die hintern rothen Saum und die Halbdäcker länger. Wenn die Wanzen in diesem Zustande von vier ein halb bis fünf Linien erreicht haben, so nehmen sie sich zum letzten male §), und kommen in die vollkommene Gestalt. Die Halbdäcker verlieren den Hautansatz und verlieren bis auf zwei Linien die rothe Farbe, die Beine die rothen Gelenkflächen des Hinterleibes bis auf den Saum die rothe Farbe.

Diese nunmehr vollkommenen Wanzen sind sie nicht anders schon früher ein Jahr alt werden, bis zum kommenden Jahre, wo sie ein Geschlecht wieder fortpflanzen.

Zu den Eigenheiten dieser Wanzen gehört bei ihr, der, den meisten ihrer Gattung, ein stinkthümliche, unangenehme Geruch in einem

§) Die geflügelten Wanzen häuten sich sehtenmalen, kommen erst bei der letzten Häutung

oben Grade findet und dass sie ein sehr hartes Leben hat, welches besonders folgende Bemerkung beweist, die Brahm in seinem Insekten - Kalender / 1. S. II. anführt. Er fand nämlich zur Winterszeit eine dieser Wanzen, welche beinahe den ganzen Hinterleib verloren und auch nicht mehr die geringste Spur von Eingeweiden hatte, munter wie die Uebrigen umherkriechen, obgleich die Verletzung allem Anschn nach schon alt war.

Vom Nutzen und Schaden dieser Wanze weiß ich wenig zu sagen. Ihre ausserordentlich große Anzahl und weite Verbreitung lässt mit Recht vermuthen, dass sie einen nicht unbeträchtlichen Einfluss in der Haushaltung der Natur haben muss; — und den hat sie auch zuverlässig indem sie einer großen Menge von Vögeln und andern Insekten zur Nahrung dient, und indem sie die sonst in Fäulnis übergehenden abgefallnen Blätter und todtten Insekten zerstören hilft. Der Schaden, den sie verursacht, ist dagegen gewiss sehr unbedeutend.

IX.

Prüfende Uebersicht

der

seit 1801 aufgestellten neuen Gattungen und Arten.

Ich beginne mit der Arbeit eines Freundes, die so eben die Presse verlassen hat. In Friedrich Weber's *Observationes entomologicae, continentes novorum quae condidit generum characteres, et nuper detectarum specierum descriptiones*. Kiel in d. neuen akadem. Buchhandl. 1801. Seit. XII und 120. 8. finden wir ausser mehren neuen Gattungen auch viele neue Arten, zugleich mit der vollständigen Angabe der Arten einiger weniger bekannten Gattungen *Passalus* und *Sagra*. Die Prüfung der neuen Gattungen bleibt dem nächsten Bande vorbehalten, hier nur ihre Anzeige. Der Verfasser hat die neuerdings aus *Scarabaeus* gebildeten

Gattungen: *Geotrupes*, *Scarabaeus*, *Copris*, *Onitis*, *Aphodius* und Creutzer's *Actinophorus*, den er *Ateuchus* nennt, mit neuen Gattungsbeschreibungen versch. Von *Carabus* hat er die grossen *Maxillosus*, *sexguttatus*, *tabidus* u. ähnl. unter dem Namen *Anthia*, die erste Familie des Preuss. Käf. Verz. *Sycophanta*, *Inquisitor* u. s. w. unter *Calosoma* die zweite Familie *auratus*, *hortensis* u. a. unter *Tachypus*, die 1ste Fam. *crepitans*, *bimaculatus* u. a. unter *Brachynus* getrennt. Von *Eumolpus* Kugel. (*Chrysomela aurata*, *ignita*, *Cryptocephalus obscurus* u. ähnl.) theilt er eine Gattungsbeschreibung mit. Dem in Wiedemann's Zool. Archiv. I, 2. als zweifelhaft angegebenen *Erotylus quadriguttatus* hat er die neue Gattung *Eumorphus*, der Fabricischen *Chrysomela bipunctata* die Gattung *Oides* angewiesen.

Es liegt im Plane dieses Abschnitt's, dass die neuen Arten, die in Schriften bloß entomologischen Inhalts aufgestellt sind, nur namentlich angezeigt werden dürfen. Umständlicher werden nur diejenigen geliefert, die in solchen Schriften enthalten sind, wo Insektenkunde nur einen Theil ausmacht, um dem Insektenfreunde das zusammen zu liefern, was er sonst in Werken suchen müsste, deren übriger Inhalt ihm vielleicht ganz gleichgültig ist.

Hier also nur die Namen mit eingestreuten Bemerkungen.

Geotrupes Monoceros aus Brasilien.

G. dentatus a. Sumatra scheint das Weibchen irgend

einer Art, und ich würde ihn für den weiblichen Gideon halten, wenn die Beschreibung des obern Kopfrandes nicht abwicke.

Cobris conspicillata a. Brasilien, dem *C. splendidus* verwandt.

C. bidens ist der von mir Wiedem. Zool. Arch. I, 2, 108, 5 beschriebne *C. femoratus*, der unstreitig zu der Familie dieser Gattung gehört, welche Fabricius und Weber *Onitis* nennen. Fabricius nennt ihn in seinem neuen Werke S. 47. N. 77. *C. femorata*.

Ateuchus histeroides Nord-Amerika.

Hister pulcherrimus Holstein; gehört zu der dritten Familie d. Verz. d. Käf. Preuß. wo *aeneus metallicus* u. a. stehn.

Opatrum hispidum Sumatra.

O. sericeum Sumatra. Die Augen berühren sich auf der Stirn. Dieser merkwürdige Käfer scheint mir nicht zu *Opatrum*, sondern mit *Tenebrio violaceus*, *Helops cyanicollis* Web. u. ähnl. zu Einer Gattung zu gehören, am besten zu *Helops*.

Erodius cassidoïdes Ostindien.

Tenebrio impressus Sumatra.

T. aerugineus Sumatra.

Helops cuprarius und *cyanicollis* Sumatra. Anders Individuen des *Cyanicollis*, die ich vor mir habe, hat das Halsschild an der Wurzel nicht vier, sondern drei eingedruckte Punkte.

Trogosita elongata Sumatra.

Tachypus vinctus Nordamerika.

T. caelatus Holstein scheint mir eine Abänderung

des *C. quadrisulcatus* Verz. Käf.-Preufs. 176. 48. *C. sulcicollis* Payk. Fn. Su. 1. 153. 72.

Cychnus stenostomus Nordamerika ist von Knoch in seinen neuesten Beiträg. z. Insektengesch. I. Taf. 8. Fig. 13. meisterhaft abgebildet und beschrieben.

Cicindela aurulenta Sumatra. War von Fabricius mit Unrecht als Abänderung der *Sexpunctata* angesehen.

C. labiata Südsee-Inseln.

Odacantha fasciata. Nach Lund ist sie aus Surinam. Olivier Ent. 3. 35. 19. Ic. t. 7. f. 80. hat sie unter dem Namen *Carabus bifasciatus* beschrieben und gibt Nordamerika als das Vaterland an. Die Gattung *Odacantha* hat Paykull aus *Carab. melanurus* Pr. K. errichtet.

Elaphrus elegans Sumatra. Er gehört nicht zu den Laufkäfern, die ich wegen des seinen Endgliedes der Fressspitzen der Gattung *Elaphrus* beigesellte, weil dieses ihm fehlt, sondern muss zu der andern Familie von *Elaphrus* gerechnet werden.

Clerus rufipes Brasilien.

Cantharis flavipennis Amerika.

Necrophorus tomentosus Amerika. Die Farbe der Fühlhörner, die hier bezeichnend ist, ist nicht angegeben.

Nitidula buprestoides Sumatta. Scheint doch zu dieser Gattung zu gehören. Die Flügeldecken haben zerstreute lichtere gleichsam eingedrückte Flekke oder Stellen.

Coccinella punctatissima Amerika.

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

C. 1000

quadriguttatus Wiedem. Z. Arch. I, 2, 124. 18. Taf. 1. Fig. 4. wo man in der Beschreibung statt auf jeder Flügeldecke stehn vier — zwei Flekke lesen muss.

Erotylus brunneus.

Zonitis piezata Amerika, ist von Fabricius im Supplem. 104. 7 — 8 beschrieben. Weber hat der merkwürdigen Kinnladen nicht erwähnt.

Sagra splendida, tridentata, fulgida aus China.

Clytra bicolor Sumatra, die *C. bifasciata* Wied. Z. A. I, 2, 130, 24. wo der blaue Schulterpunkt übersehn ist.

Hispa haemorrhoidalis Sumatra ist oben von mir weitläufiger beschrieben.

H. spinosa Sumatra.

H. inaequalis Amerika. Ist *H. nervosa* Panzer Ueb. Voet. Käf. 4. Vorr. N. 1. Titeltkupf. fig. 1. und 1.*

H. rosea Amerika.

Cetonia Ynca Perù.

C. flava, lacta Brasilien.

C. mixta Sumatra, scheint der *C. acuminata* verwandt.

C. marmorata, ciliata Sumatra.

C. adpersa Brasilien.

Melolontha alba Sumatra, würde ich für Fabricius *M. Stigma* halten, wenn Weber des weißen Flekks unfern der Spitze der Flügeldecke erwähnte.

M. rorida Sumatra. Scheint *M. Commersonii* Oliv. Ent. L. II. 3. Ic. t. 4. f. 40. a. b.

M. pallens Sumatra. Vielleicht *M. dispar* Herbst

K. 3. 65. 12. t. 23. fig. 1. ? Doch ist ein Irrthum leicht möglich, da hier, wie bei mehreren Beschreibungen, GröÙe und Körperbau nicht angegeben sind.

M. compressa Sumatra. Im Baue der *Brunnea* etwas ähnlich. Der Name hat wahrscheinlich *Depressa* heißen sollen.

Buprestis scutellaris Sumatra. Die *B. Pyrotis*. Wiedem; Z. A. I. 2. 119. 14. Taf. 1. Fig. 3.

B. Stigma Sumatra. *B. metastatica* a. a. O. 121. 15. Sie hat genau dasselbe lange Rückenschild des vorhergehenden Käfers.

B. armata Sumatra.

B. bilineata Amerika.

B. cogitans, Nordamerika. Ungefähr die Gestalt von *B. Rubi*, aber um die Hälfte kleiner.

B. eulta Amerika. Von der Familie der *Taeniata*. Die Punkte steht nicht so regelmäÙig, wie die Zeichnung sie darstellt.

B. ovata Amerika.

Elater bilineatus. Das Vaterland ist Surinam.

E. cinereus Amerika. Die Beschreibung passt auf mehre Nordamerikanische Arten.

E. discoideus Nordamerika. Von der Gestalt des *E. Varius*.

Passalus interruptus. Das Citat von *Petiver* gehört zum *Disiunctus*. Von *Brown* und der *Merian* lässt sich nicht urtheilen, da die Abbildungen nicht genau genug sind, doch kann man wegen des Vaterlandes die *Merian* beim *Interruptus* stehen lassen. Ueber *Müller* kann man auch nie zur Gewissheit gelangen.

Bei *P. disiunctus* ist anzugeben, vergessen, dass die Halsschildsfurche den Vorderrand nicht erreicht.

P. assimilis Amerika.

P. emarginatus Sumatra, der *P. levicollis* Wiedem. Z. A. I, 2, 103, 1. Das Kopfschild ist unregelmäßig.

P. dentatus Sumatra. Der *P. planus* Wied., a. a. O. 104, 2. An dem Fabricischen Citate zweifle ich wegen des verschiednen Vaterlandes.

Lucanus lunatus Sumatra. *L. depressus* Wiedem. a. a. O. 105, 3. Den grauen Haarüberzug, dessen der Verfasser erwähnt, halte ich für Schmutz.

L. piceus Nordamerika. Der *L. piceus* Gmel. 1591. 15. scheint der *L. tenebrioides*. Den Weberischen Käfer hat Knoch *L. frontosus* genannt.

L. Quercus Nordamerika.

Cerambyx albotarsus Tranquebar, ist *C. femoralis* Oliv. Dict. enc. meth. V. 297, 28. wo Oliv. IC, 61. t. 7. f. 45. angezogen wird. Die hier angeführten Abbildungen aus diesem Werke würden also wegfallen. Drury gibt Jamaica als das Vaterland seines I, t. 40. f. 1. vorgestellten Käfers an.

C. splendidus Sumatra. Es ist sonderbar genug, dass mein Freund so wie ich diesen Käfer als unbeschrieben aufstellten; er unter demselben Namen und in derselben Gattung, wo ihn Fabricius E. S. 2. 263. 45. hat, ich als *Lamia Daldorffii* Wied. Z. A. I. 2. 136. 31. Taf. 1. Fig. 5. weil ich nicht glaubte, dass man diesen in der Gestalt und in den vier Augen der *Lamia Tornator* so ähnlichen Käfer davon trennen und zu einer verschied-

nen Gattung rechnen würde. Die ver
findet man a. a. O. angegeben.

C. porcatus.

Stenocorus pictus Sumatra.

baea Wied. a. a. O. 138. 32. Taf. 1. F.

Rhagium attenuatum Ostindien

Callidium bidens Sumatra.

lare Fabr. E. S. 2. n. 79.

Leptura cuprea vom Flusse Te

L. Carolina Karolina.

Apate bicornis Amerika. Hel
der Beschreibung entsprechenden Käfer,
kleiner als *A. cornuta*, ja kleiner als

Anthrribus nodicornis Sumatra

Attelabus analis Amerika, besch
Schneid. ent. Magaz. 5. p. 616. Herbst
seinem *Analis* K. 7. 154. 15. t. 105. f. g
ser verschieden.

Curculio cyaneus Brasilien.

C. quadripunctatus und abdo

C. bispinosus Sum. gehört zu de

Nueum. Die beiden Bruststacheln fehl
schlechte.

C. longimanus Sumatra.

C. unicolor Sum. ob Abart von S

C. rusticus Sum. *C. exsertus*.

Colydium Sumatrae wahrschein
schriebne *C. longicorne*.

Ips abbreviata Sumatra.

Mantis fuscata Amerika. Diese Art möchte schwer auszumitteln sein, da Gestalt und Größe nicht angegeben sind.

Acheta Chinensis China.

Locusta nigrostoma ist *Cornuta* Degeer.

Ephemera atrostoma Brasilien.

Ichneumon cingulatorius Holland.

Vespa crucigera scheint *V. cruciata* Christ. Hy-men. t. 32. f. 2.

V. Sumatrae kommt oben unter dem Namen *Muttrillata* vor.

Libellula vittata Ostindien.

Papilio E. Tr. Numa Sumatra.

P. F. Mercurius Sumatra.

P. N. Acidalia, *D. Concordia* China.

Hesperia Cephalus Ostind.

Zygæna cingulata China; *aurulenta*.

Noctua maculata Ostindien.

Membracis subulata, *carinata* Amerika.

Tettigonia gigantea Sumatra, *T. speciosa* Wied. Z. A. I, 2, 145, 38 Taf. 2.

Cicada atomaria, *farinosa* Sumatra. Sind wohl *Flatae*.

Cercopis quadriguttata Kiel.

Cimex amethystinus Sumatra.

Anthrax obscura Schweiz.

Mehre schon von Cramer, Drury, Lichtenstein, Fabricius beschriebne Arten, um deren nähere Bestim-

mung sich der Verfasser verdient gemacht hat, sind in diesem Verzeichnisse übergangen. Schon das Angeführte ist hinreichend, jedem Insektenfreunde dieses reichhaltige Büchlein bedeutend zu machen.

X.

Vermischte Nachrichten und Bemerkungen.

I.

Im Verlage der Schulbuchhandlung in Braunschweig ist jetzt eben

Systematisches Verzeichniss der Schmetterlinge der Wiener Gegend. Herausgegeben von einigen Lehrern am kaiserl. königl. Theresianum in Wien. Mit einer Synonymie der vorzüglichsten Schriftsteller und vielen Anmerkungen und Zusätzen von neuem herausgegeben. 1801. in zwei Bänden, der Eine von XVIII und 482, der andre von 284 Seiten erschienen.

Ich darf über diese Arbeit nichts weiter sagen, als dass sie einen schon oft geäußerten Wunsch, über die

viele nur namentlich angeführten Arten Aufklärung zu bekommen, zu erfüllen unternommen ist. Wenn alle Urtheile über dieses Werk so günstig ausfallen, wie das des berühmten Verfassers jenes Verzeichnisses, des verdienstvollen Raths und Dechant Schiffermüller, so darf es auf allgemeinen Beifall zählen. Die Herausgabe jenes Meisterwerks war um so weniger überflüssig, da das Verzeichniß selbst nicht mehr zu haben ist. Herr Schiffermüller arbeitete, wie er dem Herausgeber vor kurzem schrieb, schon lange an Aufklärungen und Zusätzen zu einer neuen Auflage, die er von dem Aufseher des neuen kaiserl. königl. Naturalienkabinetts in Wien, Herrn Probst Eberle besorgt zu sehn wünschte. Nach Vollendung dieser Arbeit will Er seine Schmetterlingssammlung jenem Kabinette übergeben, wozu jeder Freund der Insektenkunde Glück wünschen wird. Allein eine Ueberhäufung von Geschäften und eine Menge von Abhaltungen haben den unermüdeten achzigjährigen Geis noch immer nicht das Ende seiner Arbeit erreichen lassen. Möge die seinem Wohnort wiedergegebne Ruhe diesem Unternehmen günstiger sein! Vielleicht gefällt es dem Verfasser seinen Nachtrag mit dieser Ausgabe in Verbindung zu setzen.

Folgende Bemerkungen über einige Gegenstände dieses Verzeichnisses ziehe ich aus einem Schreiben des Hn. R. Schiffermüller.

S. 39. In Hubner's meisterhaften Abbildungen ist auf der Taf. 2. der Sphinges, Fig. II. *Viciae* für *Loti* bloß durch ein Versetzg. kommen.

S. 37. Zu den dort angegebenen Unterschieden der Sph.

Viciae von *S. Lonicerae* kommt noch hinzu, dass die Raupe merklich verschieden ist, und standhaft (sie ist mehremal erzogen) eine eiförmige, rundum freie Hülse, wie die der *Sph. Onobrychis* und *Loti*, nur von einer verschiedenen Farbe, webt, da man die Hülse von *S. Lonicerae*, *Filipendulae* und *Ephialtes* vielmehr gerstenkornförmig nennen muss.

S. 189. Die *Noctua degener* ist wirklich *N. Alni* Lin. Als das Verzeichniss unter der Presse war, wurde dem Verfasser der Balg des verwandelten Raupe von Linz, und eine Abbildung derselben aus Sachsen mit dem Schmetterlinge zugeschickt. Sie wurde in der Eile an diesem nicht schicklichen Platze eingeschaltet.

II. S. 266 u. fg. Es ist eine Verwechslung der Namen in der Schiffermüllerischen Sammlung Schuld, dass Fabricius den *Papilio Argiolus* unter dem Namen *Acis*, und den *Acis* des Verz. unter *Argiolus* beschrieben hat.

II.

Am 11ten September 1800 fand ich auf dem Göttingischen Walle an einem Lindenstamme die *Apis Arbustorum* Lin. Fabr. mit *A. lapidaria* in Begattung. Sie hingen einige Stunden aneinander. Die *A. Arbustorum* war dießmal, und ist wahrscheinlich allemal, das Männchen der *Lapidaria*.

III.

Die in der Uebersetz. von Olivier's Entomolog. 1. 25.

(o) geäußerte Vermuthung über die blasenziehende Kraft der übrigen Arten der Gattung *Lytta* hat sich bestätigt. Mein Freund Fr. Hausmann hat an sich Versuche mit *Lytta erythrocephala*, *L. Syriaca*, *Mylabris Fueslini* Panz., *Coccinella septempunctata*, *Pyrochroa coccinea* und einigen Arten von *Carabus* gemacht. Nur die ersten beiden haben Blasen gezogen. — Folgende interessante Nachricht hat mir Hr. Prof. Koch aus einem Briefe des Hn. Pred. Melsheimer aus Hannover unweit Baltimore 27. Dec. 1799 mitgetheilt: "Wir haben hier eine wichtige Entdeckung gemacht und zwar an zwei Orten fast zu gleicher Zeit. Bei einem Besuche erzählte mir ein hiesiger Einwohner, dass ihn die Nacht ein Käfer sehr beunruhigt habe, der in das offene Fenster gekommen war. Einen davon habe er auf der Schulter zerquetscht, bald darauf ein brennendes Jucken empfunden und nun sei die Schulter ganz roh. Seine Frau habe einen auf ihrer Bakke zerdrückt, wovon sie eine große Blase bekommen habe. Der Käfer war *Lytta cinerea*. Ich stellte darauf Versuche damit an mir und mehren Personen an, und fand den nemlichen Erfolg. Mit der *Lytta vittata* ist eine ähnliche Entdeckung in Philadelphia gemacht. Nach wiederholt angestellten Versuchen der Aerzte hat sich gefunden, dass beide Pflasterkäfer in ihrer Wirkung weit schneller sind als *L. vesicatoria*, dass sie mehr einen jukkenden als brennenden Schmerz erregen, dass bei ihrer Anwendung oder nachher keine Strangurie erfolgt. Man braucht sie jetzt in Philadelphia, bei Baltimore u. a. a. O. Beide Arten finden sich jährlich sehr häufig durch ganz Pensylvanien und Maryland, sie schaden

vorzüglich den Bohnen und Kartoffeln, wovon sie Laub und Stängel wegfressen. Das Pfund der Europäischen kostet dort 16 Dollars."

IV.

Die Fischer in Seeburg, einem Dorfe an einem beträchtlichen See im Eichsfelde rühmen vorzüglich als Angelköder die Markusfliege, wie sie sie nennen, weil ein gewisser Markus sie zuerst angewandt hat. Dieses Insekt ist nicht etwa *Tipula Marci*, sondern die geflügelten Ameisen der gemeinen gelbbraunlichen *Formica rubra*.

V.

Nachrichten von den Insektenmuseen in Paris, im Anfange d. J. 1798.

Von der Naturaliensammlung der Nation, die sich in einem Gebäude des botanischen Gartens befindet, kann man noch nicht gehörig urtheilen, weil ihr Reichthum noch zerstreut und zum Theil noch nicht ausgepackt ist. Die Insekten des vormaligen königlichen Kabinetts sind sehr vernachlässigt und daher in sehr schlechtem Zustande. Man zeigt deswegen lieber die ehemalige Sammlung des Erbstatthalters von Holland, die aber auch nur fürs erste in einem Vorrathszimmer auf bewahrt wird. Sie besteht etwa aus funfzig bis sechszig Kasten ungefähr anderthalb Fuß lang und breit. In dem Holzboden derselben stecken die mittelmäsig erhaltenen Insekten ohne große Sorgfalt. Sie sind mehrentheils ausländisch, zum Theil sehr selten und merkwürdig. Die Ordnungen der Käfer und Schmetter-

linge sind am zahlreichsten. Die Anordnung ist sehr nachlässig, die Nummern jedes Insekts beziehn sich auf ein Verzeichniss, in dem man aber keine systematische Namen, sondern nur willkührliche Benennungen des gemeinen Lebens suchen darf. Die Zahl der Europäischen Arten ist sehr gering und ganz kleine Sachen findet man fast gar nicht. Für den Insektenkundigen ist die Sammlung der von Desfontaines an der Barbarischen Küste gefundenen Insekten merkwürdiger, weil sie von Fabricius selbst geordnet und bezettelt ist. Sie ist ebenfalls noch abgesondert und in demselben Zimmer aufbewahrt. Desfontaines hat sie ans Nationalmuseum gegeben. Der Professor der Insektenkunde Lamark beschäftigt sich am liebsten mit Pflanzen. Der Unter-Aufseher Dufresne hat eine ziemlich beträchtliche Insektensammlung. Von nördlichen Insekten fehlen sehr viele.

Die Sammlung von Bosc (d'Antic) gilt unter den Privatsammlungen für die vollständigste. Ihr Besitzer ist vorzüglich aus Neigung zur Naturkunde als Viceconsul nach Karolina gegangen und hat sie in seiner Abwesenheit seinem Freunde Alexander Brongniart, Professor der Naturgeschichte an einer Centralschule, übergeben. Von diesem eifrigen Naturforscher haben wir die *Insectes de France* nach dem Muster von Panzer's Insektenfauna Deutschlands zu erwarten, doch wird er nur alles wirklich Neue darin abbilden lassen. Diese Bosc'sche Sammlung und Brongniarts Eifer machen seine Wohnung zu einem Vereinigungspunkte von einigen andern Sammlern, worunter Hr. Grofeste, dessen Thätigkeit im Sammeln und

Raupenzüchtung seine Jahre nicht hemmen, und Dumeril, ein junger Mann voll Eifer und emsiger Untersucher der Presswerkzeuge, vorzüglich sind. Groteste besitzt die vollständigste Sammlung von Schmetterlingen der hiesigen Gegend; dies ist aber freilich sehr wenig gesagt, denn unsere mittelkräftigsten Deutschen Sammlungen sind ohne Vergleich reicher; er hat nicht eine einzige einigermaßen seltne Art, fast alle sind in Deutschland gemein. Auffallend war es, dass die Insekten des mittäglichen Frankreichs in den hiesigen Sammlungen weit seltner vorkommen, als bei uns; sie gehören hier zu den einzelnen Seltenheiten der ersten Kabinette. Groteste hat auch sehr hübsche Käfer, am meisten aus hiesiger Gegend, und unter diesen kleine Arten. Man muss seine Gattinn bewundern, dass sie in der Insektenkunde, die lateinische Synonymie u. dgl. nicht ausgenommen, so gut bewandert ist, dass sie über diese Gegenstände ohne Anstoss spricht und urtheilt *). Dumeril steht in der engsten Verbindung mit Latreille, dem Verfasser des *Précis des caractères generiques des Insectes*, der zwölf bis funfzehn Meilen von hier dem mittäglichen Frankreich näher wohnt. Bosc's Sammlung ist bloß in Käfern beträchtlich, doch ist die Hellwigische Sammlung stärker. Das Vorzüglichste sind ausländische Sachen; doch ist auch das Inländische ziemlich zahlreich. La Billardière, der mit Entrecasteaux um die Erde gewesen ist, hat aus

*) Hr. Groteste ist nach neuern Nachrichten gestorben, seine Gattinn aber nimmt sich der Sammlung mit eben dem Eifer an.

260 Vermischte Nachrichten
den Südseländern viele Insekten
hat viele in Holland weggegeben,
einige dem Museum übergeben. —
got d'Orcy, das für das reichhaltige
der Natur gilt, steht bei seiner Wi-
diesem sind die Papillons d'Eu-
geschrieben. Es enthält prächtige aus-
kleine und Europäische Arten; ziem-
Europäische, aber wenig besondere ar-
linge.

D r u c k f e h l e r .

Seite 129 Zeile 3 v. unt. muss Boros gelesen werden.

— 146 — 17 v. o. Stammkäfer l. Zuckerkäfer.

— 153 — 14 — Schnellfüßkäfer l. Rennkäfer.

— 160 — 14 — Pelzkäfer l. Reizkäfer.

— — — 15 muss Rennkäfer *Tachypus* eingeschaltet werden.





